

# R

**Raab Julius**, \* 29. 11. 1891 St. Pölten, † 8. 1. 1964 Wien (Zentralfrdh., Ehrengrab Gr. 14C, Nr. 21A), Politiker, G. (1923) Hermine Haumer. R. stud. Hochbau an der TH W. (Stud.abbruch 1922 nach der 2. Staatsprüfung) u. trat der CV-Verbindung „Norica“ bei. 1922 trat er in die Baufa. seines Vaters in St. Pölten ein. Dort u. in NÖ übernahm er polit. Funktionen, wurde 1927 in den NR gewählt u. von Seipel in die → Heimwehr entsandt. Zwecks besserer Organisation der Wirtschaftstreibenden nahm er Kontakte zum dt.-österreich. Gewerbebund auf, in dem größt. u. chrsz. Elemente vereinigt waren. Als Vertreter einer gemäßigten Richtung konnte er sich zwar 1930 (→ Korneuburger Eid) in der Heimwehr gerade noch behaupten, schied aber, aus Abneigung gegen den beginnenden Radikalismus, kurz danach aus u. widmete sich wieder gewerbl. Organisationen (Mitbegr. des Österr. Reichsgewerbebands [ab 1934 Präs.], Obmann der Landesgruppe NÖ des Gewerbebands, Präs. des Bundes österr. Gewerbetreibender u. Vizepräs. der Hauptstelle gewerbl. Arbeitgeberverbände), wobei er, von den Bündeln ausgehend, die Handelskammern zu einer fachl. Vertretungskörperschaft zusammenzufassen suchte (das Handelskammerges. 1937 war eine Vorstufe zu diesem Ziel). 1934–38 war R. Mitgl. des Bundeswirtschaftsrats, im Febr./März 1938 Handelsminister. 1945 war er einer der Mitbegr. der ÖVP, Landesparteiobmann der ÖVP in NÖ, außerdem Gründer (bis 1963 Präs.) des Österr. Wirtschaftsbands u. der Bundeskammer der gewerbl. Wirtschaft (Präs. ab 1947) u. Staatssek. für öffentl. Bauten, Übergangswirtschaft u. Wiederaufbau in der prov. Staatsregg. Renners. 1945–61 Abg. zum NR (Klubobmann der ÖVP 1945–53), 1952–60 Bundesobmann der ÖVP, 1953–61 Bundeskanzler u. 1963 Kandidat der ÖVP für die Bundespräs.wahl, in der er Adolf → Schärf unterlag. Mit dem Präs. des ÖGB Johann → Böhm schuf er die Grundlagen für die Sozialpartnerschaft. Die Kanzlerära R.s wurde bestimmt durch die Zusammenarbeit der beiden großen Parteien, den sog. Raab-Kamitz-Kurs (mit dem Ziel der wirtschaftl. Konsolidierung) u. den Abschluß des österr. Staatsvertrags (15. 5. 1955); im Sept. 1955 wurde das ASVG beschlossen u. damit ein bedeutender sozialpolit. Schritt getan. R.s Autobiogr. erschien 1964 als „Selbstporträt eines Politikers“. Ehrenbürger (10. 3. 1967); J.-R.-Wohnhausanlage (12, Tivolig.); Gedenkmed. (1971). → Julius-Raab-Platz, → Raabdenkmal.

Lit.: NÖB 16 (Ludwig Jedlicka); Österr. Gegenw.; Personenlex.; Ständestaat; Pollak 3, 460ff.; Erwin H. Aglas (Hg.), Die 2. österr. Republik u. ihre Repräsentanten (1960), 9; Heinrich Schramm-Schiebl, J. R. Kanzler der Freiheit (1961); Othmar Franz Lang, J. R. Der Kämpfer für Österr. (1961); Ludwig Jedlicka, J. R., in: Jedlicka, Vom alten zum neuen Österr. (1975); Karl Heinz Ritschel, J. R. Der Staatsvertragskanzler (1975); dsbe. (Hg.), Stichwort Österr. 1978/79; Weissensteiner-Weinzierl (Hg.), Die

österr. Bundeskanzler (1983), Reg.; Alois Brusatti, Gottfried Heindl (Hg.), Eine Biogr. in Einzeldarstellungen (1986); Hans Weiss, Krista Federspiel, Wer? (1988), 155f.; Ironimus (Peichl), Julius (Karikaturen; 1958); Jäger-Sunstenau, 71f.; Bfm.-Abh. (12. 11. 1981, 29. 11. 1991 [Gottfried Heindl]).

**Raab Wilhelm** → Wilhelm-Raab-Gasse.

**Raabdenkmal** (1, Dr.-Karl-Renner-Ring, Außenseite der Volksgartenumfriedung gegenüber dem Parlament), err. von Toni Schneider-Manzell (Arch. Clemens → Holzmeister) für Julius → Raab (Grundsteinlegung 15. 5. 1965 [10. Jahrestag des Staatsvertrags], enth. 15. 5. 1967).

Lit.: Kapner, 382; Achleitner 3/1, 27; KKL, 172.

**Raaber Bahn-Gasse** (10, Favoriten), ben. (1862) nach der ehem. R. B. (Staatsbahn, → Ostbahn), die urspr. nur bis Raab (Győr) führte; vorher An der Eisenbahn.

**Raabgasse** (13), ben. (7. 2. 1933 GR Mauer) nach einer ab 1683 ortsansäss. Familie, seit 1954 → Zwerenzweg.

**Raasdorfer Straße** (22, Aspern), ben. (1907) nach der Zielrichtung Raasdorf (NÖ), seit 1955 → Böckingstraße.

**Raben, Zu den drei** (1, zw. Rabensteig 1 u. 2). In Richtung Donaukanal schlossen an den Häuserblock zw. Rotenturmstr. u. Rotg. 2 Häuser an: das eine Haus war die ab etwa 1350 nachweisbare Badstube „Die Perliebin“, das andere ist ab 1701 unter dem Schild „Z. d. 3 schwarzen R.“ nachweisbar. Beide Häuser wurden E. des 18. Jh.s baul. vereinigt (CNr. 645), jedoch 1898 im Zuge einer Straßenregulierung abgebrochen.

Lit.: Perger, Straßen, 106.

**Rabenbratel**, urspr. sww. schlechter Braten (da Rabenfleisch schlecht schmeckt), zu Raimunds u. Nestroys Zeiten in übertragenem Sinn Tunichtgut.

**Rabengasse** (1), seit 1862 → Rabensteig.

**Rabengasse** (3, Erdberg), ben. nach dem Hausschild „Zum Raben“ (um 1790); seit 1862 → Rüdengasse. – *Gebäude*: Nr. 1–9, 2–12: → Rabenhof.

**Rabengasse** (3, Landstraße). Sie führte urspr. vom Heumarkt bis zur Ungarg. (bis 1627 zurückzuverfolgen); die Fortsetzung bis zur Landstr. Hauptstr. hieß → Bockgasse; seit 1862 (belegbar seit 1870) durchgehend → Beatrixgasse. Der Name leitet sich wohl von den Raben ab, die sich bei den Wohnungen des von der Stadt hierher übersiedelten „Freimangesindels“ (näml. des Freimanns u. seiner Abdeckerknechte) einzufinden pflegten, weil bei diesen stets eine Menge abgehäuteten Viehs herumlag; die Türkenbelagerung 1683 machte der „Freimangsschmölz in der Rabengstäten“ ein Ende, sie wurde zur St. Marxer Linie verwiesen. – *Gebäude*: → Beatrixgasse. – Gustav Karl → Bienek schrieb 1949 den Roman „R.“.

Lit.: BKF 3, 10f. (*Beatrixg.*); Landstraße, 162, 247; Bibl. 4, 94.

## Rabenhof

**Rabenhof** (3, Baumg. 29–41, Hainburger Str. 68–70, Rabeng. 1–9, 2–12, Lustg. 5–15, St.-Nikolaus-Pl. 1–7, Kardinal-Nagl-Pl. 5, Rüdeng. 27), städt. Wohnhausanlage (1109 Wohnungen), erb. (1925–29) nach Plänen von Heinrich Schmid u. Hermann Aichinger, ben. (5. 7. 1931 GRA) nach F. → Austerlitz, durch Bgm. Richard Schmitz (3. 8. 1935 [lt. RK]) in R. umben. (nach 1945 erfolgte keine Rückbenennung). Eine der größten Wohnhausanlagen W.s mit zahlr. Höfen u. einer bogenförmig verlaufenden Durchgangsstr., die mit einem großen Spitzbogenbau überbrückt wird; charakterist. Aufeinanderfolge konkaver u. konvexer Gebäudeteile; bmkw. Arch.landschaft in sparsamem Art Deco, einer der Höhepunkte der städt. Wohnbautätigkeit der Zwischenkriegszeit; der Ausbau erfolgte in Ermangelung von Enteignungsgesetzen nur etappenweise. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der R. 1947–50 wiederhergestellt u. ab 1988 generalsaniert. Spielplatz „Kinderutschbahn“ von Josef Schagerl (1954), Natursteinplastik „Musizierende Kinder“ von Margarete Hanusch (1959). GT für Margarete Jost. → Rabenhof, Theater im.

Lit.: Die Wohnhausanlage der Gmde. W. auf dem Gelände der ehem. Krimskykaserne im 3. Bez. (1929); Bau- u. Werkkunst 7 (1930/31), 274 ff.; 25 J. Wohnhausanlage R. (1954); TH Berlin (Hg.), Die Wr. Superblocks (Bln. 1969), 24 f.; Weichmann, 229 f.; Hautmann, 277; ÖKT 44, 623 f.; Messner, Landstraße, 273 ff.; Achleitner 3/1, 134 f.; Perspektiven 9/1989, 31 ff.; Neue AZ 15. 7. 1988; Standard 8. 6. 1989; Der Mieter 1/89, 4 f.

**Rabenhof, Theater im** (3, → Rabenhof). Das R.kino mit seiner Theaterbühne bildete in der Zwischenkriegszeit einen kulturellen Mittelpunkt der Anlage. Das „Volkshaus Landstraße“ (ein Arbeiterfestsaal) wurde 1934 als Vollkino wiedereröffnet, 1938 der Reichsarbeitsfront übergeben u. nach Kriegsende in den KIBA-Konzern eingegliedert. Als das Kino 1970 geschlossen wurde, stand es lange Zeit leer. 1986 wollte Boy Gobert, als er von Hamburg nach W. kam, hier eine Probebühne für das Josefstädter Theater einrichten, doch wurden die Planungen durch seinen plötzl. Tod hinfällig. In den ausgehenden 80er Jahren wurde ein „Rückbau“ vom Kino zu einem Theater bes. Art ( $\frac{2}{3}$  Bühnenfläche,  $\frac{1}{3}$  Sesselreihen (maximal 300 Plätze, dazw. kein Vorhang) vorgenommen (wobei die Art-Deco-Restaurierung gut geglückt ist) u. als 3. Bühne des Josefstädter Theaters am 3. 4. 1990 eröffnet.

Lit.: Die Presse, Schaufenster, 22. 3.1990, 2 f.; Standard, AZ 2. 4. 1990; WZ 5. 4. 1990; Das Wr. Blatt (Landstraße 2000), 2/1990, 1, 19.

**Rabenchenerweg** (2), ben. (7. 4. 1965 GRA) nach dem Literatur- u. Lokalhistoriker Prof. Hofrat Michael R. (1868–1952); Ehrenring der Stadt W. (1948).

**Rabenplatz** (1), bestand 1850–1908 vor den heut. Hausfronten Rotenturmstr. 21 u. 23, ben. nach dem ehem. Haus „Zu den 3 → Raben“; 1908 in die Rotenturmstr. einbezogen. → Fächbrunnen (*sub* 1).

**Rabensteig** (1), ben. 1862. Die Krümmung des R.s folgt dem abgerundeten NO-Eck der Umwallung des Römerkastells → Vindobona bzw. der Burgmauer der ma. Stadt. Die Gasse hieß im MA (belegt ab 1346) u. in der frühen Neuzeit Auf der → Mörung (→ Möring), ab dem 18. Jh. Rabeng. („Zu den 3 [schwarzen] → Raben“). – *Gebäude*: Nr. 8: → Schab-den-Rüssel-Haus.

Lit.: Perger, Straßen; Bürgerhaus, 70.

**Rabenstein** (9, Türkenstr. 25, Schlickg. 1). Die in der Roßau gelegene Hinrichtungsstätte (auch als „Wr. Hochgericht“ bez.), wird 1311 u. 1488 erw. Der R. war eine hohe runde, gemauerte Plattform, durch eine Tür u. über Stufen zugängl. Oben stand der Galgen, doch wurden dort auch Strafen wie Köpfen, Rädern u. Brandmarken vollzogen. Als man 1747 den Galgen vom Wienerberg in die Roßau verlegte, wurde der R. vergrößert. In der 2. H. des 18. Jh.s fanden überw. hier die Hinrichtungen statt, eine der letzten (nachdem Joseph II. bereits die Todesstrafe abgeschafft hatte) am 10. 3. 1786 (Mörder Franz v. Zahlheim). Am 25. 8. begann man mit dem Abbruch des R.s, doch wurde der Galgen offenbar neu err., denn am 31. 1. 1818 wurde hier der „Räuberhauptmann“ → Grasel gehängt. 1850 wurde der R. neuerl. abgetragen. Ein großes Holzkreuz aus dem 15. Jh., das viele Jahre dort stand, hängt jetzt im Presbyterium der Servitenkirche, die in der Nähe des R.s befindl. Steingruppe (Maria, den Leichnam Christi auf dem Schoß haltend) wurde entfernt. Der R. befand sich in der Nähe der Holzlegestelle in der Roßau, etwa an der Kreuzung der späteren Bergg. mit der Porzellang. In dieser Gegend erb. 1856 der Reitergeneral Franz Gf. Schlick sein Palais (→ Schlickpalais [9, Türkenstr. 25]) u. begann damit die Verbauung des Glacis (→ Neu-Wien). → Hinrichtung.

Lit.: Wolf, Alsergrund, 117 f.

**Rabensteingasse** (23); *keine aml. Unterlagen*.

**Rabl** Josef Peter, \* 19. 1. 1844 Wieden 276 (4, Momm-seng. 3), † 30. 8. 1923 Wien 2, Große Mohreng. 9 (Zentralfrdh.), Bergsteiger, Alpinschriftsteller. Nach freudloser Jugend arbeitete er 1864–73 im Bankhaus Eduard Fürst. 1872 wurde R. Mitgl. des Österr. Touristenklubs, 1874 begann er mit der Arbeit an der „Monographie der Raxalpe“ u. regte den Bau des „Ehz.-Carl-Ludwig-Hauses“ an (Schlußsteinlegung 1877), 1875/76 übernahm er nach dem Tod von Gustav Jäger die Redaktion der Zs. „Der Tourist“, 1876–78 gab er selbst „Tourist. Bll.“ u. 1879 „Tourist. Hefte“ heraus. 1881 fand er in Dölsach (Osttir.) eine 2. Heimat u. betätigte sich dort in vielfält. Weise (Bergrouten, Schutzhäuser, Ausbau der Galitzenklamm). 1886/87 redigierte er die Österr. Touristenztg. u. hatte 1892–1917 deren Schriftltg. inne. (*Walter Wenzel*)

Lit.: Ms. (von W. Wenzel) WStLA, Biograph. Sammlung.

**Rabnitzweg** (21, Leopoldau), ben. (17. 5. 1966 GRA) nach dem Fluß R. (östl. Buckl. Welt, Mündung in Ung. in die Donau; vorher nichtamtl. Sternweg).

**Radauner** Lienhard, \* ? Pulkau, NÖ, † zw. 10. 10. u. 10. 12. 1489, Bürgermeister, 1. G. Anna Schabenkäs, verw. Wisler († 1467/69), 2. G. Dorothe, verw. Kirstein († vor 1498). War 25. 1.–18. 12. 1487 Bgm. sowie 1488 u. 1489 oftmals Bürgermeisteramtsverweser.

Lit.: Hb. Stadt W. 98 (1983/84), II/227; Perger, Ratsbürger.

**Rädda-Barnen-Platz** (10, Inzersdorf-Stadt, Per-Albin-Hansson-Siedlung), ben. (um 1950) nach dem schwed. Kinderhilfswerk R. B., das nach dem 2. Weltkrieg Hilfsaktionen für Wr. Kinder organisierte.

**Radeckgasse** (4), ben. (1903) nach dem hist. Flurnamen Im Radeck.

**Radelmayergasse** (19, Oberdöbling), ben. (1894) nach Johann Nikolaus R. (1662–1724), der einer ab 1721 nachweisbaren ortsansäss. Hausbesitzer- u. Gastwirtfamilie entstammte; vorher Leibenfrosth.

**Rademachergasse** (21, Leopoldau), ben. (21. 4. 1954 GRA) nach dem Philologen Univ.-Prof. Dr. Martin Ludwig R. (1867–1952).

**Räderkreuz** (auch Pinterkreuz gen.), wird ab 1372 urk. erw. u. war eigentl. eine zieml. hohe, viereck. Mariensäule, die an der Triester Str. gegenüber dem nachmal. Epidemiaspital stand u. bei der die zur → Hinrichtung bei der → Spinnerin am Kreuz geführten Verbrecher ein Gebet zu verrichten pflegten. Als sie in der 2. H. des 19. Jh.s entfernt wurde, trug sie die Renovierungsdaten 1611 u. 1704. – Das R. war im 17. Jh. auch eine Hinrichtungsstätte, an der Verbrecher gerädert wurden. Für das Jahr 1706 läßt sich beim R. auch ein Rabenstein nachweisen (*WSiLA, Alte Registratur Nr. 23/1706*).

Lit.: Peter Csendes, *Wr. Strafergerichtsbarkeit im 17. Jh.*, in: *Jb. 26* (1970), 103 ff.

**Radetzky v. Radetz** Johann Joseph Wenzel Gf., \* 2. 11. 1766 Schloß Trebnitz, Böhm. (Trebenice, ČR), † 5. 1. 1858 Villa Reale, Mailand (Heldenberg b. Kleinwetzdorf, NÖ), Feldmarschall. Entstammte dem böhm. Adel (Familie ab etwa 1328/29 im böhm. Ritterstand nachweisbar, ab 1764 im böhm. Gf.stand [Radecký v. Radeč]), wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf, seine Mutter starb bei seiner Geburt, den Vater verlor er 1772. Ab 1782 besuchte er das Collegium Nobilium in Brünn, dann das Theresianum; 1784 trat er als Kadett in die Armee ein (1786 Lt., 1787 Oberlt.), zog unter Lacy u. Loudon als Offizier in den letzten Türkenkrieg (1788/89; Erstürmung Belgrads am 8. 10. 1789) u. nahm an den Kämpfen gegen die franz. Revolutionsheere in den Österr. NL teil (1794 Rittmeister). 1796 (Major) betrat er erstm. den ital. Kriegsschauplatz (Schlacht am Mincio am 30. 5. 1796), 1797 fiel Mantua (Verteidigung 7. 6. 1796–12. 2. 1797; R. gehörte zu jenen, die freien Abzug erhielten). Ab diesem Zeitpunkt forderte er den später realisierten Ausbau des Festungsvierecks Verona–Mantua–Peschiera–Legnano. Er zeichnete sich in den Schlachten von Novi (15. 8. 1799) u. Marengo (14. 6. 1800) aus (1799 Oberstlt., 1805 Generalmajor), lernte aber auch die Probleme, die der Koalitionskrieg mit sich brachte, kennen. Ehz. Carl erwirkte für ihn die Beförderung zum Kommandanten des Kürassierregiments Nr. 3 (Bewährung in der Schlacht von Hohenlinden am 3. 12. 1801). Inzw. Brigadier geworden, zeichnete sich R. als Organisator u. Truppenführer aus. 1809 wurde er FML u. Chef des Generalquartiermeisterstabs (des späteren Generalstabs); er war an den Schlachten bei Ebelberg (3. 5. 1809) u. bei Wagram (5./6. 7. 1809) beteiligt. Als Generalstabschef des Oberbefehlshabers Carl Fst. Schwarzenberg entwarf er den Feldzugsplan für die „Völkerschlacht“ bei Leipzig (14.–16. 10. 1813), setzte seinen Standpunkt durch, Napoleon jenseits des Rheins zu verfolgen, u. trug so zum Sieg der Alliierten wesentl. bei. Nach 1813 kam es zu einer Krise in R.s Leben, er war in schlechter gesundheitl. Verfassung u. wurde in den Hintergrund gedrängt. 1816 war er Divisionskommandant in Ödenburg, 1818–28

Berater des Generalkommandanten von Ung., Ehz. Ferdinand, u. 1829 Festungskommandant von Olmütz (General der Kavallerie). Die entscheidende Wende in seinem Leben brachte 1831 die Ernennung zum Generalkommandanten der österr. Armee in Lombardo-Venetien. Die von



Johann Joseph Wenzel Graf Radetzky von Radez. Foto, 1854.

ihm ausgearbeitete „Feldinstruktion“ u. „Manöverinstruktion“ erlangten über seinen Befehlsbereich hinaus in der Armee Geltung. Unter ihm wurden die österr. Truppen in Ital. ein Elitekorps. In siegr. Schlachten schlug der 1836 zum FM beförderte R. die ital. nationale Revolution von 1848/49 nieder (Siege bei Santa Lucia [6. 5. 1848], Vicenza [10. 6. 1848], Custoza [22.–26. 7. 1848] u. Novara [23. 3. 1849]) u. blieb bis 1857 Generalgouverneur von Nordital. Ehrenbürger der Stadt W. (7. 8. 1848; für den Sieg der österr. Truppen am 25. 7. 1848 unter seiner Führung). In seinem Test. (1855) verfügte R. seine Bestattung im Mausoleum Josef → Pargfrieders (Heldenberg b. Kleinwetzdorf, NÖ; Bestattung am 18. 1. im Beisein Franz Josephs I.). RK (1801), Kommandeurkreuz (1810) bzw. Großkreuz (1848) des Militär-Maria-Theresien-Ordens, Orden vom Gold. Vlies (1849), zahlr. weitere in- u. ausländ. Auszeichnungen (dar. Preußen, Hessen, Hannover, Rußl.). (*Mitarbeit Günther Berger*) → Graf-Radetzky-Kaserne, → Radetzkybrücke, → Radetzkydenkmal (1; 16), → Radetzkyplatz, → Radetzkystraße.

Lit.: ADB; BBLB; BWB; NÖB 14; ÖBL; Wurzbach; Oskar Regele, *FM R.* (1957); Hugo Hantsch, *Gestalter der Geschichte Österr.s.*, 371 ff.; Viktor Bibl, *R. – Soldat u. Feldherr* (1955); Gerda u. Gottfried Mraz, *Österr. Profile* (1981), 179 ff.; Ernst Molden, *R.* (1925); Hugo Kerchnawe, *R. – eine militärbioogr. Studie* (Prag 1944); Heinzel, *Lex. hist. Ereignisse u. Personen*, 604 ff.; Pargfrieder, *R.*, Wimpfen (Kat. Schloß Wetzdorf); Sylvia Vocelka-Zeidler, *Schloß Wetzdorf* (1979), 30; Jäger-Sunstenau, 45.

**Radetzkybrücke** (1; 3; über den Wienfluß), die letzte Brücke über die Wien vor deren Einmündung in den Donaukanal (Verbindung der Uraniast. mit der Radetzkystr.). Die vor 1848 hier err. hölzerne Weißgerberbrücke wurde 1851 durch ein Hochwasser besch., durch eine Notbrücke ersetzt, jedoch 1854/55 nach Plänen von J. H. Mack von der Gmde. W. durch eine Steinbrücke ersetzt (Eröffnung 16. 10. 1855) u. 1869 nach Joseph Wenzel Gf. → Radetzky ben. (→ Radetzkybrücke [5; 6]). 1900 wurde

## Radetzkybrücke

die Stein- durch eine Eisenbrücke ersetzt, diese später abgetragen u. mit geänderter Richtung erneuert. Im 2. Weltkrieg besch., jedoch bis 1952 instand gesetzt.

Lit.: Ringstraße 11, 307 ff.; Peger, Straßen; Hofbauer, Wieden, 30; Landstraße, 113, 173; Winkler, 23f.; Messner, Landstraße, 194; W. 1848–88 1, 307; Bibl. 3, 42.

**Radetzkybrücke** (5; 6; über den Wienfluß), ben. am 23. 4. 1854, umben. (1862) in → Nevillebrücke.

**Radetzkydenkmal** (1). Die Err. eines R.s betrieb ein 1886 gebildeter Ausschuß (Vors. Ehz. Albrecht); für die Aufstellung standen 21 Standorte zur Diskussion (dar. der Platz vor der Votivkirche u. der heut. Schmerlingpl.). Für die Reiterstatue → Radetzky von Caspar v. → Zumbusch schuf George Niemann den reliefierten Sockel (li. Radetzky im Kriegsrat mit seinen Generälen Heß, Schönhals, d'Aspre, Wratislaw u. Thurn, re. Radetzky nach der Verkündung des Waffenstillstands am 6. 3. 1849, von Soldaten aller Waffengattungen u. Nationen umjubelt; vorne über dem Doppeladler auf dem Blitzbündel die Worte „In Deinem Lager ist Österr.“ (Grillparzer). *Aufstellungsorte:* 1) *I, Am Hof vor Nr. 2:* enth. am 24. 4. 1892 vor dem damal. Gebäude des Reichskriegsministeriums (heute Bank Austria). 2) *I, Stubenring vor Nr. 1:* 1912 trug man das Denkmal ab (geplant war die Versetzung bereits ab 1907) u. enth. es hier am 27. 7. 1912. Beiderseits die → Ministerienbrunnen.

Lit.: Zur Err. eines R.-D.s in W. (1886); Oskar Regele, FM Radetzky (1957), 468 f. (*Standortvorschläge*); Ringstraße 1, 187; Czeike 1, 185; Kapner, 382; Bibl. 3, 62.

**Radetzkydenkmal** (16, → Graf-Radetzky-Kaserne), Sockel mit Inschrifttafel, darauf Standbild → Radetzky in Lebensgröße von Adam Ramelmayr, enth. am 6. 8. 1904; am Sockel Zitat aus dem Armeebefehl v. 12. 3. 1849 vor der Schlacht von Novara („Soldaten! Der Kampf wird kurz sein – noch einmal folgt eurem greisen Führer zum Sieg!“).

Lit.: Ringstraße 9/1, 151 ff. (*Projekte, Modell, Standorte*); Kapner, 382 f.; KKL, 168; BKF 16, 8.

**Radetzkygasse** (12, Untermeidling), ben. (um 1864/68) nach FM → Radetzky, seit 1894 → Pohlsgasse.

**Radetzkygasse** (22, Stadlau), ben. nach FM → Radetzky, seit 1910 → Hohenfeldgasse.

**Radetzkykaserne** (16), ben. nach FM → Radetzky; → Kasernentransaktion, → Graf-Radetzky-Kaserne.

**Radetzkyplatz** (3, Weißgerbervorstadt), ben. (1876) nach FM → Radetzky.

**Radetzkystraße** (3, Weißgerbervorstadt), angelegt 1860, ben. (20. 7. 1909) nach FM → Radetzky; → Pfefferhof. – *Gebäude:* Nr. 1: Hier wurde am 18. 6. 1897 die neue Rettungsstation der Wr. Freiwill. Rettungsges. eröffnet (→ Rettungswesen, *sub 4*). Nr. 2: Bundesamtsgebäude R., erb. (1980–86) nach Plänen von Peter Czernin. Fassaden-design von Georg Czernin, Relief oberhalb des Eingangs von Gero Schwanberg, Torso in der Eingangshalle u. Skulpturen vor dem Gebäude von Anton → Hanak. Nr. 6 (Matthäusg. 1): Geburtshaus von Anton → Wildgans (GT). Nr. 14: Die im 1872/73 erb. Haus (auf trapezförm. Grundriß err. von Andreas Lukeneder) befindl. Bankfiliale wurde 1984/85 von Luigi Blau umgeb.

Lit.: ÖKT 44, 107; Dehio 2–9, 123; Messner, Landstraße, 184 f.; Sterk, Bauen in W., 123 (*Bundesamtsgebäude*).

**Radetzkystraße** (22, Hirschstetten), ben. spätestens 1906, seit 1910 → Hohenfeldgasse.

**Radinger Johann** Edl. v., \* 31. 7. 1842 Wien, † 20. 11. 1901 Wien 4, Favoritenstr. 18 (urspr. Frdh. Mauer [lt. *TBP*]; Zentralfrdh., Ehrengrab, Gr. 14A, Nr. 47; Grabdenkmal von Arch. Julius Koch u. Rudolf Weyr [Marmorrelief der Pallas Athene]), Techniker (Maschinenbauer). Stud. 1859–63 am Polytechn. Inst. Maschinenbau, war 1863–66 Ass., ab 1867 provisor. u. ab 1869 Adjunkt an diesem Inst. bzw. an der TH W. (1873 tit. ao., 1875 ao., 1869 o. Prof. für Maschinenbau). Die große innovative Leistung bei seinen Konstruktionen war die Miteinbeziehung der Dynamik in den Maschinenbau, die Schwungradberechnung, aus der kleine Kraftmaschinen mit hoher Drehzahl entstanden (d. h. Fahrzeugantriebe versch. Art). Er war Berichterstatter der Weltausst. en Paris (1867), W. (1873) u. Philadelphia (1876), Konstrukteur großer österr. Industrieunternehmen sowie Baultr. der Hof- u. Staatsdruckerei u. des Hauptmünzamt. Er betätigte sich auch als Fachschriftsteller. → Radingerherme, → Radingerstraße.

Lit.: ÖBL; Naturforscher (1951), 135 ff.; Havelka, Zentralfrdh., 58; Ruhestätten 41; RK 15. 11. 1951, 18. 11. 1976.

**Radingerherme** (4, Resselpark, vor der TH), von Richard → Kauffungen für Johann Edl. v. → Radinger (enth. 4. 11. 1903).

Lit.: Kapner, 383, KKL, 92.

**Radingerstraße** (2, Leopoldstadt), ben. (1905) nach Johann Edl. v. → Radinger; vorher Rüdigerstr.

Lit.: Dehio 2–9, 36.

**Radio-Radiis Alfred** v., \* 26. 9. 1875 Florenz, † 23. 4. 1957 Wien 13, Tiroler G. 3 (*Wohnung*; Grinzing Frdh.), Industrieller (Pionier der österr. Fahrzeugindustrie), Bergsteiger. Entstammte einem alten Görzer Adelsgeschlecht. Mitbegr. der „Kraftfahrzeug GmbH“ (1906), die sich ab 1917 „Österr. Saurerwerke GmbH“ nannte; die Fa. war von Anfang an sehr erfolgr., erhielt bereits 1907 Aufträge für Omnibusse für österr. Postlinien u. den Paketwagendienst auf den Südtir. Dolomitenlinien. Die Idee zu einer Propagandafahrt mit einem Autobus über die damals schwierigsten Alpenpässe dürfte von R. stammen; sie erwies sich für die Fa. als durchaus gewinnbringend. R. war auch maßgeb. an der Konstruktion einer Motorbremse beteiligt. Als Bergsteiger trat R. frühzeitig hervor. Er beschäftigte sich überw. mit dem Dachstein u. dessen Umgebung, betätigte sich aber neben den ges. Südl. Kalkalpen insbes. in den Jul. Alpen u. den Brenta-Dolomiten. Sein Tourenverz. umfaßt über 1300 erstiegene Gipfel (dar. etwa 150 Erstbegehungen). Er schrieb einen „Reiseführer auf den neuen österr. Alpenbahnen“ (1906) sowie einen „Führer durch das Dachsteingebirge u. die angrenzenden Gebiete des Salzkammergutes u. Ennstales“ (1922), der in Teilbereichen bis heute durch keinen modernen Führer ersetzt werden konnte. (*Gerhard Schirmer*)

Lit.: Pichl, W.s Bergsteigertum (1927); Österr. Alpenztg, 1958, 77 ff.; Hans Seper, Helmut Krakowizer, Alois Brusatti, Österr. Kraftfahrzeuge von Anbeginn bis heute (1982), 103; Hans Seper, Österr. Automobilgesch. 1815 bis heute (1986), 126.

**Radiologie.** Die erste Nachricht über die im Dez. 1895 in Würzburg von Wilhelm Conrad Röntgen entdeckten u. nach ihm ben. Strahlen erfolgte am 5. 1. 1896 merkwürdigerweise in W. Die „Presse“ hatte durch eine Bemerkung im Kreise von Röntgens Freund, dem Physiker Franz → Exner, davon Kenntnis erhalten. Exners Ass. Haschek hat dann mit Lindenthal in W. die 1. Angiographie (Gefäßdarstellung mit Kontrastmittel) durchgeführt. Das 1. für eine Operation relevante Knochenröntgenbild (Doppelzehe) wurde ebenfalls in W. angefertigt (24. 1. 1896). Nicht nur in der Diagnostik wurde in W. auf dem Gebiet der R. Pionierarbeit geleistet, sondern auch die 1. Strahlentherapie der Welt wurde 1896 von Leopold → Freund in W. durchgeführt. 1904 wurden Guido → Holzknecht, Robert → Kienböck u. Freund auf Empfehlung von Julius v. → Wagner-Jauregg für die neue Spezialdisziplin R. habil. 1902 hatte Holzknecht bereits das 1. taugl. Strahlenmeßgerät (Chromoradiometer) entwickelt. Unter den Wr. Krankenanst. en, die in rascher Folge eigene Einrichtungen zur Strahlendiagnostik u. -therapie schufen, ist das Lainzer Krkh. (damals „Ks.-Jubiläums-Spital“) hervorzuheben, dem der Anatom u. Gesundheits-StR Julius → Tandler 1931 für die Sonderanst. für Strahlentherapie eine Radiummenge zur Verfügung stellte, die damals einem Sechstel der weltweiten Jahresproduktion entsprach. Im AKH erwarb der Vorstand der II. Med. Univ.-Klinik, Edmund v. → Neusser, 1896 ein Röntgenerät, das von Gustav → Kaiser bedient wurde, der 1898 Ltr. der „Röntgen-Centrale des AKH“ wurde. 1913 sprach Holzknecht vom „Zentral-Röntgen-Inst.“ (das erst 1947 in ein selbständ. Univ.-Inst. umgewandelt u. Erich → Zdansky anvertraut wurde). Daneben gab es mehrere an den jeweil. Univ.-Kliniken im AKH u. an den Wr. Peripheriespitälern etablierte Röntgeninst.e. Das Zentral-Röntgen-Inst. des AKH wurde 1992 im Zuge der Übersiedlung in den Neubau am Währinger Gürtel aufgelöst; gegenwärtig (1995) bestehen Univ.-Kliniken für Radiodiagnostik bzw. für Strahlentherapie. (*Gabriela Schmid*)

Lit.: Hellmuth Ellegast, H. Dieter Kogelnik, Erich Strasser (Hgg.), 100 J. med. R. in Österr. (1995; *ausführl. Lit.verz.*).

**Radiweib,** Straßenverkäuferin (meist Kroatinnen), die Rettiche („Radi“) verkauften u. diese mittels eines bes. geformten, kurbelförm. Messers spiralförmig aufschnitten.

Lit.: Otto Krammer, Wr. Volkstypen (1983), 104.

**Radl, Zum goldenen** (1, Wollzeile 38), Hausschild eines Eckhauses gegenüber dem bis zur Wollzeile reichenden Gebäude der Dominikaner. Das Haus gehörte 1682 dem Gastwirt Georg Müller, der dort ein Einkehrwirthshaus für die aus Ung. kommenden Kaufleute betrieb, das er „Zum gold. Pfau“ nannte (bereits seit den 60er Jahren des 16. Jh.s befand sich im Haus eine Gaststätte). Das Hausschild dürfte das Haus samt Wirtsstube wohl erst durch den Gastgeb Jakob Rädlmayer erhalten haben, der das Objekt 1713 kaufte. Zum Zeitpunkt der Demolierung (1891) hatte das Haus 4 Stockwerke. Hier wohnten der Dichter Eduard v. Bauernfeld u. der Generalintendant der Hoftheater, Baron Hoffmann, nach dem das Gebäude, da Hoffmann zahlr. Besuch aus Theaterkreisen erhielt, auch den Namen

„Theaterhaus“ führte. 1842–90 befand sich darin das Konvikt der Wr. Sängerknaben.

Lit.: Kisch 1, 637; Bibl. 3, 407f.

**Radler** Friedrich Johann Edl. v., \* 3. 9. 1847 Wien, † 3. 7. 1924 Wien 8, Josefstädter Str. 66 (Zentralfördh.), Magistratsbeamter, Schriftsteller. Entstammte einer alten Wr. Familie (So. eines Schauspielerehepaars), stud. an der Univ. W. Jus (Dr. jur. 1874), war jedoch bereits 1872 in den Dienst des Magistrats getreten. 1892 begr. er das „Amtsblatt der Stadt W.“ u. wurde dessen Chefredakteur (1896 Magistratsrat, 1907 Ruhestand). Polit. stand er den Liberalen nahe. Neben seiner Beamten-tätigkeit war R. 30 Jahre Mitarb. der „Münchner Fliegenden Bil.“ u. schrieb zahlr. Theaterstücke (Volksstücke u. Komödien mit Lokalkolorit, teilw. im Wr. Dialekt), Romane u. Biographien. Er schrieb u. a. Er ist fehlbar (1870), Roman eines Vagabunden (1878), Kg. Wenzel in W. (1879), Die Kgin. der Wienerlieder (1880), Josef Lanner (1881; großer Erfolg am Josefstädter Theater), Schikaneder (1884) u. Joseph Haydn (1887).

Lit.: BBL; BLBL; Eisenberg 1; 2; ÖBL; Josefstadt, 238f.; BKF 8, 38f.; JHM 2, 237; Theaterausst. 1892, 246; Ruhestätten, 149.

**Radnitzky** (Radnitzki) Carl d. Ä., \* 17. 1. 1818 Wien 4, Preßg., † 10. 1. 1901 Wien (Grinzinger Frdh., Gr. 3/19 [ehrenhalber in der Obhut der Stadt W. seit 21. 9. 1938]), Bildhauer, Medailleur. Besuchte ab 1836 die Graveurschule des Münzamts, in das er 1837 eintrat. Als er 1842 für eine Rubensmed. den Reichel-Preis erhielt, unternahm er Stud.reisen in versch. europ. Länder. 1849 kehrte er ans Münzamt zurück, ab 1850 lehrte er an der Akad. (1853–65 Prof. der Schule für kleine Plastik, Ornamentik u. Medailleurkunst), 1965–72 Ltr. einer Spezialschule hiefür, 1872–81 (Pensionierung) Ltr. der Spezialschule für Graveur- u. Medailleurkunst. Er schuf Hunderte Med. (dar. solche zu Denkmalenth.en u. Jubiläen), porträtierte bedeutende Persönlichkeiten seiner Zeit (bspw. Jenny Lind, Grillparzer, Halm, Liszt u. Rollett) u. schuf Medaillons an der Brüstung der 1.-Rang-Logen der Staatsoper sowie eine Beethovenbüste für die Ges. der Musikfreunde. K. k. Regg.rat. → Radnitzkygasse.

Lit.: Bodenstein (*Verz. der Medaillen*); Eisenberg 1; 1/4; 2/1; Kosel; ÖBL; Thieme-Becker; Ringstraße 4, 115, 117, 287; 9/2, Reg.; 9/3, 30, 32, 46; 11, 163; Kortz 2, 328; Wagner, Akad.; Paul, 455; Künstlerhaus, 49, 51, 96; WZ 11. 1. 1951, 4.

**Radnitzkygasse** (10, Oberlaa), ben. (3. 9. 1958 GRA) nach Carl → Radnitzky d. Ä.

**Radrennbahn** (2, Prater, Engerthstr., beim Stadion), eine 400 m lange Betonbahn mit 7 m Breite im Umlauf u. 9 m Breite in der Zielgeraden, innerhalb derer sich ein Fußballfeld u. Anlagen für Leichtathletik befinden, err. (1949/50; Stahlbetontribüne) nach Plänen von Theodor Schöll.

Lit.: Sportzentrum Wr. Prater, in: Buchreihe „der aufbau“, H. 38 (1960), 37f.; Hb. der Stadt W. 70, 739f.

**Radstraße** (1), ma. Name der späteren Unteren → Bräunerstraße, die bereits 1299 urk. erw. wird. Hier befand sich die älteste „österr. Kanzlei“, die E. 14. Jh. in ein Haus auf dem späteren Josefspl. (→ Pälffypalais) kam.

**Rädtnergasse** (16, Ottakring), ben. (1897) nach dem Ottakringer Ortsrichter (1662–64) Georg R. († 1682).

**Radweg.** Als in den 80er Jahren ein sich bildendes Umweltbewußtsein, verstärktes Verkehrsaufkommen mit allen negativen Auswirkungen u. eine Veränderung in den Wohnheiten der Bevölkerung zur häufigeren Verwendung von Fahrrädern im Stadtverkehr führten, trug die Stadtverw. diesem Trend durch die Anlage von R.en u. die Aufstellung (meist gesponserter) Fahrradständer sowie in der Verw. durch die Zurverfügungstellung von Dienstfahrrädern (für kurze Dienstwege) Rechnung. Bis 1990 waren 300 km R.e fertiggestellt; die bekanntesten der zu diesem Zeitpunkt bestehenden R.e sind der Ring-Rund-R., der Donaukanal-R. (Kahlenbergerdorf-Donaukanal-Treppelweg-Rotundenbrücke-Lusthaus), der Donauiinsel-R., der Liesingbach-R. u. der Lainzer Tiergarten-R. sowie Verbindungen vom Franz-Josefs-Kai über die Praterstr. zum Lusthaus bzw. zur Reichsbrücke u. weiter zum Floridsdorfer Wasserpark, von der Floridsdorfer Brücke in die Lobau u. vom Karlspl. nach Favoriten (bis zum Böhm. Prater im Laaer Wald). Die R.e wurden weiterhin zügig ausgeb., sind in der StVO verankert u. hatten E. 1994 eine Länge von 509 km; außerdem bestehen 1.023 Fahrradstellanlagen u. über 10 private Radverleihstellen.

**Raffaeldenkmal** (1, Karlspl., vor dem → Künstlerhaus), von Johann Jakob → Silbernagel (1882), für Raffaello Santi geschaffen (→ Raffaelgasse); urspr. eine der 4 auf den Flügelbauten aufgestellten Figuren, später vor die Hauptfront des Mittelsbaus versetzt, 1975 im Zuge der Gestaltung der Fußgeherzone entfernt.

**Raffaelgasse** (20), ben. (1869 [nach 1869?]) nach dem ital. Renaissancemaler u. -baumeister Raffaello Santi (Raffael; \* vermutl. 6. 4. 1483 Urbino, † 6. 4. 1520 Rom); urspr. Feldg. – *Gebäude: Nr. 13:* → Bezirksmuseum Brigittenau, → Volkshochschule Brigittenau.

**Raffaltplatz** (21, Leopoldau), ben. (1933) nach dem Landschafts- u. Genremaler Ignaz R. (\* 21. 7. 1800 Weißkirchen 43, Stmk., † 6. 7. 1857 Hainbach 5 [Frhd. Maria-brunn, NÖ, heute 14]); auch sein So. Johann Gualbert Alexius R. (\* 9. 7. 1836 Murau 100, Stmk., † 16. 8. 1865 Rom) war Genremaler u. Zeichner.

Lit.: Floridsdorfer Straßenverz., 75. Zu *Raffalt*: *Schöny* 2, 231; *Frodl*, 255f.; S. Gierke, I. R. – ein steir. Maler des Biedermeier, Diss. Univ. Innsbruck (1964).

**Raffelspergasse** (19, Pötzleinsdorf), ben. (1922) nach dem Geologen, Kartographen u. Schriftsteller Franz R. (\* 23. 9. 1793 Modern, Ung. [Modra, SR], † 14. 7. 1861 Wien), der sich ab 1835 mit typograph. Landkartendruck beschäftigte, zunächst mit der Druckerei Anton Pichlers sel. Wwe. zusammenarbeitete, jedoch 1837 ein österr. Privileg auf die Herstellung von Landkarten im Typendruck erhielt. – *Gebäude: Nr. 11:* Wohnhausanlage, err. 1972/73 durch Carl Appel.

Lit.: Verw.-Ber. 1919/22, 477. Zu *Raffelsperger*: *ÖBL* (Lit.- u. Werkverz.).

**Raffineriestraße** (22), ben. (4. 12. 1963 GRA) nach ihrer Zielrichtung zum OMV-Öltanklager Lobau u. der Ölraffinerie (Fortsetzung der Str. Am Kaisermühlendamm).

**Ragout**, Würzgericht, Mischgericht aus allerlei kleingeschnittenem Fleisch mit Wurzelwerk, Gemüsen, Gewürzen

u. pikanten Soßen. Man unterscheidet weiße R.s aus Hühnerfleisch, Kalbfleisch, Bries, Hirn, Fisch usw., mit einer → Einmach bereitet u. legiert (Frikassées), sowie braune R.s, die aus (an)gebratenem Fleisch bestehen, mit → Einbrenn gebunden u. mit Suppe unter Zugabe von → Paradeisern, Rotwein u. versch. Gewürzen zubereitet werden. In der Wr. Küche haben die weißen R.s zuerst den franz. Namen Frikassee angenommen u. sich größter Beliebtheit erfreut; die braunen R.s kamen um die Wende zum 19. Jh. in Mode. – Das Wort ist eine Substantivbildung von franz. ragoûter, „den Gaumen reizen, Appetit machen“, das seinerseits von franz. goût aus lat. gustus (Geschmack, Geschmackssinn) abgeleitet wird. In der Wr. Umgangssprache heißt es daher „Ich hab’ einen Guster auf...“ (svw. mich gelüftet nach...). (*Liselotte Schlager*)

Lit.: Duden 7 (Herkunftswörterbuch; Mannheim 1963), 547.

**Ragwurzgasse** (21, Stammersdorf), ben. (2. 12. 1953 GRA) nach der R., einer einheim. Orchideenart.

**Rahl** Carl Heinrich, \* 13. 8. 1812 Alservorstadt 12 (8, Wickenburgg. 7), † 9. 7. 1865 Wien 4, Theresianumg. 31 (auch Atelier; Zentralfrdh., seit 20. 10. 1898 [nach Exhumierung] Ehrengrab, Gr. 32A, Nr. 7), Maler, So. des Malers u. Kupferstechers Karl Heinrich R. (\* 11. 7. 1779 Hof-



Carl Rahl, Todescopalais, Deckenmalerei im Speisesaal, 1863.

fenheim b. Sinsheim, Baden, † 12. 8. 1843 Josefstadt 50 [8, Lenaug. 15]) u. dessen G. Theresia Lorenz (\* 6. 12. 1783 Wien, † 1. 9. 1855 [Cholera] Wieden 264). Erhielt Unterricht von seinem Vater, stud. ab 1827 an der Akad. der bild. Künste (1832 Reichel-Preis), unternahm Stud.reisen (Dtschld., GB, Frankr., 1836 Rom u. Venedig, nach vorübergehender Rückkehr nach W. [1836] in den 40er Jahren nach Skandinavien, Paris u. Athen). Ab 1850 hielt sich R. überw. in W. auf. 1850/51 war er Prof. der Malerei an der Vorbereitungsschule der Akad., 1863–65 (nach → Kupelwiesers Tod) Ltr. der Meisterschule für Malerei. R. gilt als Vorläufer von Hans → Makart. Von seinen zahlr. Ölbildern befinden sich nur wenige in W.: in der Piaristenkirche „Maria Treu“ am Hochaltar „Mariä Vermählung“ sowie „Hil. Josef von Calasanz“, in der nicht-unierten griech. Kirche „Dreieinigkeith“, „Muttergottes mit Kind“ u. „Hil. Katharina, Simon u. Georg“ (Fassadenbilder auf Kupfer), im Epsteinpalais (Stadtschulrat) Werke im ehem. Tanzsaal, im HM das Bildnis Feuchterslebens

mit G. u. in der Galerie des 19. Jh.s u. a. ein Selbstbildnis. Fresken entwarf R. für die griech. Kirche (Vestibül) u. das Arsenal (6 allegor. Darstellungen in der Treppenhalle, ausgeführt von seinen Schülern Christian → Griepenkerl u. Karl Lotz). 1860 schuf er Wandgemälde für das Palais Sina-Wimpffen (1, Hoher Markt 8), 1861 den Paris-Zyklus für den Speisesaal u. Fresken (ausgeführt von Griepenkerl) für Arbeitszimmer u. Boudoir des → Todescopalais (1, Kärntner Str. 51), 1863 (mit seinen Schülern Eisenmenger u. Lotz) Fassadenfresken (12 allegor. Figuren) für den → Heinrichhof, außerdem Vorhang u. Deckenbilder des Zuschauerraums der Hofoper (1945 größtenteils zerst.) u. das Tympanonfresko (Engel am Grab Christi) an der evang. Friedhofskirche (10). → Rahlgasse, → Rahlstiege.

Lit.: Thieme-Becker; Wurzbach; Nachlässe W.; GStW NR 7/2, Reg.; Ringstraße 1, Reg.; 8/1, Reg.; Arch. 19. Jh., 173f., 200 (Anm. 3), 220; Kat. Franz Joseph 2 (1984), 529ff.; JHM 2, 152ff. (Schülerliste: 157); Schöny 2, 156f.; Frodl, 256; Dehio 2-9, Reg.; Dehio, Reg.; Wagner, Akad., Reg.; Kortz 2, Reg.; Kat. Oper, 37; Carl Freytag, C. R., in: JHM 2, 152ff.; ebd., 2, 229; Josefstadt, 325; August Georg Mayer, Erinnerungen an C. R. (1882); Briefe (W.-Lpz. 1922); Gedenkstätten, 210, 217; Ruhestätten, 77.

**Rahlgasse** (6), ben. (9. 10. 1866 [lt. WZ]) nach Carl → Rahl; vorher Teil des → Getreidemarkts (da die östl. Häuserzeile noch nicht bestand). – *Gebäude: Nr. 1:* Wohnhaus, erb. 1903 von Julius Goldschläger. Hier stand die → Getreidemarktkaserne. *Nr. 3:* Verw.gebäude, erb. 1900 (heute Dienststellen der Wr. Stadtwerke-Verkehrsbetriebe). Hier stand urspr. das Haus „Zum gold. Metzen“, ein dreistöck. städt. Getreidemagazin, in dem über 100.000 Metzen Korn gelagert werden konnten. Am 21. 9. 1827 (damals Laimgrube 2) wurde hier Michael → Etienne geb. (*dort zu ergänzen*). *Nr. 4:* ehem. Verein für erweiterte Frauenbildung.

Lit.: Dehio 2-9, 269; Mariahilf, 85; BKF 6, 57.

**Rahlstiege** (6). Seit dem 18. Jh. ist eine Treppe nachweisbar, die von der → Rahlg. zur höhergelegenen Mariahilfer Str. führte. Die Rahlg. bildete die Grenze der Vorstadt gegen das Glacis u. war daher nur an ihrer Westseite verbaut. Im Zuge der Stadterweiterung 1857 verschwand die Treppe. Als die stadseite. Parzellen verb. wurden, wurde an den Neubau einer neuen monumentalen Stiegenanlage gedacht (Höhenunterschied ca. 6,5 m), die am 19. 2. 1869 vom GR beschlossen u. 1870 durch das Stadtbaumamt fertiggestellt wurde. Auf der Höhe sollte ein Denkmal für Carl → Rahl err. werden, dessen Ausführung seinem Freund Theophil → Hansen übertragen wurde; das Projekt scheiterte allerdings aus finanziellen Gründen. 1886 wurde der → Gänsemädchenbrunnen aufgestellt, der einen Brunnen der Ks.-Ferdinands-Wasserlgt. ersetzte.

Lit.: Ringstraße 11, 240f.; Hkde. 6, 60f.

**Raiffeisen**, Genossenschaft. Konfrontiert mit den wirtschaftl. Problemen der Landbevölkerung gründete Friedrich Wilhelm R. (→ Raiffeisendenkmal) 1862 in Anhausen den ersten Darlehenskassenverein, dem weitere folgten. Durch Schaffung eines Verbundsystems konnte das wirtschaftl. Potential der einzelnen R.kassen gestärkt werden. Regionale Zentralkassen sorgten für den Liquiditätsaus-

gleich der ihnen angeschlossenen Genossenschaften. Auch in Österr. wurde ab 1880 das System R.s diskutiert; zu den Initiatoren gehörte auch → Mitscha-Märheim. Am 2. 12. 1886 wurde in Mühlendorf bei Spitz die 1. R.kasse gegr. Schon in den nächsten 10 Jahren entstanden über 600 weitere R.kassen, zur Jh.wende waren bereits 2.906 R.kassen mit einem Bilanzvolumen von 171 Mio K tätig. Die R.kassen erleichterten durch Kredite die Gründung u. den Aufbau von Waren- u. Verwertungsgenossenschaften; die Gründung der 1. Lagerhausgenossenschaft in Pöchlarn (1898) löste eine Welle von weiteren Gründungen aus. Der rasch wachsende Geschäftsumfang bei den lokalen R.kassen erforderte bald die Gründung von Landeszentralen (1898 R.-Zentralkasse für NÖ u. W.), die ihrerseits zur zusätzl. Festigung ihrer wirtschaftl. Position eine Vereinigung in einem gemeinsamen Verband anstrebten. Diese Bundeszentrale wurde 1898 in W. gegr. („Österr. R.verband“). Mit der Zunahme des geschäftl. Umfangs der Landeszentralen hat es sich als zweckmäßig erwiesen, für die arbeitsteilig organisierten Genossenschaftssparten kommerziell tät. Bundeszentralen zu schaffen. → Raiffeisen Zentralbank Österr. AG. (*Susanne Claudine Pils*)

Lit.: Manfred Cambruzzi (Red.), R. in Österr. (1991).

**Raiffeisendenkmal** (1, Herrng. 13; Hof des Nö. Landhauses), Bronzebüste von Max Deutschmann für Friedrich Wilhelm R. (\* 30. 3. 1818 Hamm a. d. Sieg, † 11. 3. 1888 Neuwied), Gründer der Raiffeisenvereine, err. 1907 für die Einfahrt des Hauses 1, Schottenring 15, 1932 auf den heut. Standort übertragen.

**Raiffeisen-Haus** (2, Hollandstr. 2, Obere Donaustr. 91), err. 1972-74 nach Plänen von Georg Lippert für den „Österr. Raiffeisenverband“ u. Miteigentümer. Untergebracht sind hier das Raiffeisen-Rechenzentrum u. die Raiffeisenbank NÖ.-W.

Lit.: Sterk, Bauen in W., 132.

**Raiffeisen Zentralbank Österreich AG** (RZB; 3, Am Stadtpark 9). Das Gebäude der RZB wurde 1984-89 durch die Porr AG err. u. am 2. 10. 1989 in Betrieb genommen. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des neuen Hauses erfolgte die Umbenennung des 1927 gegr. Inst.s von „Genossenschaftl. Zentralbank AG“ in „RZB AG“. (*Susanne Claudine Pils*)

**Raiffeisenzentrum** → Raiffeisen-Haus.

**Raimann** Johann Nepomuk (1826 Edl. v., 1840 R. v.), \* 20. 5. 1780 Freiwaldau, Österr.-Schles. (Jesenik, ČR), † 8. 3. 1847 Wien, interner Kliniker. Nach Stud. an den Univ.en Prag u. W. (Dr. med. 1804) wurde er 1805 Supplent des Lehramts der allg. Pathologie, Therapie u. Materia medica an der Univ. Krakau (o. Prof. 1807). Nebenbei supplierte R. für ein Jahr auch die Lehrkanzel für Physiologie u. höhere Anatomie u. wurde 1810 als Prof. dieses Lehrfachs an die med.-chir. Josephs-Akad. nach W. berufen. Ab 1813 leitete er (zuerst prov., dann definitiv) die Lehrkanzel der med. Klinik für Wundärzte an der Univ. W., ab 1818 prov. bzw. ab 1820 definitiv das AKH u. das Findelhaus (dessen Organisation u. Einrichtung er vielfach verbessern konnte). Wirkl. Hofrat (1835), Leibarzt Ferdinands I. (1836), Dir. der med.-chir. Studien u. Präses der

med. Fak. der Univ. W. (1837 [nach dem Tod seines Schwiegervaters Andreas Joseph v. → Stiff]); 1844 übernahm er noch das med. Referat bei der Studien-Hofcommission. Ab 1837 Redakteur der 1811 gegr. „Medicin. Jbb. des österr. Kaiserstaates“. → Raimannstraße. (*Gabriela Schmidt*)

Lit.: Hirsch; ÖBL; Wurzbach; Lesky, Reg.; Schönbauer, Reg.; Bernhard Grois, Das AKH in W. u. seine Gesch. (1965), 89 ff.

**Raimannstraße** (14, Hütteldorf), ben. (1910) nach Johann Nepomuk R. v. → Raimann.

**Raimund** Carl sen., \* 31. 8. 1871 Wien, † 16. 7. 1951 Wien, Solotänzer. Stud. ab 1879 an der Ballettschule der Hofoper, wirkte von 1. 6. 1892 bis 31. 8. 1930 als 1. Solotänzer an der Hof- bzw. Staatsoper u. war von 1. 9. 1899 bis 30. 6. 1930 Lehrer an der Ballettschule. Zu seinen Rollen gehören die bekanntesten in diesen Jahrzehnten aufgeführten Ballette, außerdem war er für Neuinszenierungen verantwortl. (Die Prinzessin von Tragant, Die Puppenfee, Sonne u. Erde).

Lit.: Kat. Oper, 176 (*Rollenverz.*).

**Raimund** Ferdinand (eigentl. Ferdinand Jakob Raimann), \* 1. 6. 1790 Mariahilf 10 („Zum gold. Hirschen“; 6, Mariahilfer Str. 45; GT, enth. am 18. 12. 1872), † 5. 9. 1836 Pottenstein, NÖ, Gasthof „Zum gold. Hirschen“ (Bergfrdh. Gutenstein), Dramatiker, Schauspieler, G. (8. 4. 1820) Luise Gleich, Soubrette, To. des Possendichters Joseph Alois Gleich (Scheidung 14. 1. 1822; † 6. 8. 1855 [Cholera] Bez.krkh. Wieden); danach eine auf Gelöbnis beruhende Lebensgemeinschaft mit seiner Jugendliebe Toni Wagner († 25. 3. 1879 Wien 1, Naglerg. 29), deren vermögende Eltern 1819 eine Heirat mit R. verhindern hatten, So. des Drechslermstr.s Jakob Raimann. Wurde 1804 Zuckerbäckerlehrling u. kam als Verkäufer

von Erfrischungen u. Süßigkeiten im Burgtheater mit der Theaterwelt in Berührung. Ab 1808 war er Schauspieler einer Wandertruppe in Preßburg u. Ödenburg; am 13. 5. 1814 debütierte er am Theater in der Josefstadt als Franz Moor, spielte 1817–30 am Leopoldstädter Theater, wo er ab 1821 als Spieltr. arbeitete u. 1828–30 auch die Dion. übernahm. Ab 1823 hatte er als dram. Dichter mit seinen Zauberspielen großen Erfolg u. wurde zum Klassiker des österr. Volksstücks, in dem er Lokalkolorit mit dichter. Schönheit, Humor mit Melancholie, romant. Realismus u. barockem Bühnenzauber verband; er selbst war der beste Darsteller der von ihm geschaffenen Hauptrollen. Ab 1830 gab R. nur noch Gastspiele in Berlin, München, Hamburg u. W. Nach seiner Scheidung zog er sich mit Toni Wagner 1834 nach Gutenstein zurück, er litt unter Depressionen. Seine wichtigsten Werke sind: „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“ (1823), „Der Diamant des Geisterkg.s“ (1824), „Der Bauer als Millionär“ (1826; mit der berühmt gewordenen Allegorie „Jugend“ u. „Alter“), „Der Alpenkg. u. der Menschenfeind“ (1828), „Die gefesselte Phantasie“ (1828), „Die unheilbringende Krone“ (1829), „Der Verschwender“ (1833, größtenteils in Gaaden 8 geschrieben). Ab 1825 besuchte R. regelmäßig das idyll. Dorf Gutenstein a. d. Piesting (NÖ); im Nachbarort Pernitz kaufte er 1834 eine klassizist. Villa (die nach seinem Tod Antonie Wagner erbte). Am 30. 8. 1836 beging er aus Angst vor einer Infektion mit Tollwut einen Selbstmordversuch, an dessen Folgen er starb. → Raimund... (*alle nachfolgenden Stichwörter*).

Lit.: BBL; Ernst; NÖB 10; Wurzbach; Nachlässe W.; Hadamowsky, Reg.; dsbe., R.s Werke (Bergland-Buch Klassiker, 1971) 1, 7 ff. (*Leben u. Werk*), 35 ff. (*Das Lebensbild*); Renate Wagner, F. R. (1985); Pollak 2, 39 ff.; E. Heinzel, Lex. der Kulturgesch. (1962), 343 f.; F. R. (Kat. Nö. Landesmus., Gutenstein 1956); Gustav Gugitz, Zu F. R.s Leben. Unbekanntes aus dem WStLA, in: WGBil. 12 (1957), 54 ff.; dsbe., Die Ehe tragödie F. R.s, Wr. Bibliophilen-Ges. (1957); Franz Glück, Über einige Bildnisse F. R.s, in: Wr. Schriften 5 (1957), 169 ff.; Holzer, Vorstadtbühnen, 19 ff., 50 ff.; Csendes 3, 237 ff.; Felix Wintermayr, Zur Gesch. der R.villa in Gutenstein, in: UH 13 (1940), 109 f.; Wilhelm u. Hiltraud Ast, F. R. u. Gutenstein (Gutenstein 1975); Bergauer, Berühmte Menschen, 94, 122, 141, 155, 161, 208, 217, 249; Krista Zeeh, Die Wr. Mundart bei F. R., Diss. Univ. W. (1963); Gedenkstätten, 181; Gedenktafeln, 118; Mariahilf, 236, 242, 256; Blaschek, 250 ff.; Hietzing 1, 334; Währing, 404 f.; Döbling, 102, 208, 210; Wr. Theater, 24; Kapner, 383 f.; Bühne, Mai 1990, 26; Bfm.-Abh. (23. 5. 1990); Presse 26./27. 5. 1990, Feuilleton VII; WZ 30. 5. 1990; WZ, Kurier, Volksbl. Mag., Volksstimme 1. 6. 1990.

**Raimunddenkmal** (7, Museumsstr., neben dem Volkstheater), von Franz → Vogl für Ferdinand → Raimund (enth. am 1. 6. 1898); urspr. vor dem Theater stehend, wurde das R. 1938 in den Weghuberpark versetzt (1947 Renovierung nach Kriegsschäden).

Lit.: Preisaus schreiben für das R.-D. in W. (1890); Kortz 2, 478; Kapner, 383 f.; KKL, 112; Bibl. 3, 71.

**Raimundgasse** (2), ben. (1862) nach Ferdinand → Raimund.

**Raimundgasse** (23, Mauer), ben. (19. 12. 1929 GR Mauer) nach Ferdinand → Raimund, seit 1957 → Greyledergasse.

**Raimund-Geburtshaus** (6, Mariahilfer Str. 45; „Zum gold. Hirschen“), Geburtshaus von Ferdinand → Rai-



Ferdinand Raimund als „Waderlmacher“ in der Posse „Der verwunschene Prinz“. Stich von L. Krones.

mund. Das Gebäude stammt aus E. 18. Jh., 1863 wurde es aufgestockt u. neu Fassadiert. GT (enth. 18. 12. 1872).

Lit.: Bürgerhaus, 210; Siegris, 92; Gedenkstätten, 181; Hubert Kaut, Die Mariahilfer Str. (1966), 8; Mariahilf, 82, 236.

**Raimundtheater** (6, Wallg. 18–20). *Baugeschichte*: Am 1. 6. 1890 beschlossen die Mitgl. des „Wr. Volkstheatervereins“ (gegr. 1890, Statuten v. 23. 3. 1890, Präs. Josef Nesboda [ein kleiner Bahnbeamter, der sich jedoch als Theaterliebhaber zeitlebens für die Gründung eines Theaters in Raimunds Geburtsbezirk einsetzte] den Bau des „R.s“, um einem breiten Besucherkreis v. a. aus den unteren Volksschichten zu bill. Preisen Wr. Volksstücke zu bieten. Das für den Bau benötigte Kapital von ½ Mio fl sollte von den Vereinsmitgliedern u. durch Darlehen von jeweils 400 fl („Gründer“) aufgebracht werden; bis Mitte Nov. 1890 waren jedoch nur geringe Beträge eingegangen. Als Standort war urspr. das Areal 7, Neustiftg. 44 vorgesehen. Erst durch den Verkauf eines Zimmererplatzes in Mariahilf durch Ludwig Sturany nahm das Projekt konkrete Formen an. Franz Roth, der Gesellschafter der „Asphaleia-Ges.“, die in W. noch kein Theater geb. hatte, entwarf kostenlos Pläne. Das Asphaleia-System war nach dem → Ringtheaterbrand, der im Theaterbau strenge Sicherheitsvorschriften auslöste, von 2. Wienern, dem Ing. Gwinner u. dem Dekorationsmaler der Hoftheater Johann Kautsky (dem Schwiegervater Roths), erdacht worden; es ersetzte das bis dahin übl. Holz als Baustoff durch Eisen u. brachte eine Reihe von Verbesserungen in der Bühnenmaschinerie. Das 1. Theater dieser Art war das neue Opernhaus in Budapest; bei den Wr. Theaterbauten nach 1881, dem → Burgtheater u. dem Dt. → Volkstheater, wurde es noch nicht angewendet. Das R. wurde das 1. „Asphaleia-Theater“ in W. Am 25. 7. 1891 suchte der Verein bei der nö. Statthalterei um die Bewilligung zur Err. eines Theaters in Mariahilf an. Am 5. 12. 1891 änderte der Verein seinen Namen in „Raimund-Theater-Verein“ u. bestellte einen neuen Ausschuß (Präs. StR Franz Rückauf, literar. Beirat Adam → Müller-Guttenbrunn, 21 Mitgl.). Nach der Statutenänderung u. Bauplankorrektur reichte der Vereinsvorstand am 9. 9. 1892 erneut um die Baubewilligung ein. Nach langen Verhandlungen über Modifikationen des Rothschen Bauplans erfolgte am 22. 2. 1893 die Baubewilligung (Nesboda war inzwischen gestorben). Am 27. 3. 1893 wurde mit dem Bau begonnen, am 14. 4. 1893 wurde Müller-Guttenbrunn zum verantwortl. Dir. bestellt, am 25. 11. 1893 erteilte der Magistrat den Benützungskonsens (Schlußsteinlegung) u. am 27. 11. der nö. Statthalter die definitive Spielbewilligung. – *Gebäude*: Freistehender späthistorist. Theaterbau mit Hauptfassade schräg zur Wallg., halbkreisförm. Zuschauerraum mit zentralem, dekorlosem Zuschauerraum mit 2 das Parkett überragenden Rängen u. muschelförm. gewölbter Decke u. seitl. Stiegenhäusern, anschl. Bühnentrakt mit erhöhtem, rechteck. Bühnenhaus; Balustradenbalkon mit Büste Raimunds von Johannes Benk (1893). Der alte Hauptvorhang „Raimund umgeben von Motiven aus seinen Stücken“ (von Julius Schmid, 1893) wurde 1985 restauriert u. auf den Eisernen Vorhang übertragen. In den Wandelgängen des 1. Rangs Büsten von Kálmán u. Stolz sowie eine GT mit Portätrelief von Rudolf Marik, im 2. Rang Büsten von Lehár u. Eysler. – *Institution*: Am 28. 11.

1893 wurde das R. (mit Beethovens „Weihe des Hauses“ u. Raimunds selten aufgeführtem Stück „Die gefesselte Phantasie“ [Musik von Wenzel Müller, EA 8. 1. 1828 im Leopoldstädter Theater]) eröffnet. Müller-Guttenbrunn bot überw. Lustspiele, schuf mit preisgünst. Schüleraufführungen an schulfreien Nachmittagen eine Art Vorläufer des heut. „Theaters der Jugend“, erließ allerdings auch eine problemat. „Geschäfts- u. Disziplinar-Ordnung“ für das Theater, die einen „Arier-Paragrafen“ enthielt (keine jüd. Lit., keine jüd. Schauspieler). Bereits nach der 2. Spielzeit (30. 6. 1895) wurde Kritik an der Theaterlgt. Müller-Guttenbrunn laut, am 15. 1. 1896 wurde er suspendiert, im Juni 1896 endgültig entlassen. Als neuer Dir. wurde ab 1. 9. 1896 Johann Ernst Josef Gettke eingesetzt, der nach allmähl. sinkenden Einnahmen sein Amt mit 30. 6. 1907 zurücklegte. Als sein Nfg. wurde ab 1. 7. 1907 Siegmund Lautenberg bestellt, der jedoch bereits am 31. 10. 1907 zurücktrat; prov. Dir. wurde Karl Rosenbaum. Am 21. 11. 1907 beschloß die Generalversammlung die Verpachtung des R.s an ein Konsortium, mit dem man in Verhandlung stand u. dem die Dir.en des Theaters an der W. (Wilhelm → Karczag u. Karl Wallner) sowie Franz → Lehár angehörten (Pachtvertrag v. 11. 2. 1908). Am 3. 7. 1908 wurde der umstrittene § 2 der Statuten des R.s abgeändert, sodaß in das Repertoire nun auch Opern, Operetten u. Konzertstücke aufgenommen werden konnten (Bestätigung durch kais. Beschl. v. 30. 9. 1908). Nach dem Tod von Alfred Cavar im Herbst 1920 legte Karczag im Juni 1921 seine Pacht zurück. Neuer Pächter wurde ab Herbst 1921 Dr. Rudolf → Beer (er ging 1924 ans Volkstheater). Seine 5 Nfg. agierten mit geringem Erfolg, sodaß die Krise um das R. zu Jahresbeginn 1938 ihren Höhepunkt erreichte. Das Haus wurde geschlossen u. sollte einer Großgarage weichen. Im selben Jahr übernahm jedoch die DAF (Dt. Arbeitsfront – NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) das R. ins Eigentum u. machte es zur Operettenbühne W.s. Der neue Intendant Willy Seidl (1938–44) erhielt entsprechende Weisungen zur Führung des „neuen KdF-Theaters“. Die festl. Eröffnung des neuen Hauses erfolgte am 16. 11. 1938 mit Carl Millöckers „Bettelstudent“. Gegen Kriegsende (1944) wurde das R. geschlossen, wurde jedoch bereits am 28. 4. 1945 unter der Dion. von Fritz → Imhoff (1945–48) mit dem „Dreimäderlhaus“ eröffnet. Am 1. 9. 1948 (Eröffnungsvorstellung „Die Perle von Tokay“ von Fred Raymond) begann die langandauernde Dion. Rudolf → Marik (bis 1976), in der zahlr. bekannte Operetten aufgeführt u. berühmte Darsteller engagiert wurden. Anschl. leitete bis 1983 Herbert Mogg das R. Der schlechte Bauzustand des Theaters u. dessen techn. Unzulänglichkeiten erforderten in der Folge die Sperrung des R.s, das jedoch (nach langen Diskussionen) durch die Stadt W. renoviert u. 1985 wiedereröffnet wurde. 1986 übernahm Peter Weck, Dir. der „Vereinigten Bühnen W.s.“ (→ Theater an der Wien, → Ronacher), auch das R., 1993 folgte ihm Rudi Klausnitzer; seit 1986 entwickelte es sich zur Musicalbühne (Jesus Christ Superstar, Chorus Line, Phantom der Oper u. Der Kuß der Spinnerfrau [europ. EA am 28. 11. 1993]). (*Susanne Claudine Pils*)

Lit.: Hadamowsky, 733ff.; Gustav Andreas Ressel, Das R. Eine Denkschrift (1892); Satzungen des R.-Vereines (1892); Adam

## Raimund-Zoder-Gasse

Müller-Gutenbrunn, Das R. Passionsgesch. einer dt. Volksbühne (1897); 25 J. R. Ein Rückblick (1918); Robert Maria Prosel, 50 J. R. (1943); Maria Kinz, Raimund Theater (1985); Dehio 2–9, 249f.; Achleitner 3/1, 187; Neubau, 113; Hkde. 6, 141ff.; Blaszchek, 267ff.; Mariahilf, 196f.; Bibl. 1, 426f.

**Raimund-Zoder-Gasse** (19, Untersievering), ben. (17. 5. 1966 GRA) nach dem Lehrer R. Z. (\* 20. 8. 1882 Wien, † 27. 3. 1963 Wien), der sich große Verdienste um Volkslied u. Volkstanz erwarb u. einschläg. Sammlungen anlegte (Porträt von Günther Baszel im HM).

**Rainer Ferdinand**, \* 11. 1. 1827 Mailand, † 27. 1. 1913 Wien (Kapuzinergruft), Erzherzog, G. (1852) Ehzin. Maria Karolina (1825–1915) aus der von Ehz. Carl abstammenden habsburg. Linie, So. Ehz. Rainers d. Ä. (1783–1853), Enkel Leopolds II. Begann 1844 die militär. Laufbahn u. war 1872–1906 Oberkommandant der k. k. → Landwehr; er war liberal gesinnt u. polit. interessiert (1857–60 Präs. des Reichsrats, 1861–65 Ministerpräs.). Er besaß großes Interesse für Kunst u. Wiss. u. war ein bedeutender Sammler von Büchern u. Hss. (seine Papyrusammlung [ca. 100.000 Stück] schenkte er 1899 der Hofbibl.). Kurator u. Ehrenmitgl. der Akad. der Wiss. (1861), Protektor des Österr. Mus.s für Kunst u. Industrie (1863), Präs. der Weltausst.komm. (1873); 1854 erwarb er das → Engelskirchnerpalais, 1898 erbe er von seinem Brd. Leopold Schloß Hernstein b. Baden. (*Richard Perger*)

Lit.: Habsburgerlex.; Kapuzinergruft.

**Rainerbrunnen** (4, Rilkepl.). Der von Richard → Kaufungen geschaffene Brunnen wurde von der Gmde. W. u. den Bewohnern der Wieden zur Erinnerung an die gold. Hochzeit Ehz. Rainers mit Ehzin. Maria Karolina (21. 2. 1902) err. u. am 5. 7. 1904 enth. Er trug einen Obelisk aus Granit mit vergoldeter Ehz.krone an der Spitze, die figuralen Teile waren aus Bronze. Der Brunnen wurde während des 2. Weltkriegs zerst. Seit 1963 steht hier der → Schutzengelbrunnen.

Lit.: Schaffran, W. (1930), 166; Bibl. 3, 47.

**Rainergasse** (4; 5), ben. (1862) nach Ehz. → Rainer. Um 1700 Verbindungsweg zw. Czerninpalais u. Wiedner Hauptstr.; 1813 Mittelg. (Teil der heut. R.), 1900 Verlängerung von Blechturm. bis Wiedner Hauptstr. – *Gebäude*: Nr. 11: → Schönburgpalais (ehem. Starhembergpalais). Nr. 18: → Engelskirchnerpalais (Ehz.-Rainer-Palais). Nr. 22: → Thurn-Valsassina-Palais. Nr. 23–25: städt. Kindertagesheim (Spielplastik „Pinguin“ von Alois Heidel, 1961). Nr. 27: Mosaiken (1968), die W. aus der Vogelschau bzw. die alte Matzleinsdorfer Kirche zeigen.

Lit.: ÖKT 44, 352ff.; Dehio 2–9, 157ff. (Nr. 11), 165 (Nr. 22), 188 (R.); Bürgerhaus, 161, 190.

**Rainerplatz** (4, Wieden), ben. (1902) nach Ehz. R., seit 1957 (nach versch. Zwischenbenennungen) → Rilkeplatz (*Auflistung*).

**Rainerspital** (14) → Hanuschkrankenhaus.

**Raingasse** (5), ben. (1869) nach einer Ackergränze, seit 1877 → Gassergasse.

**Rait...** swv. Rechnungs... (bspw. Raitherren, Raitkammer; vgl. → Grundbuchsherren).

**Rákóczi**, ungar. Magnatenfamilie aus dem Komitat Zemplin; mehrere R. waren Fst.en von Siebenbürgen (1541 geschaffener Pufferstaat zw. dem von den Türken annektierten u. dem habsburg. Ung.). 1) *Georg I.* (Fst. 1630–48) siegte 1636 gegen die Türken, verbündete sich 1643 gegen den Ks. u. erhielt im Frieden zu Linz (1645) einige Komitate u. das Zugeständnis freier Religionsausübung in Siebenbürgen. – 2) *Franz I.* († 1676) heiratete Ilona, die To. des Peter Zriny, u. war in die 1670 zerschlagene antihabsburg. Magnatenverschwörung verwickelt (Hinrichtung von Zriny in Wr. Neustadt, von Franz Nádasdy in der Bürgerstube des alten Rathauses, 30. 4. 1670), konnte jedoch vor Strafverfolgung bewahrt werden. Ilona heiratete 1682 in 2. Ehe den Habsburgerfeind Emmerich Thököly, verteidigte 1685–88 Munkács gegen ein kais. Heer u. lebte nach der Kapitulation in Haft in W.; Thököly ging 1691 ins türk. Exil, Ilona durfte ihm dorthin folgen; der So. Franz II. blieb unter Vormundschaft Kard. Kollonitschs in W. (GT 1, Himmelfortg. 13). – 3) *Franz II.* heiratete 1699 Charlotte, To. des Landgf. von Hessen-Rheinfels, unterstützte 1701 von Ung. aus einen antihabsburg. Aufstand (nach Verhaftung in der Wr. Neustädter Burg eingekerkert [R.-Turm], floh nach Polen u. stellte sich 1703 in Ung. an die Spitze einer bereits ausgebrochenen Erhebung. Bei Einfällen in Österr. erreichten seine Streifscharen („Kuruzen“) im März 1704 St. Marx u. am 11. 6. das Neugebäude (→ Linienwall); 1704/05 stießen sie ins nördl. NÖ u. in die Stmk. vor, im Febr./März 1706 nach Wr. Neustadt u. Baden b. Wien u. im Okt. nach Zistersdorf. Als die kais. Truppen die Oberhand gewannen u. 1711 der Friede von Szátmar unterzeichnet wurde, ging R. ins Exil (PL, 1713 Frank., 1717 Türkei; † 8. 4. 1735 Rodosto [Tekirdag] am Marmarameer). (*Richard Perger*)

Lit.: Peter Brouček, Die Kuruzeneinfälle in NÖ u. in der Stmk. 1703–09, in: Militärhist. Schriftenreihe 55 (1985); Othmar Krainz, Aufruhr gegen Habsburg (Lpz. 1938); Béla Köpeczi (Hg.), Kurze Gesch. Siebenbürgens (Budapest 1990).

**Rallenweg** (22, Aspern), ben. (2. 11. 1966 GRA) in Entsprechung der bisher. nchtamt. Bezeichnung.

**Ramada**, Hotel (15, Linke Wienzeile 236, Ullmannstr. 71), erb. (1985–88) nach Plänen des Arch.büros Prof. Riedl; seit 1. 1. 1993 Hotel „Renaissance“.

**Rambauser** Else, \* 2. 12. 1907 Purkersdorf, † 14. 8. 1994, Schauspielerin. Spielte am Burgtheater Kinderrollen (v. a. Tells So.) u. als 16jähr. die hl. Johanna, stud. gem. m. Paula Wessely an der Akad. für Musik u. darst. Kunst, ging 1927 nach Zürich u. von dort ans Hamburger Schauspielhaus. Sie wechselte allmähl. vom klass. ins Unterhaltungsfach. Nach W. zurückgekehrt, wurde sie die Partnerin von Hans → Moser am Neuen Wr. Schauspielhaus u. trat als Solistin mit einem Wienerlied-Programm auf. Ab 1945 übernahm sie Rollen beim Film (bspw. Hallo Dienstmann, Hallo Taxi, Saison in Sbg., Dreimäderlhaus) u. Fernsehen, 1954–82 war sie Ensemblemitgl. des Raimundtheaters.

Lit.: Personenlex.; Wer ist wer; Axmann, Purkersdorf von A–Z; Kurier, AZ 4. 12. 1982; Presse 19. 8. 1994; RK 11. 10. 1988.

**Ramek** Rudolf, \* 12. 4. 1881 Teschen, Österr.-Schles. (Cieszyn, PL), † 24. 7. 1941 Wien, Politiker. Stud. an der

Univ. W. (Dr. jur. 1907), war 1913–38 Rechtsanwalt in Sbg. u. beim Aufbau der dort. chrsoz. Landesorganisation maßgebend tätig. 1919 in die Konstituierende Nationalversammlung gewählt, war er 1920–34 chrsoz. NR-Abg., 1919/20 Staatssek., 1924–26 Bundeskanzler u. 1930–33 2. Präs. des NRs (Rücktritt in der denkwürd. Sitzung am 4. 3. 1933 [„Selbstausschaltung“ des Parlaments]).

Lit.: Kosch, Staatsbh.; ÖBL (*weitere Lit.*); Personenlex.

**Ramel** Franz, Bezirksvorsteher, → Franz-Ramel-Hof.

**Ramhof, Alter** (1, Johannesg. 15) → Savoyisches Damenstift.

**Ramhof, Alter** (1, Weihburgg. 18–20, Teil, CNr. 917), Durchhaus in die Himmelpfortg., ein altes Gebäude (erstm. gen. 1369), in dem sich einst ein Hof mit den Rahmen der Woll- u. Tuchweber befand, von denen im 13. u. 14. Jh. viele in der Nähe der Wollzeile seßhaft waren. Das zw. dem R. u. seinem Nachbarhaus gelegene schmale, in die Himmelpfortg. mündende Gäßchen war mit einem Eisengitter abzuschließen.

**Ramhof, Kleiner** (1, Kumpfg. 11, Teil, CNr. 829), ein altes Gebäude, das E. 17. Jh. das Schild „Zum gold. Stiefel“ u. 1821, nach Err. eines Neubaus, das Schild „Zum grünen Anker“ trug. Sterbehau von Johann Strauß Vater (25. 9. 1849).

**Rampengasse** (19, Heiligenstadt), ben. (Datum unbek.) nach den Zufahrten zu den Rampen des Frachtenbhfs der Franz-Josefs-Bahn.

**Ramperstorffer** (Rampersdorfer) Konrad, \* vor 1378 Bühl b. Schnaittach, Mittelfranken, † 11. 7. 1408 (Entauptung) Wien (Stephansdom; Gruftplatte 1945 zerst.), Schweinemarkt (1, Lobkowitzpl.; GT Nr. 3), Ratsherr, Hausgenosse, 1. G. Helene, 2. G. Anna Sitznieder, 3. G. Barbara Rössl (belegbar 1399–1408). Ist ab 1378 in W. nachweisbar, war 1390–1408 fast ohne Unterbrechung Mitgl. des Rats, außerdem 1403 Baumstr. (d. h. Bauverw.) zu Maria am Gestade u. 1404 Hansgraf. Auf Veranlassung Leopolds IV. wurde er, als Leopold am 14. 1. 1408 nach einer krieger. Auseinandersetzung mit seinem Brd. → Ernst in W. wieder an die Macht kam, unter dem Druck der von Ernst unterdrückt gewesenen Handwerker mit Bgm. Konrad → Vorlauf u. dem Ratsherrn Hans → Rockh hingerichtet. → Ramperstorffergasse.

Lit.: Perger, Ratsbürger; dsbe., Die polit. Rolle der Wr. Handwerker im Spätma., in: WGBll. 38 (1983), 1 ff.; Hb. Stadt W. 98 (1983/84), II/228.

**Ramperstorffergasse** (5), ben. (1864) nach Konrad → Ramperstorffer (urspr. nur zw. Margaretenstr. [damals Griesg.] u. Siebenbrunneng.); vorher Bergsteigg. Um 1894 Verlängerung nach Süden (bis Wiedner Hauptstr.), am 26. 9. 1913 (StR) nach Norden (bis Rechte Wienzeile).

Lit.: Verw.-Ber. 1913, 179; Dehio 2–9, 227.

**Ramsaygasse** (10, Oberlaa-Stadt), ben. (1932) nach dem engl. Chemiker (Entdecker des Argons, Heliums, Neons u. Xenons) Sir William R. (1852–1916; Nobelpreis 1904).

**Ramwiesweg** (14, Hadersdorf, Siedlungen Jägerwald u. Knödelhütte), ben. (17. 10. 1956 GRA) nach gerodeten („geramten“) ehem. Waldflächen, die nach bayer. Mundart R. gen. werden.

**Randgasse** (23, Rodaun), ben. (Datum unbek.) nach der Randlage im Ortsgebiet von Rodaun.

**Randgemeinden**, nach dem 2. Weltkrieg Bezeichnung für jene 97 nö. Ortsgmden., die 1938 im Zuge der natsoz. Gebietsreform nach W. eingemeindet worden waren, jedoch 1946–54 (trotz eines vom Wr. GR gefaßten Beschlusses, 80 von ihnen wieder nach NÖ auszugemeinden) infolge des Einspruchs der Alliierten (die keine Veränderung der Besatzungszonengrenzen wünschten) erst per 1. 9. 1954 realisiert werden konnte.

**Randhartinger** Benedikt, \* 27. 7. 180 Ruprechtshofen, NÖ, † 23. 12. 1893 Wien, Komponist, Sänger, Dirigent. Nachdem ihm sein Stiefvater ersten Musikunterricht gegeben hatte, besuchte er 1812–19 das Wr. Stadtkonvikt, stud. 1821–25 Jus, nahm aber 1820–25 auch Kompositionsunterricht bei → Salieri, bei dem er bedeutende Musikerpersönlichkeiten kennenlernte, 1825–32 war R. Sekr. bei L. Gf. Széchényi, ab 1830 dirigierte er Hofkonzerte, 1832 wurde er als Tenorsänger in die Hofkapelle aufgenommen u. 1840 Kapellmstr. am Hofoperntheater, schließl. war er 1862–66 (als Nfg. Abmayers) Hofkapellmstr. Er komponierte 847 Lieder, Chöre u. Balladen, 20 Messen, 60 Motetten u. über 1.000 kleine Werke. Mit dem Klavierbauer Ehrbar verbesserte er 1857 das Verracordion (eine Art Glasharmonika). R. gehörte zum Freundeskreis von Franz → Schubert u. hinterließ „Erinnerungen“ an diesen. → Randhartingergasse.

Lit.: Kosch, Kath. Dtschld.; ÖBL (*weitere Lit.*); Riemann; Wurzbach; Nachlässe W.; Ludwig Flich, Der k. k. Hofkapellmstr. B. R., Diss. Univ. W. (2 Bde., 1977; *mit themat. Werkverz.*); Chris Stadlaender, Ein vergessener Schubert-Freund: B. R., in: Wochenschau 29. 3. 1995, 22 f.; Prilisaauer, Folge 3, 5 u. 7.

**Randhartingergasse** (10), ben. (1896) nach Benedikt → Randhartinger.

**Randstraße** (10, Oberlaa-Stadt), seit 1957 → Amaranthgasse.

**Randstraße, Nördliche** (14), ben. (16. 9. 1993 GRA) nach dem Verlauf am nördl. Rand der Siedlung.

**Ranftl** Johann Matthias, \* 20. 1. 1804 Wieden 125, † 1. 11. 1854 (Ruhr) Wieden 501 (4, Waagg. 5; Zentralfrdh., Ehrengrab, Gr. 0, Nr. 39), Maler, G. (1840) Aloisia Hartmann, To. des Seidenzeugfabrikanten Johann



Johann Matthias Ranftl, Hausierende Kinder an der Favoritner Linie. Gemälde, 1852.

## Ranftlgasse

Georg Hartmann. Seine Eltern (Johann Baptist R. [1772–1822] u. Barbara, geb. Kautz [1778–1840]) führten ein Gasthaus an der Favoritner Linie, sein Großvater Johann Georg R. (1736–1807) kam aus Regensburg nach W. (sein Trauzeuge in W. war 1766 Franz Anton Maulbertsch). R.s Interesse an der Malerei wurde von seiner kunstliebenden Mutter geweckt; ab 1817 besuchte er die Akad. der bild. Künste, 1819 ging er in die Schweiz, bereiste Deutschld. u. kehrte dann an die Akad. zurück (Stud. der Landschaftsmalerei bei Peter Krafft). Nach seiner 1. Ausst. (1826) besuchte er Moskau (Blumenverkäufer beim Kreml, 1832) u. St. Petersburg. Ab 1831 wieder in W., malte er Porträts, Altarbilder („Hl. Oswald“ [Hochaltartbild der Altmannsdorfer Kirche]), Landschaften, Motive aus dem bäuerl. Bereich (Rast der Schnitter, 1845; Die Verwandten vom Lande, 1847) u. aus der Wr. Lokalszene (Hausierende Kinder auf dem Glacis, 1840; Bettelnde Kinder, 1853; Nikolausabend in W., 1856), religiöse (Rast der Wallfahrer, 1852) u. hist. Motive, galt aber auch als „Hundemaler“. → Ranftlgasse.

Lit.: Gräffer-Czikann; Kosch, Kath. Dtschld.; ÖBL; Thieme-Becker; Wurzbach; Dehio, 155; Schöny 2, 63 (*revidiertes Geburtsdatum*); Frodil, 256; Meidling, 173, 178; Währing, 754; Ruhestätten, 12; RK 18. 2. 1954.

**Ranftlgasse** (17, Hernals; 18, Währing), ben. (1894) nach Johann Matthias → Ranftl; vorher Währinger G.

**Rankgasse** (16, Ottakring), ben. (1913) nach dem österr. Dichter u. Schriftsteller Dr. Josef R. (1816–96), der unter Heinrich → Laube Dion.sekr. am Burg- u. am Stadttheater war; vorher Koppstr.

**Rannerhaus** (9, Säuleng. 10, Sobieskipl. 3; CNr. Himelpfortgrund 25), erb. im letzten Drittel des 18. Jh.s, gelangte durch Erbschaft von der Familie Graf an die Familie Ranner. Die Wäschergilde im Lichental knüpfte an das Kühtreiber- u. das R. stolze Traditionen: in jenem sei nur erzherzogl., im R. selbst nur kais. Wäsche gewaschen worden. Um in den Dienst der Wermuthin im Kühtreiberhaus oder in den der Familie R. zu kommen, bedurfte es hoher Protektion. Das „älteste“ Kaiserwäschermädel war die Wermuth-Reserl, eine Nichte der im Volkslied als „Blade Sepperl“ verewigten Josefa Wermuth, die noch unter Franz II. die Hofwäsche wusch. Ein So. der Wäscherin Elise Ranner namens Josef stand im Dienst des Ks.s Maximilian. Nach dessen Hinrichtung in Mexiko bettete Josef seinen Ks. in den Sarg u. begleitete ihn auf der feierl. Heimfahrt nach W. Als man 1880 das Hofwaschhaus in Schönbrunn err., wurde das R. bald abgerissen.

**Rannersdorf** (NÖ, Bez. W.-Umgebung), Teil der Stadtmde. Schwechat, 1938–46/54 als Teil des damal. 23. Bez.s Schwechat nach W. eingemeindet. Wird um 1140 als Reinoltsdorf erstm. urk. erw. (1147 Renesdorf, 1447 bzw. später in R. verballhornt). Der Herrschaftsbesitz befand sich im → Rannersdorfer Schloß. R. gehört kirchl. zur Pfarre Schwechat. (*Richard Perger*)

**Rannersdorfer Schloß** (Schwechat, NÖ, Rothmühlstr. 5; auch Rothmühle gen.). Urspr. eine um 1305 err. Mühle, die im Grundeigentum der Johanniter stand; 1341 wurde der Besitz vom Dt. Orden erworben. Um 1600 ließen die Gf.en Ferrari de Grado neben der Mühle ein Jagdschloß

mit 2 zwiebelbehelmtten Ecktürmen u. einem Korbbogenportal erb.; die Kapelle enthält Stuck u. Fresken aus dem 17. Jh. 1773 war W. A. Mozart mit seinem Vater Leopold beim damal. Besitzer Dr. Franz Anton → Mesner zu Gast. 1867–1935 wurde das Schloß als Fabrik verwendet (Textildruck, Ledererzeugung; zeitw. 300–400 Arbeiter), dann verfiel es. 1967 wurde es von der Stadtmde. Schwechat erworben u. vorbildl. restauriert (Verwendung als Kulturzentrum). (*Richard Perger*)

Lit.: Messner, Landstraße, 167; Rudolf Büttner, Burgen u. Schlösser zw. Wienerwald u. Leitha (Nö. Burgen 1/4; 1966), 123f.

**Ranningergasse** (23, Erlaa), ben. (19. 5. 1954 GRA) nach dem GR u. Ortsschulrat (1919–24) Moritz R. (1860–1933); vorher Feldg.

**Ranzenhofergasse** (13, Lainz, Siedlung Lockerwiese), ben. (1931) nach dem Maler u. Radierer Emil R. (1864–1930), ab 1938 → Hüsinggasse, seit 1947 wieder R.

**Ranzi Egon**, \* 4. 3. 1875 Wien, † 25. 6. 1939 Wien, Chirurg. Bereits während seines Stud.s an der Univ. W. (Dr. med. univ. 1899) war R. 1893–99 Demonstrator an der anatom. Lehrkanzel von Carl → Toldt, 1900/01 Demonstrator am Patholog.-anatom. Inst. unter Anton → Weichselbaum, dann Operationszögling an der I. Chir. Univ.-Klinik (AKH) unter Anton v. → Eiselsberg, bei dem er 1902–19 Ass. war. 1909 habil. er sich (tit. ao. Prof. 1912), 1919–24 war er Primararzt der I. Chir. Abt. der Krankenanst. Rudolfstiftung. 1924 folgte er einer Berufung als Ordinarius für Chir. an die Univ. Innsbruck (1929/30 Dekan), 1932 einer Rückberufung nach W. (Nfg. seines Lehrers Eiselsberg). R.s Hauptarbeits- u. Forschungsgebiet war die Neurochir., die er auch durch zahlr. Publikationen in Standardwerken bereicherte (Chir.-Anatomie u. Operationstechnik des Zentralnervensystems, 1920 [mit Julius Tandler]; Die Chir. des Gehirns u. seiner Häute, 1929 [mit Fritz Starlinger; in: Die Chir., Bd. 3]; Chir. der Schädelweichteile u. der Schädelknochen [mit Otto Marburg]; Chir. des zentralen u. peripheren Nervensystems [in: Lehrb. der Chir. von Anton v. Eiselsberg, Bd. 1, 1930]). (*Gabriela Schmidt*)

Lit.: Fischer; ÖBL; Wr. klin. Wo. 58 (1946), 53f.; 79 (1967), 742; Sepp Mitterstiller, 100 J. chir. Klinik in Innsbruck, in: Tir. Heimat 34 (1970), 17 ff.; Archiv klin. Chir. 182 (1935), III f.; F. Scharfetter, R.s neurochir. Werk, in: Acta chirurgica Austriaca 7 (1975), 99 ff.

**Ranzoni Hans d. Ä.**, \* 18. 10. 1868 Wien, † 18. 6. 1956 Krems, NÖ (Kremsrer Frdh.), Landschaftsmaler, So. des Kunstkritikers (NFP) Emmerich R. u. dessen G. Anna Ander. Nach kurzer Zugehörigkeit zum Künstlerhaus (1900) war R. 1900–07 Mitgl. des Hagenbunds, kehrte dann aber ins Künstlerhaus zurück (1919/20 u. 1929–37 Präs.). Er schuf Wandgemälde im → Rathauskeller. 1934–38 war R. Mitgl. des Bundeskulturrats, ab 1935 auch Mitgl. des Kunstbeirats der Stadt W. 1945 verlor er Wohnung u. Atelier in W. durch Bombentreffer. Prof. → Ranzonigasse.

Lit.: Ständestaat; *Künstlerhausarchiv*.

**Ranzonigasse** (10, Rotheusiedl), ben. (6. 2. 1963 GRA) nach Hans → Ranzoni d. Ä.

**Rapf Cölestin** (eigentl. Roman), \* 5. 9. 1907 Wien, † 18. 3. 1992 Wien (Schottengruft auf dem Zentralfriedh.), Ordenspriester, Historiker. Trat nach Besuch des Schot-

tengym.s 1925 in die Benediktinerabtei zu den Schotten ein (1929 Profeß, 1930 Priesterweihe), war 1931–55 an versch. Stiftspfarran als Seelsorger tätig (zuletzt Wallfahrtpriester in Mariazzell). Ab 1955 war R. Archivar, Bibliothekar u. Kustos der Kunstsammlungen des Wr. Schottenstifts, 1966–70 auch Subprior. Verf. zahlr. hist. Aufsätze u. Lex.beiträge sowie des Buchs „Das Schottenstift“ (1974; WrGB 13). Prof. (1966). (*Richard Perger*)

Lit.: *Partezettel* (hgg. vom Schottenstift).

**Raphael-Donner-Allee** (22, Eßling), ben. (Datum unbek.) nach Georg R. → Donner.

**Rapid, Fußballklub** (Farben: grün-weiß), hervorgegangen aus dem „1. Wr. Arbeiter-Fußball Club“ (Schmelz), der am 16. 1. 1899 mit Rücksicht auf die polit. Lage (die Spieler waren ständ. Schikanen durch die bürgerl. Verv. ausgesetzt gewesen) in „Sportklub R.“ umben. wurde. Ab 1900 spielte R. auf einem Rudolfsheimer Sportpl. (Pachtgrund Ecke Hütteldorfer Str.–Selzerg.), 1903 stieg der Klub von der 2. in die 1. Meisterschaftsklasse auf. Hatten die Rapidler bisher in blauen Hosen u. roten Leiberln gespielt, so waren es nun schwarze Hosen u. grün-weiße Leiberln (interessanterweise war die Kennzeichentafel der am Spielplatz vorbeifahrenden Straßenbahn grün-weiß-grün). Nach schweren Niederlagen kam es zu einer Verjüngung der Spieler, u. 1911/12 errang R. sensationell den 1. Meistertitel. In diesem Spieljahr erfolgte die Übersiedlung nach Hütteldorf (Pachtung der Pfarrwiese), wo R. einen steten Aufstieg nahm. Über 2 Dutzend Meistertitel, Siege in zahlr. internat. Cups u. die Auswahl zahlr. (internat. bekannter) Spieler (bspw. Franz → Binder oder Gerhard → Hanappi) für österr. Länderspiele sowie Olympiaden. WM-Teams machten R. zu einem der erfolgreichsten Fußballklubs Österr.s. Das Weststadion, die Spielstätte R.s, wurde 1981 in → Gerhard-Hanappi-Stadion umben.

Lit.: Leo Schidrowitz, *Gesch. des Fußballsports in Österr.*, 53ff.; Klusacek–Stimmer 15, 196ff.

**Rappachgasse** (11, Simmering), ben. (1894) nach Christoph v. R. († 1495); das ö. Geschlecht der R. besaß um 1485 die Herrschaft Simmering; 1786 ist es erloschen; vorher Antonig.

**Rappagasse** (21, Großjedlersdorf II), ben. (1901) nach dem Arzt u. Wohltäter Dr. Oskar Karl R. (\* 14. 3. 1840 Gernsheim, † 6. 8. 1897 Admont, Stmk.), der bis 1874 in St. Nikola (OÖ) seine Praxis ausübte, am 1. 4. 1874 als Gmde.arzt nach Jedleseck kam u. ab 1882 dem Floridsdorfer GR-Ausschuß angehörte.

Lit.: Floridsdorfer Straßenverz., 76.

**Rapsweg** (22, Stadlau, Kleingartenanlage Am Mühlhäufel), ben. (16. 2. 1955) nach der gleichnam. Ölpflanze.

**Rasch** Johann, \* um 1540 Pöchlarn, NÖ, † um 1615 Wien, Schriftsteller, Mathematiker, Buchhändler, Organist und Schulmeister bei den Schotten. Verfaßte Kalenderpraktiken, Reime u. moral. Gedichte. Zu seinen Werken zählen „Nininter Klag...“ (1578), „Fasten Reim...“ (1580), Fastenlob...“ (1585) u. ein Weinbuch. (*Klaralinda Ma*)

Lit.: BBL; ÖL.

**Raschendorfer** Rudolf, \* 19. 2. 1880 Zlin, Mähr., † 2. 8. 1961 Wien (Zentralfrhdh.), Beamter. Trat als DI 1905 in den Dienst der Gmde. W. u. kam 1922 zur Städt. Leichenbestattung, bei der er am 21. 10. 1924 Dir.-Stv. u. mit Entschl. des Bgm.s v. 10. 1. 1935 Dir. wurde (Ruhestand 1. 3. 1946). Als die Gewerbeordnungs-Novelle 1934 den Weiterbestand der Privatbestatter gewährleistete, wurde die 1907 eingeleitete Kommunalisierung des Bestattungswesens unterbrochen (1936 wurden 46 % der Bestattungen durch die Städt. Leichenbestattung durchgeführt). 1938 wurden mit den 97 nö. Gmden. auch 68 nö. Friedhöfe in das Wr. Stadtgebiet einbezogen, sodaß eine Ausweitung des Filialnetzes notwendig wurde.

Lit.: *Personalakt*.

**Raschgasse** (13, Hacking), ben. (1894) nach Johann → Rasch; vorher Bergstr., seit 1906 teilw. → Gaheisgasse, seit 1910 teilw. → Vinzenz-Heß-Gasse.

**Raschke** Rudolf, \* 21. 6. 1923, † 8. 4. 1945 (standrechtl. Hinrichtung durch Erhängen) Wien 21, Floridsdorf Am Spitz (Hietzinger Frdh., Gr. 66/19/7 [am 19. 1. 1949 in die Obhut der Stadt W. genommen]), Oberleutnant, Widerstandskämpfer. Trat 1940 freiwillig in die dt. Wehrmacht ein u. nahm an den Feldzügen in Griechenland u. Rußld. sowie 1944 an der Westfront teil (1942 Ltn., 1945 Obltn.). Ab 8. 2. 1945 dem Generalkommando in W. zugeweiht, schloß er sich mit K. Biedermann u. A. Huth der Widerstandsgruppe von Major Carl Szokoll an. → Biedermann-Huth-Raschke-Kaserne, → Rudolf-Raschke-Gasse.

Lit.: ÖBL; F. Vogl, *Widerstand im Waffenrock*, in: *Materialien zur Arbeiterbewegung* 7 (1977), 67ff.; Otto Molden, *Der Ruf des Gewissens* (1948), Reg.; P. Schubert, *Schaupl. Österr.* 1 (1976), Reg.

**Raschstiege** (13, Hacking), wurde in die → Lilienberggasse einbezogen.

**Rasmussengasse** (21, Jedleseck), ben. (1939) nach dem dän. Ethnologen, Grönland- u. Polarforscher Knud R. (\* 7. 6. 1879 Grönland, † 21. 12. 1933 Kopenhagen).

**Rastelbinder**, typ. Straßenfiguren, die A. des 19. Jh.s auftauchten (slowak. Drahtbinder, die im Hof der Häuser kleine Reparaturen ausführten; Ruf „Gebt zu binden“). Sie trugen einen breitkremp. Hut, knapp anliegende weiße Hosen, sandalenart., geschnürte Schuhe, einen kurzen Ziegenhaartuchmantel, aus dem das Hemd hervorsah, u. über die Schulter eine an breitem Riemen hängende Ledertasche für die Werkzeuge. Gleichnam. Operette von Franz Lehár.

Lit.: Otto Krammer, *Wr. Volkstypen* (1983), 105ff.

**Rasumofskybrücke** (2; 3; über den Donaukanal), von Andrej Fst. Rasumofsky err. steinerne Brücke, die 1819 abgetragen werden mußte. → Rotundenbrücke.

**Rasumofskygasse** (3), ben. (1862) nach Andrej Fst. Rasumofsky; vorher teilw. → Rauchfangkehrergasse, Badg. (um 1846) u. Kettenbrückeng. → *Gebäude: Nr. 15: Wohnhaus der Opersängerin Pauline* → *Lucca. Nr. 20–24* (Salmg. 1, Siegelg. 3); ehem. Stallungen des → Rasumofskypalais. *Nr. 23–25: → Rasumofskypalais* (Geolog. Bundesanstl.). *Nr. 27: Wohnhaus des Malers Hans* → *Canon. Nr. 29: Telephon-Zentrale*, erb. 1920 von Julius Müller (repräsentativer neoklassizist. Bau).

## Rasumofskypalais

Lit.: ÖKT 15, 112; 44, 107ff.; Dehio 2-9, 123; Ricarda Oettinger, ÖKT (archival. Vorarbeiten 3. Bez.), 52ff.; Landstraße, 76, 168ff., 247; Siegris, 87; Gedenkstätten, 141f.; Kisch 2, 526f.

**Rasumofskypalais** (3, Rasumofskyg. 23–25), an der Grenze zw. den Vorstädten Landstraße u. Erdberg 1806/07 von Louis → Montoyer (Bmstr. Josef Meissl) in klassizist. Formen (Palladiostil) für den russ. Gesandten in W. (1792–1809; blieb anschl. als Privatmann in W.), Andrej Kyrillowitsch Gf. (später Fst.) Rasumofsky (1752–1836; G. Konstantine), erb. (eines der vornehmsten klassizist. Bauwerke W.s); gegenüber (3, Rasumofskyg. 20–24) lag das Stallgebäude, außerdem besaß das Palais eine Kapelle u. eine große Reitschule. Rasumofsky kaufte für das Palais u. den ausgedehnten Park 1792–1800 u. 1803–07 versch. Grundstücke sowie 7 kleinere Häuser in der Rauchfangkehrerg. (→ Rasumofskygasse), 1812 auch noch Grundstücke des Frh. v. Hagenmüller (→ Hagenmüllergasse), die sich bis zum Donaukanal erstreckten. Auf diesem Areal ließ er durch den Gärtner Konrad → Rosenthal den von einem kleinen Arm des Donaukanals durchflossenen herrschaftl. Park anlegen. Entlang des von ihm hergestellten Fahr- u. Fußwegs in der später nach ihm ben. Rasumofskyg. ließ er Bäume pflanzen u. diese Allee bei ihrer Einmündung in die Marxerg. durch einen Schwibbogen aus massiven Steinen abschließen. 1797 ließ er durch den Bauvorsteher Exner eine Brücke über den Donaukanal bauen; sie wurde 1809 durch den Eisgang zerst., 1810 wiederhergestellt. Das Palais beherbergte bedeutende Kunstschätze, R. wurde aber auch als Gönner Ludwig van Beethovens bekannt (im Musiksalon des Palais im Dez. 1808 UA der 5. Symphonie Beethovens). Am 31. 12. 1814 gaben Rasumofsky bzw. Ks. Alexander I. von Rußld. im Palais (in dem während des Wr. Kongresses mehrfach Veranstaltungen abgehalten worden waren) einen Silvesterball, bei dessen Vorbereitungen (infolge eines Schadens an einer neuart. Heizungsanlage) ein Feuer ausbrach, dem der Hintertrakt des Palais mit zahlr. Kunstschätzen zum Opfer fiel. Noch am Brandplatz gewährte Zar Alexander ein Darlehen von 400.000 Silberrubel. Der Wiederaufbau (unter Verwendung sparsamerer Materials [bspw. Stuckmarmor statt Marmor]) erforderte Jahre, doch versuchte man die Erlesenheit der Innenausstattung wiedererlangen zu lassen (Vorhalle, kreisrunder Kuppelsaal mit Pilasterordnung u. kassetierter Kuppel u. dekorativer Plastik [wahrscheinl. von Franz Christian Thaller], Bibl. mit Vertäfelung, großer Saal mit korinth. Säulen u. Stuckreliefs). Als Rasumofsky im Alter von 84 Jahren ohne Nachkommen starb, verkaufte seine Wwe. 1838 Palais u. Park um 190.000 fl u. eine jährl. Leibrente von 12.000 fl an Alois Fst. Liechtenstein (bis 1851 prov. Residenz während des Umbaus des Stadtpalais 1, Bankg. 9), der als Kunstmäzen hier einen Kreis von Künstlern um sich sammelte (Füger, Krafft, Lampi); der Kupferstecher Pardini wohnte im Palais. Nachdem Liechtenstein das R. als Wohnsitz aufgegeben hatte, vermieteten es die Liechtenstein 1851–73 an den österr. Staat, der in einem Teil desselben die (1849 gegr.) K. k. Geolog. Reichsanst. (→ Geologische Bundesanstalt) u. in einem zum Palais gehörenden Nebengebäude eine Oberrealschule unterbrachte. Als diese in die aufgelassene Zigarrenfabrik unter den Weißgerbern über-



Rasumofskypalais, Gartenfront. Aquarell von Eduard Gurk, 1825.

siedelte, bezog die freierwerdenden Räume das 1869 gegr. Realgymn., das 1877 in ein Gymn. umgewandelt wurde u. in dem 1879 aufgeführten Neubau des von der Staatsverw. 1873 angekauften Palais eine Heimstätte erhielt. Durch die Parzellierung des großen von → Konrad Johann Rosenthal angelegten Parks entstand eine Anzahl von Straßenzügen. 1944 wurde der Südtrakt durch Fliederbomben zerst. Wiederherstellung 1949–51. – Als Kuriosum wird in einem der Räume des 1. Stocks ein in der Hofatfelung befindl. Loch gezeigt (Einschuß einer Gewehrkugel der kroat. Truppen des FMS Jellačić am 31. 10. 1848. (Hinweise Richard Perger)

Lit.: ÖKT 44, 108ff.; Margarete Girardi, Das Palais R. Gesch. u. Schicksale eines Alt-Wr. Palastes (1937); Rupert Feuchtmüller, Louis Montoyer u. sein Palais R. in W., in: FS W. Sas-Zaloziecky (Graz 1956); Géza Hájos, Romant. Gärten der Aufklärung (1989), 210ff.; E. Hainisch, Zur dekorativen Plastik des Palais R. in W., in: ÖZDK 4 (1950), 95ff.; H. Siess, Die Restaurierung der k. k. geolog. Reichsanst. in W., in: ZÖIAV 1914, 186; Hkde. 3, 60ff.; Landstraße, 102ff., 169f., 190; Karl Ziak, Das neue Landstraßer Hb. (1975), 106ff.; BKF 3, 50; Kobald, Klass. Musikstätten (1929), 102ff.; Dehio, 110f.; Dehio 2-9, 86ff.; Günther Dürriegel, Palais R., in: Notring-Jb. (1970), 195; Kortz 2, 183; Arch. 19. Jh., Reg.; Wr. Schr. 50, 79 (zeitgenöss. Schilderung des Brands); Kisch 2, 526ff.; Gedenkstätten, 141f.; Bibl. 4, 79f.

**Rätebewegung**, Bewegung der Arbeiter- u. Soldatenräte in den Jahren 1918–24. Die R. war ein Produkt des spontanen Strebens der sozialen Unterschichten nach unmittelbarer Teilnahme an allen öffentl. Angelegenheiten u. Ausdruck der massenhaften Mobilisierung, Politisierung u. Radikalisierung der Arbeiterschaft in der Endphase des 1. Weltkriegs. Als Vorbild dienten die „Sowjets“ in Rußld., die eine neue Art der Willensbildung kennzeichnete: imperatives Mandat, permanente Rechenschaftspflicht der Gewählten gegenüber den Wählern, jederzeit. Abberufbarkeit der Gewählten durch die Wähler, Einheit von Beschlußfassung u. Durchführung. Diese Prinzipien, „Räte-system“ bzw. „Rätedemokratie“ gen., unterschieden sich grundlegend vom parlamentar.-demokrat. Repräsentativsystem. Die Arbeiter- u. Soldatenräte empfanden sich als dessen Gegenpol u. als potentieller Ablöser des „bürgerl. Staats“. Die an seine Stelle tretende Alternative, „Rätereublik“, sollte auf der Basis einer sozialisierten Wirtschaft die rätedemokrat. Prinzipien verwirklichen. Das wichtigste Zentrum u. die Hochburg der österr.weiten R. war von Anfang bis zum Schluß W. Erste Keimformen der

R., die „Fabrikausschüsse“, entstanden bereits im Frühjahr 1917, als eine Streikwelle die großen Rüstungs- u. metallverarbeitenden Betriebe W.s u. des Wr. Beckens erfaßte. Während des Jännerstreiks 1918 wurde auf Massenversammlungen der Arbeiter der „Wr. Zentral-Arbeiterrat“ zur Ltg. des Ausstands gewählt. Nach dessen Beendigung kam es auf Initiative der SDAP zum Beschluß, den Arbeiterrat zur permanenten Einrichtung zu machen u. ihn in 4 Industriezentren (W., Wr. Neustadt, Neunkirchen, St. Pölten) zu institutionalisieren. E. Okt. 1918 bildeten sich in den Mannschaften der in W. garnisonierten Truppenteile der kais. Armee Soldatenräte; sie wurden auch im Rahmen der am 3. 11. 1918 gegr. „Volkswehr“ gewählt u. waren in der neuen republikan. Wehrmacht die eigentl. Träger der Autorität. Vors. des am 5. 12. 1918 konstituierten „Vollzugsausschusses der Soldatenräte der Wr. Volkswehr“, des de facto ausschlaggebenden Organs der österr. Soldatenräte, wurde Hptm. Josef Frey, ein li. Sozdem. Im März 1919 erfolgte auf einer Reichskonferenz der österr. Arbeiterräte im Arbeiterheim Favoriten eine Reorganisation des Arbeiterrats. W. war von da ab Sitz der wichtigsten u. höchsten Rätegremien: des Wr. Kreisarbeiterrats, der „Reichsvertretung der Arbeiterräte Dt.österr.s“ u. des die lfd. Geschäfte führenden „Reichsvollzugsausschusses“. Vors. aller 3 Gremien war Friedrich → Adler. Die Arbeiterräte wurden in den Wr. Gmde.bez.en in 3 Wählergruppen gewählt: 1. Groß- u. Mittelbetriebe, 2. Klein- u. Zwergbetriebe sowie Einzelarbeiter, 3. Arbeitslose u. Invalide. Die 22 Wr. Bez.arbeiterräte (der 21. Gmde.bez. war in die Bez.arbeiterräte Floridsdorf u. Stadlau geteilt) delegierten ihre Mandatare nach festgelegten Schlüsseln in die nächsthöhere Instanz, den Wr. Kreisarbeiterrat. Nach der Organisationsreform fanden 4 allg. Wahlgänge statt: im Frühjahr 1919 (Wahlbeteiligung in W. 500.000 Personen), im Herbst 1919 (325.000), im Herbst 1920 (240.000) u. im Sommer 1922 (204.000). Die Zahl der gewählten Wr. Bez.arbeiterräte schwankte zw. 7.045 im Frühjahr 1919 u. 4.594 im Sommer 1922; der Wr. Kreisarbeiterrat bestand im Schnitt aus 280 Personen. Die Sozdem. erreichten zw. 88,2 u. 92,9 % der Stimmen u. Mandate, der Rest entfiel auf die Kommunisten (4,7 bis 10,2 %) u. sozialist. Splittergruppen (jüd. „Poale Zion“, Wr. tschech. Sozdem.). Man zählte 78,4 % männl. u. 21,6 % weibl. Wähler, 74,5 % Arbeiter bzw. 25,5 % Angestellte. Die Schwerpunkte der Aktivitäten der Arbeiter- u. Soldatenräte lagen auf wirtschaftl. u. sozialem Gebiet (bspw. im Ernährungswesen Aufbringung der Lebensmittel, Kampf gegen den schwarzen Markt, das Schiebertum sowie Wucher u. Preistreiberei; Präsenz in den amtl. „Kriegswucherkomm.en“ W.s, die selbst Revisionen in Wohnungen durchführen sowie unter Beiziehung von Polizeiorganen Waren beschlagnahmen durften [Juni–Okt. 1919 wurden 12.000 Exekutionen in W. durchgeführt]). Exekutive Befugnisse hatten die Arbeiterräte auch im Wohnungswesen (bspw. bei der staatl. geregelten „Wohnungsanforderung“); sie setzten sich dafür ein, daß Wohnungsbedürft. zwangsweise in leerstehende Zweitwohnungen oder leerstehende Räume von Großwohnungen einquartiert wurden (1919–25 wurden 44.848 Wohnungen u. Räume rechtskräftig Wohnungslosen zugewiesen, überw.

1919/20, als die R. auf dem Höhepunkt ihrer Macht stand). Weitere Tätigkeitsbereiche der R. waren die Verkehrs- u. Waffenkontrolle sowie das Fürsorge- u. Gesundheitswesen. Ab Frühjahr 1920 ging der Einfluß der R. rasch zurück; Ursachen waren das E. der revolutionären Krise im Gefolge des Sturzes der ungar. Räterepublik, die Konsolidierung der traditionellen Herrschaftsinstanzen u. die Wahrnehmung von Aufgaben der R. durch neu geschaffene Institutionen (Betriebsräte, Arbeiterkammern). Das Wehrges. v. 18. 3. 1920 beseitigte die Soldatenräte im nunmehr. Bundesheer u. stellte die uneingeschränkte Kommandogewalt der Offiziere wieder her. Der Arbeiterrat wurde nach dem Ausscheiden der Kommunisten im Frühjahr 1922 zu einer rein sozdem. Organisation u. hatte ledigl. die Aufgabe, eine reibungslose sachl. wie personelle Überlgt. in den „Republikan. → Schutzbund“ zu gewährleisten. Als das geschehen war, löste sich der Arbeiterrat in ganz Österr. am 31. 12. 1924 auf; damit verschwanden 2 Institutionen, die in den Anfangsjahren der 1. Republik u. insbes. in W. die bedeutendste Basisbewegung u. schlagkräftigste Massenorganisation verkörpert hatten. (Hans Hautmann)

Lit.: H. Hautmann, *Gesch. der R. in Österr. 1918–24* (1987); dsbe., *Rätedemokratie in Österr. 1928–24*, in: *Österr. Zs. für Politikwiss.* 1/1972; Rolf Reventlow, *Zw. Alliierten u. Bolschewiken. Arbeiterräte in Österr. 1928–23* (1969); Eike Haug, *Das Rätesystem in Österr.* (Diplomarb. 1975).

**Rathaus, 1)** Als älteste Standorte standen Tuchlauben u. der Graben zur Diskussion; nachzuweisen ist ein R. in der Wollzeile (wahrscheinl. auf dem Areal des heut. Hauses Nr. 3, dessen Parzelle sich bis zum Lugeck erstreckte). – 2) → Rathaus, Altes. – 3) → Rathaus, Neues (1, Rathauspl.). Die Verkehrsflächen rund um das R. erhielten passende Namen: hinter dem R. → Friedrich-Schmidt-Platz (nach dem Arch. des Res), an der li. Seitenfront → Bürgermeistergasse (nach dem Sitz des Bgm.s; seit 1880 → Lichtenfelsgasse), an der re. Seitenfront → Magistratsgasse (nach dem im Rathaus amtierenden Magistrat; seit 1899 → Felderstraße [ben. nach Bgm. Cajetan → Felder, 1814–94]).

Lit.: *Ad 1:* Ferdinand Opll, *Das älteste Wr. R.*, in: *Jb.* 46 (1990), 107 ff. – *Ad 2 u. 3:* vgl. die entsprechenden Stichwörter u. → Salvatorkapelle.

**Rathaus, Altes** (1, Wipplingerstr. 8, Stoß im Himmel 2, Salvatorg. 7). *Baugeschichte:* Das → Rathaus befand sich zunächst in der heut. Salvatorg. neben dem Wohnhaus der angesehenen Bürgerfamilie Haymo. Otto Haymo war wiederholt → Stadtrichter, nahm jedoch 1309 am Aufstand gegen die Habsburger teil, wurde nach dessen Niederschlagung verbannt u. verlor seinen Besitz durch Konfiskation. Auf Ersuchen der Bürgerschaft überließ Friedrich der Schöne 1316 der Gmde. das an ihr kleines R. grenzende Gebäude Haymos, dessen Hauskapelle (→ Salvatorkapelle) an die Rückseite des Res stieß. Die Ausweitung der Verw. zwang die Gmde. nach u. nach, angrenzende Häuser in der heut. Salvatorg. u. Wipplingerstr. sowie am Stoß im Himmel zu erwerben, sodaß der heut. Komplex aus mehreren Gebäuden zusammenwuchs. Ein von der Salvatorg. zur Wipplingerstr. verlaufendes Gäßchen (1341 als gemeiner Durchgang, 1360 als Durchfahrt bezeichnet, neben der sich quer über die Wipplingerstr.

## Rathaus, Neues

ein Tor als Zugang in die ehem. Judenstadt befand) wurde 1360 verbaut; das Gebäude, das vor 1316 als R. diente, wurde 1373 dem Kaplan der R.kapelle verkauft. 1435 werden Saal u. Turm urk. erw. Das 1422 durch Nachbarhäuser erweiterte Gebäude wurde 1455–57 einem weitgehenden Umbau unterzogen (wahrscheinl. durch Lorenz Spynng); ein großer Saal u. eine neue Gmde.stube werden ausdrückl. erw. Der Bau besaß einen vom Dach noch 2 Geschosse aufsteigenden, mit einem steilen Zwickeldach abschließenden Turm; in einem Gewölbe desselben war ab dem 15. Jh. bis 1885 das städt. Archiv (→ Wiener Stadt- u. Landesarchiv) untergebracht. Zw. 1550 u. 1609



Altes Rathaus.  
Aquarell von Rudolf  
von Alt, 1889.

sowie 1650 nahm man Erweiterungen vor, doch hatte das Gebäude noch im 17. Jh. ein recht bescheidenes Aussehen. Erst nach der 2. Türkenbelagerung kam der Bauboom auch dem Haus der Bürgerschaft zugute. – *Äußeres:* Die reich gegl. Hauptfassade wurde zw. 1699 u. 1706 von einem unbek. Arch. in der Art J. B. Fischers v. Erlach (Westhälfte) u. 1780 durch Theodor Valéry (Osthälfte) barock umgestaltet; 2 Portale mit Portalplastiken (Westportal: Gerechtigkeit, Güte, 1706; Ostportal: Öffentl. Vertrauen, Frömmigkeit, 1781 [von Johann Martin Fischer]). Das massiv gestaltete Erdgeschoß wird durch ein kräft. Gesims von den beiden Hauptgeschossen (mit ion. Riesenpilasterordnung) getrennt. Reich gestaltete Architravzone unter dem Dachgesims. An der südwestl. Ecke Engelskulptur mit Stadtwappen u. Bindenschild (um 1450/60). – *Inneres:* Die ehem. Bürgerstube (Trakt Salvatorg.) ist ein quadrat. Raum mit Mittelpfeiler u. 4 gedrückt. Kreuzgewölben; darüber befindet sich die Ratsstube. Vor den Amtsräumen des BVs im 1. Stock befindet sich der Wappensaal, dessen Decke die Wappen der Angehörigen des Inneren Rats von 1713/14 in Freskomalerei schmücken. Der Große Ratssaal besitzt eine Stuckdecke von Albert → Comesina (1712/13) sowie 2 Deckengemälde von H. Georg Greiner (um 1700) sowie, um diese gruppiert, 8 Ölgemälde (Kaiser-Impresen, von Albrecht II. bis Karl VI. [nicht lückenlos vertreten]), Die ehem. hier befindl. Ölgemälde auf Leinwand von Johann Michael → Rottmayr wurden in den Grünen Saal im [Neuen] Rathaus übertragen. Der Kleine Ratssaal besitzt eine stuckierte Decke mit Deckenfresco, in den Ecken eingelassen 4 hochformat. Ölbilder (Embleme, offenbar auf die Stellung des Inneren Rats von 1713/14 als oberstem Verw.kollegium bezogen).

Der Ratssaal des früheren Zivilgerichts u. die angrenzenden Räume wurden 1851–53 unter Bgm. Dr. Johann Kaspar Frh. v. → Seiller durch Ferdinand → Fellner d. Ä. zu einem GR-Sitzungssaal umgestaltet (Stuckdecke, Karyatiden, Verkleidung der Wände mit Stuckmarmor, unterhalb des Plafonds rundum Embleme der hervorragendsten Gewerbe, Reliefs von Hanns Gasser); über die prunkvolle Ausstattung des Saals gab es in der Bevölkerung geteilte Meinungen. Die letzte Sitzung des GRs im A. R. fand am 20. 6. 1885 statt. – Am 1. 4. 1705 nahm im A. R. die Wr. Stadtbank ihren Betrieb auf (→ Stadtbanco). 1741 schuf Georg Raphael → Donner den Brunnen im Hof (→ Andromedabrunnen), das darüberliegende Balkongitter Simon Vogl (1725). Das A. R. blieb auch nach dem Bau des Neuen → Rathauses bestehen u. wird noch heute von magistrat. Dienststellen benützt (bspw. MBA 1/8); es nimmt auch das → Bezirksmuseum Innere Stadt u. das → Dokumentationsarchiv des österr. Widerstands auf. Im Großen Ratssaal nahm am 1. 1. 1907 die (1905 gegr.) → Zentralsparkasse der Gmde. W. den Geschäftsbetrieb auf (die beiden Ratssäle samt Zugang werden von der Bank Austria für Veranstaltungen benutzt).

Lit.: Das A. R., in: WGBll. 27 (1972), Sh. (mit Beiträgen von Czeike [W. u. sein A. R.], Walther Brauneis [Die baugeschichtl. Entwicklung des A. Res im Spätma.], Géza Hájos [Das A. R. im 18. Jh.] u. Hanns Jäger-Sunstenau [Embleme u. Wappen als Deckenschmuck]); Ferdinand Oppl, Das älteste Wr. R., in: Jb. 46 (1990), 107ff.; Czeike, Das R. (1972; WrGB 12), 15ff.; Karl Weiß, Zur Baugesch. des Res der Stadt W., in: Bll. Lkde. NÖ (1865), 21ff.; Hans Koepf, Ein Wr. „R.projekt“ aus dem 15. Jh., in: amk 14 (1969), Nr. 105, 15ff.; Otto Brunner, Die Finanzen der Stadt W. (1929), 393f.; Czeike 1, 193ff.; KKL, 176f.; Arch. Barock, 43ff.; Leopold Mazakarini, Der Wappengel am A. R., in: Frühe Denkmäler mit polit. u. zeitgeschichtl. Aussagen (Hg. Ges. für Natur- u. Heimatkd.) 2 (1987), 3ff.; Dehio, 59f.; Kortz 2, 158f.; Paul, 325f.; Kisch 1, 637f.; Bibl 3, 408f.

**Rathaus, Neues** (1, Rathauspl. 1, Felderstr. 1, Friedrich-Schmidt-Pl. 1, Lichtenfelsg. 2) trägt seit 14. 6. 1960 (*MD-Erl. 2134/60*) offiziell die Bezeichnung „Rathaus“ (im Gegensatz zum Alten → Rathaus in der Wipplingerstr.), erb. (1872–83) in historist. Bauformen nach Plänen u. unter Ltg. des k. k. Oberbaurats Friedrich → Schmidt. – *Baugeschichte:* Als das (alte) → Rathaus trotz Heranziehung anderer Gebäude in der Stadt infolge der Verw.ausdehnung u. der Eingemeindung der → Vorstädte (1850) zu klein geworden war, wurde nach dem Fall der Basteibefestigungen ein Neubau ins Auge gefaßt. Nachdem fast 2 Dutzend versch. Standorte zur Diskussion gestellt worden waren u. letztl. ein vom Staderweiterungsfonds angebotenes Areal hinter der heut. Börse abgelehnt worden war, bot dieser der Gmde. einen Baupl. an der Ringstr. zw. Johannes- u. Weihburgg. (1, Parkring 14–20) gegenüber dem Stadtpark an, für welchen auch die Bauausschreibung erfolgte. Da sich der Baubeginn verzögerte u. die Umgebung längst verb. war, wurde die Baulücke im Volksmund → Communalloch gen. Im Okt. 1869 wurden die eingelangten Konkurrenzentwürfe im Künstlerhaus ausgestellt, am 12. 10. 1869 entschied sich die Jury für das von Schmidt eingereichte Projekt „Saxa loquuntur“. Cajetan → Felder, der nach dem überraschenden Tod Andreas → Zelinkas E. 1868 zum Bgm. gewählt worden war, konnte sich mit der Lage des künft. Res nicht identifizieren, weil sie ihm nicht

repräsentativ genug erschien. So kam er schließl. auf den Gedanken, für das R. einen Bauplatz im Zentrum des (damals noch militär. genutzten) Josefstädter Glacis (→ Exerzier- und Paradeplatz) ins Auge zu fassen u. bemühte sich um dessen Realisierung. Dabei stieß er zunächst nicht nur beim Hof u. bei den Militärs, sondern auch im Lager der GR e u. bei seinem Freund Schmidt (der die Lage gegenüber dem Stadtpark reizvoll fand) auf energ. Widerspruch. Wenn am 18. 3. 1870 der Plan der Verbauung des Paradeplatzes (mit den Monumentalbauten R., Reichsratsgebäude u. Univ.) u. die Wahl des Bauplatzes für das N. R. im GR beschlossen wurden, geschah dies zweifellos nur deshalb, weil die dem Projekt reserviert gegenüberstehenden GR e der Meinung waren, der Kaiser würde den Plan ohnedies ablehnen. Am 11. 4. überreichte Bgm. Felder dem Ks. den vom GR genehmigten Plan, u. am 11. 6. erteilte Franz Joseph I., von Felder schon seit langem über dessen Pläne informiert, die für den GR unerwartete Genehmigung zur Verbauung des Paradeplatzes, was einen Tumult in der GR-Sitzung vom 14. 6. auslöste. Am 23. 5. 1872 wurde der 1. Spatenstich getan, bereits 1873 waren die inneren u. äußeren Umfassungsmauern bis zur Höhe des Straßenpflasters fertiggestellt, sodaß am 14. 6. 1873 die feierl. Grundsteinlegung vorgenommen werden konnte. Am 12. 9. 1883 konnte zugleich mit der 2. Säcularfeier des Sieges über die Türken 1683 nach äußerer Vollendung des N. R.es die Schlußsteinlegung erfolgen. Nach den magistrat. Dienststellen bezog am 23. 6. 1885 auch der GR das neue Haus. – *Äußeres:* Das N. R. ist ein monumentales freistehendes neugot. Gebäude mit einzelnen Renaissanceelementen, besitzt eine Hauptfassade mit Mittelrisalit, großem Mittelurm u. 4 kleineren Nebentürmen sowie offenen Arkaden im Erdgeschoß, im Hauptgeschoß Loggien. Die Seitenfronten u. die Rückfront sind gleichfalls durch Risalite gegliedert. Die Spitze des großen Turms, über dessen Zugängen sich 3 Hochreliefs mit Reiterfiguren (Franz Joseph I. von Caspar v. → Zumbusch [Mitte], Rudolf v. Habsburg von Carl → Kundmann [re.] u. Rudolf IV. von Josef → Gasser [li.]) sowie beiderseits des Haupteingangs 2 Statuen von Franz Gastell (Stärke, Gerechtigkeit) u. im Schlußstein vorne der Porträtkopf Friedrich Schmidts (flankiert von seinen Mitarb.n Franz v. Neumann u. Viktor Luntz) befinden, krönt der → Rathausmann. Auf der Brüstung steht vorne in der Mitte eine „Vindobona“, flankiert von Bannerträgern mit den Wapen W.s u. der Monarchie; zu beiden Seiten je 18 Statuen von Bürgersoldaten aus versch. J.h.en (1529–1859) bzw. Schildträger(inne)n mit den Wapen von Vorstädten bzw. Kronländern. An der Rückfront steht in der Mitte ebenfalls eine „Vindobona“ (von Edmund → Hellmer), beiderseits je 4 allegor. Figuren (re. Gerechtigkeit, Stärke, Kunst, Wiss., li. Weisheit, Treue, Erziehung u. Wohltätigkeit). Die Standbilder an den Seitenfassaden stellen bürgerl. Berufe dar (an der Lichtenfelsg. Tischler, Mechaniker, Goldschmied, Musiker, Bildhauer, Bmstr., Maler, Waffenschmied, Schmied u. Schuhmacher, an der Felderstr. Schneider, Tuchmacher, Kaufmann, Buchdrucker, Rechtsgelehrter, Arzt, Wirt, Brauer, Bäcker u. Fleischhauer). Die Skulpturen im 1. Stock stammen von Josef → Bayer, Anton → Brenek, Karl → Costenoble, Johann Dorer, Josef

Fritsch, Heinrich Fuß, Ludwig Gloß, Edmund → Hofmann, Josef → Lax, Alexander Mailler, Franz Mitterlechner, Josef Probst, Johann Jakob → Silbernagel, Anton Schmiedgruber u. Anton Paul → Wagner. An der Zufahrtsstraße vom Burgtheater her (heute Fußgeherbereich) stehen seit 1902 entlang der beiden Seiten des → Rathausparks (der sich vor dem R. u. den → Arkadenhäusern erstreckt) die → Elisabethbrückenstatuen. – *Innere:* Ebenerdig befinden sich im mittleren Teil der Hauptfront die *Volkshalle* (mit Gewölben u. Maßwerkfenstern, Schlußsteine teilw. mit Porträtreiefs der Mitgl. der R.baukomm.), bei den Seiteneingängen 2 *Vestibüle* bzw. 2 Innenvestibüle (von denen die beiden Feststiegen [mit interessanter architekton. Gestaltung] zu den Repräsentationsräumen des 1. Stocks ausgehen) u. an der Rückfront die *Schmidthalle* (dreischiff. Halle mit 12 schlanken Säulen; urspr. GR-Vestibül mit Wageneinfahrt für die GR e, heute Informationszentrum). Im 1. Stock liegt über der Volkshalle der *Festsaal* (mit 71 x 20 m der größte hist. Saal Österr.s) mit einem (der Renaissance entsprechenden) tonnenart. Gewölbe (Schmidt wollte den Eindruck eines Kirchenraums vermeiden), vorgelagerter Loggia, 3 Galerien u. apsidenart. Orchesternischen (in den Bogenwinkeln Reliefbilder von Mozart, Haydn, Gluck u. Schubert). Der Saal ist mit 10 monumentalen Statuen hist. Persönlichkeiten (Konrad → Vorlauf u. Wolfgang → Treu [von Johannes → Benk], Niklas Gf. → Salm u. Ernst Rüdiger Gf. → Starhemberg [von Franz → Erler], Johann Andreas v. → Liebenberg u. Johann Konrad → Richthausen Frh. v. Chaos [von Anton Paul → Wagner], Johann Peter → Frank u. Josef Georg → Hörl [von Werner → David], Hz. → Albert v. Sachsen-Teschen u. Stefan Edl. v. → Wohlleben [von Viktor → Tilgner]) geschmückt. Vor dem Festsaal Marmorbüsten Cajetan Felders u. Friedrich Schmidts (von Carl Kundmann) sowie Ehrentafeln mit den eingravierten Namen der → Ehrenbürger der Stadt W. Zu beiden Seiten des Festsaaes schließen dessen ehem. *Büfferäume* an (das Südbüffet [in seiner urspr. Form 1971 wiederhergestellt] ist seit 1973 das Arbeitszimmer des Bgm.s, das Nordbüffet wird für kleinere Veranstaltungen genutzt). In den den Arkadenhof flankierenden Trakten (mit den Innenvestibülen u. Feststiegen) befinden sich im 1. Stock der StS-Sitzungssaal (im S) u. die Wappensäle (im N), im Hintertrakt der GR-Sitzungssaal. Der *Stadtsenatssitzungssaal* besitzt eine reich vergoldete, künstler. gestaltete Holzkassettendecke u.



Rathaus, Stadtsenatssitzungssaal. Foto.

## Rathauskapelle

einen Majolikakamin (1885); die Wände schmückt ein Teil der → Bürgermeistergalerie. Vor dem Raum liegt der Steinerne Saal (mit großem Gemälde „Blick auf W.“ von Anton Hlaváček [1890] u. Gobelin mit Stadtwappen). Die *Wappensäule* wurden nach der Übersiedlung des HMs (das hier die Schausammlung des Waffenmus.s untergebracht hatte) ins neue Haus am Karlspl. (1959) A. der 60er Jahre restauriert (der größere Saal ist mit Fahntüchern der Bundesländer, der kleinere mit denen der Landeshauptstädte geschmückt) u. werden für Veranstaltungen, Ehrungen u. Empfänge verwendet. Der (1964 renovierte) *Gemeinderatssitzungssaal* besitzt eine rosetten geschmückte, reichvergoldete Edelholzkassetendecke, einen großen Luster (nach Entwurf von Friedrich Schmidt; er wurde auf der Weltausst. in Paris 1878 gezeigt) sowie auf den Galerien Freskenzyklen von Ludwig Mayer (auf den seittl. Galerien Glanzpunkte aus der Gesch. W.s, auf der mittleren Galerie allegor. Darstellungen der Aufgaben der Gmde.verw.). Am Gang vor dem Saal GTn zur Erinnerung an die Ereignisse von 1805 bzw. 1945 sowie eine Ehrentafel für die in natsoz. KZs umgekommenen Wr. GRe. Im Grünen Saal (neben dem Amtsraum des Magistratsdir.s) befinden sich an der Decke die beiden aus dem Alten R. stammenden Gemälde von Johann Michael → Rottmayr, im Roten Salon ältere Gemälde der → Bürgermeistergalerie (hier trafen im Apr. 1945 die Sozdem. unter Adolf Schärf zur Wiederherstellung der demokrat. Ordnung in W. zusammen [GT]). An der Lichtenfelsg. befindet sich die *Bürgermeisterwohnung* (die bspw. von Karl → Lueger u. Jakob → Reumann auch tatsächl. benutzt wurde). – Das R. besitzt 7 Innenhöfe, von denen der zentrale *Arkadenhof* der bedeutendste ist. Er wurde schon in der 1. Republik u. in der natsoz. Ära für Veranstaltungen verwendet (bspw. Aufführung von „Dantons Tod“ durch Max → Reinhardt, 1929; 100.-J.-Feier des Wr. Männergesangsvereins, 1943), in der 2. Republik für die → Arkadenhofkonzerte (seit 12. 7. 1952) u. Veranstaltungen der → Wiener Festwochen. 1989 wurde der Arkadenhof ganzjährig für parkierende Autos gesperrt, danach auf seiner nördl. Hälfte gärtner. gestaltet u. 1989–94 mit Skulpturen von Rudolf → Kendl geschmückt (in der Folge wechselnde künstler. Gestaltung, dar. Skulpturen von Alfred Hrdlicka); 1992 wurde ein Sommerkaffeehaus („Arkaden-Café“) eingerichtet. – Das R. wurde während des 2. Weltkriegs durch Bomben schwer besch., die architekton. Renovierung war M. der 50er Jahre, die Innenrestaurierung A. der 70er Jahre weitgehend abgeschlossen. Der R.turm wurde 1958/59 renoviert (am 31. 5. 1958 ertönte erstm. ein im Turm installiertes Glockenspiel, das später wieder außer Betrieb kam). 1979–84 erfolgte die Fassadenreinigung u. Sanierung der 4 Nebentürme, 1984–88 jene des Hauptturms. – → Bürgermeister, → Gemeinderat, → Magistrat, → Magistratsabteilungen, → Plan- und Schriftenkammer, → Rathauswache, → Stadtbauamt, → Stadtrat, → Stadtssenat, → Verein für Geschichte der Stadt Wien, → Wiener Stadt- und Landesarchiv, → Wiener Stadt- und Landesbibliothek.

Lit.: Czeike, Das R. (1972; WrGB 12); dsbe., Das Wr. R. (Nachdruck in: Stadt W. [1972, mit neuem Abb.-Teil]); dsbe., Das Wr. R. (Führer, 1973); dsbe., Die Bgm.-Galerie im Wr. R., in:

Stadt W., 38/1972, 11 ff.; 39/1972, 12 ff.; 40/1972, 14 ff.; Rjubiläum 1973, in: WGBL 28 (1973), Sh.; Czeike 1, 135 ff.; KKL, 127 f.; Karl Weiß, FS aus Anlaß der Vollendung des neuen Res (1883); Friedrich Schmidt, Das N. Wr. R. (1884); Führer durch das N. R. der Stadt W. (1888); Winkler, 178 ff.; Paul, 327 ff.; Kortz 2, 160 ff.; Dehio, 79; Ringstraße 1, 159 ff. (u. Reg.); 4, 200 ff.; Das Wr. R., in: Die Stadt W. gibt Auskunft, H. 44 (1964); Gedenkstätten, 63 ff.; Künstlerhaus, 84 f. (*plast. Fassadenschmück*); Bfm.-Abh. (8. 9. 1983); Bibl. 3, 409 f.

**Rathauskapelle** (1). 1) *Altes Rathaus*: → Salvatorkapelle. – 2) *Neues Rathaus*: Der Bau einer Kapelle im Trakt am Friedrich-Schmidt-Pl. (gegenüber dem GR-Sitzungssaal) war zwar vorgesehen (im Grundriß durch den „Chorvorsprung“ im Arkadenhof erkennbar), wurde jedoch aus Kostengründen nicht realisiert.

**Rathauskeller** (1, → Rathaus), bereits in der Bauplanung vorgesehen, eröffnet am 12. 2. 1899. Die künstler. Ausgestaltung wurde dem Arch. Josef Urban u. dem Maler Heinrich → Lesler übertragen. An den Malereien beteiligten sich weiters Hugo Darnaut, Karl Friedrich Gsur, Hans Ranzoni, Max Suppantitsch u. Charles Wilda. Der R. wurde von der Stadt verpachtet. Eine am 2. 11. 1964 begonnene grundlegende Renovierung, bei der auch Wand- u. Deckenfresken durch Prof. Jenecek erneuert wurden, konnte E. 1965 abgeschlossen werden. Der Rittersaal (früher „Ratskeller“) ist mit Darstellungen großer Festlichkeiten in der Gesch. W.s geziert, der Grüne Saal (früher „Volkskeller“, da direkt unter der Volkshalle gelegen) wurde unter Einbeziehung des Strauß-Lanner-Saals völlig umgeb. Der Grinzinger Keller entstand nach dem 1. Weltkrieg, das Zieher-Stüberl weist reiche ornamentale Ausschmückungen auf (6 alte Wappen der Länder Innerösterreichs), das Augustiner-Stüberl (ehem. Schwemme) besitzt 7 Gemälde aus der Wr. Sagenwelt u. ein Genrebild von Karl Friedrich Gsur, im Ratsherrenstüberl (früher Ratsstübchen) dienen die Sagen vom „Schab den Rüssel“ u. „Küb den Pfennig“ als Motive für den Wandschmuck. Das Rosenstüberl ist Vorraum zum Ratssaal. Die Err. eines R.s wurde vom GR (einer Anregung der k. k. Landwirtschaftskammer folgend) bereits am 12. 4. 1871 in Erwägung gezogen. Am 4. 1. 1884 genehmigte der GR grundsätzl. Bestimmungen, 1894 stellte GR Schlögl den Antrag, eine Komm. einzusetzen (Beschlussfassung erst am 5. 2. 1897), am 17. 7. 1897 legte die Komm. dem GR ein Projekt über die Ausgestaltung des R.s vor (StR-Beschl. v. 1. 9. 1898 nach Abänderung des Projekts).

Lit.: Der Wr. R. (1899); Führer durch den Wr. R. (o. J.); Stadt W. 12/1966, 5; Nr. 20/1966, 2 ff. (Der R. ist wieder eröffnet); Achleitner 3/1, 77 f.; Bibl. 3, 410.

**Rathauskorrespondenz**. Hervorgegangen (1900) aus der → Korrespondenz Gall (begr. 1. 11. 1861 von Josef → Gall, weitergeführt ab 1893/94 von Rudolf Stiefenhofer als „Communal-Correspondenz Stiefenhofer“), seit 1922 offiz. Nachrichtenagentur der Stadt W. (Chefredakteur 1922–32 Karl → Honay u. 1932–38 Franz Xaver Friedrich). Inhaltl. berichtete die R. sechsmal wöchentl. (bei Bedarf öfter) über alle Begebenheiten, die im Zusammenhang mit der Stadtverw. standen (Sitzungen der Vertretungskörper, Verleihung von Auszeichnungen usw.). Ab 13. 9. 1938 gab die Pressestelle der Stadt W. (Referent Kurt Sommer) sechsmal wöchentl. (gegen Kriegsende

3–6mal wöchentl.) Nachrichten heraus. Nach dem 2. Weltkrieg erschien die R. erstm. am 19. 5. 1945 (wieder sechsmal wöchentl.). Die Neuorganisation erfolgte durch Hans → Riemer, der 1945–48 die Pressestelle leitete. Nach deren Übernahme durch Wilhelm → Adamez (1948) ging die R. zweimal tägl. an ihre Bezieher (APA, Ztg.en, Rundfunk, Parteikorrespondenzen u. a.). Mit der Gründung des → Presse- u. Informationsdienstes (1967) wurde die R. ein integrierter Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit der Stadt W. Sie bildete aber nach wie vor die wichtigste Verbindung zu den Medien u. wurde nun dreimal tägl. (etwa um 11, 15 u. 17.30 Uhr) ausgegeben u. von Redaktionsboten abgeholt. Zusätzl. wurde im Okt. 1967 eine Fernschreibstelle eingerichtet, über die die wichtigsten Meldungen der R. in Kurzform zusammengefaßt den Redaktionen übermittelt wurden. Ab 29. 9. 1969 wurden alle Aussendungen der R. durch die APA an die Redaktionen weitergeleitet. Zeitw. gab es auch sachbezogene Beilagen (etwa für Kultur). (*Susanne Claudine Pils*)

Lit.: Claudia Grillenhofer, Die R. Entwicklung u. Bedeutung eines kommunalen Nachrichtendienstes in W., Diplomarb. Univ. W. (1988).

**Rathausky** Hans (Johann), \* 23. 11. 1858 Wien, † 16. 7. 1912 Wien 4, Johann-Strauß-G. 5 (Zentralfrdh., Evang. Abt., Gr. 2/579), Bildhauer. Stud. an der Akad. der bild. Künste (bei Carl → Kundmann), war 1890–1900 sowie ab 1905 Mitgl. des Künstlerhauses u. 1900–05 des Hagenbunds (Gründungsmitgl.). Außer Fassadenfiguren für die Versorgungsheimkirche, Grabdenkmäler (Zentralfrdh.) u. Reiterstatuetten befinden sich R.s Werke außerhalb W.s (dar. Adalbert-Stifter-Denkmal [1902] u. Ksin.-Elisabeth-Denkmal in Linz). Große gold. Staatsmed. (1900), Silbermed. Weltausst. Paris (1900).

Lit.: Eisenberg 1; 2/1; Kosel; ÖBL; Thieme-Becker; Ringstraße 9/2, 146; 9/3, 109, 209f.; 11, 365; Dehio, 161; Lhotsky 1, 117; Künstlerhaus, 55, 198; Amtsblatt 29. 11. 1958; Ruhestätten, 153.

**Rathausmann.** 1) Die ersten Entwurfzeichnungen des R.s (Ritter mit Schild) stammen von Friedrich → Schmidt. Das Gipsmodell (mit Standarte) wurde von Franz → Gastell nach den Angaben u. Zeichnungen Schmidts gestaltet. – 2) Das Original am hohen Turm des Rathauses ist ein in Kupfer getriebener 3,40 m hoher „Wr. Standarten-träger“, den der Schlossermeister Ludwig Wilhelm in Auftrag gab u. der Kommune zum Geschenk machte; der in der Werkstätte Wilhelms (9, Hahng. 8–10) durch den Kunstschlosser Alexander → Nehr ausgeführte R. (Innengerüst aus Eisen, ansonsten aus Kupfer getrieben) wurde am Tag der Turmgleiche (21. 10. 1882) auf der Turmspitze angebracht. 1985 wurde der R. (im Zuge der Turmrestaurierung) durch die Wr. Stadtwerke (Werkstätte der Gaswerke) restauriert u. am 22. 9. 1985 wieder an der Turmspitze angebracht. – 3) Eine bei dieser Gelegenheit angefertigte Kopie fand am inneren Rand des südl. Teils des Rathausparks ihren Platz.

Lit.: Hans Mück, Alexander Nehr, der Schöpfer des R.es, in: WGBll. 26 (1971), 206ff.; Rudolf Schlauer, Begegnung mit dem Wr. R. (1985); Czeike, Das Rathaus (1972), 69f.

**Rathauspark** (1), zu beiden Seiten der Zufahrtsstr. vom Burgtheater zum Neuen → Rathaus, wurde 1872/73 vom

Stadtgärtner Rudolf Sieböck angelegt. Die Fertigstellung erfolgte gleichzeit. mit der feierl. Grundsteinlegung für das Rathaus am 14. 6. 1873. Viele Details der Gestaltung, wie die Err. von Brunnen u. Statuen, folgten erst später. Neben je einem Springbrunnen in jedem der Parkteile stehen im Nordpark das → Waldmüllerdenkmal (von Josef → Engelhart, 1918), das → Machdenkmal (von Heinz Peteri, 1926), das → Seitzdenkmal (von Gottfried Buchberger, 1962) u. die Schärfbüste (von Alfred Hrdlicka, 1985), im Südpark das → Strauß-Lanner-Denkmal (von Franz Seifert u. Robert Oerley, 1905), das → Popper-Lynkeus-Denkmal (von Hugo Taglang, 1926 [1938 entfernt, 1951 wiedererr.]), das → Körnerdenkmal (von Hilde Uray, 1963) u. das → Rennerdenkmal (von Alfred Hrdlicka, 1967), außerdem das Wetterhäuschen (1890 als Geschenk des Optikers Heinrich Kapeller err., im 2. Weltkrieg zerst. u. 1955 durch Maria Biljan-Bilger erneuert) u. die Kopie des → Rathausmanns. – An den inneren Rändern des R.s stehen seit 1902 die → Elisabethbrückenstatuen. Die Linde im Südpark wurde 1898 anläh. des 50jähr. Regg.jubiläums Franz Josephs I., die Eiche im Südpark 1906 für Bgm. Karl → Lueger gepflanzt. Gedenkstein zur Erinnerung an das 10. Österr. Blasmusikfest (enth. 27. 5. 1989). – Neben dem Nord- u. dem Südpark vor dem Rathaus gibt es noch die kleinere Anlage an dessen Rückseite, die nach Plänen des Gartenarch. Lothar Abel 1885 durch Stadtgärtner Gustav Sennholz angelegt wurde. Dort befindet sich seit 1896 das von Edmund → Hofmann v. Aspernburg geschaffene → SchmidtDenkmal).

Lit.: Perger, Straßen; Czeike 1, 139ff.; Hubert Kaut, Wr. Gärten, 42ff.; dsbe., Die grünen Kulissen des Rathauses – Der Wr. R., in: „Grün in der Großstadt“, SNr. Stadt W. 4/1964, 44ff.; Alfred Auer (Hg.), W. u. seine Gärten (1974), 82ff.; Lettmayer, Reg.

**Rathauspark** (23, Mauer), ben. nach dem ehem. Rathaus der Ortsgmd. Mauer.

**Rathausplatz** (1), ben. (1926 bzw. 1945) nach dem 1872–83 erb. (Neuen) Rathaus, zuvor (1907–26) → Dr.-Karl-Lueger-Platz [*sub 1*]; 1938–45 → Adolf-Hitler-Platz. Mit der Aufstellung des → Luegerdenkmals wurde auch der Platzname dorthin transferiert. – Nach Freigabe des → Exerzier- u. Paradeplatzes zur Verbauung (1870) wurden das Rathaus u. die Arkadenhäuser zunächst zum → Franzensring, zur → Stadiongasse, zur → Reichsratsstraße u. zur → Grillparzerstraße gerechnet.

Lit.: Perger, Straßen.

**Rathausstraße** (1). 1) Diesen Namen führte 1872–76 die → Landesgerichtsstraße. – 2) Während des Baus des (Neuen) → Rathauses (Grundsteinlegung 14. 6. 1873, Eröffnungssitzung des GRs 23. 6. 1885) erfolgte die Übertragung des Namens auf den heut. Straßenzug. Die R. wird seit 1907 durch den → Friedrich-Schmidt-Platz unterbrochen. – **Gebäude:** → Arkadenhäuser, → Rathausviertel. Nr. 13 (Grillparzerstr. 9; GT für Constantin Alexander → Economo Frh. v. Serff).

Lit.: Verw.-Ber. 1885, 161; Perger, Straßen; Czeike 1, 140f.

**Rathausviertel** (1). Der von Ring, Stadiong., Landesgerichtsstr. (bzw. Friedrich-Schmidt-Pl.) u. Universitätsstr. begrenzte ehem. → Exerzier- und Paradeplatz wurde (neben → Parlament, → Rathaus [mit → Rathauspark] u.

## Rathauswache

→ Universität) in Blöcken von je 4–6 Häusern verb. (teilw. → Arkadenhäuser). Die insges. 77 Häuser präsentieren sich, obwohl sie von versch. Architekten err. wurden, dank einer Gesamtplanung von Franz Neumann d. J. (Mitarb. Friedrich Schmidts) in weitgehender architekton. Geschlossenheit mit Beletage u. reichem historist. Fassadenschmuck. Einige im 2. Weltkrieg zerst. bzw. besch. Gebäude wurden an den Fassaden vereinfacht bzw. durch Neubauten (→ Felderhaus) ersetzt.

Lit.: Czeike 1, 138f.; BKF 1, 122.

**Rathauswache**, eingerichtet am 15. 7. 1927 unter dem Eindruck der am selben Tag stattgefundenen Demonstration vor dem Justizpalast; das Personal wurde der Städt. Feuerwehr unterstellt. Die chrsoz. GR-Opposition verlangte mehrfach ihre Auflösung, die nach den Februar-kämpfen 1934 auch tatsächl. erfolgte. 1945 wurde die R. wieder eingerichtet.

**Rathmayergasse** (21, Leopoldau, Großfeldsiedlung), ben. (4. 7. 1967 GRA) nach dem Schuld. Franz R. (\* 23. 10. 1891 Aspern [22], † 4. 12. 1965 Tulln, NÖ), Pädagoge. R. war Hauptschuld. an der Schule Deuberg. 21, erwarb sich Verdienste um den Aufbau der VHS W.-Nord (Präs.) u. war Mitarb. am Floridsdorfer Heimatbuch.

Lit.: Floridsdorfer Straßenverz., 76.

**Rathstraße** (19, Neustift am Walde), ben. (1894) nach dem einer altansäss. Familie entstammenden Bgm. von Neustift am Walde Leopold R. (1834–94); vorher Sieveringer Str.

Lit.: Währing, 426ff. (Häuser), 754.

**Rationierung** (2. Weltkrieg u. Nachkriegszeit) → Kalorienersatz, → Lebensmittelkarten.

**Ratmannsdorf-gasse** (13, Lainz), ben. (1901) nach der Familie R., die 1557–1622 die Herrschaft Lainz besaß.

**Ratsbürger**, von der heut. Forschung verwendeter Fachausdruck zur Kennzeichnung von Wr. Bürgern des MAs u. der frühen Neuzeit, die Mitgl. des inneren oder äußeren Rats waren. → Erbbürger, → Äußerer Rat, → Innerer Rat, → Ratswahlprivileg.

**Ratschky** Franz v., \* 21. 8. 1757 Wien, † 31. 5. 1810 Stadt 111 (Mölkhoferhof am Schottentor; 1, Schotteng. 3, Mölkersteig 4), Schriftsteller, Satiriker. War ab 1782 Beamter beim Landgrafenamt, wo er beim Vieh- u. Fleischaufschlag tätig war. In krassem Gegensatz zu seinem Beruf stand seine literar. Tätigkeit. Er begr. 1777 den Musenalmanach (der bis 1796 erschien) u. schrieb Theaterstücke, Gedichte u. Satiren. R. war ständ. Gast im Kramerschen Kaffeehaus. → Ratschkygasse.

Lit.: BBL (Werkverz.); Wurzbach; Meidling, 264; Edith Rosenstrauch-Königsberg, Lit. der Aufklärung 1765–1800 (1988), 334ff.

**Ratschkygasse** (12, Untermeidling), ben. (1894) nach Franz v. → Ratschky; vorher Laudong.

**Ratsglocke** (auch Feuerin), gegossen 1453, umgegossen 1879, im nö. Heidenturm.

**Ratsherren**, in der natsoz. Zeit (1938–45) vom Reichstatthalter ern. Gremium von 45 Personen, das die Agenden des ab 1918 gewählten → Gemeinderats bzw. des ab 1934 ern. Gremiums der Wr. → Bürgerschaft ausübte;

nach dem E. des 2. Weltkriegs konstituierte sich am 13. 12. 1945 wieder ein gewählter GR.

**Ratstraße** → Bräunerstraße.

**Ratswahlprivileg**, Bezeichnung für eine von den Hz.en Wilhelm, Leopold III. u. Albrecht IV. von Österr. am 24. 2. 1396 ausgestellte Urk., wonach jedes Jahr Bgm. u. Rat von W. neu zu wählen u. die 18 Ratsherrenmandate parität. mit Erbbürgern, Kaufleuten u. Handwerkern zu besetzen seien. Vorher hatten die → Erbbürger (die von Einkünften aus Haus- u. Grundbesitz lebenden Bürger) u. die Kaufleute (Großhändler, Im- u. Exporteure) den Rat dominiert, obwohl die Handwerker (zu denen auch Kleinhändler u. Dienstleistungsgewerbe zählten) im Bürgertum zahlenmäßig stärker waren; ihr Streben nach mehr polit. Mitspracherecht war damals kein auf W. beschränkter Einzelfall, sondern es entsprach einer polit. Bewegung, die am E. des 14. Jhs viele Städte im Hl. Röm. Reich erfaßte u. verschiedentl. zu blut. Auseinandersetzungen führte. Einer solchen Entwicklung beugten die Hz.e von Österr. mit dem R. vor. Welcher Wert ihm beigemessen wurde, erweist die 1401 notierte Aufteilung der Schlüssel zu jenem Behältnis, in dem das R. verwahrt wurde; je 2 erhielten die Hausgenossen (als Vertreter der Oberschicht), Kürschner, Schneider u. Kramer, je einen die Fütterer (Futterhändler), Bogner, Fischer u. Schuster. Aus den Ratslisten u. aus Belegen über die berufl. Zugehörigkeit der Mandatäre geht hervor, daß die Handwerker nur bis 1403 die ihnen zugestandene Drittelquote (6 Mandate) regelmäßig voll in Anspruch nahmen; danach wurden (bis 1526) jeweils 4–7 Mandate von ihnen besetzt; die Ursache mag darin liegen, daß die Ausübung eines Ratsmandats mit einem erhebl. Zeit- u. Geldaufwand verbunden war, den sich nur wohlhabende Handwerker (bspw. Goldschmiede, Kürschner, Fleisshauer) leisten konnten. Der Einfluß der Erbbürger reichte nur noch bis 1418 aus, den Bgm. zu stellen. Mit der → Stadtordnung Ferdinands (1526), die Handwerker generell von der Wahl in den (inneren) Rat ausschloß, wurde das R. gegenstandslos. (Richard Perger)

Lit.: R. Perger, Die polit. Rolle der Wr. Handwerker im Spätm., in: WGBll. 38 (1983), 1ff.; Kat. HM 15, 21f.; Czeike, Das R. von 1396, in: Stadt Wien 6. 3. 1971, 15.

**Ratzenhofergasse** (21, Großjedlersdorf I), ben. (2. 9. 1959 GRA) nach Gustav R. (\* 4. 7. 1842 Wien, † 8. 10. 1904 [Rückreise von Amerika]), der 1898–1901 Präs. des Militärobergerichts war (Rang eines FMLs), aber auch mehrere soziolog. Werke veröffentlichte (dar. „Wesen u. Zweck der Politik“ u. „Soziolog. Erkenntnis“)-

Lit.: Floridsdorfer Straßenverz., 76.

**Ratzenstadel** (6), volkstüml. Bezeichnung für den → Magdalenagrund.

**Ratzenstadelteg** → Magdalenenbrücke.

**Raubergäßchen** (1; Raubergassel). Durch eine ehem. Gruppe von 4 Häusern (deren Rest die heut. Parzellen Stephanspl. 2, Stock-im-Eisen-Pl. 2, Singerstr. 1 bilden) führte ein Gäßchen, das inmitten der heut. Hausfront Stock-im-Eisen-Pl. 2 begann, dann li. abgog u. zw. den heut. Parzellen Stephanspl. 2 u. 3 endete. Es kommt 1351 u. 1355 als Weniggäßel (sw. kleines Gäßchen), 1356 als

„des Rauber Gäblein“ (nach einem Familiennamen?), 1394 als Gässl, als man zu St. Stephan geht, 1404 als Raubergässel, 1405 als Kirchgässel hinter der Schul (→ Bürgerschule zu St. Stephan) u. schließt. nur mehr als R. vor. Ein Teil des R.s verschwand beim Neubau des → Churhauses (1, Stephanspl. 3; erb. 1738–40; es blieb nur eine durch ein Eisengitter abgeschlossene Sackg. übrig), der Rest bei der Demolierung des → Lazanskyhauses (1, Stock-im-Eisen-Pl. 1; 1896). (*Richard Perger*)

Lit.: Perger, Straßen, 138f. (*Stephanspl.*).

**Rauchfangkehrer.** Der älteste Nachweis für R. in W. ist ein Erlaß Maximilians I. v. 19. 10. 1512 an den Magistrat, daß ein „Hans von Mailand“ als R. anzunehmen sei. Zur selben Zeit besorgten (gem. deren Ordnung von 1519) auch noch die Kohlenräger die Arbeit der R. Erst in der 1. H. des 17. Jh.s können mit Sicherheit schon mehrere bürgerl. R.meister angenommen werden. In der → Feuerordnung 1639 werden erstm. auch die R. (neben schon in früheren Ordnungen gen. Handwerkern) zum Feuerlöschwesen verpflichtet; in der Folge ist es dabei geblieben. Nach den Steueranschlägen der Stadt W. mußten 1654 7 bürgerl. R.meister Steuern entrichten. 1664 schlossen sich die 2 hofbefreiten u. 8 bürgerl. Meister zu einer Innung zusammen u. ersuchten die Stadt W. um Verleihung einer Ordnung, die im selben Jahr erteilt wurde. 1673 wurden auch die nö. Meister in die Wr. Zunft aufgenommen. In der Folge kam es durch vermehrte Gewerbeteilungen immer wieder zur Konkurrenz zw. Wr. u. nö. R.meistern. Im 19. Jh. schlossen sich Stadt- u. Landmeister zusammen, um weitere Gewerbeverleihungen zu verhindern. Erst im 20. Jh. fand dieses Problem seine endgült. Lösung. Bis ins 19. Jh. blieb das R.gewerbe in ital. Händen. Am Festtag des hl. → Florian gab es bei der alten → Matzleinsdorfer Kirche bis 1938 einen Umzug der R. (*Susanne Claudine Pils*)

Lit.: Else Reketzky, Das R.gewerbe in W., Diss. Univ. W. (1952); dsbe., Die Wr. R., in: 12 (1955/56), 198ff.; F. Czeike, Das Feuerlöschwesen in W. (1962; Wr. Schr. 18), Reg.

**Rauchfangkehrergasse** (2, Leopoldstadt), seit 1862 → Kleine Pfarrgasse. R. war der Name des zw. Großer Sperlg. u. Leopoldsg. innerhalb der Judenstadt gelegenen Teils der heut. Gasse.

**Rauchfangkehrergasse** (3, Landstraße), ben. (Datum unbek.) nach dem bürgerl. Rauchfangkehrer Anton Matthias Kottel, der das Haus „Zum gold. Rauchfang“ (3, Rasumofskyg. 23) besaß. An der Stelle dieses Hauses u. 6 weiterer Gebäude entstand das → Rasumofskypalais. Mit der Demolierung des Hauses „Zum gold. Rauchfang“ verschwand auch der einst. Gassenname. Seit 1862 → Rasumofskygasse.

**Rauchfangkehrergasse** (7), seit 1862 → Herrmannngasse.

**Rauchfangkehrergasse** (15, Sechshaus), ben. (1858) nach dem Hausschild „Zum Rauchfangkehrer“; vorher An der Wien.

**Rauchfangkehrerkeller** (1, Peterspl. 11, Teil, CNr. 607C). Er wurde nach seinen Stammgästen ben., war zuerst ein Wein-, später ein Bierkeller, der sich in einem Haus zw. St. Peter u. Bauernmarkt (→ Wo der Hahn sich

im Spiegel schaut) in der späteren Freisingerg. befand. Von dort nahm der berühmte Judenkravall am 21. 4. 1700 seinen Ausgang, in dessen Verlauf das gegenüberliegende Haus des nö. Regimentsrats Gottfried v. Wieser, wo der jüd. Hofaktor Samuel Oppenheimer Wohnung u. Kanzlei hatte, gestürmt u. verwüstet wurde. Der Aufruhr, hervorgerufen durch 2 Schornsteinfeger, die sich durch Diener Oppenheimers verspottet glaubten, wurde zwar durch die Verhängung des Standrechts u. das Auffahren von Kanonen bald beendet, hatte jedoch zur Folge, daß der um den größten Teil seines Vermögens gebrachte Oppenheimer 1703 in Konkurs gehen mußte.

**Rauchfangkehrerkirche** (5, Wiedner Hauptstr. bei 105), im Volksmund Bezeichnung für die alte → Matzleinsdorfer Kirche „Zum hl. Florian“ (→ Florian, hl.), weil hier Umzüge der → Rauchfangkehrer stattfanden.

**Rauchgasse** (12, Untermeidling), ben. (1864/68) nach dem Ortsrichter von Wilhelmsdorf (um 1846) u. Bgm. von Untermeidling (1859–70), dem Uhrmacher Werner (!) R. (1809–82). – *Gebäude: Nr. 5:* → Wilhelmsdorfer Kapelle.

**Rauchmiller** (Rauchmüller) Matthias, \* 1645 Radolfzell, Baden, † 15. 2. 1686 Wien, spätbarocker Bildhauer, Elfenbeinschnitzer, Maler, Architekt. Arbeitete in Mainz, kam 1676 nach W., war aber auch in den Folgejahren gleichzeitig in anderen Gegenden tätig (bspw. 1676/77 Schles., 1685 Passau). Er malte die Deckenfresken im Langhaus der → Dominikanerkirche u. erhielt 1682 von Leopold I. den Auftrag für eine Marmorsäule am Graben (→ Dreifaltigkeitssäule), die nach seinem Tod von J. B. Fischer v. Erlach umgestaltet wurde (Verwendung dreier von R. bereits ausgeführter Engel [mit Buch, Laute, Posaune]). Elfenbeinschnitzereien befinden sich in den Liechtensteinsammlungen u. im Kunsthist. Mus. R. stand unter rheinfläm. Einfluß.

Lit.: Thieme–Becker (*Lit.verz.*)

**Rauchmillerpalais** (1, Neuer Markt 14, Seilerg. 17). Das 1665 für Gf. Urschenbeck erb. Haus (mit Attika, Pilastern im 2. u. 3. Geschoß sowie einem von 7 Pfeilern getragenen Vorbau, nach welchem das Haus „Zu den 7 Säulen“ gen. wurde) kam 1710 an Hofkammerrat Ernst Rauchmiller v. Ehrenstein, der das Haus 1735 (viell. nach einem Plan von J. E. → Fischer v. Erlach) umgestalten ließ (Entfernung des Vorbaus, der durch einen [1801 wieder abgetragenen] Balkon ersetzt wurde, neue Pilastergliederung, Inschrift auf dem Giebel [„Non semper fulminat sed remunerat“]). 1801 wurde die Fassade in die heut. Form gebracht.

Lit.: Czeike, Neuer Markt (1970; WrGB 4), 79; Thomas Zacharias, Joseph Emanuel Fischer v. Erlach (1960), 145f.; Bürgerhaus, 68f.

**Rauchmüller** → Rauchmiller.

**Rauhensteingasse** (1). Urspr. war die Gasse Teil der Gegend „Wihpurg“ (→ Weiburggasse). Nach dem 1267 gegr. → Himmelfortkloster (1, Rauhensteing. 3–7) wurde die R. 1369–1529 abwechselnd bei *oder* Gegenüber der Himmelforte gen., 1547 Himmelfortg. (nicht zu verwechseln mit der heut. Gasse dieses Namens) u. 1664 Gäblein beim Himmelfortkloster. 1776 findet sich die Bezeichnung Auf dem Steig. Der seit 1786 gült. Name R.

## Raulino

leitet sich von der Bezeichnung Auf dem rauhen Stein ab, der vorher auf einem Teil der heut. Himmelpfortg. haftete u. vom Hausschild „Zum Rauchenstein“ (1. Himmelpfortg. 16, Seilerstätte 18) abzuleiten ist. – *Gebäude. Nr. 4:* Würde viell. von Anton Ospel erb. (1710–20). *Nr. 6:* Hier wohnte 1831 Franz → Grillparzer. *Nr. 8:* → Mozarthof. *Nr. 10:* War 1368–1785 unter versch. Bezeichnungen (Schergenhaus, Diebsschergenhaus, Diebshaus) als Untersuchungsgefängnis im Besitz der Stadt W. (→ Amtshaus); hier befand sich auch die Frag- oder Schergenstube (Folterkammer).

Lit.: Perger, Straßen; ÖKT 15, 75; Dehio, 87; Bürgerhaus, 71; Siegrs, 80f.; Gedenkstätten, 65; Bergauer, Klingendes W., 38f.; Weyr, Stadt, 100ff.; Max Aschinger, Häuser aus dem alten W. 1 (1928), 12ff.; Kisch 1, 585ff.; Bibl. 3, 475f.

**Raulino** Tobias Dyonis, \* 21. 2. 1785 Mainz, † 16. 4. 1839 Wieden 105 (4, Prinz-Eugen-Str. 8), Maler, So. des Mainzer Kaufmanns Johann Anton R. Kam 1820 nach W. u. schuf hier u. a. Aquarellveduten mit Ansichten aus der südl. Umgebung W.s, die sich als Lithographien großen Zuspruchs erfreuten u. meist in den Serien „W.s mahler. Umgebungen“ (um 1832, bei Trentsensky) u. „W.s Umgebungen“ (1834, beim Lithograph. Inst.) erschienen, aber auch einen Blick auf die Innenstadt vom Wasserglaciis aus (um 1820) u. andere Stadtansichten.

Lit.: 175 J. Nö. Landesbibl. (Kat. 1988), 83f.; P. Weninger, NÖ in alten Ansichten (Sbg. 1975); Schön 2, 115.

**Rauppenstrauch** Adolf → Adolf-Rauppenstrauch-Gasse.

**Rauscher** Franz, \* 30. 7. 1900, † 11. 3. 1988, Politiker. Schloß sich bereits 1916 den Sozdem. an u. nahm gegen Kriegsende an den großen Streiks u. Ausständen teil. 1919 wurde er (wie sein Vater) Eisenbahner, besuchte aber auch die Arbeiterhsch. (wo er Rosa Jochmann u. Otto Neurath kennenlernte). Nach den Februarkämpfen schloß er sich den Revolutionären Sozialisten an, wurde im Okt. 1934 verhaftet u. am 18. 4. 1936 zu 10 Monaten schweren Kerkers verurteilt (Wöllersdorf). Nach der Haftentlassung inskribierte er als ao. Hörer an der Hsch. für Welthandel. Die Natsoz. lieferten ihn in das KZ Buchenwald u. andere KZ ein; kurz vor Kriegsende gelang ihm die Flucht. 1946 wurde er Staatssekr. im BM für Vermögenssicherung u. Wirtschaftsplanung, 1947 organisierte er den Wiederaufbau des von Neurath begr. Österr. Ges.- u. Wirtschafts-mus.s u. blieb bis 1972 dessen Ltr.

Lit.: Kat. 100 J. Gewerkschaftsbewegung 1893–1993 (1993), 52f.

**Rauscher** Joseph Othmar R. v., \* 6. 10. 1797 Wien, † 24. 11. 1875 Wien 1, Rotenturmstr. 2 (Ebi. Palais; Nord- bzw. Frauenchor der Wr. Stephanskirche mit Grabdenkmal von Franz Christoph Erler), Erzbischof von Wien. Ältester So. einer Wr. Beamtenfamilie (sein Vater wurde 1808 nobilitiert). R. besuchte das Akad. Gymn., stud. 1816–20 an der Univ. Jus, geriet jedoch ab 1818 immer stärker unter den Einfluß von Clemens Maria → Hofbauer, durch den er dem Theologiestud. zugeführt wurde, das er entgegen den Wünschen seiner Eltern 1820 begann (Priesterweihe am 21. 8. 1823, Primizfeier am 24. 8. in der Gumpendorfer Pfarrkirche). Seine seelsorg. Tätigkeit begann am 10. 10. 1823 in Hütteldorf. 1825 verfaßte er eine

Kirchengesch., mit der er sich an der Univ. Prag habil. wollte; er brachte es aber, trotz Anerkennung seiner Leistung, nur zum Prof. für Kirchengesch. u. Kirchenrecht am Lyzeum Sbg. Dort begegnete R. dem jungen Fst. Friedrich Schwarzenberg, dem späteren Ebi. von Sbg., der sein bedingungsloser Verehrer wurde. 1829 veröffentlichte R. die ersten beiden Bde. seiner „Gesch. der christl. Kirche“, die unvollendet blieb. 1830 wurde R. Dir. des Lyzeums, am 15. 9. 1832 Dir. der Oriental. Akad. in W. (die Metternichs Staatskanzlei unterstand). Metternich betraute R. in der Folge mit versch. Aufgaben u. machte ihn zum Referenten der Staatskanzlei für kirchl. Fragen (Stellung des wiedereingeführten Jesuitenordens, Ehegesetzgebung, Kölner Kirchenstreit). Über Vermittlung Metternichs engagierte ihn Ehzin. Sophie 1844 als Phil.lehrer für Ehz. Franz Joseph u. dessen Brd. Ferdinand Max u. Karl Ludwig. Ebenso wie Schwarzenberg geriet damit auch der künft. Ks. in den Bann seines Lehrers, sodaß R. nach der Thronbesteigung Franz Josephs mächt. Einfluß auf die Regg. gewann. 1849 ern. man ihn zum Fürstebi. von Sekkau, am 26. 3. 1853 zum Ebi. von W. (Nfg. von Vinzenz → Milde). R. hatte wesentl. Anteil am Zustandekommen des Konkordats v. 18. 8. 1855, das er, nachdem sich die Verhandlungen festgefahren hatten, im Herbst 1854 in persönl. Gesprächen in Rom erfolgr. abschließen konnte; daraufhin wurde er am 17. 12. 1855 zum Kard. ern. 1858 berief R. das 1. Konzil der Kirchenprovinz W. ein. Er er-



Joseph Othmar von Rauscher.  
Lithographie von Eduard Kaiser, 1849.

sparte der österr.-ung. Monarchie einen Kulturkampf, vermittelte noch 1875 einen Frieden zw. Kirche u. Staat u. fand neue Wege der Zusammenarbeit. 1858 wurde ihm die Basilika Sta. Maria della Vittoria in Rom als Titelkirche verliehen. In seine Ära fällt u. a. die Einweihung der Pfarrkirche St. Othmar (3) am 24. 8. 1873; er stiftete auch die „Fenster für NÖ“ in der Votivkirche (im 2. Weltkrieg zerst.). 1861–75 war R. Mitgl. des Herrenhauses u. des Nö. Landtags. Am 13. 7. 1870 gehörte er während des Vatikans. Konzils zu jenen Bi.en, die gegen die Unfehlbarkeit des Papstes stimmten, doch unterwarf er sich am 17. 7. dem Mehrheitsbeschluß. R. förderte den Priesternachwuchs, schuf Studienvorschriften für Theologen u. nahm Orden u. religiöse Vereine unter seinen bes. Schutz; der Kirchenbau wurde von ihm stark gefördert. Seine 1858 erschienenen „Hirtenbriefe, Predigten u. Anreden“ wurden nach seinem Tod in 3 Bden. neu hgg. (1875–89). → Kar-

dinal-Rauscher-Hof, → Kardinal-Rauscher-Platz, → Othmargasse, → Rauscherstraße.

Lit.: BBL; NÖB 11; Wurzbach; Coelestin Wolfsgruber, Kard. R. (1888); Kirchenlex. 10, Sp. 814 ff.; Franz Loidl, Gesch. des Erzbistums W. (1983), 233 ff.; dsbe., Martin Krexner, W.s Bie u. Ebie (1983), 74 f.; Datz, Bie, 596 ff.; Hugo Hantsch, Gestalter der Geschichte Österr.s, 397 ff.; Bandion, Reg.; Missong, 31, 131, 163, 215; Franz Joseph 2, 367; Mariahilf, 119; Josefstadt, 348.

**Rauscher** Leopold, \* 11. 7. 1863 Wien, † 27. 6. 1945 Wien (Zentralfrdh.), Beamter. Trat nach Abschluß des Stud.s (Dr.) am 28. 9. 1885 in den Dienst der Gmde. W. u. wurde am 4. 9. 1907 vom StR mit der Geschäftsltg. der mit 1. 7. 1907 gegr. Städt. Leichenbestattung betraut (ab 1. 11. 1908 Dir., Ruhestand 28. 9. 1920). Unter seiner Ltg. wurden die Verhandlungen über den Ankauf der privaten Firmen „Entreprise des pompes funèbres“ u. „Concordia“ geführt. Er beendete das Agenten- u. Provisionsunwesen, senkte in den untersten Klassen die Tarife, begr. eine Leichenkostenversicherung sowie 1911 den Verband der österr. konzessionierten Leichenbestattungsunternehmen (dessen Präs. er wurde; nach Kriegsende aufgelöst). 1919 wurde die eigene Erzeugung von Metall- u. Holzsärgen aufgenommen. RK päpstl. St. Gregor-Orden (1916), Kriegskreuz für Zivildienste II. Kl. (1916)

Lit.: *Personallakt.*

**Rauscherstraße** (2; 20), ben. (24. 3. 1876 StR) nach Kard. Othmar v. → Rauscher.

**Rautenkranzgasse** (21, Floridsdorf, Donauefeld), ben. (9. 5. 1900) nach dem Pfarrer in Korneuburg (ab 1852 in Floridsdorf, ab 1868 in Nußdorf) Roman R. (\* 1811, † 26. 1. 1878 Nußdorf), der die → Jakobskirche (21) veränderte (1855 Turmuhr, 1866 Sakristievergrößerung, 1867 Mauerung der hölzernen Vorhalle) u. den Frdh. anlegen ließ (→ Paul-Hock-Park); vorher Kreuzg.

**Rautenstrauch** Johann (Pseud. Arnold, Ehrlich, Ritterheim, Rathsamhausen, Salzmann), \* 10. 1. 1746 Erlangen, † 8. 1. 1801 Stadt 1076 (1, Krugerstr. 8), k. k. Hofagent, Schriftsteller (Satiriker, Aufklärer im Sinn Josephs II.). Er war Abt.dir. der Univ.bibl., 1775–81 Hg. der „Real-Ztg.“, Verf. von Sittenschilderungen (Das Frauenzimmer im 19. Jh., 1780; Über die Stubenmädchen in W., 1781; Der Teufel in W., 1783; Die Schwachheiten der Wr., 1784; Das neue W., 1785) u. Lustspielen (bspw. Die unversehene Wette, 1771; Der Jurist u. der Bauer, 1773); außerdem schrieb er eine Biographie Maria Theresias (1789), aber auch „Kriegslieder für Josephs Heere“ (1778). 1775–85 ständ. Gast im Kramerschen Kaffeehaus. (*Klaralinda Ma*)

Lit.: BBL; ÖL; Wurzbach; Eugen Schlesinger, J. R. Biogr. Beitrag zur Gesch. der Aufklärung in Österr. (1897); Gräffer 1, 495; Blüml-Gugitz, Altwienerisches (1920), 36 ff.

**Rautenstrauchgasse** (11, Simmering), ben. (1894) nach dem Benediktiner (1773 Abt des Stifts Braunau, Böhm.), Gelehrten u. Oberdir. der Wr. Univ.bibl. (ab 1775) Franz Stephan R. (\* 26. 7. 1734 Platten, Böhm., † 30. 9. 1785 Erlau, Ung.); vorher Weintraubeng.

Lit.: Havelka, Gassennamen (1992), 15.

**Rautenweg** (22, Kagran, Hirschstetten, Breitenlee), ben. (15. 9. 1983 GRA) nach der gleichnam. balsam. Gewürz- u. Arzneipflanze (Garten-, Weinraute).

**RAVAG** → Rundfunk, Österreichischer.

**Ravelins**, Vorwerke einer Befestigung. Bei der Stadtbefestigung wurden sie im wesentl. zw. 1637 u. 1672 err., lagen im Stadtgraben u. waren durch gedeckte Laufgänge mit der Stadtmauer verbunden. Beim → Linienwall entstanden sie bei dessen Err. (1704).

**Ravelinstraße** (11, Simmering), ben. (1884) nach einem R. des → Linienwalls, das unter Joseph II. als Ziel für Übungsschießen verwendet u. erst 1880 abgetragen wurde.

Lit.: Havelka, Gassennamen (1992), 15.

**Rawden** Francis, Earl of Moira, Marquess of Hastings, \* 7. 12. 1754 Irland, † 28. 11. 1826 Malta, engl. Offizier, Vorkämpfer für die Freiheit Irlands. Durch den Tod seines Vaters (1793) verfügte er über ein großes Vermögen. Er begleitete den aus Engl. scheidenden Gesandten Stadion nach W., wurde 1814 Generalgouverneur von Indien u. 1824 Gouverneur von Malta. Ehrenbürger der Stadt W. (14. 2. 1797; für die *Spende von 12.000 fl zu Heiratsausstattungen von 24 Brautpaaren*).

Lit.: Jäger-Sunstenau, 20.

**Raxstraße** (10, Inzersdorf-Stadt), ben. (1932) nach der nö. Raxalpe, einem Ausflugsberg der Wr. (Heukuppe 2009 m Seehöhe).

**Raymond** Fred (Raimund Friedrich v. Vesely), \* 20. 4. 1900 Wien 3, Kübeckg. 4, † 10. 1. 1954 Überlingen, Baden-Würt. (Frhd. Überlingen), Komponist. Trat schon während der Schulzeit als Pianist in Konzerten auf, besuchte jedoch (als der Vater früh verstarb) die Handelsschule u. trat in eine Bank ein. Als er 1923 Fritz → Grünbaum einige seiner Lieder vorspielte, ermunterte ihn dieser, sich weiterhin der Musik zu widmen. Er komponierte neben Liedern, Schlagnern u. Tänzen Operetten u. Singspiele (Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren, 1925; Maske in Blau, 1937 [UA Berliner Metropol-Theater; auch verfilmt]; Sbg.er Nockerln [später umben. in Saison in Sbg.], 1938; weiters u. a. Lauf ins Glück, 1934; Ball der Nationen, 1935; Auf großer Fahrt, 1936; Flieder aus W., 1949; Geliebte Manuela, 1951). Viele seiner Melodien wurden Evergreens (Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren, In einer kleinen Konditorei, Die Juliska, die Juliska aus Buda-Budapest, Ich hab das Fräul'n Helen baden seh'n, Und die Musik spielt dazu). → Fred-Raymond-Gasse, → Raymondgasse.

Lit.: Personenlex.; Lang, Unterhaltungskomp.; Henning, Operettenarchiv, 71; Hauenstein, Wienerlied, 227; Pemmer-Englich 4, 148; WZ 31. 10. 1954, 5.

**Raymondgasse** (22, Siedlung Oberleuthnergrund am Mühlwasser), ben. (15. 3. 1984 GRA) nach Fred → Raymond.

**Realakademie**, eine im 18. Jh. in Erscheinung tretende Unterrichtsanst. im Sinne der Aufklärung zur Hebung der staatl. Wirtschaftssituation. 1767/68 wurden 3 Projekte zur Diskussion gestellt (neben 2 anonym vorgelegten auch eines des Mathematikers Johann Georg Wolf); Wolfs Konzept wurde von der Hofkammer v. a. hinsichtl. der zu lehrenden Gegenstände als das angemessenste bezeichnet, sodaß 1770 ein Probebetrieb aufgenommen werden konnte; nach Ausarbeitung eines Reglements für die

## Realgymnasium

Schule durch Wolf wurde mit der endgült. Realisierung des Projekts begonnen.

Lit.: Hedwig Gollob, Die k. k. R. in W. Gründung u. Probezeit, in: WGBL 18 (1963), 208 ff.

**Realgymnasium. 1)** Ab 1864 bestehender Schultypus (Zeichnen u. erweiterter Mathematikunterricht in der Unterstufe), 1878 aufgelassen u. in reine Gymnasien übergeleitet; 1908 in geänderter Form wieder eingeführt („Reform-R.“). – **2)** Durch das Haupt- u. Mittelschulges. 1927 kam es zu einer Neuregelung (Unterstufe mit Latein oder lebender Fremdsprache); dieser Schultypus wurde bis 1962 (mit Latein u. einer lebenden Fremdsprache) von 56% der Mittelschüler besucht. – **3)** Nach 1962 wurde das R. zu einer Form der allgemeinbildenden höheren Schule u. wird mit 4 bzw. 5 Zweigen angeboten: Naturwiss. R. (Latein 5.–9. Klasse, darst. Geometrie oder ergänzender Unterricht aus den Naturwiss.en), Mathemat. R. (2. lebende Fremdsprache 5.–9. Klasse, darst. Geometrie), Wirtschaftskundl. R. für Mädchen (2. lebende Fremdsprache oder Latein 5.–9. Klasse, hauswirtschaftl.-lebenskundl. Gegenstände); Sonderformen: → Musisch-pädagogisches Realgymnasium (nur Oberstufe), R. für Berufstät. (für Personen über 18 Jahre). (*Renate Seebauer*)

Lit.: Piffl-Simonic, Gesch. der Erziehung u. des Unterrichts (1930); Strakosch-Graßmann, Gesch. des österr. Unterrichtswesens (1905).

**Realis**, Pseud. für Gerhard Robert Walter R. v. Coekelberghe-Dützele, \* 9. 2. 1786 Löwen, Belg., † 5. 7. 1857 Maria Enzersdorf, NÖ, Beamter, Schriftsteller. Sproß einer fläm. Kleinadelsfamilie, flüchtete als Kind 1794 mit seinem Vater nach Österr. u. trat hier 1806 in den staatl. Verw.dienst (1843 als Hof-Vizebuchhalter pensioniert). Wh. 8, Lerchenfelder Str. 8. – Unter Pseud.en (zuerst Severin, dann R.) war er ab 1822 (Novelle „Der Reiter am Kreuze“) schriftsteller. tätig, v. a. auch im hist.-topograph. Bereich: „Ruinen – ein Taschenbuch für Freunde der Gesch. u. Sagen“ (3 Bde., 1828; 5 Bde., 1839); „Herald. Blumen“ (1840); „Curiositäten- u. Memorabilienlex. von W.“ (2 Bde., 1846/47; sein Hauptwerk). Ab 1836 war er Mitarb. der „Österr. Morgenbl.“ (ab 1838 deren Redakteur). (*Richard Perger*)

Lit.: Wurzbach 2, 400f.; Josefstadt, 330; UH 37 (1966), 41; Amtsbld. der Stadt W. 10. 7. 1957, 4.

**Realschule. 1)** Geschaffen 1699 nach einer Idee von August Hermann Francke in Halle/S. als „Pädagogium für Kinder, die nur im Schreiben, Rechnen, Latein u. Französischen u. in der Ökonomie unterrichtet werden u. die *studia* nicht *continuierten*, sondern zur Aufwartung bei vornehmen Herren, zur Schreiberei, zur Kaufmannschaft... gebraucht werden sollen“. Um 1800 bestanden zweiklass. R.n, die für techn. Schulen oder Handelsschulen vorbereiteten. Gem. m. dem → Gymnasium erhielt die R. 1909 neue Lehrpläne. – **2)** Im Mittelschulges. 1927 wurde die R. als achtklass. Schulform (vgl. → Realgymnasium) neu geregelt (Unter-R. mit einer lebenden Fremdsprache; Ober-R. mit 2 lebenden Fremdsprachen; Sonderform: Frauenoberschule für Mädchen). Durch das Schulges.werk 1962 wurde die R. mit dem Realgymnasium in ein Realgymn. mit naturwiss. u. mathemat. Zweig umgewandelt;

aus der Frauenoberschule wurde das Wirtschaftskundl. Realgymn. für Mädchen. (*Renate Seebauer*)

Lit.: Strakosch-Graßmann, Gesch. des österr. Unterrichtswesens (1905); Hermann Schnell (Hg.), 50 J. Stadtschulrat für W. (1972).

**Rebechof** (19, Flotowg. 12), städt. Wohnhausanlage (24 Wohnungen), erb. (1929) nach Plänen von Arch. Göbel, ben. (1. 2. 1949 GRA) nach dem Schutzbündler u. Februarkämpfer Ernst R. (1888–1934 [Hinrichtung]); dominierender Mitteltrakt mit trapezförm. vorstoßenden Halblogen u. breitem Giebelmotiv, von 2 flachen Spitzerkergruppen flankiert.

**Rebkekabrunnen** → Pereirapalais.

**Rebenweg** (17, Dornbach), ben. (12. 10. 1966 GRA) nach den Weinreben (Weinbau in der Umgebung).

**Rebhann** Georg (1879 R. v. Aspernbruck), \* 7. 4. 1824 Wien, † 29. 8. 1892 Bad Aussee, Techniker. Stud. am Polytechn. Inst., dann Astronomie an der Univ. W. u. war 1843–68 im Staatsbaudienst tätig (1858 Obering., 1868 Baurat), ab 1860 auch im Ministerium des Inneren. Unter seiner Aufsicht entstand die hydrotechn. Donaukarte Passau–Orschowa (110 Bll.). 1852 habil. er sich für Baumechanik u. Brückenbau am Polytechn. Inst. (mehrmals Dekan, 1882/83 Rektor der TH). Mit E. Winkler begr. er die Wr. Schule des Brückenbaus (Erbauer der Aspernbrücke, 1863/64). Verf. des Standardwerks „Höhere Ing.-Wiss.en“ (2 Bde., 1856–71). Hofrat (1888). → Rebhanddenkmal, → Rebhanngasse.

Lit.: ÖBL (*Werkverz.*); Ringstraße 11, 25 ff. u. Reg.

**Rebhanddenkmal** (4, vor der TH), von Richard → Luksch für Georg → Rebhann, enth. am 4. 11. 1903.

Lit.: Zur feierl. Enth. der Denkmale vor der TH W., in: ZÖIAY 46/1903, 6 ff. (Beilage); Kapner, 384; BKF<sup>24</sup>, 22; KKL, 92.

**Rebhanngasse** (20), ben. (1895) nach Georg → Rebhann; vorher → Daffingergasse.

**Rebhuhn, Zum goldenen** (1, Goldschmiedg. 6), Schild eines Hauses „Unter den Goldschmieden“, in dem 1556 ein Seiler namens Wolfgang Rephuen selbsthaft war, aus dessen Familiennamen später die Bezeichnung entstand. 1780 hieß das Haus „Zum Rebhuhn“ u. hatte oberhalb des Tors ein vergoldetes, steinernes Rebhuhn im Schild. Vor dem Abbruch des Hauses (1879) befand sich hier das alte „Rebhendlgasthaus“, dessen Nfg. das „Café Rebhuhn“ wurde (allerdings 1, Goldschmiedg. 8; hier war u. a. Joseph → Roth Stammgast). Im früheren Lokal spielte Josef Lanner mit seinem Orchester die neuesten Walzer; auch Franz Schubert war öfters zu Gast.

**Reblaus, Zur** (19, Cobenzlg. 20), Heurigenlokal mit stimmungsvollem Hof, dekoriert mit einem Faßboden von 1834, u. schönem Terrassengarten, von dem aus sich ein maler. Blick auf die Grinzinger Kirche bietet.

**Rebner** Arthur, \* 30. 7. 1890 Lemberg, Galiz. (Lwow, Ukraine), † 8. 12. 1949 Hollywood, USA, Komponist, Librettist. Kam in jungen Jahren nach W., arbeitete in Berlin (u. a. als Conferencier u. Librettist [Operetten, Revuen]) u. kehrte 1933 nach W. zurück (Ko-Autor von Lehárs „Blaue Mazurka“); er schrieb Lieder (die Robert Stolz vertonte) sowie Operetten u. Revuen (für Stolz 1918 „Leute von

heute“, für H. Hirsch 1918 „Die Scheidungsreise“, für Leo Fall 1921 „Der hl. Ambrosius“ u. für H. May 1935 „Die tanzende Stadt“. 1938 emigrierte er über die Schweiz u. Frankr. nach Mexiko, 1947 in die USA.

Lit.: Orpheus im Exil (1995), 336.

**Rechberggasse** (10, Favoriten), ben. (1911) nach Außenminister (1859–64) Johann Bernhard Gf. R. u. Rotenlöwen (1806–99).

Lit.: *Zu Rechberg*: Pollak 2, 200 ff.

**Rechenzentrum der Stadt Wien** (1, Rathausstr. 1). Urspr. → Detailmarkthalle, dann Forum-Kino (auch → Presseforum u. → Verwaltungsakademie).

Lit.: Sterk, Bauen in W., 130.

**Rechnitz Stefan**, \* 15. 8. 1888 Bad Hall, OÖ, † 4. 8. 1963, Heimatforscher. Trat nach Absolvierung einer höheren Lehranst. in kaufmänn. Dienste, schrieb aber ab 1906 auch Feuilletons für Provinzztg.en u. nach dem 1. Weltkrieg fallw. als freier Mitarb. für Wr. Tagesztg.en u. Buch- u. Theaterkritiken für belletrist. Periodika. 1948 veröffentlichte er „Ein Rundgang durch die Wr. Vorstadt-Frdh.e. Grabstätten berühmter Männer u. Frauen“, womit der Anstoß zu seinen großangelegten Frdh.-Monographien gegeben war. Er erfaßt wicht. Grabstätten auf den Frdh.en in W. u. Graz, in NÖ u. im Salzkammergut (16 Bde., Ms. im WStLA u. in der WStLB) sowie einen Bd. über Gruftanlagen u. Epitaphe in Wr. Kirchen, die einen wicht. kulturhist. Nachschlagebehelf bilden.

Lit.: Leo Schreiner, Heimatforscher St. R., in: WGBil. 18 (1963), 250; Mitt. Landstr. 9/1968, 10.

**Rechte Bahngasse** (3), ben. (1862) nach der örtl. Lage (→ Verbindungsbahn); vorher Am Kanal. – *Gebäude*: Nr. 10, 12, 14–16: Avenue-Hof, erb. 1904 von Karl Stephann (symmetr. gestaltete Gruppe dreier repräsentativ Fassadierter späthistorist.-secessionist. dekoriertes Miethäuser).

Lit.: Dehio 2–9, 123 f.

**Rechte Bahnzeile** (3), ben. 1901, seit 1912 Bahnzeile.

**Rechte Eisenbahngasse** (21, Floridsdorf), ben. (Datum unbek.) nach der Trasse der Nordbahn, ab 1900 Eisenbahng., seit 1910 → Rechte Nordbahngasse.

**Rechte Nordbahngasse** (21, Floridsdorf), ben. (1910) nach der Trasse der → Nordbahn; vorher → Rechte Eisenbahngasse bzw. Eisenbahng.

**Rechte Wasserzeile** (23, Mauer), ben. (22. 6. 1928 GR Mauer) nach örtl. Lage (Trasse der 1. Hochquellenltg.).

**Rechte Wienzeile** (4; 5; 12, Gaudenzdorf, Untermeidling), ben. (1905) nach ihrem Verlauf am re. Ufer der → Wien. Bereits um 1700 bestand ein wicht. Verkehrsweg, der in den Schönbrunnerweg mündete, M. des 18. Jh.s war die „Wien Str.“ im 4. Bez. bereits völlig verb. Im untersten Verlauf kam es ab 1935 zu einer „Sanierung“ (Abbruch alten Baubestands). – *Gebäude*: Nr. 1–1a (Operng. 18–20): → Bärenmühle. Nr. 15: einz. erhaltenes spätbarockes Bürgerhaus des 4. Bez.s, erb. 1755/56 von Johann Pauli (viereckschoss. Gebäude, Mittelrisalit mit ion. Riesenpilastern, Korbbogenportal; 1823 aufgestockt), 1983/84 restauriert. Sterbehaus von Johann Baptist → Reiter. Nr. 17: späthistorist. Hotel „3 Kronen“, erb.

1894 von Ignaz Drapala. Nr. 25–27: städt. Wohnhausanlage (erb. 1952/53); Steinrelief (Marktszenen) von Knesl (1953). Nr. 45 (Franzeng. 27): biedermeierl. Wohn- u. Fabrikgebäude, erb. 1845 von Alois Ignaz Göll für die Seidenfabrikanten Fries u. Zeppezauer (eine der ältesten Seidenzeugfabriken der Monarchie). *Gegenüber* Nr. 85: Johannes-Nepomuk-Statue. Nr. 93: GT für Hans → Moser (enth. 20. 6. 1965). Nr. 97: ehem. Druck- u. Verlagsanst. → Vorwärts. Nr. 131 (Schönbrunner Str. 80): Schirmhof (erb. 1905 von Rudolf Krauß), späthistorist. Miethaus mit burgart. Akzent.

Lit.: ÖKT 44, 363 ff. (4. Bez.), 509 ff. (5. Bez.); Dehio 2–9, 188 f. (4. Bez.), 227 f. (5. Bez.); Bürgerhaus, 161 f. (4. Bez.), 190 (5. Bez.).

**Reclamgasse** (22, Aspern, Siedlung Neustraßbäcker), ben. (1932) nach dem dt. Verlagsbuchhändler Philipp R. (1807–96).

**Redemptoristen** (Liguorianer), Kongregation des Allerheiligsten Erlösers (lat. redemptor = Erlöser), kath. Missionskongregation, gegr. 1732 im Kg.reich Neapel, endgültig 1735 von Alfons von Liguori (1696–1787, Heiligsprechung 1839). Ordensziel ist die Volksmission (Vertiefung des Glaubens) in den einfachen Bevölkerungsschichten (Reaktion auf antireligiöse Strömungen der „Aufklärung“). Zunächst breitete sich die Gemeinschaft in Ital. aus, erst nach dem Eintritt von Clemens Maria → Hofbauer 1784 auch nördl. der Alpen (wo Hofbauer 1793 Generalvikar wurde). 1820 erfolgte die Klostergründung bei → Maria am Gestade. Am 7. 4. 1848 wurden die als bes. reaktionär verschrienen u. daher verhaßten R. gewaltsam aus Maria am Gestade vertrieben u. am 8. 5. 1848 auf Antrag der konstitutionellen Regg. vom Ks. aus Österr. ausgewiesen. Am 28. 7. 1852 wieder zugelassen, wurde ihnen am 6. 1. 1854 Maria am Gestade (zur Betreuung der Tschechen in W.) neuerr. übergeben. 1889 err. sie ihre 2. Wr. Niederlassung in Hernals (→ Marienkirche [17]). (*Richard Perger*)

Lit.: Heimbucher 2, 345 ff.; Carl Dilgskron, Gesch. der Kirche Unserer lieben Frau am Gestade zu W. (1882), 173 ff.

**Redemptoristinnen**, weibl. Ordenszweig der → Redemptoristen; sie hatten 1831–48 bzw. 1853–1909 ein Kloster in 3, Rennweg 65 (→ Erlöserkirche), das 1909 nach Mauer verlegt wurde.

**Redengasse** (22, Süßenbrunn), ben. (16. 11. 1955 GRA) nach Friedrich Wilhelm R. (1804–57); vorher Lassing-leithnerg.

**Redergasse** (5), ben. (1911) nach dem Seidenwarenfabrikanten Josef Ferdinand R. (1808–81; GR 1861–63 u. 1865–80; BV 1862–81); vorher Wienstr.

**Redl Alfred**, \* 14. 3. 1864 Lemberg, Galiz., † 25. 5. 1913 (Selbstmord durch Erschießen) Wien 1, Herrng. 19 (Hotel → Klomser; Zentralfrdh.), Oberst. Begann nach der Ausmusterung aus der Inf.-Kadettenschule (1881) seine militär. Laufbahn, diente ab 1894 beim Generalstab (ab 1899 Hptm., Evidenzbüro), wurde 1901 Ltr. der Kundschaftsgruppe, 1905 Major, 1907 stv. Chef des Evidenzbüros (1909 Oberstltm.) u. 1912 Oberst im Generalstab. Als seine Tätigkeit als Spion in russ. Diensten (Aufmarsch- u. Festungspläne) aufgedeckt wurde, befahl ihm

## Redl, Carl Arthur

Conrad v. Hötzendorf den Selbstmord. Als Egon Erwin → Kisch nach fehlgeschlagenen Vertuschungsversuchen den Fall an die Öffentlichkeit brachte, führte dies zu einem nachhalt. Vertrauensschwund in das höhere Offizierskorps.

Lit.: ÖBL (weitere Lit.); Georg Markus, Der Fall R. (1985); Schubert, Schauplatz (Herrng. 19); Ruhestätten, 144.

**Redl** Carl Arthur, \* 25. 3. 1814 Lschin, Kreis Tabor, Böh., † 3. 8. 1894 Chateau-d'Oex, CH (im Exil), Erfinder, Maler, Hauptmann. Diente ab 1832 als Artillerist in der k. k. Armee u. brachte es zum Oberltn. 1849 war R. ein Vertrauter Wenzel → Messenhausers u. nahm am Kriegsrat teil, worauf er nach Niederschlagung der Revolution zu 15 Jahren Festungshaft verurteilt wurde; er entkam jedoch nach Engl. u. wurde dort von Lord Stuart aufgenommen. Seine Erfindung, einen Schiffs(klingel)telegraphen, nahm er nach Engl. mit, diente dort im Stab der brit. Admiralität u. wurde Rektor der Royal Naval Academy in Mauritius. Anschl. ging er in die Schweiz, wo er sich als Gebirgsmaler betätigte. Seine Nachkommen waren 3 Generationen hindurch brit. Offiziere. (Nach Unterlagen von Ludwig Igálfy-Igály)

Lit.: Jbb. Thesian. Akad. 1987, 23; Kriegsarchiv.

**Redl** Josef → Josef-Redl-Gasse.

**Redlich** Josef, \* 18. 6. 1869 Göding, Mähr. (Hodonín, ČR), † 11. 11. 1936 Wien, Politiker, Jurist. Stud. Gesch. u. Jus (Dr. jur. 1891), fand mit wiss. Arbeiten über den engl. Parlamentarismus Anerkennung, habil. sich 1901 für Staatsrecht u. Verw.lehre an der Univ. W. (tit. ao. Prof. 1907) u. lehrte 1909–18 als o. Prof. für Verf.- u. Verw.recht an der TH W. 1907–18 war R. Reichsratsabg. (in den letzten Wochen der Monarchie Finanzminister, ebenso einige Monate 1931). Zu seinen zahlr. grundlegenden Werken gehören „Das österr. Staats- u. Reichsproblem“ u. eine Biographie Franz Josephs I. 1926–34 wirkte er an der Harvard Univ. als Prof. für vergl. Staats- u. Verw.recht. Bürger der Stadt W. (11. 11. 1936).

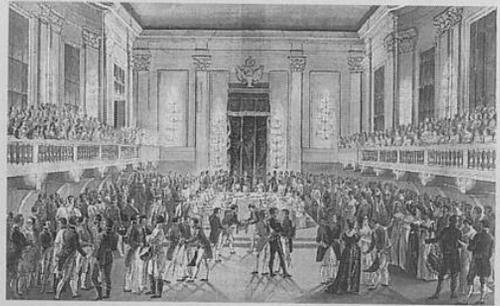
Lit.: Jüd. Lex.; Kosch, Kath. Dtschld.; Kosch, Staatshb.; ÖBL (Werk- u. Lit.verz.); Personenlex.; Kürschner, Gelehrtenkal. (1926–35); Jäger-Sunstenau, 84; Gunther Martin, Damals in Döbling ... (1993), 45f. (19, Armbrusterg. 15).

**Redlich** Oswald, \* 17. 9. 1858 Innsbruck, † 20. 1. 1944 Wien, Historiker. Stud. ab 1896 an den Univ.en Innsbruck u. W. Gesch. u. Geogr. (Dr. phil. 1881 Innsbruck) u. absolvierte das IföG (1879–81). Er habil. sich 1887 in Innsbruck für Hist. Hilfswiss.en, ging jedoch 1892 ans IföG nach W. u. wurde an der Univ. W. 1897 o. Prof. sowie Mitdir. des Hist. Seminars (Emer. 1930). Als Ausschußmitgl. des Vereins für Lkde. NÖs (ab 1895) initiierte er die Einrichtung eines Nö. Landesmus.s (Eröffnung 1912). Ab 1902 war R. Mitgl. der Komm. zur Hg. eines Hist. Atlas der österr. Alpenländer u. ab 1904 Mitgl. der Zentralkomm. der Monumenta Germaniae. 1918–24 leitete er die Verhandlungen Österr.s mit den Nfg.staaten über die Aufteilung der Archivbestände, 1926–29 war er Vorstand des IföG (Neugestalter des staatl. Archivwesens durch Einrichtung des Archivamts 1928). Korr. (1899) u. wirkl. Mitgl. (1900) der Akad. der Wiss. (Vizeprärs. 1915, Prärs. 1919–38; 1918–42 Obmann der Hist. Komm.; 1938 Zu-

rücklegung des Amts). 1934–38 Mitgl. des Staatsrats. Zahlr. wiss. Veröffentlichungen u. zivile Auszeichnungen. Bürger der Stadt W. (20. 1. 1944). → Oswald-Redlich-Straße.

Lit.: NÖB 13; Personenlex.; Ständestaat; Bittner V/4, 103 ff.; Pollak 3, 91 ff.; Almanach 94 (1944); Jb. Lkde. Niederdonau 28 (1944; Nachruf von Karl Lechner); MIOG 56 (1948; Nachruf von Leo Sanitfaller); Gunther Martin, Damals in Döbling ... (1993), 46 (19, Vegag. 9); Jäger-Sunstenau, 85.

**Redoutensäle** (Großer u. Kleiner Redoutensaal; 1, Hofburg [zw. Schweizertrakt u. Winterreitschule]; franz. Redoute, urspr. swv. Wandelhalle, Saal, in weiterer Folge Tanzveranstaltung, Maskenball). Der 1. Bau war ein 1629–31 err. Tanzsaal, der 1651 durch Giovanni Burnacini d. Ä. in ein Komödienhaus (→ Opernhäuser, *sub I*) umgestaltet u. 1659 durch seinen So. Lodovico Ottavio → Burnacini umgeb. wurde; nach einem Brand (19. 7. 1699) erfolgte die Wiederherstellung durch Francesco



Hofsaal im Redoutensaal. Aquarell von Johann Nepomuk Hoechle, 1816.

Galli-Bibiena. 1744–48 kam es nach Plänen von Jean Nicolas → Jadot de Ville-Issey (Ausführung Antonio Galli-Bibiena) zu einer Umgestaltung des Komödien- u. Opernhäuses (1748 Eröffnung mit einem Maskenball), 1749 wurde ein Verbindungsgang zu den kais. Gemächern geschaffen. 1759/60 erfolgte eine neuerr. Umgestaltung durch Nikolaus → Pacassi, der 1769–72 die Fassade gegen den Josefspl. in der noch bestehenden Form ausführte. Pacassi wurde 1772 von Franz Anton → Hillebrand abgelöst, der 1773–76 die Durchfahrtschalle zur Stallburg ausführte; 1788 wurde eine Galerie eingeb. – Die R. dienten auch für Bankette u. Konzerte; am 29. 3. 1828 gab Niccolò → Paganini im Großen R. in Anwesenheit von Franz I. sein 1. Konzert in W., dem 5 weitere folgten. Anfangs im Kleinen, 1816–47 u. 1851–69 im Großen R. fanden die → Gesellschaftskonzerte der Ges. der Musikfreunde statt. 1835 wurde hier die 1. Gewerbeproducten-Ausst. abgehalten. Die R. wurden 1816, 1840 u. 1892/93 (durch Ferdinand Kirschner) umgestaltet (Einbau der Kästen im Untergeschoß, Verspiegelung der Fenster, Stuck u. Goldleisten an der Decke, Einleitung der Elektrizität, Gobelins). Karl I. wollte die R. der Nationalbibl. überlassen, Alfred → Roller ein Theater einbauen (1921 tatsächl. eingerichtet: Theater in der Hofburg), nach 1930 fanden Opernaufführungen sowie Ausst.en der ÖNB statt. 1973 baute man die R. zu einem Kongreßzentrum um (am 18. 6. 1979 Unterzeichnung des SALT-II-Abkommens durch Jimmy Car-

ter u. Leonid Breschnjew). In der Nacht vom 26. auf den 27. 11. 1992 wurde der Große R. durch einen Großbrand völlig, der Kleine R. teilw. zerst. Nach längerer Diskussion begann eine denkmalpfleger. Wiederherstellung; am 24. 8. 1993 beschloß die Bundesregg., die R. künftig als Pressezentrum der Regg. zu verwenden, doch sollen sie auch für Theater- u. Opernaufführungen sowie Ballveranstaltungen zur Verfügung stehen. (*Hinweise Richard Perger*)

Lit.: Czeike 1, 88; KKL, 48f.; Christian Benedik, Die R. – Kontinuität u. Vergänglichkeit (Kat. Ausst. des Kulturkreises Looshaus u. der Albertina im Looshaus, 1993); Silvia Steiner, R.: Kontinuität u. Vergänglichkeit, in: Parnass, 2/1993, 117; Kat. Oper, 17ff.; Manfred Wehdorn, Zur Restaurierung u. Wiederherstellung der R. der Hofburg in W., in: ÖZKD 47 (1993), 194ff.; Bibl. 3, 411.

**Redtenbacher** Josef, \* 12. 3. 1810 Kirchdorf a. d. Krems, OÖ, † 5. 3. 1870 Wien, Chemiker, Vater des Chirurgen u. Internisten Leo R. (\* 2. 11. 1845 Prag, † 7. 11. 1904 Wien), Brd. des Zoologen Ludwig R. (\* 10. 7. 1814 Kirchdorf a. d. Krems, OÖ, † 8. 2. 1876 Wien; → Redtenbachergasse) sowie Schwager u. Cousin des Technikers Ferdinand Jakob (\* 25. 7. 1809 Steyr, † 16. 4. 1863 Karlsruhe). Stud. an der Univ. W. (1834 Dr. med.), wurde 1835 Ass. bei J. F. Frh. v. Jacquin u. 1839 Prof. der chir. Vorbereitungswiss. in Sbg. Nach Tätigkeit in Berlin (bei Rose) u. Gießen (bei Liebig) wurde R. 1840 o. Prof. der allg. u. pharmazeut. Chemie an der Univ. Prag u. 1849 o. Prof. an der Univ. W. Wirkl. Mitgl. der Akad. der Wiss. (1847).

Lit.: ADB; Kosch, Kath. Dtschld.; ÖBL (*Werkverz.*); Poggen-dorff 2; 3; Wurzbach; Almanach 1 (1851), 250f.; NFP 12. 3. 1910.

**Redtenbachergasse** (10, Inzersdorf-Stadt), ben. spätestens 1891, seit 1894 → Rotenhofgasse.

**Redtenbachergasse** (16; 17), ben. (1894) nach Ludwig R. (→ Redtenbacher Josef); in Ottakring ab 1868 Schotteng.

**Refelbühel** (1), eine 1408 u. 1482 nachweisbare Bezeichnung für die → Irsgasse (→ Am Refelbühel). → Refler, → Reflertor.

**Refellucke** (1, Rotg.), babenberg. Tor (→ Reflertor); → Refelbühel.

**Refler** waren Schuhflicker; sie vertrieben auch getragene Schuhe, deren Verkauf den Schustern verboten war. 1583 wurde die Zahl der R. auf Betreiben der Schuhmacher auf 12 beschränkt, im 17. Jh. werden sie nicht mehr erw.

Lit.: Otto Kramer, Wr. Volkstypen (1983), 109f.

**Reflertor** (1, zw. Am Hof 3–4 u. Bognerg. 11; bei der heut. → Irsgasse), wohl im Zuge der babenberg. Stadterweiterung von ca. 1200 in die → Burgmauer gebrochen); urk. 1375 erw. Danach (1408, 1482) → Refelbühel.

Lit.: Perger, Straßen, 68 (*Irsg.*).

**Reformation**. Im Hl. Röm. Reich blieben die habsburg. Erbländer u. Bay. konsequent kath., von den übr. weltl. Reichsfürstentümern wandten sich u. a. Sachsen, Hessen, Brandenburg, Württemberg u. Braunschweig-Lüneburg sowie die meisten Reichsstädte der Augsburger Konfession zu. Nach Verhandlungen auf Reichstagen (1526–30) wurden die als „Bauernkrieg“ bez. soziale Revolution von 1525 u. die Diktatur der Wiedertäufer in Münster /Westf. (1534) niedergeworfen. Es folgten krieger. Auseinandersetzungen, die schließl. im Augsburger Religionsfrieden (1555) endeten, auf welchem nach dem Grundsatz „cuius

regio, eius religio“ (der Herrschaftsinhaber bestimmte die Religion der Untertanen) eine religiöse Koexistenz auf territorialer Grundlage geschaffen wurde, die (nach dem neuerl. Aufbrechen der konfessionellen Gegensätze im 30jähr. Krieg [1618–48]) im Westfäl. Frieden (1648) unter internat. Garantie legalisiert wurde. – *Wicht. Ereignisse in W. u. NÖ*: 1492 mußte Dr. Johannes Kaltenmarkter, bi.-passauerischer Offizial in Österr. unter der Enns, seine Kritik an Mönchstum u. Ablass öffentl. widerrufen; 1508 predigten Pfarrer u. Kooperator an der Michaelerkirche im Sinn Kaltenmarkters; 1510 verwarf der Vorsteher des Heiligen-geistspitals (Philipp vom Turm) den Ablass, ein Franziskaner predigte bei St. Peter gegen Reliquienverehrung; 1518 übten die in Innsbruck versammelten Landstände der habsburg. Erbländer heft. Kritik an der Geistlichkeit; 1520 verweigerten die Wr. Univ. u. der Wr. Bi. die Veröffentlichung der päpstl. Bannbulle gegen Luther u. gaben erst aufgrund eines scharfen kais. Schreibens nach; am 17. 4. 1521 richtete Luther aus Worms einen Brief an → Cuspinian; am 12. 1. 1522 predigte Paulus Speratus im Stephansdom gegen Klosterwesen u. Zölibat; 1519–22 wurden in der Buchdruckerei Singriener 15 Schriften Luthers gedruckt; am 12. 3. 1523 wandte sich Ehz. Ferdinand erstm. in einem Mandat gegen die schriftl. Verbreitung von Luthers Lehren; am 19. 5. 1524 leistete die nö. Regg. gegen den Befehl Widerstand, Vorschläge zur Eindämmung des Luthertums zu erstatten. Die Hinrichtungen von Caspar Tauber (17. 9. 1524) u. Dr. Balthasar Hubmaier (10. 3. 1528) liegen in deren Hinneigen zum Wiedertäufer-tum begr. Die Türkengefahr (1529 Belagerung W.s) nötigte den Landesfürsten zur Zurückhaltung gegenüber dem Protestantismus, der sich rasch ausbreitete; die Klöster leerten sich. Maximilian II. gewährte dem Adel Österr.s unter der Enns 1568 u. 1571 die Ausübung der evang. Konfession auf seinen Gütern; die Bürger landesfürstl. Städte (an ihrer Spitze W.), für die dies nicht galt, besuchten massenweise die luther. Gottesdienste im Landhaus u. in Adelsschlössern der Umgebung (Hernals, Inzersdorf, Rodaun; sog. „Auslaufen“). Erst unter Rudolf II., der sich in Österr. 1583–93 durch seinen Brd. Ernst vertreten ließ, setzten (getragen auch vom 1578 begr. Klosterrat) Maßnahmen zur Rekatholisierung ein (→ Gegenreformation, → Jesuiten, M. → Khlesl). Am 19. 7. 1579 fand eine Großdemonstration evang. Bürger vor der Hofburg statt („Sturmpetition“). Unter Ferdinand II. wurde die Reka-tholisierung radikal vollzogen. 1623 wurde die Univ. den Jesuiten übergeben, am 20. 3. 1625 erfolgte die Ausweisung aller Nichtkatholiken aus W., ab 28. 7. 1623 durften nur noch Katholiken Bürger werden u. städt. Funktionen bekleiden, ab 1629 die Landstände Österr.s unter der Enns nur noch Katholiken als neue Mitgl. aufnehmen. Der Westfäl. Friede (1648) garantierte den evang. gebli-benen Adelsfamilien die private Ausübung ihrer Konfession (polit. waren sie zur Bedeutungslosigkeit verurteilt) u. dem evang. Personal ausländ. Gesandtschaften die Ausübung des Gottesdienstes innerhalb der Gebäude (→ Gesandtschaftskapellen); auch gegenüber → Niederlegern gab es eine gewisse Toleranz. Mit dem → Toleranzpatent Josephs II. (13. 10. 1781) begann für den Protestantismus in Österr. eine neue Epoche. (*Richard Perger*)

## Reformclub

Lit.: Theodor Wiedemann, *Gesch. der R. u. Gegenreformation im Lande unter der Enns*, 5 Bde. (Prag 1879ff.); Gustav Reingrabner, *Protestantismus in Österr.* (1981); dsbe., *Der österr. Protestantismus im Zeitalter der Renaissance*, in: *Renaissance in Österr.* (Kat. Schallaburg, 1974), 404ff.; Moritz Smets, *W. im Zeitalter der R.* (Preßburg 1875); Stephan Skalweit, *Reich u. R.* (Bln. 1967); Walther Peter Fuchs, *Das Zeitalter der R.*, in: Gebhardt, *Hb. der dt. Gesch.* 8 (1973); Ernst Walter Zeeden, *Das Zeitalter der Glaubenskämpfe*, in: ebd. 9 (1973); Gerhard J. Bellinger, *Der große Religionsführer* (Mchn. 1986).

**Reformclub.** Nach der 1. Wiederwahl von Bgm. Cajetan → Felder durch die liberale → Mittelpartei u. den Klub der → Linken (1871) kam es A. 1872 zur Abspaltung einer neuen liberalen Gruppierung von der Mittelpartei, die sich den Namen R. gab; damit verlor die Mittelpartei ihre absolute Mehrheit im GR, doch kam es zu keinem polit. Erdrutsch. Der R. bestand aus 17 vorw. jüngeren Akademikern, die sich weniger aus ideolog. Gründen als eigene Fraktion konstituierten, sondern weil sie sich als polit. Nachwuchs in der zum Erstarren neigenden Mittelpartei nicht entsprechend entfalten konnten. In den meisten Fällen stimmte der R. mit der Mittelpartei. Sowohl im R. wie in der Mittelpartei lassen sich nach 1875 Anzeichen für eine beginnende Distanzierung von Bgm. Felder erkennen. Nach Felders Rücktritt (1878) kam es zur Vereinigung von Mittelpartei u. R. (*Susanne Claudine Pils*)

Lit.: Seliger-Ucakar 1, 595f.; Czeike, *Vbgm.amt*, in: *Hb. Stadt W.* 95 (1980/81), II/26.

**Reformvereinsgasse** (18, Gersthof), ben. 1877, ab 1891 Schöffelg., seit 1912 → Lidlgasse.

**Regattaweg** (22, Kagran), ben. (19. 1. 1952 GRA) nach den gleichnam. wassersportl. Veranstaltungen (Rudern, Segeln, Kanufahren).

**Regensburger Hof** (1, Lugeck 4, Bäckerstr. 1, Sonnenfeldg. 2). 1) Er lag zw. der Oberen u. Unteren Bäckerstr., schloß das → Lugeck nach Osten ab, wird ab E. 14. Jh. (als R. H. erst 1410) gen. u. diente den Regensburger (süddt.) Handelsherren als Lagerhaus. 1410 befand sich vor dem Haus ein Ziehbrunnen für die dort. Fleischhauerstände. Bis 1398 war der Hof ein Marstall des Patriziers Hans v. → Tirna (dreistöck. Gebäude mit 2 Eckrondellen, die von 2 ausgebauchten Blechtürmen gekrönt waren, unter den Erkern 2 Steinbüsten [Mann, Weib] in altdt. Tracht). Unter einem Bildnis der Stadt Regensburg, das in einer frühen Restaurierung verlorenging, stand: „Mich R. H. bewahr' allezeit / Die allerheiligste Dreifaltigkeit“. Vor dem Haus befand sich das → Marcus-Curtius-Loch. Im 15. Jh. gehörte der Hof dem Patrizier Niklas → Teschler, der 1425 zu Ehren Kg. Sigismunds 4 Festmahle gab u. 1470 in seinem Haus → Friedrich III. u. den ungar. Kg. → Matthias Corvinus zu einem Fest mit Tanz ab (eines der glänzendsten Bürgerfeste des ausgehenden MAs). Als Matthias Corvinus später W. belagerte, überbrachte Teschler, der zu den ungar. Gesinnten gehörte, am 21. 5. 1485 mit 5 Bürgern die Kapitulationsbedingungen der Stadt. 1683 dienten die gewölbten, ebenerd. Räume des R. H.s als Munitionsdepot. 1685 erwarb den Hof Franz Cischini, der die Ausführung des Neubaus der → Peterskirche überwachte. 1775 wohnte im Hof Eva König, die spätere G. Lessings, die 1778 im Kindbett starb. Als der Hof 1896

abgerissen wurde, verschwand mit ihm eines der schönsten Bauwerke W.s aus dem 15. Jh. – 2) Anstelle des R. H.s wurde 1897 nach Plänen von Franz v. → Neumann ein Miet- u. Warenhaus err. (→ Orendi, Warenhaus), dessen Fassade allerdings wesentl. zurückgerückt wurde (lebensgroße Statue Friedrichs III. in einer Fassadennische von Theodor → Friedl; GT in der Bäckerstr.; fälschlicherweise findet sich ein Hinweis auf das Versatzamt). Das → Gutenbergdenkmal steht etwa an der Stelle der sztl. Fassade des R. H.s. 1992/93 wurde das Gebäude neu fas-sadiert u. renoviert.

Lit.: BKF 1, 97; Richard Perger, Niklas Teschler u. seine Sippe, in: *Jb.* 23–25 (1967–69), 108ff., bes. 123ff., 178ff.; Pemmer-Lackner, *Die Rotenturmstr.*, in: *WGBll.* 25 (1970), 9f.; Siegris, 74; Gedenkstätten, 12f.; Realis 2, 277; NWT 28. 11. 1896 (*Demolierung*); *Bibl.* 3, 411.

**Regierungsgasse** (1), ben. (1865) nach dem Gebäude der Nö. Statthaltereirei bzw. Landesregg.; seit 1985 → Leopold-Figl-Gasse.

**Regierungsgebäude** (1, Stubenring 1), erb. 1909–13 nach Plänen von Ludwig → Baumann für das damal. Reichskriegsministerium (zuvor → Am Hof). Vor den Neubau wurde das → Radetzkydenkmal transferiert; zu beiden Seiten wurden die → Ministerienbrunnen err. An der künstl. Ausstattung des Gebäudes waren Hans → Bitterlich (Reliefs der Plastiken der Giebfelder „Kampf“ u. „Sieg“) u. Emanuel → Pendl (Adler mit Trophäen als Bekrönung des Dachgeschosses, in Kupfer getrieben) beteiligt. Das Gebäude, in dem in der 1. Republik Bundesministerien untergebracht waren, wurde 1945 schwer besch. Nach der Wiederherstellung R. ben., nahm das Gebäude (Bezug ab 22. 10. 1951) das BM für Arbeit u. Soziales, Land- u. Forstwirtschaft, Bauten u. Technik, Handel, Gewerbe u. Industrie sowie Gesundheit u. Umweltschutz auf (1995 BM für Arbeit u. Soziales, Land- u. Forstwirtschaft u. Wirtschaftl. Angelegenheiten). – In einem unbenutzten Raum des ehem. Kriegsministeriums führte ab 1920 Oskar → Czeija über Einladung von General Otto Redlich v. Redensbruck erste Versuche zum Betrieb eines Radiosenders durch.

Lit.: Ringstraße 1, 187; 4, 325ff.; Eugen Ceipek, *Der Wiederaufbau des R.s in W.*, in: *der aufbau* 9 (1954), 533f.; Achleitner 3/1, 24; Schaffran, *W.* (1930), 58, 146; Dehio, 79; NFP 12. 3. 1909.

**Regnerweg** (21), ben. (22. 9. 1994 GRA) nach dem Pädagogen Josef R. (\* 2. 6. 1914, † 6. 8. 1973), Präs. der Volkshsch. Floridsdorf.

**Regulierungen.** Der Begriff wurde (verstärkt im 19. Jh.) vielfach verwendet: für Flußregulierungen (→ Als, → Donau [→ Donauregulierung], → Ottakringer Bach, → Wienfluß), für die Veränderung von Verkehrsflächen (bspw. Begradigung oder Verbreiterung, wie etwa bei der Verbreiterung der Kärntner Straße, der Vergrößerung des Franziskanerplatzes, beim [unausgeführt gebliebenen] Projekt Graben–Naglerg.–Bognerg. bzw. den projektierten sternförm. Durchbrüchen vom Ring zum Stephanspl. oder bei der Neugestaltung des Pratersterns [wobei in vielen Fällen, auch bereits im 19. Jh., Verkehrsrücksichten ausschlaggebend waren] u. Örtlichkeiten (bspw. Praterregulierung, Naschmarktregulierung) sowie Grenzveränderungen (bspw. R. von Vorstadt- oder Bez.grenzen).

**Rehbrunnen** (18, Gersthofer Str. 75–77), in einem Gartenhof des städt. Wohnhauses aufgestellte Skulptur von Rudolf Schmidt (1931).

**Rehgasse** (21, Donauefeld, Siedlung Bruckhausen), ben. (26. 4. 1961 GRA) nach dem gleichnam. Rotwild.

**Rehgassl** (19), ben. (9. 10. 1986 GRA) zur Erhaltung einer volkstüml. Bezeichnung (beliebter Sammelpfl. u. Wechsel von Rehen u. Niederwild).

**Rehlackenweg** (22, Kagran, Siedlung Am Lettenhausen), ben. (4. 2. 1959 GRA) nach dem einst. Sammelplatz von Rehen bei einer kleinen Lacke.

**Rehor** Grete, \* 30. 6. 1910 Wien, † 28. 1. 1987 Wien, Textilarbeiterin, Gewerkschafterin, Politikerin, G. Karl R., chrsoz. Stadtrat. Sie stieß 1927 als Sekr.in zu den christl. Gewerkschaften, setzte sich für die berufl. Besserstellung u. soziale Gleichstellung der Frauen ein, mußte jedoch 1938 alle Aktivitäten einstellen. Nach dem 2. Weltkrieg war sie 1949–70 ÖVP-Abg. zum NR, wurde als 1. Frau zur stv. Gewerkschaftsvors. gewählt u. 1966–70 (ebenfalls als 1. Frau) in der Regg. Klaus Kabinettsmitgl. (Sozialressort). In ihre Ministerjahre fallen das Arbeitsmarktförderungs-ges., das Arbeitszeitges. u. Pensionsverbesserungen.

Lit.: Personenlex.

**Reibergasse** (23, Mauer, Siedlung Rosenberg), ben. nach dem Schulmeister Matthias R. (1735–91) u. seinem So., dem Lehrer Ignaz R. (1769–1836), beide in Mauer.

**Reich**, swv. Herrschaftsgebiet (Ks.reich [lat. imperium; übernational] bzw. Kg.reich [lat. regnum, national]); im dt. Sprachraum Kurzbezeichnung für das 911–1806 bestandene → Heilige Römische Reich u. das 1871–1945 bestandene Dt. R. (in der natsoz. Ära 1933–45 III. R.).

**Reich** Emil Israel, \* 29. 10. 1864 Koritschan (Koričany, ČR), † 13. 12. 1940 Wien 19, Döbbling Hauptstr. 70 (Zentralfrdh., Israelit. Abt., Ehrengrab), Philosoph, Schriftsteller. Stud. an der Wr. Univ. Phil. u. Kunstgesch. (Dr. phil. 1886), bereiste einige Jahre Europa u. habilit. sich 1890 an der Univ. W. 1901 erschien sein Buch „Kunst u. Moral“, in dem er sich als Sozdem. auch zum dt. Nationalismus bekannte. 1904 wurde er als 1. Sozdem. an einer dtspr. Univ. zum ao. Prof. ern., doch blieb ihm eine o. Professur lebenslang versagt. Das Werk „Die bürgerl. Kunst u. die besitzlosen Volksklassen“ (1892) machte ihn zum Begr. der Lit.- u. Kunstsoziologie; 1903 las er über „Die Geschichtsphil. des Marxismus“. R. schrieb auch für die WZ, begr. mit Robert Zimmermann die Grillparzer-Ges., war aktiv an der Gründung des Dt. → Volkstheaters beteiligt u. erwarb sich hohe Verdienste um das Volksbildungswesen (1887 Mitgl. des Volksbildungsvereins, 1901 Begr. des „Volksheims Ottakring“ [heute Volkshsch.], das zahlr. Persönlichkeiten [dar. Alfred → Adler, Max → Adler, Hans → Kelsen u. Julius → Tandler] eine ideale Basis für ihre Bildungs- u. Kulturarbeit bot). Nach der Emer. (1933) blieb er bis 1937/38 Hon.-Prof. 1935 erschien sein Werk „Gemeinschaftsethik.“ → Emil-Reich-Hof.

Lit.: BLBL; Eisenberg 1; 2; Gmeiner-Pirhofer, 240; WZ 3. 11. 1989; RK 29. 10. 1964.

**Reich** Theodor, \* 23. 9. 1861 Wien, † 17. 6. 1939 Wien, Erfinder. Projizierte 1894 mit seinen Apparaten in Lon-

don bewegl. Bilder, gab jedoch auf, weil während der Vorführung ein Filmstreifen abbrannte; er erfand einen Greifer zur ruckart. Fortbewegung eines gelochten Filmbands. Trotzdem gilt der 1895 erfolgr. Franzose Auguste Lumière als Erfinder der Kinematographie.

Lit.: Wilhelm Formann, Österr. Pioniere der Kinematographie (1966), 31ff.

**Reichel-Preis** → Kunstpreise (sub 2).

**Reichenbachgasse** (10, Inzersdorf-Stadt), ben. (1911) nach dem Naturforscher Karl Ludwig Frh. v. R. (1788–1869); Besitzer des → Cobenzl.

Lit.: *Zu Reichenbach*: Maria Habacher, Dr. K. L. Frh. v. R. in W., in: Jb. 44/45 (1988/89), 51ff.

**Reichenberg** Franz v., \* 7. 8. 1853 Graz, † 29. 9. 1905 Wien, Sänger (Tiefer Baß). Stud. in Graz, debütierte am Hoftheater in Mannheim u. kam (nach Engagements in Stettin, Frankfurt u. Hannover) nach W. (Mitgl. der Hofoper 1. 6. 1884–30. 4. 1902; Hauptrollen Sarastro, Hagen, Escamillo, Mephisto [„Faust“] u. Fafner [den er in der EA des „Rings des Nibelungen“ 1876 in Bayreuth kreierte]). Gehörte bis zum Ausbruch einer Geisteskrankheit (1901) zu den führenden Bassisten in W.

Lit.: Eisenberg 1; Eisenberg, Bühnenlex.; Kosch, Theaterlex.; ÖBL; Kat. Oper, 83.

**Reichenbergerbeisel** (1, Fleischmarkt 11) → Griechenbeisel (s. *Nachtrag Bd. 5*).

**Reichert** Carl Friedrich Wilhelm, \* 26. 12. 1851 Sersheim, Würt., † 31. 12. 1922 Wien 8, Bennog. 24, Optiker, 1. G. Jeanette Löhr (Schwägerin von Ernst Leitz), 2. G. deren Schw. Nach dem frühen Tod der Eltern lebte R. bei seinem Großvater (bei Stuttgart), kam zum Heilbronner Mechanikerstr. Stirlie in die Lehre u. durchwanderte anschl. Dtschld., die Schweiz u. Österr. In Wetzlar arbeitete er bei Ernst Leitz, übersiedelte jedoch nach einer Auseinandersetzung mit diesem 1876 nach W. u. eröffnete in der Josefstadt eine „Opt.-mechan. Werkstätte“. 1878 zeigte R. seine Instrumente auf der Pariser Weltausst. (Große gold. Med.). Die Zeit war für die Herstellung von Mikroskopen günstig, weil durch die Blüte der II. Wr. med. Schule die Nachfrage groß war (überdies war → Voigtländer ausgewandert u. Simon → Plöbll 1868 gest.). 1900 bezog er, nach Vergrößerung der Josefstädter Werkstatt, ein Fabrikgelände in Hernalds. Eine bes. Spezialität seiner Fa. war außerdem die Herstellung von Beleuchtungseinrichtungen für Mikroskope. Für die Arbeiter seines Betriebs schuf R. vorbildl. Sozialeinrichtungen. R.s Söhne Karl (\* 20. 8. 1883) u. Otto (\* 12. 12. 1888) setzten sein Werk fort. → Carl-Reichert-Gasse.

Lit.: Personenlex.; Pollak 2, 144ff.; FS in memoriam C. R. (1951); Altösterr. Unternehmer, 92f.; Naturforscher (1957), 199ff., 229; Österr. Wirtschaftspioniere, 103ff.

**Reichgasse** (13, Lainz, Hietzing, Unter-St.-Veit), ben. (Datum unbek.) nach Josef R., der das 1. Haus in der Gasse erb.; ab 1938 → Gustav-Groß-Gasse, seit 1947 → Beckgasse.

**Reichl** Fritz, \* 2. 2. 1890 Baden b. Wien, † 1959 Los Angeles, Kalif., USA, Architekt. Stud. an der Kunstgewerbeschule (bei → Löffler u. → Powolny) u. auf väterl. Wunsch an der TH (bei → Ferstel, → König u. → Si-

## Reichl, Josef

mony), wo er → Neutra kennenlernte. Nach Praktikum in W. u. Budapest schloß er 1914 die Stud. ab. 1925 erhielt er die Zivilarch.befugnis, eröffnete ein Arch.büro u. err. eine Reihe von Land- u. Einfamilienhäusern. 1927 ging er aus dem Wettbewerb für den Wiederaufbau des Justizpalasts als Sieger hervor, 1928 wurde er Mitgl. des Künstlerhauses. Ab 1939 war er Büroltr. von Clemens → Holzmeister in der Türkei. 1946 ging er zu seinem 1938 emigrierten So. Erich nach New York, dann zu Neutra nach Los Angeles. Mit Max Starkman gründete er eine Fa. zum Bau von Ein- u. Mehrfamilienhäusern u. Einkaufszentren. (*Günther Berger*)

Lit.: F. R. Eine Auswahl von ausgeführten Arbeiten u. Entwürfen (1932); Matthias Boeckl (Hg.), Visionäre u. Vertriebene. Österr. Spuren in der modernen amerikan. Arch. (1995).

**Reichl Josef** → Josef-Reichl-Gasse.

**Reichmann August** (1813 Frh. v. Hochkirchen), \* 12. 2. 1755 Pilgram, Böhm., † 9. 12. 1828 Wien, Beamter. Wurde 1787 Kreishptm. in Olmütz, 1789 Gubernialrat in Brünn bzw. 1796 in Krakau (1800 Vizepräs. der dort. Landesregg.). 1802/03 war er Kanzleidir. in W., 1804 Prüfungskommissär der Theresian. Ritterakad.; 1807 wurde R. Vizepräs. der Nö. Regg., 1809 bestätigte ihn Napoleon als Ltr. der Zivilverw., 1817 wurde er Präs. der Nö. Regg. Wirkl. Geheimer Rat (1816), Ehrenmitgl. der Akad. der bild. Künste (1821); Ehrenbürger der Stadt W. (2. 1. 1810); *für seine fürsorgl. Tätigkeit während der franz. Besetzung 1809*.

Lit.: Jäger-Sunstenau, 29.

**Reichmann Theodor**, \* 15. 3. 1849 Rostock, † 22. 5. 1903 Marbach (Bodensee; Sanatorium), Sänger (Heldenbariton). Stud. in Berlin u. Mailand Gesang, debütierte 1869 (als Ottokar in „Freischütz“) in Magdeburg, hatte danach Engagements in Rotterdam (1870/71), Köln (1871/72), Straßburg (1872) u. Hamburg (1872–75), gehörte 1875–83 dem Münchner Hoftheater an u. kam am 5. 4. 1881 als Gast an die Hofoper (René in „Maskenball“). Von 1. 6. 1883 (Debüt am 4. 6. als Holländer) bis 8. 4. 1889 sowie von 1. 9. 1895 bis 22. 5. 1903 war R. Mitgl. der Hofoper (Hauptrollen Holländer, Hans Sachs, Wotan, Don Juan, Gf. Almaviva, Amonasro, Escamillo, Rigoletto). Ab 1882 sang er regelmäßig bei den Bayreuther Festspielen. Wh. 1, Opernring 17. K. u. k. Kammer-sänger. Porträtplakette (von C. Waschmann). → Reichmann-gasse.

Lit.: Eisenberg 1; 2/1; Kosch, Theaterlex.; Kosel; Riemann; Heinzel, Kulturgesch.; Prawy, Oper, Reg.; Kat. Oper, 82; Neuer Theater-Almanach 15 (1904), 58 ff.

**Reichmann-gasse** (14; 16, Ottakring), ben (1936) nach Theodor → Reichmann.

**Reicholf Oswald d. J.** (ab 1452/53 Ritter), \* um 1400 Wien (?), † 15. 4. 1463 (Hinrichtung durch Enthauptung), Kaufmann, Hausgenosse (ab 1438), Bürgermeister, So. Oswald R.s d. Ä. u. dessen G. Elsbeth (die Familie R. ist schon M. des 14. Jhs in wicht. Ämtern nachweisbar u. war offenbar urspr. in Grinzing ansäss.). 1420 stud. R. an der Univ. W., 1438/39, 1443–46 u. 1453 war er Ratsherr, 1440/41 Stadtrichter u. 1452 u. 1454 Bgm. (1454 wurde eine neue städt. → Feuerordnung beschlossen). Wieder-

holt nahm er an städt. Gesandtschaftsreisen teil. Als Anhänger Ulrichs v. → Eitzing wurde er 1455 auf Befehl Ulrichs v. Cilli eingekerkert u. verlor durch Konfiskation sein Vermögen. Nach seiner Freilassung (1456) u. nach des Cilliers Tod kam R. langsam wieder zu Wohlstand, trat zwar polit. nicht mehr in Erscheinung, wurde aber während des Bürgerkriegs 1462/63 dennoch als Kaiserstreuer zweimal verhaftet u. schließl. (nach dem Mißlingen des Putschs von Wolfgang → Holzer) mit diesem auf Befehl Hz. Albrechts VI. hingerichtet. R. besaß 1418–48 das Haus 1, Krugerstr. 5, 1448–63 das Nachbarhaus 1, Krugerstr. 7 u. 1444–63 das Haus 1, Salvatorg. 4–8. Außerdem hatte er zeitw. Hausbesitz auf dem Salzgries (1446–54, Teil von Nr. 1) u. in der heut. Börseg. (1438–44, Teil von Nr. 3). 1452/53 besaß er den → Ottakringer Freihof.

Lit.: Perger, Ratsbürger; Hb. Stadt W. 98 (1983/84), II/228; Franz Schalk, Aus der Zeit des österr. Faustrechts, in: Abh. zur Gesch. u. Quellenkde. der Stadt W. 3 (1919), 462 ff.; Doris Leithner, Die Familie R. (1342–1542), ein Wr. Erbbürgergeschlecht, Diss. Univ. W. (1969).

**Reichs...** vgl. auch unter → Hof...

**Reichsadler, Zum** (1), Apotheke, err. 1782 von Rudolf Thilen am Bauernmarkt (dort unter seiner Ltg. 1782–1807 bestehend). Am 8. 7. 1807 legte er seine Befugnis zurück, nachdem er mehrfach vergeblich versucht hatte, die Apotheke an einen anderen Ort zu verlegen (→ Petrusapotheke).

**Reichsapfel, Zum goldenen** (1, Singerstr. 15), Apotheke, 1782 nächst dem Schottentor err. Als der erste Besitzer, Peter Johann Rauch, sie 1794 an Josef v. Jekel verkaufte, ersuchte dieser um die Bewilligung, in die Singerstr. übersiedeln zu dürfen (Genehmigung 1795). 1826–48 war der Ltr. Wilhelm Edl. v. Würth.

Lit.: Hochberger–Nogler, 55 ff.

**Reichsapfelgasse** (15, Rudolfshheim), ben. (1894) nach dem Haus „Zum gold. R.“, das 1730 als erstes Haus in Rustendorf erb. wurde; vorher Rustendorfer Neue G., dann (bis 1894) Neug.

**Reichsbrücke** (2, 22). 1. *Brücke*: Als „Kronprinz-Rudolph-Brücke“ 1872–76 im Zuge der → Donauregulierung über das noch trockene Bett der (regulierten) → Donau (vor dem Durchstich des ROLLERDAMMS) erb. (Gesamtlänge 1019,7 m, urspr. Gesamtbreite 11,4 m, Fahrbahnbreite 7,58 m, 4 Stromöffnungen mit etwa 80 m Lichtweite, Baukosten 7,38 Mio K). Für die Fundierung wurden erstm. in W. Senkkasten verwendet, die mittels Druckluftverfahren auf den bis zu 17 m unter dem Nullwasserspiegel liegenden tragfäh. Grund abgesenkt wurden. Nach dem E. des 1. Weltkriegs erfolgte (StR-Beschl. v. 6. 11. 1919) die Umbenennung in R. – 2. *Brücke*: 1934–37 wurde die R. nach Plänen von Siegfried Theiß u. Hans Jaksch (künstler. Gestaltung Clemens Holzmeister) neu erb. u. am 10. 10. 1937 eröffnet. Nach Besch. 1945 wurde die R. wiederhergestellt, trug jedoch von 11. 4. 1946 bis 18. 7. 1956 den Namen „Brücke der Roten Armee“. In den Morgenstunden des 1. 8. 1976 stürzte die Brücke ein. – 3. *Brücke*: Am 16. 10. 1976 wurde eine Straßenbahnnotbrücke, am 21. 12. 1976 eine Autonotbrücke fertiggestellt; bis Jänn. 1977 waren die Brückenteile der eingestürzten R.

aus dem Strom entfernt. Am 8. 11. 1980 wurde die neue Brücke dem Verkehr übergeben.

Lit.: Walter Jaksch, *Gesch. der R.*, in: *der aufbau* 32 (1977), 293 ff. – *J. u. 2. Brücke*: FS 100 J. Stadtbauamt 1835–1935 (1935), 119 f., 125; Leopoldstadt, 260 f.; Kortz J., 279 f.; Smital, 286, 290; W. 1848–88 (1888) 1, 306; Paul, 181; Klusacek–Stimmer, Leopoldstadt, 35 ff. 3. *Brücke*: Achleitner 3/1, 109.

**Reichsbrückenstraße** (2), ben. (27. 12. 1934), vorher (ab 1919) u. seit 1949 → Lassallestraße.

**Reichsgau Wien** → Wien, Reichsgau.

**Reichskanzleitrakt** (1, Hofburg [nordöstl. Längsseite des Platzes In der Burg]). Hier standen mehrere Adelshäuser, die im 16. u. 17. Jh. vom kais. Ärar erworben u. nach Adaptierung zur Unterbringung von Behörden verwendet wurden: das Haus des Martin Guzman (Kauf 1560 für die Hofkammer u. die Nö. Kammer), das Haus des Sigmund v. Herberstein (Kauf von seiner Wwe. 1578 für die Nö.



Reichskanzleitrakt. Stich von Sebastian Mansfeld nach einer Zeichnung von Carl Schütz, um 1820.

Regg.kanzlei), das Haus des Karl v. Harrach (Kauf 1602 für Kanzleiwecke). An ihrer Stelle entstand 1723–30 ein Neubau, der primär für die Reichs(hof)kanzlei bestimmt war u. wo neben dem Obersthofmeister- u. dem Obersthofmarschallamt der Reichsvizekanzler des → Heiligen Römischen Reichs (u. a. 1705–34 Friedrich Carl Gf. Schönborn, bekannt als Bauherr des Hochbarock) untergebracht war. Nach Plänen J. L. v. → Hildebrandts wurde zunächst der (einfache) Trakt in der Schauflerg. (Grundsteinlegung 15. 10. 1723), nach Plänen J. E. → Fischers v. Erlach 1726–30 der (prunkvolle) Trakt im Burghof erb. Die beiden Tore sind von je 2 Statuen Lorenzo → Mattiellis flankiert (1728/29; → Heraklesstatuen). Der Bau des an den R. anschl. → Michaelertrakts (Pläne von J. E. Fischer v. Erlach) wurde 1735 halbfertig eingestellt (Vollendung 1889–93 durch Ferdinand → Kirschner unter Verwendung der Fischerschen Pläne). Nach der Auflösung der Reichskanzlei (1806; Ende des Hl. Röm. Reichs) diente der R. teils der Unterbringung des → Haus-, Hof- u. Staatsarchivs (bis 1902), teils Wohnzwecken; während des Wr. Kongresses (1814/15) logierte hier Kg. Maximilian I. von Bay., 1848 Ehz. → Johann u. 1848–1916 Ks. → Franz Joseph I. (das Franz-Joseph-Appartement ist heute eine Abfolge von Schauräumen). (*Richard Perger*)

Lit.: Lothar Groß, *Der Plan des älteren Fischer v. Erlach zum R. der Wr. Hofburg*, in: *Mo* 1 (1919), 87 ff.; Thomas Zacharias, J. E. Fischer v. Erlach (1960), *Reg.*; Harry Kühnel, *Die Hofburg* (1971), 70 f.; dsbe., *Forschungsergebnisse zur Gesch. der Wr. Hof-*

*burg* im 16. Jh., in: *Anzeiger der phil.-hist. Kl. der Österr. Akad. der Wiss.* 1956, Nr. 20, 262 f.; Alphons Lhotsky, *Führer durch die Burg* zu W. 1 (1939), 30 f.; KKL, 48.

**Reichskristallnacht** → Novemberpogrom.

**Reichskrone, Zur** (8, Josefstädter Str. 12, auch Radelmayerhaus), erb. 1708 (weitläufig ebenerd. Gebäude mit mehreren Höfen) für Johann Radelmayer (1666–1731), eine bmkw. Persönlichkeit der Josefstadt (er leitete neben anderen Lokalen eine Zeitlang auch die → Mehlgrube). Das Haus wurde 1908 abgebrochen (seit 1910 Diongebäude der Wr. Gaswerke).

Lit.: Josefstadt, 201 ff.; JHM 2, 145 f.

**Reichspost**, chrsoz. Tagesztg., deren Hg. auf dem 3. österr. Katholikentag in Linz beschlossen wurde u. die ab 1. 1. 1894 erschien. Die R. erschien anfangs nachmittags (16 Uhr), ab 1895 als Morgenblatt, ab 1896 als 6-Uhr-Abendblatt u. ab 1907 wieder als Morgenztg. Den zentralen Inhalt bildeten Staats- u. Kirchenpolitik. Die R. übte in der 1. Republik u. im Ständestaat als Organ der Chrsoz. Partei bzw. Vaterländ. Front u. als offizielles Regg.organ großen Einfluß aus. Ihr bedeutendster Chefredakteur war (ab 1905) Friedrich → Funder. Die Ztg. wurde 1938 durch die Natsoz. eingestellt. Die Redaktion der R. befand sich im Verlagshaus 8, Strozzig. 8; am Nachmittag des 15. 7. 1927 (nach dem Brand des Justizpalasts) wurde die Redaktion von Demonstranten in Brand gesteckt.

Lit.: Tageszeitungen, 152 ff.; Paupié, 97 ff.; BKF 8, 66.

**Reichsrat**. Nach dem Grundges. „über die Reichsvertretung“ (→ Februarpatent v. 26. 2. 1861, RGBl. 20) bestand der R. aus 2 Kammern, dem → Herrenhaus u. dem → Haus der Abgeordneten, zu denen nach dem Österr.-ungar. Ausgleich 1867 als weiterer Vertretungskörper die → Delegationen kamen. Zur Vorberatung im Plenum wurden von den gesetzgebenden Körperschaften Ausschüsse eingesetzt (das Abgeordnetenhaus von 1861 hatte 44 Ausschüsse, das Herrenhaus 18 Kommissionen, die Delegationen fallw. gewählte Ausschüsse). Daneben gab es die parlamentar. Klubs, die im Lauf der Zeit an Zahl beträchtl. zunahm u. immer mehr Abgeordnete banden. Hatte es 1861 nur 4 Parlamentsklubs (Unionisten, Föderalisten, Großösterreicher, Dt. Autonomisten) gegeben (in obiger Reihenfolge 80, 70, 30 bzw. 20 Mitgl.), so waren es 1911 bereits 36 Parlamentsklubs, in denen 514 der 516 Abgeordneten zusammengeschlossen waren (die kleineren Klubs waren überw. national ausgerichtet); die stärksten Klubs waren (1911) die Sozdem. (82), die Chrsoz. (76), die Čech. Agrarier (38), die Dt. Volkspartei (33), die Dt. agrarier (26), die Poln. Volkspartei (25), die Ruthen. Nationaldemokraten (23), die Dt. radikalen (22), die Poln. Konservativen (22) u. die Dt. fortschrittlichen (21). Der R. hielt am 1. 5. 1861 im Nö. Landhaus seine 1. Sitzung ab, bis das → Abgeordnetenhaus vor dem Schottentor fertiggestellt war. Die 1. Sitzung im neu erb. Reichsratsgebäude Theophil → Hansens (→ Parlament) fand am 4. 12. 1883 statt, die letzte Sitzung am 30. 10. 1918. Nach der Ausrufung der Republik trat an die Stelle des R.s der → Nationalrat.

**Reichsratsplatz** (1), ben. (1873) nach dem Reichsratsgebäude (→ Parlament), seit 1893 → Schmerlingplatz.

## Reichsratsstraße

**Reichsratsstraße** (1), eröffnet (1873) auf dem 1870 zur Verbauung freigegebenen Exerzier- u. Paradepl., ben. nach dem Reichsratsgebäude (→ Parlament, → Reichsrat [→ Haus der Abgeordneten, → Herrenhaus], 1938–45 Gauhaus). – **Gebäude:** → Arkadenhäuser, → Rathausviertel. Nr. 9: Wohnhaus von Eduard → Strauß (GT, enth. 26. 9. 1991).

**Reichsstatthalter**, ständ. Vertreter der natsoz. Reichsregg. in den Reichsgauen; sie waren ein Organ zur Gleichschaltung der Länder u. Umwandlung des Reichs in einen zentralist. Einheitsstaat u. besaßen ein umfangr. Weisungsrecht. Der R. ern. in W. das 45köpf. Gremium der → Ratsherren. Seinen Amtssitz hatte er im ehem. Bundeskanzleramt (1, Ballhauspl. 2). – Die Reichsstatthalterei war in 9 Abt.en gegl. [abweichende Adressen nachfolgend angegeben]: Abt. I (Abt. für allg. u. innere Angelegenheiten); Abt. II (Abt. für Erziehung u. Volksbildung; 1, Minoritenpl. 5); Abt. III (Abt. für Wirtschaft, Landwirtschaft u. Arbeit); Abt. IV (später Kriegswirtschaftsämter für den Wehrwirtschaftsbez. mit Bez.wirtschaftsamt [9, Bergg. 16] u. Landesernährungsamt Donauland [1, Löwelstr. 16]); Abt. V (Abt. für Bauwesen; 1, Dr.-Karl-Renner-Ring 1); Abt. VI (Abt. für Vermessungswesen – Hauptvermessungsabt. XIV; 8, Friedrich-Schmidt-Pl. 3); Abt. VII (Abt. für Eichwesen; 16, Arltg. 35); Abt. VIII (Abt. für Punzierwesen (6, Gumpendorfer Str. 63b); Abt. IX (Abt. für Statistik – Statist. Amt für die Reichsgaue der Ostmark; 1, Neue Burg).

**Reichsstraße** (11, Kaiserebersdorf), seit 1894 → Simmeringer Hauptstraße.

**Reichsstraße** (21). **Brünner R.:** → Brünner Straße. **Kagraner R.:** → Wagramer Straße. **Leopoldauer R.:** → Wagramer Straße. **Prager R.:** → Prager Straße. **Wiener R.:** → Wagramer Straße.

**Reichstag. 1)** In der Verf. des 911–1806 bestehenden → Heiligen Römischen Reichs Vollversammlung der Reichsstände (Reichsfürsten u. Reichsstädte) u. des Reichsoberhaupts (röm. Ks. bzw. röm.-dt. Kg.) zwecks Beschlußfassung über Reichspolitik, Reichsverw. u. ihre Finanzierung. Anfangs tagte der R. abwechselnd in versch. Reichsstädten, ab 1663 ständig in Regensburg. – **2)** Während der → Revolution 1848 eine gewählte u. am 22. 7. 1848 in W. (Winterreitschule) konstituierte Volksvertretung für das Kaisertum Österr. (ohne Ung., das einen eigenen R. hatte, u. ohne Lombardo-Venetien); der R. bestand aus 383 Abgeordneten, wurde am 15. 11. 1848 nach Kremsier (Mähr.) verlegt u. am 4. 3. 1849 aufgelöst (→ Neoabsolutismus). (*Richard Perger*)

**Reichstadt** Napoleon Franz Joseph Carl Hz. v., \* 20. 3. 1811 Paris (Tuilerien), † 27. 7. 1832 Wien (Schönbrunn), So. Napoleons I. aus der Ehe mit Marie Louise. Erhielt bei der Geburt den Titel eines Kg.s von Rom. Bei Annäherung der verbündeten Heere wurde das Kind nach Blois, dann nach Schönbrunn gebracht. Als Napoleon 1815 von Elba zurückkehrte, forderte er von Franz I. die Rückkehr von Gattin u. So., was ihm verweigert wurde. Einem bekanntgewordenen Entführungsplan folgte die Verbringung des Prinzen in die Hofburg, wo er zunächst in der Obhut

des Großvaters, ab 29. 5. 1815 seiner Mutter verblieb. Als Marie Louise 1816 die Regg. in Parma übernahm, mußte der Prinz in W. zurückbleiben. 1817 beschlossen die verbündeten Mächte, dem Prinzen das Erbrecht auf Parma zu entziehen, wofür ihm Franz I. die Herrschaft Reichstadt (Böhm.) zusicherte.

**Reichsvolksschulgesetz**, umfassendes Schulges.werk (15. 4. 869), das mit zahlr. Novellen bis 1962 in Kraft blieb. § 2 regelte die Unabhängigkeit der Schule von der Kirche u. definierte die Schule als öffentl. Anst., die der Jugend ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zugängl. ist; § 3 erweiterte den Kreis der Lehrgegenstände der Volksschule u. verteilte den Stoff so, daß jedem Unterrichtsjahr eine Schulstufe entspricht. Der Beginn der Schulpflicht wurde mit dem vollendeten 6., das Ende mit dem vollendeten 14. Lebensjahr festgesetzt (§§ 21ff.); der Heranbildung der Lehrer dienten vierjähr. → Lehrerbildungsanstalten (§§ 26ff.). Der Dienst an öffentl. Schulen ist ein öffentl. Amt u. für alle Staatsbürger gleichermaßen zugängl. (§ 48). Schulorganisations: fünfjähr. → Volksschule u. dreijähr. → Bürgerschule (Schülerzahl in den Klassen 40–80). Erhebl. Widerstand gegen das R. gab es bei der bäuerl. Bevölkerung; in Galiz., der Bukowina, Istrien, Görz u. Dalmatien blieb die Schulpflicht per LG auf 6 Jahre beschränkt. Das zu entrichtende Schulgeld bildete eine Erschwernis bei der Erfüllung der allg. Schulpflicht (1870 von der Gmde. W. abgeschafft, 1871–74 auch in den meisten Kronländern). Die Novelle 1883 sah Schulbesucherleichterungen vor (de facto eine Reduzierung der Schulpflicht auf 6 Jahre). (*Renate Seebauer*)

Lit.: Sigmund Goldberger (Hg.), Das neue Volksschul-Gesamt den in Geltung gebliebenen Bestimmungen des Reichsvolksschulges. v. 15. 4. 1869 (1883); R. Seebauer, Zur Konzeption der Pflichtschule der Zehn- bis Vierzehnjähr. vom R. bis 1945, mit bes. Berücksichtigung W.s, in: Jb. 40 (1984).

**Reichswehr.** Als am 31. 10. 1896 die → Presse ihr Erscheinen einstellte, trat an ihre Stelle ab 1. 11. 1896 die R. (Hg. u. Chefredakteur Gustav → Davis, der spätere Hg. der → Kronenzeitung.). Mitte Dez. 1904 stellte die R., die durch ihren polit. u. lokalen Teil interessant war (sie wandte sich an Offizierskreise, vertrat konservative u. kaiserterreue Ansichten, war jedoch nicht offiziös), ihr Erscheinen ein u. ging im → Fremdenblatt auf.

Lit.: Paupié, 198.

**Reifentalgasse** (10, Inzersdorf-Stadt), ben. (6. 5. 1964 GRA) nach einem hist. Flurnamen.

**Reiffenstein** Bruno, \* 9. 8. 1868 Wien, † 30. 4. 1951 Wien, Kunstfotograf, So. des Besitzers einer lithograph. Anst. Besuchte die Graph. Lehr- u. Versuchsanst. u. erwarb sich auf Auslandsreisen große techn. Erfahrung. Um die Jh.wende gründete er in W. ein Spezialatelier u. einen Verlag. In 50 Jahren schuf R. ein umfangr. Fotoarchiv (bes. Bauten u. Denkmäler). Seine Bilder erwiesen sich nach dem 2. Weltkrieg zur Rekonstruktion der Detailarch. bombenbesch. Gebäude von unschätzbarem Wert. Sie sind auch für die Baugesch. u. Topographie W.s von Bedeutung, da sie das Erscheinungsbild der Stadt zu versch. Zeiten dokumentieren. Als einer der ersten stellte R. Dia-

positive für Projektoren her. Wh. 8, Bennog. 24. → Reiffensteingasse.

Lit.: RK 23. 4. 1961, 7. 8. 1968.

**Reiffensteingasse** (23, Inzersdorf, Siedlung Neu-Steinhof), ben. (Datum unbek.) nach Bruno → Reiffenstein.

**Reifschneider** Konrad (Kurt), \* 25. 6. 1909 Wien, † 2. 7. 1935 Ennstaler Alpen (Absturz von der Roßkuppenkante), Bergsteiger. Stud. 1929–33 an der Univ. W. Geogr., arbeitete danach jedoch im Lebensmittelgroßhandel. Er entwickelte sich zu einem der besten Wr. Kletterer, konnte zahlr. schwer. Touren in den Ostalpen (teilw. im Alleingang) nachweisen u. war in einschläg. Kreisen auch als hervorragender Schifahrer bekannt. 1929 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der Bergsteigergruppe des Österr. → Touristenklubs u. war bis zu seinem Tod Vereinsfunktionär. Zu Rs. Erstbegehungen gehören: in den Ennstaler Alpen Ödsteinkarturm-Nordwestwand (1931), Admonter Reichenstein-Nordwestwand (1932) u. Großer Scheiblingstein-Westwand (1934), im Toten Gebirge die Trisselwand-Westwand (1935) u. in den Südtir. Dolomiten (Geislergruppe) die Große Fermedaturm-Südwestwand u. der Gran Odlas-Südostgrat (1934). (*Gerhard Schirmer*)

Lit.: ÖBL; Österr. Touristenztg. 1935, 31.

**Reihe, Die**, ein 1958 im Rahmen der Wr. Konzerthausges. gegr. Ensemble für Neue Musik, das von Friedrich Cerha geleitet wurde. Die Veranstaltungen (Abonnementkonzerte moderner bzw. zeitgenöss. Musik) begannen im Mus. des 20. Jhs.

**Reiherweg** (22, Aspern), ben. (2. 11. 1966 GRA) nach dem gleichnam. Vogel; vorher nichtamtl. Kirschenallee.

**Reim** Edmund, \* 13. 8. 1859, † 28. 2. 1928 Wien 12, Schönbrunner Str. 230 (Meidlinger Frdh.), Lehrer, Komponist, Dirigent. Schüler von Weinwurm u. O. Bach, war Chormeister versch. Männergesang-Vereine (auch des Wr.) u. schuf 75 Kompositionen (dar. Chorwerke mit Orchesterbegleitung). → Edmund-Reim-Gasse.

Lit.: BKF 12, 54f.

**Reimers** Georg, \* 4. 4. 1860 Hamburg-Altona, † 15. 4. 1936 Wien (Zentralfrdh.), Ehrenggrab, Gr. 32C, Nr. 11 [Grabbüste von Otto Treßler], Schauspieler. Begann seine Laufbahn als Komiker mit einer Wandertruppe in Schleswig-Holstein, kam 1883 ans Dresdner Residenztheater u. 1885 ans Hofburgtheater, an dem ihm aber trotz seiner Beliebtheit v. a. beim jugendl. Publikum erst 1891 der Durchbruch gelang. Später spielte er als Erbe Sonnenthals u. Baumeisters deren große Rollen, zuletzt war er in Grandseigneur-Rollen bes. erfolgr. Hofschauspieler (1890), Ehrenmitgl. des Burgtheaters (1922), Prof. (1925), Hofrat (1930); nach dem Tod → Devrients (1929) Doyen des Burgtheaters. Bürger der Stadt W. (9. 10. 1925).

Lit.: ÖBL (*Lit.verz.*); Fred Hennings, Heimat Burgtheater 2 (1973), 36 ff., 180 ff.; I. R. Shaw, G. R., Diss. Univ. W. (1960; *Rollen- u. Lit.verz.*); Kat HM 43, 30; 138 (*Künstlerwohnung*), 155 (1, Bankg. 8; 1898–1936); Jäger-Sunstenau, 82; Ruhestätten, 110.

**Reimersgasse** (19, Heiligenstadt, Unterdöbling), ben. (1. 6. 1960 GRA) nach Georg → Reimers.

**Reimmichlgasse** (11, Kaiserebersdorf), ben. (25. 4. 1972) nach dem Osttir. Priester (Weihe 1891) u. Volks-

schriftsteller Sebastian Rieger (Pseud. Reimmichl [Serie „Was der Reimmichl erzählt“ im „Tir.er Volksboten“, dessen Redaktion er 1898 übernahm]; \* 28. 5. 1867 St. Veit im Defreggen, † 2. 12. 1953 Heiligenkreuz b. Hall, Tir.).

Lit.: *Zu Rieger*: Personenlex.; H. Brugger, Der Pfarrer von Tir. R. u. seine Gesch. (1972).

**Reindorf** (15), selbständ. Vorortgmde., 1863 mit den Vororten → Braunhirschengrund u. → Rustendorf zur Gmde. → Rudolfsheim zusammengeschlossen, das 1890/92 (mit → Sechshaus) den gleichnam. damal. 14. Bez. bildete. Der Name R. wird 1344 als Flurname erstm. erw.; es ist bezeugt, daß Berthold Poll mehrere Gründe „In der Rein“ käuf. erworben habe (weitere Nennungen als „Reintal“ 1360 u. als „R.“ 1411). Im Siedlungsbild hat sich keine Spur der ma. Siedlung erhalten; als Ortskern läßt sich jedoch die S-förm. Biegung der Sechshäuser Str. zw. Braunhirschen- u. Kellingg. bestimmen. Die Entwicklung der Ansiedlung wurde im Lauf der Jh.e durch Überschwemmungen u. feindl. Einfälle schwer beeinträchtigt. Erst im 18. Jh. blühte sie im Gebiet nördl. der Sechshäuser Str. neu. auf. 1768 wurde „Reindorf samt den angrenzenden Rieden“ als Besitz des Stifts Klosterneuburg an den Gf. Meraviglia verkauft. 1801 gelangten mehrere Gründe u. Häuser in der Ortschaft durch Kauf an den damal. Besitzer der Herrschaft Penzing, Franz Frh. v. → Mayr; dies hatte zur Folge, daß ein Teil der Häuser der Grundobrigkeit Penzing, andere der Nachbargmde. Sechshaus unterstanden; die in der urspr. Gemarkung gelegene → Reindorfer Kirche gehörte nun zum Ortsbereich von Braunhirschen. – *Häuser*: 1801: 101. – *Bürgermeister*: Josef Selzer (1850–63; \* 1814, † 1877; → Selzergasse).

Lit.: Opll, Erstnennung, 44; Klaar, Siedlungsformen, 103; Messner, Josefstadt, 39, 95, 223f., 258, 269; Weyrich, Rudolfsheim u. Fünfhaus, 148 ff., 170 ff.; Czeike, Rudolfsheim-Fünfhaus – 90 J. bei W. Festgabe, 9 ff.; dsbe., BKF 15, 4.

**Reindorfer Kirche** (15, Reindorfg. bei 21; Pfarrkirche „Allerheiligste Dreifaltigkeit.“), erb. 1786–89 von Johann Michael Adelpodinger (typ. Beispiel einer josephin. Pfarrkirche), 1832–39 restauriert, 1861/62 um ein Seitenschiff erweitert, im Okt. 1944 durch eine im Pfarrgarten niedergegangene Bombe vor allem an der Vorderfront besch. Am Hochaltar das F. A. Maulbertsch zugeschriebene Bild „Hl. Dreifaltigkeit“; die Bilder der Seitenaltäre stammen von Martino Altomonte (1713; früher schrieb man sie Rottmayr zu). Taufkirche von Ignaz Seipel.

Lit.: ÖKT 2, 205f.; Bandion, 314 ff.; Kat. HM 92, 91 ff.; Dehio, 172; Missong, 219; Weyrich, Rudolfsheim u. Fünfhaus, 207 ff., 229 ff.; Hertha Wohlrab, W. in alten Ansichtskarten 14/15, 71; Geyer, 89 (*Sprengel*), 268 f. (*Matrikenbestand*); Bibl. 3, 266.

**Reindorfer Straße** (15) → Sechshäuser Straße.

**Reindorfegasse** (15, Rudolfsheim), ben. (1894) zur Wahrung des Vorortnamens → Reindorf; vorher Kircheng.

**Reiner Hof** (1, Rotenturmstr. 20, Fleischmarkt 1, Steyrerhof 2, Teil, CNr. 700). Zu den zahlr. Klöstern außerhalb W.s, die (als Wohnung für den Klöstervorsteher, als Quelle für Mietzinsserträge u. als Lager für Ernteerträge) Häuser in W. besaßen, gehörte auch das 1129 gegr. Zisterzienserkloster Rein b. Graz. Einkünfte aus Renten sind ab 1343 nachweisbar. 1365–1557 besaß das Kloster

ein eigenes Haus in W. (1557 Verkauf unter Abt Martin Durchlacher an den Gastgeber Hans Stöderl). Zw. 1821 u. 1829 wurden der ehem. R. sowie das in der Rotenturmstr. angrenzende Haus „Zum gold. Hirschen“ (CNR. 728) von ihren damal. Besitzern Demeter u. Theodor v. Karajan (minderjähr. Söhnen des Handelsmanns Georg v. Karajan) vereinigt. 1909 wurde der → Residenzpalast err.

Lit.: Friedrich Reischl, *Die Wr. Prälatenhöfe* (1919), 185ff.; *Achteliner* 3/1, 62.

**Reinhard Heinrich**, \* 13. 4. 1865 Preßburg, Ung. (Bratislava, SR), † 31. 1. 1922 Wien, Operettenkomponist. Mit seiner Operette „Das süße Mädel“ leitete er 1901 einen Brückenschlag von der klass. zur modernen Wr. → Operette ein u. bahnte der Tanzoperette den Weg. Obwohl er gegenwartsnahe Stoffe verwendete, blieb ein wiener. gefärbtes Kolorit erhalten. Neben Opern, Vokal- u. Instrumentalmusik schrieb er noch die Operetten „Der liebe Schatz“ (1902), „Der Generalkonsul“ (1904), „Krieg u. Frieden“ (1906), „Das Mädchen für Alles“ (1908), „Die erste Frau“ (1915) u. „Der Glückstrompeter“ (1922).

**Reinhardt Max** (eigentl. Max Goldmann; *wegen der antisemit. Strömungen der Zeit Namensänderung*), \* 9. 9. 1873 Baden b. Wien, † 30. 10. 1943 New York, Schauspieler, Regisseur, Theaterdirektor, 1. G. Else Heims, Schauspielerin, 2. G. Helene → Thimig, So. des Kaufmanns Wilhelm Goldmann u. dessen G. Rosa. Nach einer Banklehre nahm R. privat Schauspielunterricht u. debütierte 1890 in Sulkowskis Eleventhater. Über das Neue Volkstheater (Rudolfshaim), Sbg. u. Preßburg kam er 1894 ans Dt. Theater Berlin (das er 1905 kaufte u. dessen Ltg. er bis 1920 innehatte). Er gründete den Verein „Die Brille“ u. eröffnete am 9. 10. 1901 das Theater „Schall u. Rauch“ Unter den Linden. 1920 übergab er die Dion. des Dt. Theaters Felix Hollaender u. ging nach W., wo er in Hugo v. → Hofmannsthal einen Gleichgesinnten traf; mit diesem begr. er im Sommer 1920 die Sbg.er Festspiele, bei denen er bis 1937 berühmte Aufführungen gestaltete (bes. bekannt wurde die Inszenierung des „Jedermann“). 1924 erwarb R. das Theater in der Josefstadt, baute es um u. bildete eine Generation hervorragender Schauspieler heran. 1929 wurde das → Max-Reinhardt-Seminar eröffnet, außerdem inszenierte R. im Arkadenhof des Rathauses



Max Reinhardt. Foto.

„Dantons Tod“ von Georg Büchner (Bühnenbild von Oskar → Strnad). Als „Wiederbeleber des Barocktheaters“ ging er von der bis dahin übl. Spielraumgestaltung ab u. eröffnete mit Hilfe von Ausstattungs- u. Beleuchtungseffekten der Bühnenkunst neue Ausdrucksmöglichkeiten. Im März 1933 verließ R. Dtschld. endgültig, obwohl ihm Goebbels (von namhaften Berliner Theaterschaffenden dazu gedrängt) die „Ehrenarierschaft“ angeboten hatte. 1938 mußte er auch Österr. verlassen u. emigrierte über GB in die USA. R. besaß Schloß Leopoldskron bei Sbg.; Tondo (mit plast. Porträtkopf) im Theater in der Josefstadt; Gedenkmedaillon an der Theaterfassade von Mario → Petrucci (1949). 500-S-Gedenkmünze (1993); M.-R.-Ring (gestiftet vom Theater in der Josefstadt). → Max-Reinhardt-Gasse.

Lit.: BBL; Jb. Wr. Ges.; Lex. des Judentums (1967); NÖB 18; ÖBL; Personenlex.; Pollak 3, 352ff.; M. Epstein, M. R. (1918); S. Jacobsohn, M. R. (1921); H. Herald, M. R. (1953); G. Adler, M. R. (1965); Helene Thimig-R., *Wie M. R. lebte* (Percha/Starnberger See 1973); M. R.s Weltwirkung, Ursachen, Erscheinungsformen u. Grenzen (1969); Hadamowsky, Reg.; dsbe. (Hg.), M. R. Ausgewählte Briefe, Reden, Schriften u. Szenen aus Regiebüchern (1963); M. R. auf der Probe. Im Spiegel der zeitgenöss. Autobiographien (1973); Hedwig Pistorius, Österr. Theatermuseum. Gedenkkräume (1991), 27ff., 65f.; Prawy, Oper, Reg.; Dubrovic, Reg.; Gisela Prossnitz, *Der Theatermagier M. R.*, in: Parnass 2/1993, 104ff.; M. aktuell 50/1973, 24ff.; Bfm.-Abh. (1973); Erläuterungsbl. zur BRD-Bfm. (1993); Standard 8. 9. 1993; Presse Spectrum 30. 10. 1993; Bühne, Juli 1993, 34ff.; Die Zeit 15. 7. 1994, 9.

**Reinhardtgasse** (12, Hetzendorf), ben. (Begründung unbek.) spätestens 1874, seit 1894 → Schölglgasse.

**Reinhardtgasse** (16, Neulerchenfeld, Ottakring), ben. (spätestens 1863; lt. *Winklers Orientierungsschema*) nach dem Holzhändler, Zimmermstr. u. Mitgl. des GA Ottakring Josef R. (1821–72), bis 1959 Name der → Haberlgasse zw. Thalia- u. Ottakringer Str.

Lit.: Ms. Ludwig Stieglitz.

**Reinholdgasse** (22, Ebling), ben. (5. 7. 1961 GRA) nach dem Schriftsteller u. Phil. Karl Leonhard R. (1758–1823).

**Reining Maria**, \* 7. 8. 1903 Wien, † 11. 3. 1991 Deggen-dorf, Bay. (Klinik), Sängerin (lyr. Sopran). Arbeitete in einer Bank, begann 1928 mit dem Gesangstud. u. sang 1931–33 an der Staatsoper Soubrettenrollen. Von Hans → Knappertsbusch in Darmstadt (wo sie 1933–35 am Stadttheater sang) entdeckt, wurde sie 1935–37 an die Bayer. Staatsoper in München engagiert u. war dann 1937–56 eine der wichtigsten Solistinnen der Staatsoper u. der Sbg. Festspiele (Debüt 1937 als Eva in „Meistersinger“). Sie war eine gefragte Mozart- u. Richard-Strauss-Interpretin u. ging als „schönste Marschallin“ (Rosenkavalier) in die Musikgesch. ein. Gastspiele führten sie an die großen Opernhäuser der Welt (Scala, Covent Garden, Metropolitan Opera), erfolgr. Konzertsopranistin. 1962–72 wirkte sie als Prof.in an der Akad. bzw. Hsch. Mozarteum in Sbg., zog sich dann aber in das Kurstift Mozart (Bay.) zurück. Zahlr. Ehrungen.

Lit.: Personenlex.; Kutsch-Riemens, Unvergängl. Stimmen (1975); Kat. Oper, 154; Prawy, Oper, Reg.

**Reininger Robert**, \* 28. 9. 1869 Wien, † 17. 6. 1955 Wien 19, Weimarer Str. 98, Philosoph. Stud. an versch. dt.

Univ.en u. in W. Phil. u. Naturwiss. (Dr. phil. 1893) u. habil. sich 1903 an der Univ. W. (ao. Prof. 1913, o. Prof. 1939). Als „Nachkantianer“ gehörte R. teilw. zu den Erneuerern der kritizist. Denkweise, die er als einen Weg zur Lösung der Grundprobleme der Phil. betrachtete; insbes. beschäftigte er sich mit erkenntnistheoret. u. eth. Problemen. Hauptwerk „Metaphysik der Wirklichkeit“ (1947). Korr. Mitgl. Akad. der Wiss. (1922), Preis der Stadt W. für Geisteswiss.en (1954).

Lit.: Pollak 3, 312ff.; Lebendige Stadt; RK 9. 6. 1980.

**Reiningerweg** (14, Breitensee), ben. (1920) nach dem Bindergesellen Franz R. (1829–48), der während der Märzrevolution gefallen ist.

**Reinischgasse** (19, Grinzing, Untersievering), ben. (16. 4. 1935 bzw. 15. 4. 1947 GRA) nach dem Ägyptologen Univ.-Prof. Dr. Simon Leo R. (1832–1919); dazw. ab 9. 12. 1938 → Langbehngasse (*Datum dort unrichtig*).

**Reinlgasse** (14, Penzing), ben. (1875) nach dem Penzinger Bgm. Josef R. (1813–66).

Lit.: BKF<sup>2</sup> 14, 59f.; Hertha Wohrab, W. in alten Ansichtskarten 14/15, 18f.

**Reinlpark** (14), angelegt 1902, ben. nach Josef R. (→ Reinlgasse).

**Reinmar von Hagenau**, \* um 1160/70 vermutl. im Elsaß, † um 1207, Minnesänger, gen. „der Alte“. Er hielt sich ab etwa 1185 am babenberg. Hof zu W. bei Hz. Leopold V. auf, wo er die Stelle eines Hofdichters bekleidete; 35 seiner Minnelieder haben sich erhalten. Zu R.s Schülern gehörte → Walther von der Vogelweide, mit dem R. jedoch in Formfragen der Minne in Streit geriet.

Lit.: BBL; Ernst; Kunst in Österr. (Kat. Krems 1964), 23, 340f.; 1000 J. Babenberger in Österr. (Kat. Lilienfeld 1976), 543.

**Reinmar von Zweter**, \* um 1200 in Rheinfranken, † nach 1252, Minnesänger, polit. Spruchdichter. Wahrscheinl. von ritterl. Abkunft, wuchs er in Österr. auf, war ein Schüler von → Walther von der Vogelweide u. lebte lange Zeit am Hof der Babenberger (Leopold VI., Friedrich II.). Nach 1241 führte er ein Wanderleben.

**Reinprechtsdorf**, Vorstadtgmde. auf dem Boden des heut. 5. Bez.s. 1) Die erstm. 1270 erw. Ortschaft R. dürfte ein Uferzeilendorf an der Schönbrunner Str. nahe dem → Hundsturm gewesen sein; der sicher ältere Ort verödete im Spätma. (nach der Türkenbelagerung 1529 aufgegeben); der Name lebte nur noch in Riedbezeichnungen weiter: Nieder-R. reichte vom Pl. am Hundsturm bis zur R.er Str.; Mitter-R. („zunächst der Gasse am Bach“) südl. davon von der Margaretenstr. bis zur Siebenbrunneng. (wo eine Viehtrift verlief); Ober-R. (auch Siebenbrunneng. gen.) bis zum nachmal. Linienwall (Margaretengürtel). Die zuständ. Herrschaft war → Matzleinsdorf. – 2) 1730 entstanden die ersten Häuser einer neuen Vorstadt, die R. gen. wurde u. nach heut. topograph. Begriffen von Ramperstorferg., Margaretenstr., Reinprechtsdorfer Str. u. Schönbrunner Str. begrenzt war. Die Grundherrschaft über diese neue Vorstadt wurde 1786 bzw. 1795 vom Bürgerspital an die Gmde. W. verkauft. Mit der ma. Wr. Ratsbürgerfamilie Ramperstorffer hat R. (entgegen manchen Deutungen in der älteren Lit.) nichts zu tun. 1850 wurde

R. als Teil des 4. (seit 1861 des neuen 5.) Bez.s (→ Margareten) eingemeindet. (*Richard Perger*)

Lit.: Klaar, Siedlungsformen, 59; Opll, Erstnennung, 44f.; Franz Maurer, Die ehem. Wr. Vorstadt Margareten, in: BM 43 (1910), 37, Anm. 5; 44 (1911), 36f.; Kisch 3, 129; Bibl. 4, 134.

**Reinprechtsdorfer Brücke** (5, 6; über den Wienfluß), ben. 1864; vorher → Kugelsteg.

**Reinprechtsdorfer Straße** (5), ben. (1862) zur Wahrung des Namens der Vorstadt → Reinprechtsdorf; vorher zw. Schönbrunner Str. (Hundstürmer Linien Str.) bis Margaretenstr. (Ziegelg.) bis 1862 Kugelg., ansonsten auch Reinprechtsdorfer Hauptstr. – *Gebäude: Nr. 1:* → Theodor-Körner-Hof. *Nr. 1c:* Kindergarten: Porträtbüste des dän. Wohltäters der Wr. Kinder Sigurd Jacobsen; Fassadenmosaik von Paul Meissner (1957).

Lit.: Dehio 2–9, 228.

**Reinshoffersches Freihaus** (19, Hackhoferg. 16). Die Besitzer sind bis 1675 bekannt (Georg Dischpaur); 1696 war der Kammerdiener Leopolds I., Johann Baptist Cetto, Besitzer des Freihofs, 1719 kam er von ihm an den Kammerdiener der Ksin.-Wwe. Eleonora, Ludwig v. Grangers; 1731–77 gehörte der Hof der Familie R.

Lit.: Döbl. Heimatmus. 11/1967, 6.

**Reisberggasse** (23, Rodaun), ben. (20. 6. 1906) nach dem hist. Riednamen Reisberg.

**Reisch Emil**, \* 28. 9. 1863 Wien, † 13. 12. 1933 Wien (Frdh. Neustift am Walde), Archäologe, Brd. des Richard → Reisch. Stud. an der Univ. W. klass. Philologie, Epigraphik u. Archäologie, hielt sich 1886–88 mit einem staatl. Reisestipendium in Ital. u. Griechenld. auf u. widmete sich insbes. der Untersuchung griech. Weihegeschenke u. dem griech. Theater. 1890 wurde R. als ao. Prof. nach Innsbruck berufen (1893 o. Prof.), kehrte jedoch 1898 als o. Prof. der klass. Archäologie (Nfg. seines Lehrers Friedrich → Benndorf; 1910/11 Dekan, 1916/17 Rektor) nach W. zurück (1909–33 als Nfg. Robert v. Schneiders auch Ltr. des Archäolog. Inst.s, u. a. Grabungen in Ephesus, Elis, Salona u. Ägypten). Zu seinen Schülern gehörten Josef → Keil, Rudolf → Egger u. Camillo → Praschniker. Korr. (1904) u. wirkl. Mitgl. der Akad. der Wiss. (1907).

Lit.: Jb. Wr. Ges.; ÖBL (*weitere Lit.*); Feierl. Inauguration 1933/34, 23ff.; Mecenseffy, Evang. Lehrer, 149ff.; Camillo Praschniker, E. R., in: Almanach 84 (1934); ÖHZ 15. 9. 1963; WZ, 16. 12. 1933, 8; NFP 8. 6. 1910, 17. 12. 1933.

**Reisch Richard**, † 7. 4. 1866 Wien, † 14. 12. 1938 Wien, Nationalökonom, Brd. des Emil → Reisch. Stud. an den Univ.en W. u. Innsbruck (Dr. jur. 1889) u. trat in den Staatsdienst (Finanzprokurator Innsbruck, 1891 Finanzministerium, 1910 in diesem Sektionschef). 1906 habil. er sich an der Wr. Univ. für Finanzrecht (1914 tit. ao., 1928 tit. o. Prof.). R. wurde 1918 in die Dion. der Allg. österr. Bodencreditanst. berufen (1921 Vizepräs.), war 1919/20 Staatssek. für Finanzen u. 1922–32 Präs. der OeNB (Sanierung des Staatshaushalts, Umstellung auf Schillingwährung, Einführung der Goldbilanzen); mit der von ihm vorgeschlagenen Aufhebung des Mieterschutzes drang er nicht durch. Zahlr. wiss. Veröffentlichungen. Komturkruz 1. Kl. mit dem Stern des Österr. Verdienstordens (1928).

Lit.: Jb. Wr. Ges.; ÖBL; Personenlex.; Kürschner, Gelehrtenkal. 1925–35; Mecenseffy, Evang. Lehrer, 75f.; Karl Ausch, Als die Banken fielen (1968), Reg.; Eduard März, Österr. Bankpolitik in der Zeit der großen Wende 1913–23 (1981), Reg.; S. Pressburger, Oesterr. Notenbank 1816–1966 (1966), Reg.

**Reisch** Walter, \* 3. 5. 1903 Wien, † 28. 3. 1983 Los Angeles, USA, Drehbuchautor, Regisseur, Filmpionier. War Journalist beim Wr. Tagbl., ab 1920 Ass. von Alexander Korda u. Szenarist in Stummfilmen (bspw. Oberst Redl), ab 1925 auch Drehbuchautor (Lustspiele); er schrieb die witz. Dialoge für die ersten Tonfilme (bspw. für Karl Hartl „Der Prinz von Arkadien“ [1932] u. „Die Gfin. von Monte Christo“ [1932]). In „Leise flehen meine Lieder“ (1933) u. „Maskerade“ (1934) war er Mitarb. von Willi → Forst. In seinen eigenen Filmen war R. stark milieukrit. (Episode, 1935; Silhouetten, 1936). 1938 mußte R. emigrieren. Er konnte sich in den USA zwar nicht als Regisseur, wohl aber als Drehbuchautor durchsetzen (Oscar [1953] für das Buch zu „Untergang der Titanic“); er schrieb u. a. „Ninotschka“ (1939) u. „That uncertain Feeling“ für Ernst Lubitsch sowie „The Fan“ für Otto Preminger (1949).

Lit.: Dictionary; Österr. Gegenw.; Personenlex.; Reclams dt. Filmlex.; Oberhuber; W. aktuell 21/1973, 26f.

**Reischachstraße** (1), ben. (1906) nach Eck (= Hektor) von R. (Sproß eines schwäb. Adelsgeschlechts), der sich während der Verteidigung W.s 1529 Verdienste erworben hat (er befehligte 6 Fähnlein Landsknechte der von den österr. Erbländern gestellten Truppen im bes. heiß umkämpften Abschnitt zw. Kärntner Turm u. Augustinerkloster). Obwohl der Kärntner Turm durch in nächster Nähe gezündete Minen der Türken am 9., 11., 12. u. 14. 10. schwer besch. worden war, konnte R. mit seinen Truppen die in die Breschen eindringenden Türken abwehren. Das urspr. zur Vorstadt vor dem Stubentor gehörende Gebiet war im 19. Jh. Vorfeld der → Kaiser-Franz-Joseph-Kaserne. (*Richard Perger*)

Lit.: Perger, Straßen; Walter Hummelberger, W.s erste Belagerung durch die Türken 1529, in: Militärhist. Schriftenreihe 33 (1976); Ferdinand Stöller, Soliman vor W., in: Mitt. 9/10 (1929/30), 11ff.

**Reischek** Andreas d. J., \* 11. 8. 1892 Klosterneuburg, † 13. 8. 1965 Wien, Volks- u. Völkerkundler, Schriftsteller, Rundfunkpionier. Sein Med.stud. wurde durch den 1. Weltkrieg unterbrochen. Nach Kriegsende setzte er sich die Aufgabe, das Lebenswerk seines Vaters (→ Reischekgasse) durch die Hg. der unveröffentlicht gebliebenen Manuskripte bekannt zu machen, beschäftigte sich aber auch mit Volkskde. (Beiträge, Vorträge), übernahm 1923 die Kulturfilmabt. der Urania u. gründete die Zs. „Der neue Pflug“. 1924 trat R. in den Dienst der RAVAG, wo er vorw. volkskundl. Sendungen gestaltete. Im Mai 1945 gründete er den „Freiheitssender Ausseer Land“ (Grundstock der Sendergruppe Rot-Weiß-Rot), 1947 wurde er Programmdir. von Studio Linz u. später Generalintendant von Rot-Weiß-Rot.

Lit.: Personenlex.

**Reischekgasse** (11, Simmering), ben. (1924) nach dem Neuseeland-(Maori-)forscher Andreas R. d. Ä. (\* 15. 9. 1845 Linz, † 3. 4. 1902 Linz), der 1877–89 achtmal Neuseeland bereiste.

Lit.: Zu *Reischek*: Oberösterreich 3, 181ff.

**Reischergasse** (13, Ober-St.-Veit), ben. (1924) nach dem Schuldir. Anton R. (1869–1950), der sich als Bez.politiker (Bez.rat 1909–20, Fürsorgerat 1899–1920) um das Schul- u. Wohlfahrtswesen in Unter- u. Ober-St.-Veit u. durch 40jähr. Tätigkeit auf den Gebieten des Feuerwehr- u. Rettungswesens Verdienste erworben hat.

**Reiseberichte** → Reisebeschreibungen.

**Reisebeschreibungen.** W. war seit dem MA das Ziel von Zuwanderern, die in der Verw. tätig waren, Geschäfte (meist Handel) abwickelten oder sich aus anderen Gründen in der Stadt niederließen. Manche von ihnen hinterließen → Lobsprüche auf die Stadt, andere äußerten sich krit. Die Reisetätigkeit (→ Besucher) nahm allmähl. zu, aber erst im 18. Jh., als sich die Verkehrsmittel verbesserten, besuchten Fremde die Stadt „zum Vergnügen“; ab dieser Zeit existiert auch eine Fülle von R. (die später durch Reiseführer ergänzt wurden). R. besitzen wir (*in Auswahl*) von Casimir Frecht (1640–1720; Relation von dem kays. Hofe zu W., 1705), Niccolò Madrisio (Viaggi per l'Italia, Francia e Germania, 1718), Johann Georg Kreyßler (Fortsetzung neuester Reisen durch Teutschld., Böh., Ital. u. Lothringen, 1741), Charles Burney (1726–1814; Tagebuch seiner musikal. Reisen, 1773), Martin Sherlock (um 1750–97; Briefe eines Engländers auf seiner Reise nach Berlin, Dresden, W. . . , 1780), Friedrich → Nicolai (1733–1811; Beschreibung einer Reise durch Dtschld. u. die Schweiz im Jahre 1781, Bln.–Stettin 1783ff.), Mary Wortley → Montagu, Briefe, geschrieben während ihrer Reise nach Europa, Asien u. Afrika, Mannheim 1784), Johann Gf. → Fekete de Galantha, W. im Jahre 1787 [1921]), Friedrich Leopold Gf. zu Stolberg (1750–1819; Reise in Dtschld., der Schweiz, Ital. u. Sicilien, 1794), Ernst Moritz Arndt (1769–1860; Reisen durch einen Theil Dtschld.s, Ital.s u. Frankr.s in den Jahren 1798 u. 1799), August Wilhelm Iffland (1759–1814; Reise nach W.), Wolfgang Menzel (1798–1873; Reise nach Österr. im Sommer 1831), Hermann Günther Meynert (1808–95; Herbstblüthen aus W., 1832), Friedrich v. Gentz (1764–1832; Ausgewählte Schriften, 1836–40), Karl Gutzkow (1811–78; Reiseindrücke aus Dtschld., der Schweiz, Holland u. Ital.), Charles Sealsfield (1793–1864; Österr., wie es ist. . . , 1828), Gérard de Nerval (1808–55; Voyage en Orient / Les Amours de Vienne, 1850), Willibald Alexis (Wilhelm Häring; 1799–1871: Bilder aus W., 1856), Ludwig → Hirschfeld (1882–1945; Was nicht im Baedeker steht, 1927). – Weitere Milieuschilderungen oder Erinnerungen an Persönlichkeiten anläßl. von W.-Besuchen oder aus W. sind in hinterlassenen Briefen (bspw. Honoré de Balzac, Charles de Montesquieu, Christoph Willibald Gluck, Carl Maria v. Weber, Friedrich Hebbel, Dorothea v. Schlegel, Werner Zacharias, Georg Friedrich Wilhelm Hegel, Robert Schumann, Otto Fst. Bismarck, Theodor Billroth, Richard Wagner, Gustav Mahler, Egon Friedell usw.) u. in Autobiographien u. Erinnerungen enthalten.

Lit.: Paul W. Stix, Erik G. Wickenburg (Hgg.), Trau, Schau, W. (1973); Jost Perfahl (Hg.), W. Chronik (1969); Klaralinda Ma, Brigitta Psarakis, . . . ein ungeheurer herrl. Garten. W. aus der Sicht ausländ. Besucher vom 15. bis zum 19. Jh., in: Veröff. WstLA, Reihe B, 22/1988; Klaus Günzel, Wr. Begegnungen, Dt. Dichter in Österr.s Kaiserstadt 1750–1850 (1990).

**Reisenberg** (19), 382 m Seehöhe; bereits ab 1271 urk. erw.; der Name deutet auf Jungholz (reis) oder einen rutschenden Berg (der Berg reist) hin; es gibt einen Oberen u. einen Unteren Reisenbergweg.

**Reiser** Ignaz Nathan Israel, \* 24. 1. 1863 Magyarbely, Ung., † 4. 1. 1940 Wien (Zentralfrdh., Israelit. Abt., 5. Tor, Gr. IXA), Architekt. Er baute zahlr. Wohn- u. Geschäftshäuser, versch. Synagogen in W. u. Mödling sowie die Zeremonienhalle auf dem Zentralfrdh. (5. Tor), die als einz. (bis auf die Verwüstung der Innenräume) den Pogrom von 1938 überdauerte.

**Reisgasse** (21, Großjedlersdorf I), ben. (1914) nach dem Erfinder des Telefons Philipp R. (\* 7. 1. 1834 Gelnhausen, † 14. 1. 1874 Friedrichsdorf b. Homburg).

**Reisingergasse** (10, Favoriten), ben. (1896) nach dem Weinhändler, GR (1881–87) u. Begr. der 1. Kinderbewahranst. im 10. Bez. Kasimir R. (1825–93); urspr. Geisbergg., dann (bis 1896) Staatsbahng., seit 1909 → Hofherrgasse.

**Reismann** Edmund, \* 14. 8. 1881 Wien, † 28. 12. 1942 KZ Auschwitz, Kommunalpolitiker. Von Beruf Kaufmann, kam er in frühester Jugend zur sozdem. Arbeiterbewegung, wobei er sich v. a. kulturbetonten Problemen zuwandte u. der Organisation der Arbeiterschaft in Meidling widmete. Als Obmann der sozdem. Unterrichtsorganisation in Meidling hat er große Büchereien in städt. Wohnhäusern eingerichtet. 1919–34 war R. Mitgl. des GRs u. Landtags. Sein großes organisator. Talent bewies er als Mitarb. im Wohnungsamt der Stadt W., für die Armen engagierte er sich als Vorstand des von ihm begr. Fürsorgeinst.s Meidling. Im Febr. 1934 emigrierte er nach Brünn, kehrte jedoch 1935 nach W. zurück; 1938 kam er in Polizeihaft, 1939 ins KZ Buchenwald, von wo er 1942 nach Auschwitz überstellt wurde. → Edmund-Reismann-Hof.

**Reisner** Heinrich (1835 vom Marquis de Kollman adoptiert), \* um 1780 Neuhaus (Jindřichuv Hradec, ČR), † 12. 2. 1855 Wien, Bankier. Er stand im Dienst des Großh.z. von Toskana, ließ sich später als Bankier in W. nieder u. finanzierte hier mehrere Häuser, die in der Vorstadt Landstraße (→ Reisnerstraße) err. wurden. 1839 schenkte er der Stadt ein Haus zwecks Verwendung als Armenhaus.

Lit.: BLBL; Altösterr. Unternehmer, 96.

**Reisnerhof** (3, Reisnerstr. 3). Johann Paul Wildburg (Bergwerksbediensteter in Ung., der am 2. 10. 1769 in den Ritterstand erhoben wurde) war der erste, der sich „Auf der Hayd“, jener Gegend, die sich vom → Ochsenmarkt bis zur späteren Reisnerstr. u. weiter bis zur damal. Waagg. (3, Salesianerg.) ausbreitete, ein Haus erb. (3, Reisnerstr. 3). Es wurde 1829 von Heinrich → Reisner u. seiner G. Therese neben anderen Realitäten in dieser Gegend angekauft u. R. ben. (1836 Neubau nach Plänen von Philipp Brandl [geschlossener zweistöck. Baublock über hakenförm. Grundriß mit schlichter Fassade, 10 Fenstern an der Front u. einer von 4 Säulen getragenen Vorhalle], der zwar mehrfach den Besitzer, nicht aber seinen Namen wechselte). → Reisnerstraße.

Lit.: Kisch 2, 470; Landstraße, 104.

**Reisnerstraße** (3). 1832 Untere u. Obere R. (bis Grasz.–Neulugg.), Ende der 70er Jahre des 19. Jh.s Verlängerung bis zum Rennweg., ben. (1862) nach dem → Reisnerhof (Henrich → Reisner). – *Gebäude*: Nr. 2 (Am Heumarkt 5): „Zum Ks. von Österr.“, erb. 1826 von Josef Klee (spätbiedermeierl. Miethaus mit Pawlatschenhof). Nr. 3: → Reisnerhof. Nr. 7: → Wilhelm-Tell-Hof. Nr. 40 (Strohg. 14B): Bürogebäude der Brit. Botschaft (erb. 1913/14 nach Plänen von Ernst Epstein); monumental-kub., fünfgeschoss. Bau in neoklassizist. Formen. Nr. 47: ehem. → Nassaupalais. Nr. 48: Korean. Botschaft (erb. 1881 nach Plänen von Viktor Luntz u. Bmstr. Oskar Laske d. Ä.). Nr. 50: ehem. → Seybelpalais. Nr. 51: Finn. Botschaft (erb. 1873 von Wilhelm Fraenkel in Neorenaissanceformen; er baute auch das Doppelhaus Nr. 55–57).

Lit.: ÖKT 44, 123ff.; Dehio 2–9, 124f.; BKF 3, 50f.; Bürgerhaus, 139f.; Achleitner 3/1, 129.

**Reiss** Karl, \* 26. 5. 1925 Neulengbach, † 31. 5. 1954 Nepal (Saipal-Gruppe, Himalaya; begraben auf der li. Seitenmoräne des Saipal-Gletschers in 4000 m Höhe; symbol. Grabstätte Inzersdorfer Frdh., Gr. 5E/15/1 [Urne mit Erde von seinem Nepaler Grab]), Automechaniker, Bergsteiger. Trat dem Österr. Touristenklub bei u. gehörte schon bald dessen Bergsteigergruppe an (Wallis, Montblanc-Gruppe, Dauphiné, Berner Oberland [u. a. Begehung der Eiger-Nordwand sowie Erstbegehungen in der Süd- u. Westwand des Großen Schreckhorns]). Aufgrund dieser ungewöhl. alpinen Leistungen wurde er 1954 als Teilnehmer an der Österr. Himalaya-Expedition nominiert, die unter der Ltg. von Dr. Rudolf → Jonas stand. In dem in rd. 6300 m Seehöhe err. Lager III erkrankte R. plötzl. an Lungenentzündung; er konnte zwar noch aus eigener Kraft ins Lager II absteigen, erreichte dieses jedoch völlig entkräftet u. starb am darauffolgenden Tag. Wh. 10, Neireichg. 139. (*Gerhard Schirmer*)

Lit.: Österr. Touristenztg. 1954, 98; Die österr. Himalaya-Ges. Von ihrem Werden u. ihrer Tätigkeit (o. J. [1978]), 6ff.

**Reiter** Ferdinand, \* 29. 9. 1889 Amras, Tir., † 8. 1. 1957 Wien (Grinzinger Frdh.), Schriftsteller, Journalist. Stud. in Innsbruck u. W. (Dr. 1914), war 1918–26 im Banken- u. Versicherungssektor tätig, gab 1926–30 die „Berglandpresse“ heraus u. war 1930–38 Chefredakteur des „Illust. Wr. Extrabl.s“ bzw. 1933–38 auch Chefredakteur der WZ. 1938 entlassen u. 1943 zeitw. in Haft, kehrte er 1945 als Reorganisations in die WZ zurück u. war 1946–55 Dir. der Österr. → Staatsdruckerei.

**Reiter** Johann Baptist, \* 28. 5. 1813 Urfahr, Nagelgraben 12, † 10. 1. 1890 Wieden, Wienstr. 17 (4, Rechte Wienzeile 15; Zentralfrdh., Gr. 41D/11/5), Porträt- u. Genremaler, 1. G. (1839 Stadtpfarre Linz) Maria Anna Hofstötter aus Linz (1810–66; verließ ihn nach 1850 [Scheidung]), 2. G. (1866 Karlskirche) Anna Josefa Theresia Brayer (1836–89), So. des Tischlermeisters Johannes R. (1778–1838) u. dessen G. Therese Fürhauser. Nach 3jähr. Lehre im väterl. Betrieb (Linz, Obere Donaulände 39) bemalte R. Möbel, Schiffsschnäbel, Firmenschilder u. Totenkreuze, besuchte dann (motiviert durch den Kunsthändler Josef Hafner) die Wr. Akad. (ab 1830 Graveurschule; Stud. bei Kupelwieser, Ender u. Petter; den Lebensunter-

## Reiter, Josef

halt verdiente er sich als Porzellanmaler). 1834–37 erhielt er (wohl über Empfehlung Kupelwiesers) ein Stipendium der Oö. Landstände. Künstler, entscheidend beeinflusst wurde R. durch → Krafft, → Waldmüller u. → Neder. Ab 1834 beteiligte er sich an Ausst. en (1836 Lampi-Preis für Modellzeichnungen); 1838 wohnte er Prinz-Eugen-Str. 42. Als seine religiösen Historienbilder keine Anerkennung fanden, wandte er sich dem sentimental, realist. Porträt zu. R. arbeitete vorw. nach Stichkopien, übernahm seine Technik von den Niederländern des 17. Jh.s, malte Miniaturen, Genrebilder (Köchinnen, Mägde, Händler u. Arbeiter) u. Kinder, verdiente gut u. führte ein großes Haus (vierspänn. Equipage, Mohr als Diener); einer seiner Mäzene war Gabriel Frh. v. Gudenus. 1848 sympathisierte er mit den Revolutionären. Die Verschwendungssucht seiner 2. G. zwang ihn zur Übernahme immer zahlreicher Aufträge (auch Kopien nach Tizian, Rubens u. Rembrandt). 1850–70 stellte er regelmäßig im Österr. Kunstverein aus. Für sein Spätwerk wurden die Venezianer des 16. Jh.s entscheidend. R. hielt in seinen Werken an einem farblich reduzierten Realismus fest, gelangte aber auch zu einer dem Impressionismus vergleichbaren maler. Wirkung. (*Günther Berger*)

Lit.: NDB; ÖBL; Thieme–Becker; Wurzbach; Fuchs 19. Jh.; Alice Strobl, J. B. R. (1963); J. B. R. (Kat. Linz 1963); J. B. R. (Kat. Galerie Neumann & Salzer 1937); Georg Wacha, J. B. R., in: Mitt.-Bl. der Museen Österr.s 12 (1963), 132 ff.; Erna Felmayer, J. B. R.s Jugendentwicklung, in: Wr. Schr. 5, 207 ff.; Frodl, 257 f.; Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik 1 (1951), 162 ff.; Otfried Kastner, J. B. R., in: Jb. Stadt Linz 1949, 113 ff.; Lothar Schultes, Bilder des Lebens, J. B. R. u. der Realismus des 19. Jh.s (Linz–Grafenegg 1990); dsbe., J. B. R. Zum 100. Todestag, in: Blickpunkt 1/1990, 1 ff.; Wilhelm Jenny, Bilder von J. B. R. im Oö. Landesmus., in: Oö. Heimatbl. 4 (1950), 181 f.; 5 (1951), 229 ff.; Kat HM 138 (*Künstlerwohnung*), 156; GstW NR 7/2, 163 f.; Ruhestätten, 128.

**Reiter** Josef, \* 19. 1. 1862 Braunau am Inn, OÖ, † 2. 6. 1939 Bayr.-Gmain (Wr. Zentralfrdh., Ehrengab Gr. 32C, Nr. 17), Komponist, Kapellmeister. War 1886–1907 u. 1917/18 als Kapellmstr. am Burgtheater tätig; er komponierte die Oper „Der Bundschuh“, zahlr. Männerchöre u. große Messen. R. war auch Gründer u. Chorlrr. des Breitensteiner Männergesang-Vereins. Wh. 12, Hetzendorfer Str. 89 (1893–95; GT [Komposition der Oper „Klopstock in Zürich“]), 12, Hetzendorfer Str. 101 (1895/96; GT [von Fritz Hänlein, enth. 23. 10. 1927] zur Erinnerung an die Vollendung der Oper „Der Bundschuh“) u. 14, Kenderlerstr. 23 (1896–99; GT). Bürger der Stadt W. (19. 2. 1932). → Josef-Reiter-Gasse.

Lit.: GBÖ; ÖBL; Penz, Mus. Bll., H. 49, 13 f.; Messner, Wieden, 322; Jäger-Sunstenau, 85; Ruhestätten, 111.

**Reiter** Lorenz → Lorenz-Reiter-Straße.

**Reiter, Zum deutschen** (1, Graben 16), Schild eines Hauses am Graben, Ecke der Oberen Bräunerstr., das früher „altes → Brothaus“ gen. wurde (14. Jh. u. Teile des 15. Jh.s). Im 16. Jh. ließ der damal. Besitzer, Jacob Walch, Dr. der Med., zum Andenken an Franz v. Sickingen das Haus mit dem Schild versehen u. ein Gemälde, einen Reiter nach Albrecht Dürers Kupferstich „Ritter, Tod u. Teufel“ darstellend, anbringen. Das Volk wollte allerdings in dem „dt. Reiter“ ein Abbild Ulrich v. Hutten sehen. Das

Haus ging 1858 teilw. in den Besitz des weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannten Schneidermeisters Joseph → Gunkel († 1879) über, der dort von den 20er Jahren bis in die 60er Jahre des 19. Jh.s seine „Ateliers“ hatte u. fast den ges. österr. Adel belieferte; seither hieß das Gebäude „Gunkelhaus“.

**Reiterberggasse** (13), ben. (16. 12. 1914 GR Mauer) nach der hist. Weingartenflur Reiterberg (1487 als Reiterberg urk. erw.).

**Reiterer** Ernst, \* 27. 4. 1851 Wien, † 27. 3. 1923 Wien, Komponist, Dirigent. Stud. am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde, war ab 1873 Kapellmstr. an Provinzbühnen u. 1881–83 am Theater in der Josefstadt, eine Zeitlang auch an der Sommerbühne in „Venedig in W.“ sowie am Carltheater, Fürsttheater u. an Danzers Orpheum. Er komponierte die Musik zu zahlr. Possen u. Volksstücken; Operettenarrangements nach Millöcker.

Lit.: Eisenberg 1; ÖBL; Riemann; Anton Bauer, Opern u. Operetten in W. (1955), Reg.

**Reitergasse** (8; auch Hohlwegg.), ben. (Datum unbek.) nach der → Josefstädter Kaserne (im Volksmund „Reiterkaserne“), seit 1883 → Skodagasse.

**Reitergasse** (22, Aspern), ben. (1909) nach Josef R. (1817–1903), Mitgl. des GA von Aspern (1852–73); seit 1955 → Haberlandtgasse; vorher (ab 1907) Oberer Feuerayonweg.

**Reiterkaserne**, im Volksmund Bezeichnung für → Kavalleriekaserne (*dort weitere Verweise*).

**Reitermayer** Else, \* 10. 11. 1889 Stauf b. Frankenmarkt, Bez. Vöcklabruck, OÖ, † 12. 3. 1942 Wien 12, Robert-Franz-G. (Weißenthurng.) 17 (Hetzendorfer Frdh., Gr. 3/2/19; exhumiert am 5. 3. 1985 u. auf den Zentralfrdh. überführt [Gr. 40/29]), Lyrikerin, Erzählerin. Dramatikerin, Hauptschullehrerin, G. (1922) Richard → Maux. Nach harter Jugend (der Vater, So. eines Kleinhäuslers, kehrte nach zäh erkämpftem Aufstieg zum Rechtsanwalt, von den Rechtspraktiken enttäuscht, wieder zur Landwirtschaft zurück) wurde R. 1904 Erzieherin in Fiume (Rijeka). Von den Ersparnissen finanzierte sie den Besuch der Lehrerbildungsanst. in Brünn (1911) u. unterrichtete ab 1915 in Grünau im Almtal (OÖ); sie legte 1920 in Linz die Hauptschulprüfung ab u. begann 1921 mit dem Unterricht an der Feuerbachschule (2), wurde jedoch 1934 nach dem Doppelverdienereges. zwangspensioniert. Ihre Lyrik läßt die typ. Metaphorik des Jugendstils erkennen, weist aber mit ihrer Sozialproblematik bereits auf die → Neue Sachlichkeit voraus; sie ist formstreng, bedient sich aber nicht selten volksliedhafter Strophen. 1923 kam der einz. zu ihren Lebzeiten erschienene Gedichtband heraus, der gute Aufnahme fand (Lob von Franz Karl Ginzkey). Vertonungen der Gedichte stammen von Fritz Czernuschka, Erwin Kosch, Richard Maux u. Josef Weber. Die Erzählungen u. Novellen schließen hingegen unmittelbar an den ital. Erzählstil Paul Heyses an, ohne ihn allerdings zu imitieren. Am deutlichsten aufgearbeitet sind ihre eigenen Lebensschicksale u. Lebenserfahrungen in ihren beiden vollendeten Dramen „Umgesattelt“ u. „Künstler“. „Gesammelte Werke“ (3 Bde.) erschienen 1949–52 (Lyrik, Erzäh-

lungen, Dramen; Illustrationen von Anton → Babion [s. *Nachtrag Bd. 5*]. Nachlaß in der R.-Maux-Ges. (13, Mastrag. 20). (*Roman Roczek*)

Lit.: Richard Maux, Erinnerungsbl. zur Gedenkfeier für E. R. Maux, in: *Gesammelte Werke* 1 (1949), 3ff.

**Reithlegasse** (19, Oberdöbling), ben. (1894) nach dem Döblinger Ortsrichter (um 1800) Johann R. (1744–1812). – *Gebäude: Nr. 9: Rosa* → Albach-Retty.

Lit.: Gunther Martin, *Damals in Döbling...* (1993), 37 (Nr. 9).

**Reithmannngasse** (11, Simmering), ben. (1940) nach Mortechniker Christian R. (1818–72); → Am Kanal.

**Reithoffer** Johann Nepomuk, \* 13. 4. 1781 Feldsberg, Mähr. (Valtice, ČR), † 6. 5. 1872 Wien 6, Mariahilfer Str. 115 (Hietzinger Frdh., Gr. 17/29d; Grabdenkmal von Richard Kauffungen, 1897), Fabrikant, G. (1807) Barbara Kratschmar, So. eines Schneidermeisters. R. erlernte in seinem Geburtsort die Schneiderei, ging auf Wanderschaft (Paris) u. hörte chem. Vorlesungen an der Sorbonne. 1805 zurückgekehrt, begann er, unter erstm. Verwendung von



Johann Nepomuk  
Reithoffer.  
Heliogravure von  
J. Blechinger.

Kautschuk Wolltücher u. Kleidung „wasserdicht“ zu machen (Privileg 1824). 1825 übersiedelte er in die Roßau; am 17. 11. 1831 erhielt er mit seinem So. Eduard u. August Purtscher ein 15jähr. Privilegium für die Verarbeitung von Kautschuk (es gelang ihm, die Elastizität der Fäden zu lähmen u. ihnen, nachdem sie verwoben waren, einen belieb. Teil der Elastizität zurückzugeben). In Wimpassing auf dem Steinfeld erwarb er preisgünstig ein Grundstück mit einer alten Mühle u. ließ sich ein Fabriksgebäude u. ein Herrenhaus err. Nach anfängl. Schwierigkeiten nahm das Unternehmen einen steilen Aufstieg; R. hatte in der Stadt ein Verkaufslokal u. war k. k. Hoflieferant. Bei der Gewerbeproduktenausst. 1845 erhielt R. für seine Erzeugnisse die Große gold. Med. Da die Kautschukindustrie inzw. einen großen Aufschwung genommen hatte u. die Konkurrenz zunahm, mußte er Kredite zur Erweiterung seiner Fabrik u. zur Anschaffung neuer Maschinen aufnehmen; es kam zur Umbenennung in „Vereinigte Gummwarenfabrik Harburg-W., vorm. Menier u. J. N. R.“. 1853 trat R. von der Ltg. des Unternehmens zurück u. überließ die Führung seinen Söhnen. Eduard übernahm vom Amerikaner Goodyear die Technik des Vulkanisierens, deren Anwendung dem Betrieb hohe Gewinne brachte. → Reithofferpark, → Reithofferplatz.

Lit.: BLBL; ÖBL; Mentschl-Otruba, 77ff.; Naturforscher (1951), 194; Österr. Wirtschaftspioniere, 32ff.; Gustav Holzmann, *Unternehmer aus NÖ*, 45ff.; Ludwig u. Moritz R., *J. N. R.* (1894); Franz Joseph 2 (1984), 193f.; Achleitner 3/1, 185; RK 4. 5. 1972.

**Reithofferpark** (15, Reithofferpl.), ben. (13. 2. 1991 GRA) nach Johann Nepomuk → Reithoffer.

**Reithofferplatz** (15, Fünfhaus, Rudolfsheim), ben. (1895) nach Johann Nepomuk → Reithoffer.

Lit.: Hertha Wohlrab, W. in alten Ansichtskarten 14/15, 82f.

**Reitler** Josef, \* 25. 12. 1883 Wien, † 12. 3. 1948 New York, USA, Musikkritiker, Musikpädagoge, So. eines Bankiers. Nach privatem Stud. (Violine, Klavier) ging er 1902 zu weiteren Stud. nach Berlin. 1905–07 war er Musik- u. Theaterkorrespondent der „Voss. Ztg.“ in Paris, 1907–36 Redakteur u. Musikkritiker der NFP (ab 1934 [nach der Emigration Korngolds] deren Hauptmusikreferent). 1915–38 leitete er das von ihm gegr. Neue Wr. Konservatorium u. baute es zu einer bedeutenden Lehranst. aus, 1920 war er Mitbegr. der Sbg.er Festspiele. 1938 emigrierte R. in die USA, wo er 1940–45 das Opera Department des New York College of Music leitete u. außerdem mit Stiedry u. Wallerstein am Hunter Opera Workshop lehrte. Er war mit Gustav → Mahler, Bruno → Walter u. Lotte → Lehmann befreundet.

Lit.: Jb. Wr. Ges.; ÖBL; Riemann; Orpheus im Exil (1995), 339; N. Österr. 14. 3. 1948; WZ 25. 3. 1948.

**Reitschulen** gab es in Höfen oder gedeckten Hallen; sie dienten dem Reitunterricht u. Reitsport, dem Zureiten neuer Pferde, aber auch für Vorführungen. Es gab kais. R. in der Hofburg (→ Josefsplatz, → Sommerreitschule u. → Winterreitschule, → Spanische Reitschule), in Schönbrunn (→ Wagenburg), in der → Favorita (4) u. in → Laxenburg (Turnierpl. im Park), adelige R. (bspw. Auersperg [8, → Auerspergpalais], Dietrichstein [9, → Dietrichsteinpalais], Esterházy [9, → Rotes Haus], Liechtenstein [1, Herreng. 6–8; → Bösendorfersaal], Paar [→ Paarsche Reitschule], Rainer [→ Engelskirchnerpalais]) u. militär. R. in Kasernen (bspw. → Josefstädter Kaserne, → Meidlinger Kaserne; → Rennweger Kaserne; → Kriegsschule, → Landwehr-Reitschule, → Militär-Reitlehrerinstitut [3, → Harrachpalais], → Rennweger Kaserne) u. die R. in der ständischen → Landschaftsschule. Von allg. zugängl. R., die im 19. Jh. entstanden, sind die Schwäbische R. (2, Heinstr.; Umbau E. der 80er Jahre des 19. Jh.s durch Otto



Paarsche Reitschule. Stich von Johann Adam Delsenbach nach einer Zeichnung von Joseph Emanuel Fischer von Erlach, um 1715.

## Reitschulgasse

Hieser) u. der von Schweda 1889 erb. Neue Wr. Tattersall (2, Am Schüttel) zu nennen, außerdem die R. des ASKÖ.

**Reitschulgasse** (1), ben. (1862) nach dem Gebäude der → Winterreitschule; urspr. Teil der → Hochstraße; die Parzelle 1 hieß Bei der Burg gegenüber St. Michael, die Parzellen 2 u. 4 hießen im 13.–15. Jh. auch Bei St. Michael. Ab 1547 u. noch 1848 gehörte die heut. R. zur Augustinereng. (→ Augustinerstraße).

Lit.: Perger, Straßen.

**Reitschulsteg** (3, über die Verbindungsbahn), 1908 neu erb.; bis 1920 Richardsteg.

**Reizenpfenninggasse** (14; 16, Ottakring), ben. (20. 10. 1910) nach dem hist. Flurnamen R. (abgeleitet von reuts, roden).

**Reklewskigasse** (23, Erlaa), ben. (Datum unbek.) nach Gerichtspräs. Dr. Johann Kouty Conzaga R. v. R. (\* 1878); Verlängerung 2. 6. 1965 (Einbeziehung der → Feidstraße).

**Rekonvaleszentenhaus** (Barmherz. Brüder; 3, Barmherzigeng. 8), err. von Maria Theresia Hzin. v. Savoyen, geb. Prinzessin v. Liechtenstein-Nikolsburg, auf den Gründen des königl.-ungar. Hofagenten Georg Kubitzky (Eröffnung 30. 4. 1755). Ein schatt., bis zur Ungar. reichender Garten umgab das Gebäude, das eine Kapelle zu Ehren der hl. Theresia enthielt (heute Barichg.). Bis 1873 (am 21. 7. wurde die Auffassung publiziert) diente es der Aufnahme von Rekonvaleszenten, wurde im selben Jahr noch als Choleraspital verwendet u. stand dann 1874–76 leer. 1876 wurden die Kapelle u. der westl. Seitentrakt abgetragen; der östl. Trakt wurde durch einen Zubau vergrößert, der Trakt an der Barichg. nach Plänen des Hausbesitzers, Arch. Theodor Hoppe (1831–97), neu erb. Das Inst. wurde 1877 nach Hütteldorf verlegt, das zum R. gehörende Klosterhaus als Miethaus verwendet. Der restl. Komplex fiel Straßenregulierungen zum Opfer (→ Barmherzigengasse).

Lit.: Hans Pemmer, Die Barmherzigeng., in: Mitt. Landstr. 5/1966, 3 ff.

**Religionsfonds**, ein von Joseph II. mit Hofdekret v. 27. 2. 1782 geschaffener, vom Staat verw. Fonds (rechtl. selbständ. Vermögen), der aus dem Erlös der Verkäufe u. Versteigerungen des Besitzes der aufgehobenen Klöster gebildet wurde. Aus dem R. wurden die Pensionen der ehem. Klosterangehörigen (soweit diese nicht in ein weiterbestehendes Kloster eintraten) bezahlt, die Err. von neuen Pfarren bzw. von Seminaren für Weltgeistl. finanziert sowie in weiterer Folge staatl. Aufwendungen versch. Art für die Kirche bestritten. Auch nach dem Konkordat (18. 8. 1855) blieb der R. bestehen, wurde allerdings nun als kirchl. Vermögen anerkannt, das ledigl. vom Staat verw. wurde. In der natsoz. Ära wurden 1939 alle Zahlungen eingestellt; 1940 wurde der R. dem Vermögen des Dt. Reichs einverleibt; die Kirche mußte fortan ihren Aufwand aus der 1939 eingeführten Kirchensteuer bestreiten. Diese Regelung blieb auch nach 1945 in Kraft; ein Vertrag zw. der Republik Österr. u. der Kirche schuf 1960 die Rechtsgrundlage für staatl. Zuwendungen zu religiösen Zwecken. (Richard Perger)

Lit.: Gerhard Winner, Die Klosteraufhebungen in NÖ u. W. (1967), 88 ff.; Josef Wodka, Kirche in Österr. (1959), 387.

**Remanenzer**, Beamter des Oberkammeramts, der für die Evidenzhaltung der Außenstände verantwortlich war.

**Rembrandtstraße** (2, Leopoldstadt), ben. (1875) nach dem niederländ. Maler u. Radierer R. Harmensz van Rijn (\* 15. 7. 1606 Leiden, † 4. 10. 1669 Amsterdam).

**Remise** → Betriebsbahnhof (→ Straßenbahn).

**Rémy** Ludwig (Louis) Gabriel Frh. v., \* 19. 2. 1776 Reichshofen, Elsaß, † 9. 4. 1851 Wien (Hetzendorfer Frdh.), Architekt, G. Barbara Steinböck (\* 28. 11. 1781). War ab 1793 in W. in hof. Baukanzleien u. bei staatl. Stellen tätig; Entwürfe lassen sich erst ab etwa 1810 nachweisen (größtenteils allerdings für Triumphbögen, Illuminationen u. andere Festdekorationen). 1823–26 baute er ein Glashaus im Kaiser(Burg-)garten, das wegen seiner neuart. Eisenkonstruktion Aufsehen erregte. Ab 1813 war R. Dir. der Hofbaukanzlei u. Ehrenmitgl. der Akad. der bild. Künste (1833–48 deren prov. bzw. ab 1847 ständ. Sekr. u. Präses-Stv.; Berufung bedeutender Lehrer an die Akad., zahlr. Reformvorschläge). 1815 lieferte er den Entwurf für ein triumphbogenart. Äußeres Burgtor (dessen Konzeption er bei Bauten in Ung. [u. a. auch bei der Kathedrale in Esztergom, 1822] verwertete). → Remystraße.

Lit.: ÖBL; Wurzbach; Bodenstein; Kat. HM 56, 113 ff., 171; Ringstraße 3, 38, 87; GStW NR 7/3, Reg.; Arch. 19. Jh., Reg.; Meidling, 347, 354.

**Remystraße** (10, Oberlaa), ben. (20. 6. 1956 GRA) nach Ludwig Gabriel Frh. v. → Rémy.

**Renaissance** (franz. [svw. Wiedergeburt]; ital. Rinascimento), ein in Ital. entwickelter Kunststil, der in Abkehr von der Gotik auf Vorbilder der Antike zurückgriff. In der Baukunst basierte die R. auf geometr. Erkenntnissen, ausgewogener Harmonie der Fassadengestaltung u. dem Gegensatz zw. schlichtem Äußeren u. reich geschmücktem Inneren; man unterscheidet seither zw. dem Arch. (Entwerfer des künstler. Konzepts) u. dem Baumeister (techn. Umsetzung). In der Bildhauerei stand die aus anatom. Stud. entwickelte Darstellung des Menschen im Mittelpunkt; in der Malerei spielten Perspektive, Farbgebung u. Licht-Dunkel-Gegensätze sowie die aus antiken Formen gestalteten Ornamente eine große Rolle. Auf dem Gebiet der Wiss.en u. der Lit. entsprach die R. dem → Humanismus, im religiösen Bereich ist eine Hinneigung zur röm.-griech. Götterwelt u. eine Abkehr von ma. Elementen u. Strukturen der Kirche zu erkennen (Begünstigung der → Reformation). Der 1. Herrscher nördl. der Alpen, der die R. dem Kunstschaffen zugrunde legte, war Kg. → Matthias Corvinus (1458–90); in den übr. Territorien nördl. der Alpen setzte sich die R. erst im 16. Jh. durch, begünstigt durch den Ausbau des Behördenwesens (dessen Funktionäre an ital. Univ.en stud. hatten), die Modernisierung des Kriegswesens (neuart. Stadt- u. Schloßbefestigungen mit Hilfe ital. Arch.en u. Steinmetzen) u. den fürstl. Absolutismus (Verwendung der Kunstwerke zur Verherrlichung des Herrschers). In W. wurde die R. unter → Ferdinand I. (Landesfürst in den Erblanden 1522–64, Ks. 1556–64) u. → Maximilian II. (Ks. 1564–76) heim. (Umgestaltung u. Ausbau der Hofburg [Schweizerort

1552/53], Err. der → Stallburg, des → Neugebäudes, des → Kaiserspitals, des kais. → Zeughauses u. des kais. → Arsenal, v. a. jedoch der neuen Stadtbefestigung [1531–1672; 12 → Basteien u. 11 → Ravelins]; weiters sind der Umbau des → Niederösterreichischen Landhauses (1562–86; Teile erhalten), das Portal der → Salvator-kapelle des alten Rathauses u. zahlr. Bürgerhäuser zu nennen (Anlage von Innenhöfen mit Arkaden [bspw. 1, Bäckerstr. 7], Stellung der Häuser mit der Traufe parallel zur Straße im Gegensatz zu den got. Giebelhäusern), von denen sich meist nur die (in die Neubauten integrierten) Portale erhalten haben. Die wichtigsten Wr. Bmstr. der R. waren Pietro → Ferrabosco (um 1512–88) u. Hans → Saphoy († 1578). Gegen E. des 16. Jhs. entwickelte sich der „welsche Stil“ (Bezeichnung der R. nördl. der Alpen) zum Barock weiter. In der Zeit des → Historismus (2. H. des 19. Jhs.) griff man wieder auf Bauformen der R. zurück (Neorenaissance; bspw. Österr. Mus. für angew. Kunst u. [neue] Univ.). (Richard Perger)

Lit.: R. in Österr. (Kat. Schallaburg, 1974); GStW NR 7/1–3.

**Renaissancetheater** (7, Neubaug. 36). 1906 konstituierte sich der Verein „Wr. Freie Bühne“, der sich die Vermittlung von Theaterkultur für ärmere Volksschichten zur Aufgabe stellte. Da das für Aufführungen urspr. vorgesehene Schauspielhaus (8; → Stadttheater) noch nicht vollendet war, wählte der Verein das Haus 7, Neubaug. 36, mit seinem neu err. Theatersaal, wo am 12. 12. 1912 mit Nestroys „Kampf“ die 1. Vorstellung des Vereins stattfand. Das Theater erhielt den Namen „Volksbühne“; diese wurde (nachdem sich 1914/15 der Verein aufgelöst hatte) bis 1918 von anderen Gruppen benützt; ab 1919 bespielte wieder die „Wr. Freie Bühne“ das Theater, das nun „Renaissancebühne“ hieß (Aufführungen bis 1931, ab 1925 unter der Dion. von Josef → Jarno). 1932–42 blieb das Theater geschlossen (nur eine Aufführung 1936). Nach einer neuen Spielzeit unter Dir. Felix Lapernikus-Gerald (1942–48) erfolgte unter der Dion. Leon → Epp (1948/49) 1948 die Umbenennung in „R.“. 1949–57 mietete Paul → Löwinger das R. von Epp (→ Löwinger-Bühne), 1957 folgte das → Theater der Jugend, seit 1985 wird es zusätzl. von den Freien Gruppen bespielt. Das Theater besitzt 667 (urspr. 844) Sitzplätze; eine Ausweibühne (70 Sitzplätze) befindet sich 7, Mondscheing. 18. (Elfriede Faber)

Lit.: Hadamowsky, Reg.; Ingrid Pötz, Zur Gesch. des Theaters in der Neubaug. (Volksbühne – Renaissancebühne), Diplomarb. W. (1986); BKF 7, 38; Achleitner 3/1, 202.

**Rendezvous** (21, Brünner Str. 315), ehem. Poststation in Stammersdorf. Hier erstreckte sich urspr. ein Teil des Stammersdorfer Walds (kais. Jagdgebiet); der Treffpunkt (franz. rendez-vous) der Jagdges.en wurde im 18. Jh. zur topograph. Bezeichnung. Ab 1736 (Ausbau durch Karl VI.) führte hier die Poststr. W.–Brünn vorbei, 1784 wurde die Poststation R. err., die (wie jede) aus Postamt, Stallgebäude, Wirtshaus u. landwirtschaftl. Grundstücken bestand u. von einem Postmeister (1784 Franz Xaver v. Puchberg) geleitet wurde. Am 27. 12. 1805 kam es hier zur Begegnung zw. Napoleon I. u. Ehz. Carl; am 22. 6. 1811 weilte hier Joseph Frh. v. → Eichendorff. Der Postkut-schenverkehr für Personen wurde 1871 eingestellt, die Sta-

tion 1908 aufgehoben u. das Postamt in den Ort verlegt; die Gebäude kaufte Rudolf Stonawski (Umbau durch die Brd. Drexler zu einem Schloßchen). (Richard Perger)

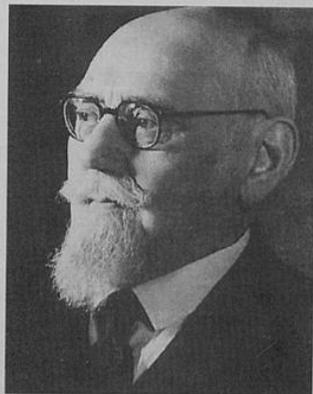
Lit.: Karl Kafka, Die Poststation „R.“, in: Jb. 13 (1957), 139 ff.

**Rennbahngründe** (22, Kagran), städt. Wohnhausanlage (2.406 Wohnungen), erb. (ab 1973) nach Plänen von F. G. Mayr, M. Schuster u. a. Marmorbrunnen „Vegetative Skulptur“ (von Hans Muhr, 1978; vor Stg. 19), Chromnikelstahlskulptur „Heliakos“ (von Josef Schagerl, 1977; vor Stg. 23), bemalte Betonplastik „Farbkomposition“ (von Roland Göschl, 1976; Marktbereich).

**Rennbahnweg** (22, Kagran), ben. (12. 7. 1928 GRA) nach der Aushilfsrennbahn des Wr. Trabrenn-Vereins; Verlängerungen am 20. 11. 1978 u. 22. 9. 1994. – *Gebäude: Nr. 27:* → Rennbahngründe. *Nr. 38:* Seelsorgezentrum mit Mehrzweckhalle, Pfarrexpositur „St. Christoph“, erb. nach Plänen von Werner Appelt, Eberhard Kneissl u. Elsa Prochazka (Weihe 1977).

Lit.: Arch. in W., 86; BKF 22, 40; der aufbau 1–2/1979.

**Renner Karl**, \* 14. 12. 1870 Untertannowitz, Mähr., (Dolní Dunajovice, ČR), † 31. 12. 1950 Wien (Präsidentengruft Zentralfrdh., Grabmal 1952 [Arch. DI Zeidler, Bildhauer Heinz → Leinfellner]), Bundespräsident, G. Luise Stoitsits (\* 25. 6. 1872 Güssing [damals Ung.]). Stud.



Karl Renner. Foto.

an der Univ. W. (Dr. jur.), schloß sich den Sozdem. an (bei der Mai-Feier 1893 kam er in Kontakt mit Führern der österr. Sozdem. [v. a. Engelbert → Pernerstorfer, der sein Mentor werden sollte]), wurde 1895 wiss. Hilfskraft an der Parlamentsbibl. (wodurch er mit dem polit. Leben in Berührung kam) u. schloß sich den → Naturfreunden an. In den folgenden Jahren verfaßte er bedeutende polit. Schriften (Staat u. Nation, 1899; Staat u. Parlament, 1901; Der Kampf der österr. Nationen um den Staat, 1902), die er unter Pseudonymen (Synopticus, Joseph Karner, Rudolf Springer) veröffentlichte, weil er als Staatsangestellter ohne Genehmigung seiner Vorgesetzten nicht publizieren durfte. Es folgten die Werke „Grundlagen u. Entwicklungsziele der österr.-ung. Monarchie“ (1906) u. „Österr.s Erneuerung“ (3 Bde., 1916; erstm. unter seinem eigenen Namen), weiters sozialpolit. Schriften. Nach Einführung des allg. Wahlrechts (1907) war R. in den Reichsrat eingezogen, dem er bis 1918 angehörte. 1911 erfolgte seine Be-

stellung zum Obmann des Zentralverbands österr. Konsumvereine. 1918 wurde R. zum Staatskanzler gewählt, 1919 leitete er die österr. Delegation bei den Friedensverhandlungen in Saint-Germain; als die Sozdem. im Okt. 1920 die Regg. verließen, war R.s Tätigkeit zu Ende; danach arbeitete er überw. im Genossenschaftswesen, blieb jedoch bis 1923 Präs. des NRs. 1923 gründete er (um die Folgen der Inflation für die sozdem. Vereinigungen zu überwinden) die Arbeiterbank, deren 1. Präs. er wurde. Im selben Jahr erschien seine Schrift „Österr.s Volkswirtschaft u. die Sanierung“, 1924 „Die Wirtschaft als Gesamtprozeß u. die Sozialisierung“. 1931–33 wurde er nach dem Tod von Matthias → Eldersch neuerl. NR-Präs.; gleichzeitig war er Vorstandsmitgl. der Sozdem. Partei. 1934 wurde gegen R. ein Hochverratsverfahren eröffnet, 1938 ging er nach Gloggnitz, wo er sich wiss. Arbeiten widmete (Mensch u. Gesellschaft, Wandlungen der modernen Gesellschaft). Im April 1945 nahm er mit dem Kommando der heranrückenden Sowjetarmee Verhandlungen auf, die zur Bildung einer von der Besatzungsmacht akzeptierten Regg. führten (nach anfängl. Zögern sprachen ihm auch die westl. Alliierten das Vertrauen aus). Nach den NR-Wahlen vom 25. 11. 1945 wurde R. vom NR zum Bundespräs. gewählt. Dr. h. c. Univ. W., Ehrenbürger der Stadt W. (28. 10. 1948), Dr.-Karl-Renner-Stiftung (begr. durch den GR an seinem 80. Geburtstag); GT (2, Praterstr. 8 [Neubau; enth. 1986]; Wohnhaus 1918–34). – 1910 kaufte R. eine Villa in Gloggnitz (erb. 1894 von August Fondi; 1930 Aufstockung um ein Geschoß), die er als Urlaubsdomizil, 1934–45 jedoch ständig bewohnte. Sie wurde von R.s Erben 1978 auf Anregung von Bruno Kreisky an den Verein „Dr.-Karl-Renner-Gedenkstätte“ verkauft, in dessen Auftrag das Österr. Ges.- u. Wirtschaftsmus. ein Dr.-K.-R.-Mus. schuf (Eröffnung am 17. 3. 1979). Gedenkbriefmarken u. -münzen; Nachlaß im Archiv des VGA. → Dr.-Karl-Renner-Ring, → Rennerdenkmal (1; 4).

Lit.: BBL; BLBL; Jb. Wr. Ges.; NÖB 9; Österr. Gegenw.; Personenlex.; Nachlässe W.; Pollak 3, 217ff.; Werk u. Widerhall, 314ff.; Heinz Fischer (Hg.), K. R. Porträt einer Evolution (1970); Jacques Hannak, Dr. K. R., in: Die österr. Bundespräs.en (1963), 63ff. (*Werkverz.*); dsbe., K. R. u. seine Zeit (1965); H. Kohllich, Ernte eines polit. Lebens (1946); Siegfried Nasko, K. R. in Dokumenten u. Erinnerungen (1982); Dr. K. R. – vom Bauernsohn zum Bundespräs.en (Kat. Dr.-K.-R.-Mus., 1979); Hans Schroth, K. R., in: Archiv. Mitt. VGA 5 (1965), 48ff., 101f. (*Bibliographie*); Jäger-Stenau, 70; Bfm.-Abh. (7. 12. 1970); WZ 3.1. 1951, 7. 12. 1990; Die Presse 28. 5. 1986. – K. R. An der Wende zweier Zeiten – Lebenserinnerungen (1946).

**Renner Karl**, \* 1886, † 24. 6. 1929 Wien, Sänger (lyr. Bariton). War 1911–23 Mitgl. des Kölner Opernhauses u. kam 1923 an die Wr. Staatsoper, wo seine glänzende Karriere begann (ab 1926 auch bei den Sbg.er Festspielen, bei denen er in „Figaros Hochzeit“ u. „Ariadne auf Naxos“ sowie in der denkwürd. „Fledermaus“-Inszenierung Max Reinhardts sang); 1926 gehörte er zum Ensemble der Staatsoper in der Wr. Premiere von Puccinis nachgelassener Oper „Turandot“. R. wurde als Mozart-Interpret geschätzt, doch zählten zu seinen Glanzrollen auch Wolfram („Tannhäuser“), Gunther („Götterdämmerung“) u. Rigolletto; Solist in Oratorien u. Liedwerken.

Lit.: Kutsch-Riemens, Unvergägl. Stimmen (1975).

**Rennerdenkmal** (1, Rathauspark), Entwurf der Gesamtanlage von Josef Krawina, Metallkopf Karl → Renners von Alfred Hrdlicka (Grundsteinlegung am 27. 4. 1965 [20. Jahrestag der 2. Republik], enth. am 27. 4. 1967).

Lit.: Kapner, 385; KKL, 126.

**Rennerdenkmal** (4, Prinz-Eugen-Str. 20–22, Arbeiterkammer), von Gustinus → Ambrosi (1962) für Karl → Renner.

**Renngasse** (1). Der Abschnitt zw. Freyung u. Wipplingerstr. kommt 1303 u. 1305 unter dem Namen (neuer) → Roßmarkt (Standort des Pferde- oder Roßmarkts, bei welchem man die Pferde probeweise laufen ließ) vor (der „alte“ befand sich auf dem → Stock-im-Eisen-Platz, seit 1341 unter der Bezeichnung R.). Jenseits der Wipplingerstr. (in Richtung Donau) verlief ein Gäßchen, das 1547 Im Ledereck gen. wurde; es verschwand beim Bau des (Unteren) kais. → Arsenal (sub 3; 1558–61). Durch den Bau des kais. Zeughauses (1568–73) wurde ein Teilstück der Wipplingerstr. erfaßt; diese endete seither bei der R. als Sackg. Erst nach der Demolierung des Zeughauses (1870) u. des Arsenal (1873–75; gleichzeitig Verlegung der hier eingerichteten Militärverpflegsbäckerei in die Leopoldstadt) wurde die R. bis zur Börseg. verlängert. (*Richard Perger*) – *Gebäude: Nr. 1:* ehem. Gasthof „Zum Röm. Ks.“ (→ Hacken, Zu den drei). *Nr. 4:* → Batthyány-Schönborn-Palais. *Nr. 12:* → Windisch-Graetz-Palais. *Nr. 14:* Riemerhof (im Hausflur in einer Vitrine Ausgrabungsfunde, die 1931 beim Neubau des Hauses geborgen werden konnten). Betriebszentrale der am 12. 7. 1923 gegr. „Österr. Marconi AG“ (seit 18. 12. 1923 Radio-Austria AG), die hier in der 1. Aufbauphase der Ges. err. wurde u. seither Sitz der Ges. ist; am 14. 1. 1924 begann der Funktelegrammverkehr. → Zeughaus, Kaiserliches.

Lit.: Perger, Straßen; Czeike 1, 141f.; Hermine Cloeter, Zw. Gestern u. Heute, 114f.; Kisch 1, 645, 647f.; Gedenkstätten, 63; Gedenktafeln, 40; Bürgerhaus, 71; Bibl. 3, 476. – *Zu Nr. 14:* Öffentl. Wirtschaft u. Gemeinwirtschaft in Österr. (1992), 399ff.; Bfm.-Abh. (8. 1. 1974; *50 J. Radio-Austria AG*).

**Rennweg** (3, Landstraße). Die Anfänge des R.s reichen in frühgeschichtl. u. röm. Zeit (zahlr. Funde) zurück (wahrscheinl. Saumpfad durch die Uferlandschaft). Im 14. Jh. erstreckten sich zu beiden Seiten Weingärten (1314–98 Flurgrenze), 1382–1534 wurde das sog. → Scharlachrennen abgehalten, ab 1534 befand sich hier eine Bürgerschießstätte. Die Häuser am R. fielen 1683 größtenteils den Türken zum Opfer. Die neuerl. Ansiedlung gewann erst unter Maria Theresia größere Ausdehnung u. Dichte. 1907 wurde der R. bis zur Simmeringer Hauptstr. verlängert. – *Gebäude: Nr. 1–5:* Ensemble von Otto → Wagner, erb. 1889/90 (in seinem Oeuvre Übergang vom Historismus zum Jugendstil) auf dem Areal des → Gardespitals (*Nr. 1:* ehem. → Gardehof der Galiz.-adel. Leibgarde; *Nr. 3:* → Hoyospalais [ehem. Jugoslaw. Botschaft]; *Nr. 5:* GT für Gustav → Mahler [Wohnhaus 1898–1909]). *Nr. 2:* → Schwarzenbergpalais. *Nr. 4:* ehem. Arcierenleibgardegebäude. *Nr. 5a:* → Gardekirche. *Nr. 6:* Unteres → Belvedere. *Nr. 10:* → Salesianerinnenkirche. *Nr. 12:* → Militär-Medikamenten-Direktion, ab 1918 Heilmittelwerke, später Shell-Zentrale. *Nr. 12A:* erb. 1907 von Alfred Kern

(Kunststaben der Österr. → Staatsdruckerei); 1892 wurde auf dem damals noch zu Nr. 14 gehör. Gartengrund eine Glashausanlage für den → Botanischen Garten err. Nr. 14: Dionengebäude der Staatsdruckerei, erb. 1904 von Franz Böck. Nr. 16: Staatsdruckerei (→ Wiener Zeitung), erb. 1888–92 von Heinrich Köchlin u. Johann Radinger; in der Eingangshalle GT für Opfer des Faschismus. Ab 1816 war hier in einem barockenart. Gebäude (2. H. 18. Jh.) das → Militärmehlmagazin u. ab 1877 das → Militärverpflegungsmagazin untergebracht gewesen. Nr. 17: GT für Guido → Krafft. Nr. 25 u. 27: → Metternichpalais (Straßen- u. Gartenpalais). Nr. 29: Wohnhaus (1909–42) Ludwig v. → Höhnels. Nr. 31: → Sacre Coeur (Klosterkirche „Hl. Josef“). Nr. 44: Zentrale der Österr. Lotterien (1. Spatenstich 1. 8. 1990, Vollendung des Rohbaus 2. 7. 1992); hier wurde der größte Münzfund des 20. Jh.s auf Wr. Boden zutage gefördert (1204 Silber- u. 7 Goldmünzen). Nr. 89–93 (Landstr. Hauptstr. 146–148A, Oberzellerlg. 1): → Rennweger Kaserne, → Waisenhaus (Nr. 91 → Waisenhauskirche). – Am 5. 6. 1971 wurde die Schnellbahnstation R. eröffnet.

Lit.: ÖKT 44, 130ff.; Ricarda Oettinger, ÖKT (archival. Vorarbeiten 3. Bez.), 56f.; Dehio 2–9, 125f.; Bürgerhaus, 140f.; Achleitner 3/1, 143; Landstraße, 140ff., 149ff.; Siegris, 87; Karl Kobald, Alt-Wr. Musikstätten (1919), 76f.; Gedenkstätten, 142f.; Gedenktafeln, 87f.; Janeček, 71; Bergauer, Klingendes W., 80, 83, 84, 91.

**Rennweger Kaserne** (3, Rennweg 89–93 [Nr. 91 → Waisenhauskirche], Landstr. Hauptstr. 146–148A, Oberzellerlg. 1). Die ausgedehnte mehrhöf. Barockanlage des ehem. → Waisenhauses (3; erb. ab 1745; → Parhamer Ignaz) wurde nach der Absiedlung der Zöglinge ins Span. Spital (1785) 1797 zu einer Artilleriekaserne adaptiert (Erweiterung stadtseitig durch 2 neue Höfe 1832, Bau einer Winterreitschule im Hof durch August Sicard v. Sicardsburg u. Eduard van der Nüll 1854, Erweiterung stadtauswärts [Nr. 93, Landstr. Hauptstr. 148A] 1880); → Garnisonsspital I (sub 2; Nr. 89). Später Gendameriekaserne. In den 90er Jahren des 20. Jh.s Err. von Wohnhausanlagen.

Li.: Messner, Landstraße, 118; Dehio 2–9, 69, 72.

**Rennweger Theater** („Ochsentheater“). Das ab 1776 bestehende Einkehrwirthshaus „Zum schwarzen Ochsen“ im ehem. → Kommerzienhaus, im Volksmund „Commerzialhof“ gen. (3, Ungarg. 47), war viele Jahre hindurch ein beliebtes Lokal. Als der Besitzer, der „alte Höblinger“, am 4. 3. 1819 starb, err. sein So. ein kleines Theater, in dem u. a. Adolf → Bäuerle, der damals noch Praktikant bei der Maut war, auftrat. Da sich das R. Th. nur geringen Zuspruchs erfreute, wurde es bald wieder geschlossen.

Lit.: Margarete Girardi, Wo stand das Landstr. Ochsentheater wirtl.?, in: UH 20 (1949), 12ff.; Gustav Gugitz, Epilog zum Landstr. „Ochsentheater“, in: ebda., 29ff.; Blüml-Gugitz, Alt-Wr. Thespiskarren (1925), 228ff.; Mitt. Landstr. 7/1990, 12f.

**Renz Ernst**, \* 18. 5. 1815 Bruchsal, Baden, 4. 4. 1892 Berlin, Artist, Pferdedresseur, Gründer u. Dir. des → Zirkus Renz. Entstammte einer Artistenfamilie, begann bereits 1819 als Seiltänzer bei Maxwell, widmete sich aber später dem Schulleiten u. der Dressur. Nach Wanderjahren war er einige Jahre im → Circus gymnasticus (2, Prater) engagiert, machte sich jedoch 1846 selbständig (Circus

Olympic). 1853 ließ er (nach Berliner Vorbild) ein Zirkusgebäude err. (Große Fuhrmannsg. 419 [2, Zirkusg. 44]), das 1883 umgeb. wurde. R. trainierte im Hofstallgebäude das Pferd Franz Josephs I., das für die komplizierte ungar. Krönungszeremonie (1867) benötigt wurde (das Pferd mußte so lange auf den Hinterbeinen stehen, bis der Ks. sein Schwert nach allen Himmelsrichtungen geschwenkt u. es in die Scheide zurückgesteckt hatte). → Ernst-Renz-Gasse (s. *Nachtrag Bd. 5*), → Renzhof.

Lit.: WGBil. 36 (1981), Bh. 7, 8; Mitt.-Bl. Österr. Circusmus., H. 13 (Juni/Juli 1987), 15.

**Renzhof** (2, Weintraubeng. 25–27). Das Mosaik mit Zirkusdarstellungen an der Fassade (von Robert Pippal, 1961) erinnert an den 1945 durch Bomben zerst. → Zirkus Renz (GT).

**Republikanischer Schutzbund**, paramilitär. Organisation der SDAP, gegr. 1924 zur Verteidigung der demokr. Republik, hervorgegangen aus den Arbeiterwehren (Gliederung in Kompanien, Bataillone u. Regimenter, einheitl. Uniformierung) u. der Arbeiterbewegung als Gegengewicht zur Volkswehr (Bundesheer), auf die die Sozdem. seit ihrem Austritt aus der österr. Regg. jegl. Einfluß verloren hatten, u. die ebenfalls paramilitär. → Heimwehr. Sitz der Zentralltg. war W. (Landesltg.en in den übr. Bundesländern), Obmann war Julius → Deutsch (dessen engster Mitarb. General Theodor → Körner), Stabschef Major Alexander → Eifler (der im Einvernehmen mit Deutsch Organisation u. Ausbildung forcierte, dadurch allerdings in Gegensatz zu Körner geriet, der einen erfolgr. Einsatz des R. Sch.s nur bei entsprechender Unterstützung durch Massenaktionen der Arbeiterschaft für mögl. hielt). Bei Aufmärschen u. Veranstaltungen kam es häufig zu Konfrontationen mit der Heimwehr u. anderen rechtsgerichteten Organisationen, die mehrfach Todesopfer forderten. A. der 30er Jahre verlor der R. Sch. an innenpolit. Bedeutung, am 31. 3. 1933 wurde er von der Regg. Dollfuß verboten; es erhielten sich jedoch halblegale „Ordnergruppen“. Eifler wurde A. Febr. 1934 verhaftet; in den → Februarkämpfen unterlag der R. Sch. (der sich v. a. in städt. Wohnhausbauten u. Arbeiterheimen verschanzte) der Armee, worauf zahlr. Mitgl. flüchteten (vorw. in die CSR u. in die Sowjetunion) bzw. sich 1936 in Span. den Internat. Brigaden gegen Franco anschlossen. Im Apr. 1935 wurden 21 Schutzbundführer vom Gericht verurteilt (Eifler erhielt mit 18 Jahren die höchste Strafe), doch wurden sie noch im selben Jahr im Zuge einer Weihnachtsamnestie bedingt entlassen.

**Republikdenkmal** (1, Schmerlingpl., bei Dr.-Karl-Renner-Ring zw. 1 u. 3). Auf einem dreistöf. Steinpodest sind zw. vierkant. Pfeilern 3 Vierkantinschriftsockel mit Bronzestüben der Sozdem. Jakob → Reumann (von Franz → Seifert), Viktor → Adler (von Anton → Hanak) u. Ferdinand → Hanusch (von Carl → Wollek, frei nachgebildet von Mario → Petrucci) aufgestellt. Das am 12. 11. 1928 enth. Denkmal wurde nach den Februarkämpfen von der autoritären Stadtverw. zunächst mit Kruckenkreuzfahnen verhüllt, dann abgetragen u. bis 1948 in der Stadionhalle eingelagert (wobei Teile, dar. die Hanuschbüste, besch. wurden). Die Wiederaufstellung erfolgte durch Petrucci

## Resch, Johann

(enth. 12. 11. 1948). Am 30. 4. 1961 wurde die Rückseite des Denkmals durch einen Sprengstoffanschlag besch.

Lit.: BKF 1, 134f.; KKL, 140; Kapner, 385; Ringstraße 4, 527.

**Resch Johann**, \* 11. 11. 1890 Pottschach, NÖ, † 26. 4. 1960 Wien (zuletzt wh. 12, Werthenburgg. 3; Zentralfrdh., Ehrengab, Gr. 14C, Nr. 26), Magistratsbeamter, amtsf. Stadtrat. Nach begonnenem Stud. an der TH trat R. 1910 in das magistrat. Konstriptionsamt ein, in das er nach dem Kriegseinsatz (1915–18) zurückkehrte (Bez.stelle Meidling). 1920 berief ihn Hugo → Breitner ins Rathaus, betraute ihn mit der Abwicklung der → Fürsorgeabgabe, zog ihn zu planenden Verw.aufgaben heran (Exekutionsamt, Sanitätsbetrieb, Wasserwerke, Stadtschulrat) u. übertrug ihm 1927 die Reorganisation der defizitären Verkehrsbetriebe (1930 Dir.). 1934 aus polit. Gründen pensioniert, blieb er in Privatbetrieben tätig (ab 1940 Prokurist). 1945 wurde R. wieder Dir. der Verkehrsbetriebe, 1946 Generaldir. der → Wiener Stadtwerke (Verdienste um den Wiederaufbau) u. 1947–57 amtsf. StR für Finanzwesen (1949–59 auch GR). Bürger der Stadt W. (14. 11. 1957). → Johann-Resch-Hof.

Lit.: Erwin H. Aglas (Hg.), Die 2. österr. Republik u. ihre Repräsentanten (1960), 689f.; 40 J. SPÖ Meidling (1987), 53; Jäger-Sunstenau, 86; Klusacek-Stimmer<sup>2</sup> 12, 184 (GT); Ruhestätten, 48; WZ 19. 11. 1947; Amtsbl. 4. 1. 1960, 3; RK 27. 4. 1960.

**Resch Josef**, \* 28. 9. 1880 Wien, † 6. 4. 1939 Wien, Sozialpolitiker. Trat nach dem Stud. an der Univ. W. (Dr. jur. 1907; Mitgl. der Studentenverbindungen „Norica“ u. „Austria“) in die Arbeiter-Unfallversicherungsanst. ein, wo er bis zum Dir. aufstieg; er publizierte auf den Gebieten des Arbeiterschutzes u. der Sozialversicherung. 1918 wurde er als Vertreter der Chrsoz. Unterstaatssek. im Staatsamt für soziale Fürsorge (später für soziale Verw.). R. war u. a. Präs. der Wr. Freiwill. Rettungsges., ab 1923 Präs. des Kriegsgeschädigtenfonds u. ab 1934 Präs. der Wr. Freiwill. Feuerwehr. 1931 habil. sich R. an der TH W. für Sozialverw. u. -politik (o. Prof. 1937), ab 1932 lehrte er auch an der Hsch. für Welthandel. 1930–33 u. 1936–38 war er Sozialminister, 1934 ao. Regg.kommissär für die Arbeiter- u. Unfallversicherungsanst. in W., Graz u. Sbg. u. 1934–36 Mitgl. des Staatsrats (1935 Präs. des Reichsverbands der Sozialversicherungsträger u. Generalrat der OeNB). 1938 seiner Funktionen enthoben u. verhaftet, starb er im Gefängnis. Hofrat (1929). → Dr.-Josef-Resch-Platz.

Lit.: Jb. Wr. Ges.; ÖBL; Personenlex.; RK 26. 9. 1955.

**Resch Veit**, \* ?, † 27. 8. 1625 Wien, Bürgermeister (1614–15), I. G. Margaretha Stubenvoll, verw. Parenngl, 2. G. Sophie Tschapkhö. Kais. Rat, geadelt 1603.

Lit.: Johanne Pradel, Die Wr. Bgm. der 1. H. des 17. Jh.s, in: WGBll. 26 (1971), 181ff.; Hb. Stadt W. 98 (1983/84), II/228.

**Reschauer Heinrich**, \* 3. 10. 1838 Wien, † 1. 9. 1888 Neulengbach, NÖ, Politiker, Journalist. Entstammte einer kleinbürgerl. Familie, die im Gefolge der Revolution 1848 ihr Vermögen verlor, wandte sich frühzeitig dem Journalismus zu u. kam 1861 (nach Veröffentlichung der Broschüre „Die Aufgaben Dt.österr.s nach dem 26. 2. 1861“) mit dem liberalen Politiker F. Schuselka in Verbindung, der ihn in die Redaktion des „Wanderer“ brachte. R.

wurde dann Wr. Korrespondent (schließl. Chefredakteur) der radikalen Grazer Ztg. „Volksstimme“, übernahm 1863 die Lokalredaktion der „Morgenpost“, gründete 1867 mit Moritz → Szeps, H. Pollak u. S. Schlesinger das → Neue Wiener Tagblatt u. war 1875–86 Hg. u. Chefredakteur der „Dt. Ztg.“ (für die er ab 1872 tätig gewesen war). R. war Mitbegr. der Dt. Fortschrittspartei u. vertrat die Anliegen der Kleingewerbetreibenden; GR (1873–78), Reichsratsabg. (1879–84). Zu seinen Veröffentlichungen gehört auch „Das Jahr 1848. Gesch. der Wr. Revolution“ (1872).

Lit.: ÖBL (*Werkverz.*); Wurzbach; FS Concordia, 177; W. Wabl, Liberalismus u. soziale Frage in Österr., Diss. Univ. W. (1978), 223, 238ff.; Dt. Ztg., NFP, WTB, NWT 1. 9. 1888 (alle Abendausg.).

**Reschgasse** (12, Untermeidling), angelegt um 1860 u. nach dem bürgerl. Steinmetzstr. u. Zementplattenerzeuger Karl R. († 1874) ben., der 1862 die Gasse mit einem Hausbau eröffnete.

**Resedaweg** (22, Aspern), ben. (2. 7. 1944) nach der gleichnam. wohlriechenden Gartenpflanze.

**Reservegarten der Stadt Wien** (22, Hirschstetten, Quidenstr. 15; MA 42). Nach dem Wegfall der Regg.beschränkungen 1860 vermehrten sich die Aufgaben der Gmde. W. Zunächst noch unter dem Hofärar, ab 1861 aber selbständig, entwickelte sich auch eine Grünraumpolitik w.s. 1860 kaufte die Gmde. W. den Garten des Bechardpalais u. err. dort den ersten R. (heute Standort der → Weißgerberkirche). 1867/68 wurde der R. am heut. Heumarkt err. (3, heute Hotel Vienna Intercontinental u. Platz des Eislaufvereins), 1896/97 wegen der Wienflußregulierung aufgelassen u. in der Vorgartenstr. (2) neu err. 1954 wurde beschlossen, den R. in Hirschstetten einzurichten (angelegt 1954–61 auf einem Areal von 180.000 m<sup>2</sup>). Der R. hat die Aufgabe, für städt. Grünanlagen (Parks, Wohnhausanlagen, Schul- u. Kindergärten, Bäder u. Blumenschalen auf öffentl. Verkehrsflächen einen Großteil der erforderl. Pflanzen für den Frühjahrs-, Sommer- u. Herbstflor heranzuziehen; außerdem übernimmt er auch die Heranzucht u. Pflege von Topfpflanzen u. verfügt über Schnittblumenkulturen (bspw. Dekorationspflanzen für Repräsentationsräume u. Standesämter sowie Ausschmückung anläßl. offiz. Empfänge, Kongresse u. Ausst.en). Neben dem R. in Hirschstetten gab es etl. kleinere Reservegärten von lokaler Bedeutung sowie zusätzl. die Baumschulen der Gmde. W. → WIG. (*Mitarbeit Susanne Claudine Pils*)

Lit.: *Information des Gartenbaumus* (Hans-Dieter Eisterer).

**Residenzhof** (1, Seilerstätte 16, Himmelpfortg. 21–23, Teil, CNr. 957), 1896 nach Plänen von Ferdinand → Fellner u. Hermann → Helmer erb.; der R. enthielt v. a. Clubräume (Residenzclub).

**Residenzpalast** (1, Fleischmarkt 1, Rotenturmstr. 20), erb. 1909/10 von Arthur Baron (interessante Ecklösung; den unteren Geschossen ist eine Metallrahmenkonstruktion vorgehängt; in den Hauptgeschossen im Rautenornament verlegte beige-violette Fliesenverkleidung). → Hirschen, Zum goldenen (*Baudaten bei diesem Stichwort: vgl. Korrektur: Nachtrag Bd. 5*); → Kammerspiele (urspr. → Residenztheater). GT für Franz → Schalk.

Lit.: Lehne, Jugendstil; Czeike 1, 50f.; BKF 30, 9.

**Residenztheater** (1, Canovag. 1), wurde 1872 im Hintertrakt des Wertheimpalais eingerichtet u. unter der Dion. E. Kirschners eröffnet. Es diente überw. der persönl. Unterhaltung Wertheims u. seiner Gäste. Spätere Ltr.in (als „Greytheater“) war die Schauspielerin Valerie Grey. Das R. übersiedelte in den Neubau des → Residenzpalastes (heute → Kammerspiele).

**Ressel** Gustav Andreas (Pseud. Fritz Burger), \* 5. 4. 1861 Wien, † 17. 11. 1933 Wien (wh. 9, Canisiusg. 21), Archivar, Schriftsteller. Arbeitete sich ohne akad. Vorbildung vom Magistratsschreiber bis zum Vizedir. des Stadtarchivs empor, erarbeitete mit Dir. Hermann → Hango Regesten zu den Bürgerspitalsurk. (*Quellen, II/5*) u. beschäftigte sich mit Zunftgesch. R. erwarb sich Verdienste um die Gründung des → Raimundtheaters (1893–96 Dion.sekr.), verfaßte humorist. Feuilletons u. Kritiken, war Mitarb. des „Figaro“ u. zählt unter den Schriftstellern zu den Wr. Sittenschilderern der Jh.wende im Stil Chiavaccis, wobei er sich bei seinen realist. Darstellungen häufig der Wr. Mundart bediente (Wr. Vorstadtgeschichten, 1894; G'spassige Menschen. Neue Wr. Geschichten, 1906; Aus unsern alt'n W. G'schichten in der Wr. Mundart, 1920; Rare Leut'. Neue Wr. Geschichten, o. J.). (*Klaralinda Ma*)

Lit.: ÖBL; Wolfgang Leesch, Archivare als Dichter, in: Archival. Zs. 78 (1993), 21f.; WZ 21. 11. 1933, 5.

**Ressel** Josef, \* 29. 6. 1793 Chrudim, Böhm. (\*, ČR), † 10. 10. 1857 Laibach (Ljubljana, Slow.), Techniker, Forstmann, Erfinder. Stud. 1812–16 an der Univ. W. Kameralwiss., Landwirtschaft (mit Veterinärkde.), allg. Technologie, Chemie, Mechanik, Hydraulik u. Zivilarch., trat 1817 als Förster in den Staatsdienst (Wizewaldmstr. in Laibach, dann in Triest u. Motovun) bzw. 1835 in den Dienst der Kriegsmarine in Venedig u. Istrien (Marinewaldagent, 1852 Marineforstintendant). Er arbeitete unermüdl. an techn. Erfindungen (10 Privilegien), dar. 1821 Rohrpost u. 1827 Schiffsschraube; zur Verwertung derselben kam es (ohne Hinweis auf seine Person) erst nach seinem Tod im Ausld. → Josef-Ressel-Straße, → Resselndenkmal (4; 14), → Resselgasse, → Resselpark.

Lit.: Kosch, Kath. Dtschld.; NÖB 9; ÖBL (*Werk- u. Lit.verz.*); Poggendorff 2; Wurzbach; Pollak 2, 125ff.

**Resselndenkmal** (4, Resselpark), von Anton Dominik → Fernkorn in der k. k. Kunsterziegerei (4) gegossen u. am 18. 1. 1863 enth. (Josef → Ressel).

Lit.: Kapner, 385; Ringstraße 1, 131; Edmund Reitlinger, J. R., der Erfinder des Schrauben-Dampfers. FS zur Enth. des R.-D.s in W. (1863); Kisch 3, 152ff.; Bibl. 3, 69.

**Resselndenkmal** (14, Mariabrunn, im Park gegenüber der Forstakad.), quadrat. Pfeiler mit Inschriften, Emblem u. Büste von Josef → Ressel, enth. 1893.

Lit.: Kapner, 385f.; BKF <sup>2</sup>14, 26.

**Resselgasse** (4, Wieden), angelegt 1860, ben. (1862) nach Josef → Ressel. – *Gebäude: Nr. 2* (Karlspl. 14): → Evangelische Schule. *Nr. 3–5* (Wiedner Hauptstr. 3): „Zum gold. Ochsen“ (erb. 1831 von Anton Hoppe nach Plänen von Josef Kornhäusel), spätbiedermeierl. Miethaus mit Fassade in klassifizierenden Formen.

Lit.: ÖKT 44, 365f.; Dehio 2–9, 189; Bürgerhaus, 162.

**Resselgasse** (13, ehem. Lainzer Tiergarten), ben. (7. 2. 1933 GR Mauer) nach Josef → Ressel, seit 1955 → Granichstaedtergasse.

**Resselgasse** (22, Ebling), seit 1955 → Zifferergasse.

**Resselpark** (4, Wieden), eine 1862 (nichtamtll. Benennung nach Josef → Ressel) vor der TU u. der Evang. Schule im Bereich des Karlsplatzes eröffnete Grünanlage mit → Resselndenkmal (4), → Marcusndenkmal, → Maderspergerndenkmal u. → Brahmsdenkmal, → Tilgnerbrunnen, Skulptur von Henry → Moore, Bronzefigur „Der letzte Mensch“ (von Anton Hanak; 1917) u. Skulptur „Pannon. Altar“ (von Karl Anton Wolf, 1976) sowie (vor der TU) 8 Hermenbüsten berühmter Techniker (→ Technikerdenkmäler). Nach dem 2. Weltkrieg erhielt der R. traur. Berühmtheit als Schleichhändler- u. illegales Warentauschzentrum (das auch von sowjetruss. Besatzungssoldaten aufgesucht wurde), ab den späteren 80er Jahren durch die Drogenszene. Der R. wurde 1971–78 von Sven Ingmar Andersson neu gestaltet.

Lit.: Dehio 2–9, 204f.

**Resurrektionisten** (Priester der Auferstehung Unseres Herrn Jesus Christus; lat. resurrectio = Auferstehung), kath. Missionskongregation, gegr. 1836 in Paris von den poln. Priestern Bogdan Janski u. Peter Semenenko, 1841 in Rom konstituiert; der Orden war zur Mission in Ost- u. SO-Europa bestimmt. 1897 übernahmen die R. die → Gardekirche (seit 1898 poln. Nationalkirche in W.), 1906 die → Josefskirche (19) auf dem Kahlenberg.

Lit.: Heimbucher 2, 420.

**Resurrektionistenkirche** (3, Rennweg 5a), Kirche der → Resurrektionisten, früher Gardespitalskirche (→ Gardekirche) bzw. Kaiserspitalkirche (→ Kaiserspital).

**Retourbillet** nannte man im 19. Jh. ein an der Kontrollsperrung von Veranstaltungen an jene Besucher ausgegebenen Karten, die nach kurzem Verlassen der Veranstaltung zum Wiedereintritt ohne weitere Zahlung berechtigten (auch noch im 20. Jh. gebräuchl.).

**Retourkarte** (Hin- u. Rückfahrkarte; im Sprachgebrauch „tour-retour“), wurde von den Städt. Straßenbahnen an Sonn- u. Feiertagen zu ermäßigtem Tarif verkauft (in den 30er Jahren bspw. statt zweimal 35 g nur 64 g).

**Rettich** Julie, geb. Gley, \* 17. 4. 1809 Hamburg, † 11. 4. 1866 Wien (Evang. Matzleinsdorfer Frdh. 30, Gruft 181), Schauspielerin, G. (1833) Carl R. (\* 3. 2. 1805 Wien, † 18. 11. 1878 Wien [Evang. Matzleinsdorfer Frdh.]), Schauspieler, Regisseur. Ergriff gegen den Willen ihrer Eltern den Schauspielberuf, debütierte 1825 am Dresdner Hoftheater, gastierte 1828 am Burgtheater u. war an dieses 1830–33 u. ab 1835 (als Nfg.in Sophie → Schröders) engagiert. Sie hatte großen Einfluß (auch bei Hof), verhalf Halm zum Durchbruch u. ist neben Schröder u. Charlotte → Wolter die 3. große Burgschauspielerin des 19. Jh.s. In ihrem Salon (1, Kärntner Str. 21) verkehrten Eduard v. → Bauernfeld, Franz → Grillparzer, Friedrich → Halm, Friedrich → Hebbel, Heinrich → Laube u. Adalbert → Stifter. Ölporträt von Franz Eybl in der Burgtheatergalerie. → Rettichgasse.

Lit.: ADB; Eisenberg, Bühnenlex.; Kosch, Theaterlex.; ÖBL (*weitere Lit.*); Wurzbach; Ernst; Nachlässe W.; HM 43, 12; Burg-

## Rettichgasse

theatergalerie, 151; E. M. Streimel, J. Gley-R. u. das Wr. Burgtheater, Diss. Univ. W. (1968; *Rollen- u. Lit.verz.*).

**Rettichgasse** (14, Hütteldorf), ben. (spätestens 1869) nach Julie → Rettich.

**Rettungsausschuß, Alpiner.** Als in der 2. H. des 19. Jh.s immer mehr Menschen Erholung im Gebirge suchten, wurden auch Bergunfälle immer häufiger. Schon ab etwa 1880 stellten deshalb die alpinen Vereine ihre Schutzhütten mit Medikamenten u. Verbandmaterial aus, während sich die Bergführer in Erster Hilfe ausbilden lassen mußten. Immer wieder wurde von den Vereinen die Gründung eines Rettungsdienstes vorgeschlagen, doch erst ein Lawinenunglück auf der Rax (8. 3. 1896) veranlaßte den Österr. → Alpenklub, am 22. 5. 1896 mit der Akad. Sektion W. sowie der Sektion Austria des DuÖAV, der Alpinen Ges. → D'Ennsthaler, dem Nö. Gebirgsverein u. dem Österr. → Touristenklub das „Alpine Rettungscomité W.“ zu gründen. Als 1. derart. Einrichtung im alpinen Raum wurde diese Institution beispielgebend für den Aufbau ähnl. Rettungsdienste in anderen Staaten. Das Interesse am A. R. war in Österr. so groß, daß noch 1896 sog. Lokalstellen in Reichenau, Schneebergdörfel, Lunz am See, Müzzzuschlag u. Admont gegr. wurden. 1897 wurde der Name in „A. R. W.“ geändert. Während des 1. Weltkriegs kam es zur Zerschlagung des alpinen Rettungswesens, doch wurde es nach Kriegsende sogleich wieder begr. Im 2. Weltkrieg erkannte man hingegen die militär. Notwendigkeit eines bergsteiger. Rettungsdienstes; der A. R. wurde in den DAV eingegli. u. bekam 1939 den Namen „Alpenverein-Bergwacht“. Ab 1945 wurden, von Tir. ausgehend, alpine Rettungsstellen begr. (1946 in W.). Man war bald um eine Koordinierung der R.e bemüht, die nicht mehr aus Vertretern der alpinen Vereine bestehen, sondern aufgrund von Wahlen aus den Reihen der Rettungsmänner gebildet werden sollten. 1947 schlossen sich die Landesverbände zusammen, 1949 konstituierte sich der „Bundesverband Österr. Bergrettungsdienst – ÖBRD“, der (1995) in Österr. über 291 Ortsstellen mit ehrenamtl. Helfern verfügt. Die Ortsstelle W., die direkt aus dem 1896 von Heinrich Krempel gegr. „A. R.“ hervorgegangen ist, betreut hauptsächlich das Schneeberggebiet (Stützpunkt: Heinrich-Krempel-Hütte). Alpine Rettungseinsätze waren bis 1994 für die Verunfallten kostenlos (seit 1995 kostendeckender Beitrag). (*Gerhard Schirmer*)

Lit.: Artur Frölich, Die Männer mit dem Edelweiß im grünen Kreuz. Ein Jh. Bergrettung (Graz-W.-Mchn. 1990).

**Rettungsgesellschaft, Wiener Freiwilliges** → Rettungswesen (*sub 4*).

**Rettungsmedaille.** Mit Ges. des Wr. Landtags v. 14. 7. 1967 wurde die Verleihung einer R. für die unter Einsatz des eigenen Lebens im Bundesland W. durchgeführte Errettung von Menschen aus Lebensgefahr beschlossen. Die altersunabhäng. Verleihung der R. wird durch die Wr. Landesregg. beschlossen u. ist mit der Übergabe eines Geldbetrags verbunden. Die R. hat einen Durchmesser von 35 mm u. zeigt auf der Vorderseite das Bild eines aus Feuersnot Geborgenen auf den Armen seines Retters u. auf der Rückseite die Inschrift „Dem Retter aus Lebensgefahr – Das Bundesland Wien“. (*Susanne Claudine Pils*)

**Rettungswesen. 1) Anfänge:** In W. finden sich erste Spuren eines organisierten R.s unter Maria Theresia (Patent v. 1. 7. 1769 mit Instruktion für lebensrettende Hilfeleistungen). 1803 wurde vom nö. Sanitätsreferenten Pasqual Joseph → Ferro eine Rettungsanst. eröffnet, die teils von der Nö. Landesregg. u. vom Sanitätsfonds, teils durch Spenden finanziert wurde. Die Regg. war zudem um eine Schulung der Ärzte u. Wundärzte in Erster Hilfe bemüht. Um rasch Rettungsgeräte zur Hand zu haben, wurden an mehreren Stellen der Stadt Rettungskästen (mit Medikamenten, chir. Besteck u. Anleitung) aufgestellt. Bereits 1808 ging diese Einrichtung zugrunde (wurde jedoch erst am 29. 4. 1830 offiz. aufgelöst). – **2) Einrichtung von Offizien:** Ab 1830 richtete man in W. eine Anzahl chir. Offizien für Rettungszwecke ein. In jeder Offizie mußte tägl. ein Gehilfe anwesend sein. Ab 1865 gab es in jedem Gmde.bez. 2 chir. Offizien als sog. Rettungsanst.en, deren Inhaber von der Gmde. W. mit ca. 5.000 fl subventioniert wurden. – **3) Sicherheitswache:** 1869 übertrug man die Verbesserung der oftmals nur unvollständ. Einrichtung der chir. Offizien der neu err. k. k. → Sicherheitswache (→ Polizei). Das Sanitätsges. v. 30. 4. 1870 übergab die Fürsorge für Rettungsmittel dem selbständ. Wirkungskreis der Gmde. W. Am 14. 9. 1870 beschloß der GR, die Sicherheitswachstuben als Rettungsanst.en einzurichten u. der Sicherheitswache den Hilfsdienst zu übertragen. Bereits am 1. 4. 1871 waren 41 Wachstuben mit Rettungskästen u. einige davon mit Tragbetten ausgestattet, die die Gmde. W. finanzierte (später übernahm auch die Wr. Freiwill. Rettungsges. die Ausstattung der Erste-Hilfe-Kästen). Im Lauf der Zeit lösten sich die chir. Offizien auf, u. sämtl. k. k. Sicherheitswachstuben wurden Rettungsstationen. 1874 wurde in den Bezirksämtern ein Krankentransportdienst mit Sanitätsdienern eingerichtet (Vorläufer der Wr. Städt. Sanität). – **4) Wr. Freiwill. Rettungsges.:** Einen Tag nach dem → Ringtheaterbrand gründete Jaromir → Mundy am 9. 12. 1881 (Schriftführer) mit Hans → Wilczek u. Eduard → Lamezan (Präs.) die „Wr. Freiwill. Rettungsges.“. Nachdem das aus 12 Personen bestehende Gründungskomitee am 2. 1. 1882 Franz Joseph I. seine Pläne vorgelegt hatte, bezog man am 13. 1. 1882 prov. einige Räume im Wilczekpalais. Nach der Genehmigung v. 31. 1. 1882 begann die Fa. Lohner & Co. nach Plänen von Mundy mit dem Bau von 3 Ambulanzwagen u. 2 Küchenwagen, die



Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft. Rettungswagen, um 1900.

am 31. 3. 1882 von der K. u. k. Polizeidion. kommissioniert wurden. Der 1. offiz. Krankentransport wurde am 24. 4. 1882 durchgeführt. 1887 veranstaltete Pauline Fstin. → Metternich ihr Frühlingsfest im Prater zugunsten der Rettungsges. Eigens durch Mundy im Krankentransport geschulte Med. studenten wurden für den Tagdienst herangezogen. Nach Schulung der ersten 30 Studenten wurde am 1. 5. 1883 die 1. Rettungsstation eröffnet (1, Fleischmarkt 1, Rotenturmstr. 20; bis 30. 4. 1889). Mit Julius v. → Hoehenegg organisierte Mundy auch den Nachtdienst der Wr. Ärzte. Am 20. 5. 1885 bezog man ein größeres Gassenlokal (1, Giselastr. [Bösendorferstr.] 1; bis 23. 8. 1889); als dieses zu klein wurde, entschloß man sich zum Bau einer Zentralstation 1, Stubenring 1, die man am 23. 8. 1889 bezog, jedoch 1897 aufgrund des Stadtbahnbaus räumen mußte. Am 18. 6. 1897 wurde die neue Rettungszentrale 3, Radetzkystr. 1, u. am 1. 2. 1905 eine Filialstation in Mariahilf (6, Mariahilfer Gürtel 20; generalsaniert 1989–91) in Betrieb genommen. 1922 wurde die Rettungsges. in einen Verein umgewandelt. Infolge der Inflation (1919–24) konnte die Institution nicht mehr allein mit Spenden weitergeführt werden, worauf man (erfolglos) die Gmde. W. um Übernahme der Rettungsges. ersuchte. Nach einer Spendenaktion konnte der weitere Betrieb vorerst gesichert werden; 1927 wurde neuerl. die Kommunalisierung gefordert u. 1928 an die Kommunalverw. ein (wieder erfolgloser) Antrag auf Übernahme der Rettungsges. gestellt. – 5) *Städt. Rettungsdienst*: Am 1. 9. 1938 erfolgte die Übernahme der Rettungsges. durch das Kommando der Feuerwehr der Stadt W. (1, Am Hof 8; Schaffung einer eigenen Abt. Rettungsdienst), am 15. 10. 1938 die Angliederung der Freiwill. Hietzinger Rettungsges. u. der Städt. Sanität (MA 26). Durch die Gebietsvergrößerung (→ Groß-Wien) wurden mehrere Stationen für die Rettung notwendig (ab 1940: 5). In den Nachkriegsjahren ging der Wiederaufbau der Rettung nur langsam vonstatten. Der Rettungsdienst wurde von der Feuerwehr getrennt. Im Dez. 1945 stellte das Internat. Komitee des Roten Kreuzes in Genf der Gmde. W. 5 Sanitätsautos (Don-Bosco-Spende) als Dauerleihgabe zur Verfügung. Die Wiedervereinigung der Rettung mit der Feuerwehr wurde zur Diskussion gestellt (Antrag v. 26. 4. 1946); der Rettungs- u. Krankenbeförderungsdienst (WRKD) wurde nicht getrennt u. blieb somit dem Anstaltenamt (MA 17). 1947 begann die 1938 als Verein aufgelöste Hietzinger Freiwill. Rettungsges. von neuem ihre Tätigkeit u. beanspruchte am 3. 4. 1952 ihre ehem. Gebiete (Bez.e 13 u. 14, Rodaun u. Kalksburg). Der damit ausgelöste „Rettungskrieg“ (1. 10.–31. 12. 1957 wurden vom Städt. Rettungsdienst 45 Leerinterventionen durchgeführt), der durch die Etablierung des Roten Kreuzes in W. (dem sich die Hietzinger Freiwill. Rettungsges. anschloß) verschärft wurde, konnte erst durch die im Juli 1960 erfolgte Trennung des Rettungsdienstes zw. W. u. NÖ endgültig beigelegt werden. 1965 wurde der Rettungsdienst in W. auf landesgesetzl. Ebene gestellt. Seit 1. 3. 1978 stellt auch der Arbeitersamariterbund in W. einen Wagen mit Arzt zur Verfügung, sodaß 1981 in W. 17 Rettungswagen mit Arzt im Einsatz standen (bereits seit 1956 über Sprechfunk erreichbar). Seit 1. 6. 1991 führt in W. ein Notarztzub-

schauber des Innenministeriums Rettungseinsätze durch. (*Susanne Claudine Pils*)

Lit.: Gerald Schöpfer, Die „Erste Hilfe“ im 18. Jh., in: WGBll. 30 (1975), 143f.; Helmut Wyklicky, Über Jaromir Mundy u. die Anfänge des ärztl. Rettungsdienstes in W. 1881–94, in: Wr. med. Wo. 105 (1955), 1030f.; FS der Wr. freiwill. Rettungsges., hgg. anläßl. ihres 25jähr. Bestandes (1906); Rudolf Machala, 100 J. ärztl. Rettungsdienst in W. (1981); Bfm.-Abh. (1981); Lettmayer, 470ff.

**Retzengraben** (1, zw. Naglerg. u. Wallnerstr.), zw. 1453 u. 1455 nachweisbarer Name (svw. Rattengraben), der sich auf einen Rest des im → Haarhof u. hinter Häusern der Strauchg. verlaufenden Grabens vor der → Burgmauer bezog. Er wurde bei Neubauten im 16. Jh. eingeebnet, ist jedoch gegenüber dem Niveau der Naglerg. noch erkennbar.

Lit.: Perger, Straßen, 57 (*Haarhof*), 141 (*Strauchg.*).

**Reuenthal** Neidhart v. → Neidhart von Reuenthal.

**Reuenthalgasse** (15, Fünfhaus), ben. (17. 9. 1912) nach → Neidhart v. Reuenthal. – *Gebäude*: Nr. 4: städt. Wohnhausanlage → Witzmannhof.

**Reulingweg** (23, Rodaun), ben. (3. 3. 1954 GRA) nach dem Komponisten u. Kapellmstr. der Wr. Hofoper Ludwig Wilhelm R. (1802–79).

**Reumann** Jakob, \* 31. 12. 1853 Margareten (4, Schönbrunner Str. 30), † 29. 7. 1925 Kärnten (*auf einem in Klagenfurt anlegenden Wörther-See-Schiff oder während der Beförderung ins Krkh. in Klagenfurt*; Ehrenhain Wr. Krematorium; kub. Steinblock in der M. des Arkadenhofs, enth. 26. 12. 1929), Bürgermeister, G. (10. 4. 1880) Katharina Kustner (\* 11. 8. 1859). Als So. einer aus Mödling stammenden Handarbeiterin wuchs er in ärm. Verhältnissen auf, besuchte die nahegelegene „Taubenschule“ (sein Lehrer war der Vater des späteren Bgm.s → Weiskirchner) u. trat 1867 als Drechslerlehrling in eine Meerschampfeifenfabrik ein (1871 Geselle). R. gründete die 1. Gewerkschaft seines Berufs (Fachverband der Drechsler; Obmann u. leitender Redakteur des Fachblatts). Auf Fachtagungen vertrat er in Referaten u. Diskussionen die Ansicht, daß sich die gewerkschaftl. Organisationen nicht auf die gelernten Arbeiter beschränken dürfe. Viktor → Adler wurde auf ihn aufmerksam u. holte ihn (da ihn die Wr. Unternehmer auf die „schwarze Liste“ gesetzt hatten, war er nach München ausgewandert) nach W. zurück. Nach dem → Hainfelder Parteitag wurde R. 1. Sekr. der SDAP; auf dem 1. Wr. Parteitag 1890 führte er den Vors. Im Einklang mit einem später von Franz → Schuhmeier entworfenen Kommunalprogramm stellte R. die Forderung nach dem Bau bill. gesunder Wohnungen auf. Aufgrund der Erweiterung des Wahlrechts (für das er sich ständig eingesetzt hatte) wurde R. (neben Franz Schuhmeier) am 31. 5. 1900 in der 4. Kurie in den GR gewählt, 1907 in den Reichsrat. In beiden Funktionen konzentrierte er sich auf den Arbeiterschutz, die Lebensmittelversorgung u. die Verbesserung der Kranken- u. Unfallversicherung. Als sich Bgm. Weiskirchner entschloß, den von Karl → Lueger zu einem speziellen Instrument gestalteten StR zu erweitern, gehörte R. diesem ab 1917 als einz. Sozdem. an. Im prov. GR (1918) war er einer der 3 Vbgm., nach der Wahl v. 4. 5. 1919 wurde er am 22. 5. vom GR zum Bgm. gewählt. R. fand in Hugo → Breitner (Finanzen), Julius → Tandler (Gesund-

## Reumannndenkenmal

heit u. Soziales) u. Karl → Hartl (Verw.reform) ausgezeichnete Mitarb. In seine Amtszeit fallen neben den unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg anstehenden Problemen (Lebensmittel- u. Energieversorgung, Wirtschafts- u. Finanzsanierung) die Trennung W.s von NÖ (1. 1. 1922), die Einführung der → Wohnbausteuer (1. 2. 1923), das 1. städt. → Wohnbauprogramm (21. 9. 1923) u. die Legitimierung der Feuerbestattung. Er wohnte 1919–23 im Rathaus, danach 13, Trauttmansdorffg. 21. Ehrenbürger (21. 12. 1923). → Republikdenkmal, → Reumannndenkenmal (5), → Reumannhof, → Reumannplatz.

Lit.: Dictionnaire; Kosel; Personenlex.; Werk u. Widerhall (1964), 325ff.; Czeike, Bürgermeister, 378ff.; Alfred Magaziner, Die Wegbereiter (1975), 120ff.; Jäger-Sunstenau, 67f.; Hb. Stadt W. 98 (1983/84), II/228; Ruhestätten, 165.

**Reumannndenkenmal (1)** → Republikdenkmal.

**Reumannndenkenmal (5)**, → Reumannhof, von Franz Seifert geschaffene Porträtbronzebüste Jakob → Reumanns, enth. am 27. 6. 1926.

**Reumannhof (5)**, Margaretengürtel 100–110), städt. Wohnhausanlage (483 Wohnungen), erb. 1924 nach Plänen von Hubert → Gessner im Zuge der Verbauung des sog. → Draschegürtels, 1925 nach Jakob → Reumann ben. u. am 27. 6. 1926 (bei gleichzeit. Enth. des → Reumannndenkmals [5]) eröffnet. Am 12. 2. 1934 griffen Polizei- u. Bundesheereinheiten kurz nach dem Beginn der → Februarkämpfe den R. an u. brachen den Widerstand des Republikan. Schutzbands.

Lit.: Die Wohnhausanlage der Gmde. W. R. im 5. Bez. (o. J.); Das neue W. 3, 70f.; Lauber, 50f.; Achleitner 3/1, 179f.

**Reumannplatz (10)**, Favoriten), ben. (1925) nach Jakob → Reumann; vorher (ab 1872) Bürgerpl.

**Reuss August v.**, \* 28. 5. 1879 Wien, † 31. 10. 1954 Wien (Frhd. Neustift am Walde, Ehrenggrab), Pädiater. Stud. an der Univ. W. (Dr. med. univ. 1903) u. wurde 1908 Ass. an der Univ.-Kinderklinik. Nach der Habil. (1914) wurde er zum Kriegsdienst eingezogen (1914–18 Rgmt.arzt). 1924 wurde R. ao. Prof. an der Univ. W., 1925 Vorstand der Kinderabt. des Kaiser-Franz-Joseph-Spitals, 1930 o. Prof. u. Vorstand der Univ.-Kinderklinik in Graz sowie 1934 ärztl. Dir. der Wr. Kinderklinik. In Weiterführung der Tradition von Theodor v. → Escherich u. Clemens → Pirquet führte er auf dem Gebiet der Kinderheilkde. weitere Verbesserungen durch, wobei er sich v. a. den Neugeborenen zuwandte u. veranlaßte, daß die Säuglingsstationen aus der allg. Gynäkologie ausgegl. wurden; er erreichte die Anerkennung der Pädiatrie als eigenes med. Fachgebiet, erkannte als erster Arzt der Welt angeborene Stoffwechselanomalien u. versuchte deren Behandlung. R. wohnte 8, Hamerlingpl. 4, bzw. 19, Glanzingg. 37. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen „Die Krankheiten des Neugeborenen“ (1914; auch engl.) u. die „Pathologie der Neugeburtperiode“ (in: Hb. Kinderheilkde. 1 [1931]). → August-Reuss-Gasse.

Lit.: Fischer; Jb. Wr. Ges.; Österr. Gegenw.; Wer ist wer; ÖÄZ 9 (1954), 806; Feiertl. Inauguration 1955/56, 40f.; Wr. klin. Wo. 66 (1954), 891; Wr. med. Wo. 104 (1954), 947; Die Presse, N. Österr. 3. 11. 1954; RK 20. 8. 1968. (Gabriela Schmidt)

**Reuter Ernst** → Ernst-Reuter-Hof.

**Reuter Fritz**, \* 30. 5. 1875 Wien, † 18. 10. 1959 Wien, Gerichtsmediziner. Nach Stud.beginn an der Univ. Zürich wechselte R. nach W. (Dr. med. univ. 1899), wo er ab 1896 als Demonstrator am Inst. für gerichtl. Med. unter Eduard v. → Hofmann u. Alexander → Kolisko tätig war. 1899–1901 war er Ass. am patholog. Inst. der Univ. Graz bei Hans Eppinger sen. u. trat dann für über 8 Jahre als aktiver Militärarzt in die österr. Armee ein, 1905 habil. er sich an der Univ. W. für Gerichtsmed., 1909 wurde er Ass. am Wr. gerichtsm. Inst., 1912 ao. Prof. (mit Lehrauftrag für Unfall-Sachverständigen-Tätigkeit). Während des 1. Weltkriegs war R. außerdem bei Militärgerichten u. im Wr. Militär-Sanitätsamt beschäftigt. Unter Koliskos Nfg. Albin → Haberda war R. ab 1916 mit der Abhaltung der Vorlesung aus gerichtl. Med. für Juristen betraut. 1919–35 wirkte er als Ordinarius für gerichtl. Med. in Graz u. 1935–38 ebenso in W. (Dekan 1923, 1928, 1934, 1935), wo er 1938 durch die Natsoch. entlassen wurde. 1938–45 konnte R. als Betriebsarzt reiche arbeitsmed. Erfahrung sammeln. 1945 wurde er wieder Ordinarius an der Univ. W. (Emer. 1946). Durch seine Initiative konnte das Wr. Inst. um eine chem. Abt. erweitert werden (toxikolog. Untersuchungen). 1946–49 war R. hygien. Konsulent beim BM für soziale Verw. Mitgl. der Leopoldina in Halle/S., der Ges. der Ärzte in W.; Ehrenmitgl. der Dt. Ges. für gerichtl. u. soziale Med. (Gabriela Schmidt)

Lit.: Fischer; Kürschner; Wr. med. Wo. 105 (1955), 461ff.; Wr. klin. Wo. 71 (1959), 981ff.; 72 (1960), 125; ÖÄZ 14 (1959), 1076; Feiertl. Inauguration 1960/61, 42f.

**Reuter Heinz**, \* 22. 1. 1914 Wien, † 8. 5. 1994 Wien (wh. 13, Kupelwieserg. 5; Hietzinger Frdh.), Meteorologe, G. (1943) Paula, So. von Fritz → Reuter. Stud. an der Univ. Graz Mathematik u. Physik (Dr. phil. 1937), wurde am 1. 8. 1938 als Meteorologe beim Reichswetterdienst (Fliegerhorst Wels) angestellt, wurde 1942 Wetterdienstlt. (Slowakei, Rumän., Bulg.; brit. Kriegsgefangenschaft) u. trat 1945 in den wiss. Dienst der Zentralanst. für Meteorologie u. Geodynamik. 1947 habil. sich R. an der Univ. W. (tit. ao. Prof. 1955, ao. Prof. 1962, o. Prof. u. Ordinarius für theoret. Meteorologie 1967) u. arbeitete gleichzeitig 1945–62 an der Zentralanst. für Meteorologie u. Geodynamik (an die er 1976–84 als Dir. zurückkehrte). Großen Bekanntheitsgrad erlangte er durch die Wetterberichte im Fernsehen. Korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. (1975). GrSEZ Republik (1984), EMG (1984).

Lit.: Österr. Gegenw.; RK 21. 1. 1974, 19. 1. 1989.

**Reuther Hermann**, \* 13. 5. 1882 Sternberg, Mähr. (Šternberk, ČR), † 6. 1. 1858 Wien (Evang. Matzleinsdorfer Frdh.), Kunsthistoriker. Stud. an der Univ. W., trat 1900 in den Dienst der Stadt W. u. wurde 1904 den Städt. Sammlungen zugeteilt. Diese leitete er 1925–35 als Dir. Danach arbeitete er als Sachverständiger der Kunstabt. des Dorotheums. Durch die Organisation großer Kunstausst. in W. (bspw. Ks.-Jubiläumsausst. 1908, Ehz.-Carl-Ausst. 1909, Internat. Jagdausst. 1910; W. u. die Wr., Schubert, Johann Strauß, Haydn) u. in anderen europ. Großstädten wurde er sehr bekannt. Er erwarb für das HM die Hayman-Sammlung u. die Porzellansammlung aus dem Nachlaß Mayr, für die Stadtbibl. Nachlässe (dar.

Josef → Lewinsky), die Autographensammlung Nikolaus → Dumbas sowie Beethoven-, Bruckner- u. Anzengruber-Autographen. Hofrat.

Lit.: BLBL; Mitt.-Bl. der Museen Österr.s (1958), 56ff.; Schmidt, Künstlerhaus, 250, 279; RK 11. 5. 1957.

**Reutter** (Reitter) Konrad, \* ?, † 9. 3. (lt. *Klosterneuburger Anniversarienbuch*) 1483 (?), Apotheker, 1. G. Anna, 2. G. Martha (2. Ehe mit Augustin Pottensteiner, Wr. Bürger). Wird erstm. 1463 in W. erw., als er für den Ratsherrn Michel Mannersdorfer eine Bürgerschaft über 5.000 ungar. fl übernahm. 1465 kaufte er von den Vormündern der Kinder des verstorbenen Apothekers Vinzenz → Hackenberger das Haus CNr. 1121 (1, Graben 12), 1466 mit seiner G. Anna ein Haus mit Garten u. Hofstatt auf der *obern Newstift* (vor dem Schottentor), u. 1469 erbt er von seinen Eltern ein Haus vor dem Werdertor in der „ross-trenkh“ (Roßau). 1470 belieferte er die Stadt mit Konfekt, das diese dem Kg. von Ung. verehrte, der nach Baden gekommen war, 1471 erhielt er das Bürgerrecht. 1476 erwarb er ein Haus mit Garten u. Stadel in der Pippingerstr. (1, Annag. 9). 1475 wurde R. Genannter des Widmerviertels, 1479 Ratsherr. Am 27. 6. 1482 stiftete er beim Kapitel zu St. Stephan einen für ihn zu begehenden Jahrtag.

Lit.: Schwarz, 66ff.

**Revolution** (1848). Polit. Bewegung, die ab Febr./März 1848 große Teile Europas erfaßte u. 1849 ausklang. Polit. Ziele waren u. a. gewählte Volksvertretungen u. verantwortl. Ministerien anstelle monarch.-absolutist. Regg.en, die Beseitigung feudaler Strukturen u. die Garantie der Preßfreiheit. Regionale Unterschiede ergaben sich hinsichtl. der Beibehaltung der Monarchen u. Fürsten als (konstitutionelle) Staatsoberhäupter bzw. der Schaffung von Republiken; diese Entwicklung wurde von Großbritannien liberaler Premierminister Lord Palmerston, einem Gegner der konservativen „Hl. Allianz“, insgeheim begünstigt. *Nationale Ziele* waren die staatl. Zusammenfassung von Völkern gleicher Sprache (bspw. die Umwandlung des 1815 geschaffenen Dt. Bunds in ein aus allen dt. Territorien bestehendes Reich mit einem Ks. an der Spitze), die größere polit. Eigenständigkeit für die nichtdt. Gebiete der Habsburgermonarchie bzw. die Vereinigung der habsburg. u. nichthabsburg. Teile Ital.s zu einem unabhäng. Nationalstaat; eine Realisierung dieser Ziele hätte den Zerfall der Habsburgermonarchie bedeutet (→ Nationalversammlung, Deutsche). *Soziale Ziele* waren die Beseitigung feudaler Strukturen (Untertänigkeit, Grundherrschaft), die rechtl. Gleichstellung aller Staatsbürger (u. a. volle Emanzipation der Juden, die sich eifrig an der revolutionären Agitation beteiligten) sowie die Besserstellung (u. das polit. Mitspracherecht) für die Massen der Fabrikarbeiter (Kommunist. Manifest von Karl Marx in London am 29. 2. 1848). In Frankr. war die R. (23./24. 2. 1848) erfolgr. (Umwandlung des Königtums in eine Republik); in den Mitgl.staaten des Dt. Bunds (Österr., Preußen, Bay., Sachsen, Württ., Baden usw.) wurden zunächst zwar durchwegs die meisten polit. u. sozialen Ziele erreicht, doch führte die zunehmende Radikalität zu militär. Gegenmaßnahmen der Regg.en, die die R. letztl. zum Scheitern brachte (einige Errungenschaften blieben allerdings

bestehen); in Ung. u. Lombardo-Venetien warf Österr. die R. mit Waffengewalt völlig nieder (→ Radetzky) u. setzte Militärregg.en ein. – Die R. in W. vollzog sich in Etappen: **1) März- und Mairevolution:** Die Märzrevolution (13./14. 3. 1848) wurde vom Bürgertum getragen (Ausbruch im Nö. Landhaus, erste Todesopfer, Zerst. von Fabriken, Rücktritt Metternichs, Bildung der → Nationalgarde, Gewährung der Preßfreiheit, Zusage einer parlamentar. Verf.). Die Mairevolution (25./26. 5.) wurde von Studenten getragen (erzwungene Rücknahme der Auflösung der → Akademischen Legion, Änderung der Wahlordnung für den → Reichstag [sub 2], Barrikadenbau). Ks. Ferdinand I. u. sein Hof verließen W. am 17. 5., kehrten jedoch am 12. 8. aus Innsbruck zurück. – **2) Oktoberrevolution:** Das E. der Wr. R. wurde durch die Verquickung mit der polit. Entwicklung in Ung. eingeleitet. Dort gab es ab 11. 4. 1848 einen gewählten Reichstag u. eine verantwortl. Regg. (Ministerpräs. Gf. Batthyány, Finanzminister Kossuth), deren Hinwirken auf zunehmende Eigenständigkeit im Rahmen der Gesamtmonarchie der Wr. Hof als Druckmittel die Begünstigung des Banus von Kroat. Jellačić entgegengesetzte, der eine Loslösung Kroat.s von Ung. anstrebte. Jellačić fiel mit seinen Truppen am 11. 9. in Ung. ein, worauf am 15. 9. ein Landesverteidigungsrat (Vors. Kossuth) gebildet wurde. Der Wr. Hof ern. am 25. 9. Gf. Majlath zum Statthalter u. Gf. Lamberg zum militär. Oberbefehlshaber in Ung.; letzterer wurde am 28. 9. in Buda ermordet; am 29. 9. wurde Jellačić geschlagen u. zog sich nach Österr. zurück. Die von Kriegsminister → Latour beabsichtigte Entsendung von Truppen zur Unterstützung von Jellačić wurde ab 4. 10. von ungar. Agenten im Bund mit Wr. Radikalen hintertrieben; ab 6. 10. kam es in W. zum Meutern dieser Truppen u. zur Ermordung Latours, am 7. 10. zur Plünderung des kais. Zeughauses (viele Todesopfer). Der Aufstand vom 6./7. 10. wurde von Fabrikarbeitern getragen. Die Regg. (außer Finanzminister Krauß) verließ nach Ausbruch der Oktoberrevolution W.; Ferdinand I. u. der Hof flüchteten am 7. 10. nach Olmütz; rd. 20.000 Bürger flohen aus der Stadt, die Radikalen übernahmen die Macht. Ein aus den vormal. kais. Garnisonstruppen in W., den Truppen Jellačić' u. einem böhm. Kontingent gebildetes Heer (Oberbefehl Alfred Fst.



Revolution 1848. Rede eines Studenten an die Arbeiter im Mai 1848. Aquarell von Johann Nepomuk Höfel.

## Revolution

→ Windisch-Graetz) wurde zur militär. Unterwerfung W.s (das von den Resten der Nationalgarde u. der neugebildeten → Mobilgarde verteidigt wurde) eingesetzt. Am 28. 10. begann der Angriff, am 30. 10. scheiterte ein ungar. Entsatzversuch bei Schwechat, am 31. 10. rückten die kais. Truppen in W. ein; die bis 9. 5. 1849 amtierende Militärregg. fällte zahlr. Todesurteile. – 3) *Polit. Gremien im revolutionären W.:* 1) → Nationalgarde (ab 14. 3.) mit einem von 7.–21. 5. bestehenden Zentralkomitee. 2) Bürgerausschuß von 36 Mitgl.ern (ab 15. 3.) unter Vors. von Vbgm. Bergmüller (Bgm. Czapka trat am 14. 3. zurück), der am 25. 5. durch einen gewählten Gmde.ausschuß von 100 Mitgl.ern (20 aus der Inneren Stadt, 80 aus den Vorstädten) bzw. ab 7. 10. durch den am 5. 10. gewählten 150köpfl. GR (Vors. Hermann, am 12. 10. Bondi) ersetzt wurde, der aus seinen Reihen eine 9köpfl. „Permanenz“ (ständ. Ausschuß, dessen Mitgl. einander turnusweise ablösen) bestellte. 3) Sicherheitsausschuß (26. 5.–24. 8.), bestehend aus 234 von der Nationalgarde u. vom Gmde.ausschuß entsandten Mitgl.ern (Vors. Dr. Adolf → Fischhof, ab 31. 7. Dr. August Bach, Brd. des Ministers); tagte im (alten) Musikvereinsaal unter den Tuchlauben. 4) Regg. für das Kaisertum Österr. (ausgenommen Ung. u. Lombardo-Venetien) ab 18. 3.: Ministerpräsen waren Kolowrat, ab 4. 5. Pillersdorff u. ab 18. 7. Wessenberg; Innenminister Pillersdorff, ab 18. 7. Doblhoff; Außenminister Ficquelmont, ab 3. 6. Wessenberg; Finanzminister Kübeck, ab 18. 7. Krauß; Justizminister Taaffe, ab 18. 4. Sommaruga, ab 18. 7. Alexander Bach; Handelsminister (ab 7. 5.) Doblhoff, ab 18. 7. Hornbostel; Minister für öffentl. Arbeiten (ab 7. 5.) Baumgartner, 18. 7.–23. 9. Schwarzer, dann Mitbetreuung durch Handelsminister; Kriegsminister ab 4. 4. Zanini, ab 28. 4. Latour (ermordet 6. 10.). 5) Reichstag für das Kaisertum Österr. (ausgenommen Ung. u. Lombardo-Venetien), konstituiert am 22. 7. 1848 in der Winterreitschule der Hofburg, bestehend aus 383 gewählten Abgeordneten (Hörs. Strobach, Vizepräsen Smolka u. Lasser); er sollte eine endgült. Verf. ausarbeiten. Wichtigster Ges.beschluß (7. 9.) war die Aufhebung der Untertänigkeit u. die Grundentlastung. Von 7. 10. bis 31. 10. 1848 bestand ein permanenter „Sicherheitsausschuß“ des Reichstags, bestehend aus 20 Abgeordneten. Unter dem Eindruck der Ereignisse vom 6. 10. flüchteten viele Abgeordnete aus W. Am 15. 11. 1848 erfolgte die Verlegung des Reichstags von W. nach Kremsier (dort am 4. 3. 1849 Auflösung). – Als inoffizielle polit. „Lobbies“ fungierten versch., vorw. radikale Vereine, so die „Ges. der Volksfreunde“, der „Demokrat. Verein“ u. der „Wr. Arbeiterverein“ sowie eine Unzahl von Ztg.en verschiedenster Orientierung. Es gab in allen polit. Gremien parteiä. Gruppierungen mit unterschiedl. Ansichten über Methoden u. Ziele; eine überragende, integrative Persönlichkeit fehlte. – 4) *Nach der Revolution:* Am 21. 11. 1848 wurde eine neue Reichsregg. gebildet (Ministerpräsen u. Außenminister Felix Fst. → Schwarzenberg, Innen- u. Unterrichtsminister Franz Gf. → Stadion, Finanzminister Krauß, Justizminister Alexander → Bach, Handelsminister Karl Ludwig R. v. → Bruck, Landwirtschaftsminister Thinnfeld, Kriegsminister Cordon, Unterrichtsstaatssek. Joseph Alexander → Helfert). Am 2. 12.

1848 verzichtete Ferdinand I. auf den Thron; sein Neffe, der damals 18jähr. Franz Joseph, wurde (nach dem Verzicht seines Vaters Franz Karl auf die Thronfolge) zum Ks. von Österr. proklamiert (→ Franz Joseph I., → Neoabsolutismus). Ung., das sich am 14. 4. 1849 von der Herrschaft der Habsburger lossagte, wurde bis 13. 8. 1849 (ab Juni mit russ. Unterstützung) militär. unterworfen u. verlor seine Verf. (bis Sommer 1850 Militärregg. unter Haynau mit zahlr. Hinrichtungen). – Trotz der Niederschlagung der R. im österr. Teil der Monarchie blieb eine Reihe von Errungenschaften bestehen, insbes. die Grundentlastung, die Aufhebung der Untertänigkeitsverhältnisse u. Grundherrschaften sowie die Verstaatlichung von Gerichtsbarkeit u. Verw. – *Personen:* → Aigner Josef, → Albrecht, Ehz., → Auerbach Berthold, → Auersperg Maximilian, → Bach Alexander, → Becher Alfred, → Bem Josef, → Berger Johann Nepomuk, → Bergmüller Ferdinand, → Blum Robert, → Czapka Ignaz, → Dietrichstein Alexander, → Doblhoff-Dier Anton, → Engländer Sigmund, → Ferdinand I., Ks., → Fischhof Adolf, → Frankl Ludwig August, → Fröbel Julius, → Fuster Anton, → Goldmark Josef, → Hartmann Moritz, → Helfert Joseph Alexander, → Hornbostel Theodor Friedrich, → Hoyos-Sprinzenstein Johann Ernst, → Hye Anton Josef, → Jellačić Joseph, → Jelinek Hermann, → Jenull Sebastian, → Johann, Ehz., → Kaiser Friedrich Anton, → Kolowrat-Liebsteinsky Franz Anton, → Kossuth Lajos, → Kübeck Karl Friedrich, → Kudlich Hans, → Latour Theodor, → Löhrer Ludwig, → Mannheimer Isaak, → Marx Karl, → Messenhausner Wenzel, → Möring Carl, → Perin-Gradenstein Karoline, → Pillersdorff Franz, → Pollet Johann, → Schwarzer Ernst, → Schütte Anton, → Silberstein August, → Smets Moritz, → Sommaruga Franz Vinzenz, → Smolka Franz, → Stift Andreas d. J., → Streffleur Valentin, → Strobach Anton, → Sophie Ehzin., → Tausenau Karl, → Tuvora Josef, → Violand Ernst, → Wessenberg Johann Philipp. – *Sachbegriffe:* → Achtundvierzigerplatz, → Akademische Legion, → Anschlußbewegung, → Aula, → Belagerungen, → Bürgerausschuß, → Colloredogasse, → Denkmal für die Opfer der Märzrevolution 1848, → Ente, Zur goldenen, → Frauenbewegung, → Frauenrechtsbewegung, → Freimaurer, → Gemeinderat, → Gumpendorfer Kaserne, → Hinrichtungsstätten, → Hofkriegsratsgebäude, → Igel, Zum roten, → Juden, → Kaiserbarrikade, → Lamm, Zum goldenen, → Ministerium, → Mobilgarde, → Nationalgarde, → Nationalversammlung, Dt., → Niederösterreichische Landstände, → Niederösterreichisches Landhaus, → Prater, → Reichstag, → Rotundenbrücke, → Schwechat, → Sicherheitsausschuß, → Studentenverbindungen, → Sternbarrikade, → Universität, Alte. (*Richard Perger*)

Lit.: Seliger-Ucakar 1, 197ff.; Wolfgang Häusler, Von der Massenarmut zur Arbeiterbewegung. Demokratie u. soziale Frage in der Wr. R. von 1848 (1979); Rudolf Kiszling, Die R. im Kaisertum Österr. 1848–49 I (1948); Heinrich Reschauer, Moritz Smets, Das Jahr 1848 – Gesch. der Wr. R. (1872; 2 Bde.); Josef Alexander v. Helfert, Gesch. der österr. R. im Zusammenhang mit der mitteleurop. Bewegung der Jahre 1848/49 (Freiburg/Br.–W. 1907/08; 2 Bde.); Wenzel Dunder, Denkschrift über die Wr. Okt.-R. (1849); Joseph Dullinger, Die Ministerien der österr. Monarchie von 1848 bis zur Gegenw., in: Österr. Jb. 25 (1901); Ernst C. Hellbing,

Österr. Verf.- u. Verw.gesch., in: Rechts- u. Staatswiss.en 13 (1956), 345 ff. – *Gassenamen*: WGBll. 1 (1946), Nr. 3, 7, Anm. 7. *Opfer*: Csendes 3, 305 ff.

**Revolution** (1918). Polit. Bewegung im Dt. Reich u. in Österr.-Ung. am E. des 1. Weltkriegs, begünstigt durch die zunehmende Friedenssehnsucht, die von Rußld. nach dem Frieden von Brest-Litowsk (3. 3. 1917) u. der Machtergreifung der Kommunisten (7. 11. 1917) ausgehende Agitation (Streiks u. Meutereien), die Proklamation der „14 Punkte“ US-Präs. Wilsons (8. 1. 1918; Selbstbestimmungsrecht der Völker) u. die sich abzeichnende militär. Niederlage. Im Dt. Reich wurde am 9. 11. 1918 die Republik ausgerufen u. am 11. 11. ein Waffenstillstand geschlossen. Die Entwicklung in Österr.-Ung. wurde primär durch das Auseinanderstreben der Nationen (Zerfall in Nationalstaaten) geprägt; das Manifest Karls I. (16. 10. 1918; Umgestaltung der Monarchie auf föderalist.-nationaler Basis) kam zu spät. Am 24. 10. erklärte sich Ung., am 28. 10. die CSR, am 29. 10. das Kg.reich der Serben, Kroaten u. Slowenen (Jugoslawien) für unabhängig. Für die dtspr. Gebiete der Monarchie („Dt.-Österr.“) konstituierte sich am 21. 10. 1918 im Nö. Landhaus in W. eine prov. Nationalversammlung, die am 30. 10. eine prov. Verf. beschloß u. eine Prov. Regg. unter Karl → Renner einsetzte, die am 31. 10. von der kais. Regg. die polit. Gewalt übernahm. Die K. u. k. Armee löste sich nach dem am 3. 11. geschlossenen Waffenstillstand auf. Am 11. 11. 1918 verzichtete Karl I. auf die Ausübung der Regg.geschäfte, am 12. 11. wurde im Parlament die Republik Dt.-Österr. (unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht als Bestandteil der dt. Republik) ausgerufen; ein Putschversuch der kommunist. → Roten Garde scheiterte. Aufgrund der Wahl v. 16. 2. 1919 trat am 4. 3. 1919 an die Stelle der prov. die konstituierende Nationalversammlung. Im Friedensvertrag von Saint-Germain (10. 9. 1919) mußte die Republik auf die Vereinigung mit Dtschld. verzichten u. nannte sich nunmehr „Österr.“. Am 1. 10. 1920 beschloß die konstituierende Nationalversammlung eine Bundesverf. (in Kraft getreten am 10. 11. 1920), am 10. 11. 1920 konstituierte sich der → Nationalrat. Eine ähnl. Entwicklung von prov. zu definitiven polit. Gremien u. Verfen vollzog sich in den Bundesländern (ehem. Kronländer). W. gehörte zunächst noch zu NÖ, die Trennung wurde mit 1. 1. 1922 vollzogen (→ Bundesland Wien). – Die polit. Entwicklung in Österr. im Nov. 1918 war keine R. im Sinne eines gewaltsamen polit. Umsturzes, sondern ergab sich aus dem Vakuum, das durch den Zerfall der Monarchie eingetreten war; der Umsicht der Prov. Regg. u. der in der prov. Nationalversammlung vertretenen polit. Parteien (Sozdem., Chrsoz., Dtnat.) ist die Abwehr radikaler Kräfte zu danken. (*Richard Perger*)

Lit.: Zöllner, 487 ff.; Rudolf Neck (Hg.), Österr. im Jahre 1918 – Berichte u. Dokumente (1968); Ernst C. Hellbling, Österr. Verf.- u. Verw.gesch. (1956), 400 ff.; Hellmut Andics, Der Staat, den keiner wollte (1964), 9 ff.

**Revolution, Französische** (1789) → Jakobiner.

**Revolutionäre Sozialisten** (RS). Nach den → Februartkämpfen 1934 organisierten sich die polit. aktiv gebliebenen Sozdem., soweit sie sich nicht den Kommunisten angeschlossen, illegal in versch. Gruppen, von denen bald die

R. S. die stärkste wurde. Sie nahmen zum Auslandsbüro der österr. Sozdem. Verbindung auf u. initiierten mit ausländ. Hilfe (Internat. Gewerkschaften, Quäker) Hilfsaktionen für die Opfer der Februartkämpfe. Dem 1. (illegalen) Zentralkomitee der R. S. (das Manfred → Ackermann leitete) gehörten Rosa → Jochmann, Karl Holoubek, Roman → Felleis u. Ludwig Kostroun an. 1935 kam es gegen die R. S. zu einem spektakulären Prozeß, bei dem auch Bruno → Kreisky angeklagt war. Ab 1935 war Joseph → Buttlinger Obmann der R. S. Der Versuch Schuschniggs, 1938 mit den R. S. Kontakte aufzunehmen, scheiterte am raschen Einmarsch der dt. Truppen. 1945 vereinigten sich die Sozdem. u. die R. S. zur Sozialist. Partei Österr.s (die Unabhängigkeitserklärung v. 27. 4. 1945 unterzeichneten sie noch getrennt).

**Revolutionsplatz** (1). 1) 1848 hieß der Ballhauspl. vorübergehend R. – 2) 1920 erhielt der Albrechtspl. zum Gedenken an die Ausrufung der Republik am 12. 11. 1918 den Namen R. (seit 1935 → Albertinaplatz).

Lit.: Perger, Straßen, 9f. (*Albertinapl.*), 19f. (*Ballhauspl.*).

**Reyer** Eduard → Eduard-Reyer-Gasse.

**Rezepthaus** (4, Kleinschmiedg. 1, Rienöblg. 8–10), einstöck., im letzten Drittel des 19. Jhs demoliertes Haus, an das sich eine alte Erzählung knüpfte: Joseph II. habe dort als vermeintl. Arzt eine arme, kranke Frau besucht u. ihr ein „Rezept“ in Form einer Anweisung auf eine monatl. Gnadengabe verschrieben. Am Neubau wurde zw. dem 1. u. 2. Stockwerk ein Medaillon mit dem Bildnis des Ks.s u. in gold. Lettern der Schriftzug „Recepthaus“ angebracht.

**Reznicek** Emil Nikolaus v., \* 4. 5. 1860 Wien, † 2. 8. 1945 Berlin, Komponist, So. eines österr. FMLs. Obwohl er von Jugend an der Musik zugewandt war, mußte er auf Wunsch der Eltern in Graz Jus stud., setzte dann aber seine Ausbildung am Leipziger Konservatorium durch (1881–84). Anschl. war er in Zürich u. in versch. dt. Städten als Kapellmstr. bzw. u. a. 1890–92 in Prag als Militärkapellmstr., in Weimar 1896 als Hofkapellmstr., an der Warschauer Oper 1906–09 u. an der Berliner Kom. Oper 1909–11 als Dirigent tätig; 1920–26 lehrte er an der Hsch. für Musik. Sein bekanntestes Werk ist die Oper „Donna Diana“ (1894); er komponierte 15 Opern, 2 Operetten, 4 Symphonien, Konzerte, Kammermusik u. kleinere Musikstücke. → Reznicekgasse.

Lit.: NÖB 14; ÖBL (*Werkverz.*); Riemann; L. Nowak, E. N. v. R., in: ÖMZ 15 (1960), 190 ff.; Brixel–Martin–Pils, Das ist Österr.s Militärmusik (1982), 318.

**Reznicekgasse** (9), ben. (8. 6. 1955 GRA) nach E. N. v. → Reznicek; vorher Wagnerg. Urspr. (ab 1712) „in der (1716: Unteren) Breyhagen gassen“, 1778 Untere Kircho- oder Wagnerg. (ein Teil Dreihaseng. [nach dem Hauschild „Zu den 3 Hasen“, Wagnerg. 16]). – *Gebäude*: Nr. 9–13: ehem. fürstl. Liechtensteinsches Brauhaus (Nr. 11), ältestes profanes Gebäude des 9. Bez.s (Besitz des Wirtschaftsförderungsinst.s der Bundeskammer der gewerbl. Wirtschaft). Nr. 12 u. 14: Die E. des 18. Jhs erb. Häuser sind mit ihren Grundflächen von jeweils unter 100 m<sup>2</sup> die kleinsten des 9. Bez.s (Nr. 12 „Zur Alster“). Nr. 16 (Wieseng. 29): Pietä in einer Mauernische des aus dem 18. Jh. stammenden Hauses (Pawlatschengang im Hof). Nr.

## Rhigasgasse

18–22: städt. Wohnhaus, erb. 1939 von Karl → Ehn, das in der Portalgestaltung eine Verwandtschaft mit seinem Karl-Marx-Hof aufweist.

Lit.: Dehio 2–9, 424; Mück, 57f.; BKF 29, 36.

**Rhigasgasse** (17, Hernals), ben. (1930) nach dem griech. Freiheitsdichter Konstantinos R.-Pheraios (1754–96); vorher Pezlg.

**Ribarzgasse** (16, Ottakring), ben. (1936) nach dem Landschafts- u. Blumenmaler Rudolf Josef Johann R. (\* 30. 5. 1848 Stadt 1147 [1, Kohlmarkt 3], † 12. 11. 1904 Wien 9, Lazarettg. 14 [Neue Kliniken AKH; zuletzt wh. 19, Pokornyg. 5]).

**Ricarda-Huch-Weg** (10), ben. (4. 2. 1974 GRA) nach der dt. Dichterin R. H. (\* 18. 7. 1864 Braunschweig, † 17. 11. 1947 Schönberg/Taunus).

**Richard Frieda** → Frieda-Richard-Gasse.

**Richard-Eybner-Park** (19), ben. (11. 10. 1990 GRA) nach R. → Eybner (→ Eybner-Gedenkstein).

**Richardgasse** (3, Landstraße), angelegt in den späten 70er Jahren des 19. Jh.s, ab 1919 bzw. seit 1947 → Jaurèsgasse.

**Richardgasse** (10, Inzersdorf), ben. 1871, seit 1875 → Leebgasse.

**Richard-Kralik-Platz** (18, Währing; 19, Oberdöbling), ben. (27. 12. 1934 Bgm.) nach R. → Kralik; vorher (bis 1920) Carl-Ludwig-Pl. bzw. (bis 1934) → Weimarer Platz. – Natursteinskulptur „2 Kinder mit Schildkröte“ von Robert Ullmann (1954). Ein an Ehz. Karl Ludwig (1833–96, Brd. Franz Josephs) erinnernder Obelisk wurde im 2. Weltkrieg durch eine Bombe zerst. u. 1945 abgetragen.

**Richard-Kuhn-Weg** (14, Weidlingau), ben. (16. 10. 1973 GRA) nach dem Chemiker Prof. R. K. (\* 3. 12. 1900 Wien, † 31. 7. 1967 Heidelberg), der für seine Arbeiten über Carotinoide u. Vitamine 1938 den Nobelpreis für Chemie erhielt.

**Richard I. Löwenherz**, \* 8. 12. 1157, † 6. 4. 1199 vor Burg Chalus, Kg. von England. Nahm mit → Leopold V. u. anderen Fürsten am 3. Kreuzzug teil (1189–92; Ks. Friedrich I. Barbarossa ertrinkt auf der Fahrt ins Hl. Land 1190 im kleinasiat. Fluß Saleph), wo es nach der Einnahme von Akkon (Juli 1191) zu dem bekannten Streit zw. Leopold u. Richard kam. Auf seiner Rückkehr zu Lande gelangte R. L. im Dez. 1192 in die Nähe von W., wo er (in Verkleidung) in Erdberg nächtigen wollte, jedoch dadurch die Aufmerksamkeit erregte, daß er mit einer hierzulande so gut wie unbek. Goldmünze bezahlen wollte. Leopold V. ließ ihn unter Bruch des Völkerrechts (Teilnehmer an Kreuzzügen genossen bes. Schutz) gefangennehmen, auf die Burg Dürnstein bringen (angeb. Anwesenheit des Sängers Blondel) u. am 28. 3. 1193 an Heinrich VI. ausliefern. Das am 14. 2. u. 29. 6. 1193 vereinbarte Lösegeld von 100.000 Mark Silber teilten sich Heinrich u. Leopold; des letzteren Anteil langte E. Nov. 1193 in Österr. ein u. wurde zur Erweiterung von W. (samt neuer Stadtmauer), zur Gründung von Wr. Neustadt (NÖ) u. Friedberg (Stmk.) sowie zur Ummauerung von Enns (OÖ) u. Hainburg (NÖ) verwendet. Die ungeheure Summe konnte von den Engländern nur mittels einer hohen Sondersteuer u.

durch Ablieferung von Vermögenswerten aufgebracht werden. Mit dem Lösegeld steht die Gründung der Wr. → Münzstätte (1194), in der die → Hausgenossen unter der Ltg. des → Münzmeisters die Münzprägungen für das Hzt. Österr. besorgen, im Zusammenhang.

Lit.: Ulrike Kessler, R. I. L. Kg., Kreuzritter, Abenteurer; 1000 J. Babenberger in Österr. (Kat., Lilienfeld 1976), 405 ff.

**Richard-Neutra-Gasse** (21, Leopoldau), ben. (18. 4. 1974 GRA) nach R. → Neutra.

**Richard-Platzer-Hof** (10, Puchsbauwg. 11–13), städt. Wohnhausanlage, erb. (1929) nach Plänen von Eugen Robert Heger, ben. nach dem Revolutionären Sozialisten R. P. (\* 3. 3. 1903, † 7. 4. 1942 [KZ Groß-Rosen]; GT u. Sgraffito an der Fassade).

Lit.: BKF 10, 51f.; Hautmann, 308; Achleitner 3/1, 272.

**Richardsteg** (3), seit 1920 → Reitschulsteg.

**Richard-Strauss-Hof** (3, Am Modenapark 8–9), städt. Wohnhausanlage (188 Wohnungen), erb. 1953/54 nach Plänen von W. Kroupa u. R. Horner, ben. (24. 3. 1954 GRA) nach Richard → Strauss. Hier befand sich das Atelier des akad. Malers Franz → Luby, der den 1948 von Rudolf Richly gegr. „Neuen Hagenbund“ leitete. Im Hof wurde die Eisenplastikgruppe „Die Lauschenden“ von Siegfried → Charoux aufgestellt (1958), die als „R.-S.-Denkmal“ zu betrachten ist.

**Richard-Strauss-Straße** (23), ben. (12. 2. 1981 GRA) nach R. → Strauss.

**Richard-Strauss-Villa** (Richard-Strauss-Schlüssel; 3, Jacquing. 8–10; heute Botschaftsgebäude der NL). Die Villa wurde 1922–26 von Michael Rosenauer im Auftrag der Stadt W. als Geschenk für R. → Strauss erb. Die dreigeschoss. Villa präsentiert sich mit konservativer historist. Fassadengestaltung, Mansardendach u. Terrasse. Von der Innenausstattung hat sich nur wenig erhalten (bspw. der Kamin im ehem. Arbeitszimmer).

Lit.: ÖKT 44, 56f.; BKF 3, 17.

**Richard-Wagner-Platz** (16, Ottakring), ben. (1894) nach R. → Wagner; vorher → Goetheplatz.

**Richter Albert**, \* 1. 9. 1844 Chotzen, Böhm. (Choceň, ČR), † 3. 3. 1897 Wien 1, Bräunerstr. 5, Rechtsanwalt, Vizebürgermeister. Stud. an der Univ. W. 4 Semester Med., dann Jus (Dr. jur.), war 1868–75 Konzipient bei Johann → Prix, machte sich danach als Advokat selbständ. u. wandte sich 1885 der Kommunalpolitik zu (1885–96 liberaler GR, ab 6. 5. 1891 2. u. [nach dem Tod von Franz → Borschke] ab 13. 10. 1892 1. Vbgm.) u. war ab 1890 auch nö. Landtagsabg. Nach dem Tod von Bgm. Prix wurde R. 1895 von der liberalen GR-Fraktion als dessen Nfg. nominiert, doch wandten sich die Antisemiten u. Karl → Lueger in einer scharfen Kampagne gegen seine Kandidatur; als auch der nö. Statthalter Erich Gf. Kielmansegg Bedenken äußerte, weil R. konfessionslos war, trat dieser von der Kandidatur zurück.

Lit.: Czeike, Bürgermeister (1974), 337f.

**Richter Eduard**, \* 3. 10. 1847 Mannersdorf am Leithagebirge, NÖ, † 6. 2. 1905 Graz, Historiker, Geograph (Gletscherforscher), Bergsteiger. Stud. 1866–69 an der

Univ. W. Dt., Gesch. u. (bei Friedrich → Simony) Geogr. Anfangs primär Historiker, wandte er sich in Sbg. gänzl. der Geogr. zu, trat der Ges. für Sbg. Landeskd. bei u. wurde Verw.mitgl. des Mus.s Carolino Augusteum. Nach Habil. wurde er 1886 o. Prof. für Geogr. an der Univ. Graz (1898/99 Rektor). 1883–85 war R. Präs. des Zentralausschusses der DÖAV u. 1898–1900 Präs. der Internat. Gletscherkomm. Er regte den Bau von Hütten an (Zeppezauerhaus auf dem Untersberg u. Zugang zu diesem durch die Err. des Dopplersteigs; Kürsingerhütte in der Venedigergruppe), setzte sich für die Meteorolog. Station auf dem Sonnblick ein u. initiierte die Hg. des „Hist. Atlases der österr. Alpenländer“ (er selbst bearbeitete das Land Sbg., 1906). Ausgedehnte Reisen führten ihn von Norwegen bis nach Nordafrika; R. entwickelte sich zu einem der besten hist. Geographen; eines seiner wichtigsten Arbeitsgebiete war die Gletscherforschung (er trug Daten von 1012 ostalpinen Gletschern zusammen, schuf eine Art Gletscherlex., berechnete für die einzelnen Gebirgsgruppen erstm. die Höhe der Schneegrenze, untersuchte Gletscherschwankungen u. Alpenseen). Zahlr. Veröffentlichungen zur Länderkd. u. Alpinistik. Neben zahlr. Ehrungen wurde am Sbg. Mönchsberg die E.-R.-Höhe (mit Denkmal, enth. 15. 9. 1907) u. im Tennengebirge die E.-R.-Halle in der Eiskogelhöhle nach ihm ben. (*Gerhard Schirmer*)

Lit.: Biogr. Jb. 10 (1907); NÖB 8; ÖBL (*Werkverz.*); Wurzbach; A. Weikert, Menschen in NÖ (1983), 293f.; Geogr. Anzeiger 1905, 49ff.; Mitt. Ges. Sbg. Landeskd. 45 (1905), Anhang, 16ff.; Mitt. Geogr. Ges. München 1 (1906), 371ff.; Mitt. DÖAV NF 23 (1907), 230f.; Österr. Alpenztg. 27 (1905), 49ff.; Österr. Bergsteigerztg. 15. 9. 1947; SN 4. 2. 1995.

**Richter Elise**, \* 2. 3. 1865 Wien, † 21. 6. 1943 KZ Theresienstadt, Romanistin. Erhielt Unterricht von Privatlehrern, besuchte nach dem Tod der Eltern (Mutter 1889, Vater 1890) mit Hilfe ihres Erbes nach Externistenmatura am Akad. Gymn. 1897–1901 die Univ. W. (Romanistik, Indogermanistik, klass. Philologie, Germanistik; Dr. phil. 1901), stieß jedoch mit ihrer Absichtserklärung, sie wolle wiss. arbeiten, auf scharfen Widerstand der Univ. Erst nach dreijähr. Kampf wurde sie als 1. Frau „von Ministergnaden“ zur Habil. zugelassen; der damal. Dekan sprach sich dennoch grundsätzl. gegen die Erteilung einer Venia legendi aus, weil er es für „unmögl.“ hielt, daß sich Männer von einer Frau unterrichten lassen sollten. 1921 wurde R. ao. Prof. (50% Gegenstimmen), ein Ordinariat erhielt sie nie; 1922–30 war sie Vors. des von ihr gegr. „Verbands der akad. Frauen Österr.s“. Sie arbeitete bes. auf sprachwiss. Gebiet (Semantik, Syntax, Phonetik, Phonologie, Einbeziehung psycholog. Komponenten), stand zwar in der Tradition der Wr. romanist. Schule, bezog aber in ihre Publikationen auch kulturelle u. gesellschaftl. Hintergründe mit ein. Von den Natsoz. aus rass. Gründen entlassen, wurde sie 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert.

Lit.: Jb. Wr. Ges.; ÖBL; Personenlex.; Nachlässe W.; Mary Steinhäuser (Hgin.), Totenbuch Theresienstadt (1987), 36; Frauenblatt 1. 6. 1991, 8f.; SN 31. 7. 1993, 27.

**Richter Hans**, \* 5. 4. 1843 Raab (Győr, Ung.), † 5. 12. 1916 Bayreuth (Alter Frdh. Bayreuth), Dirigent, Hofkapellmeister. Gehörte ab 1853 den Hofsängerknaben an,

besuchte 1860–65 das Wr. Konservatorium, war 1862–66 Hornist am Kärntnertheater. Nach versch. Tätigkeiten war er 1871–75 Kapellmeister am Budapester Nationaltheater, von 1. 5. 1875 (zugl. mit dem Einzug Franz → Jauners) bis 15. 4. 1900 Hofkapellmstr., außerdem 1875–98 Dirigent der Philharmon. Konzerte. Er setzte das Werk Richard → Wagners in W. durch u. war in Bayreuth 1876–1912 Hauptdirigent u. jahrzehntelang engster Mitarb. Wagners bzw. nach dessen Tod (1883) von Cosima u. Siegfried Wagner. Am 17. 3. 1898 verabschiedete er sich mit einem Philharmon. Konzert von den Wienern u. ging nach Engl., wo er Musikdir. der Festspiele in Birmingham wurde. R. war einer der ersten internat. bedeutenden Dirigenten. Er besaß das Haus 18, Sternwartestr. 56. → Hans-Richter-Gasse.

Lit.: Eisenberg 1; 1/4; 2/1; NÖB 7; ÖBL (*weitere Lit.*); Riemann; Nachlässe W.; Prawy, Oper, Reg.; Kat. HM 60, 99, 117; Bergauer, Berühmte Menschen, 78, 264; Dieman, Musik, Reg.; Kat. Oper, 61.

**Richter Joseph**, \* 16. 3. 1749 Wien, † 16. 6. 1813 Stadt 1023 (1, Himmelpfortg. 6), Schriftsteller, Journalist, G. (1784) To. des Churbayr. Residenten v. Mengwein. R. veröffentlichte zunächst Gedichte (1774), gab dann im Fasching 1778 das älteste Wr. Witzbl. „Der Späßvogel“ heraus, ging 1779 („Reise von W. nach Paris“, 1781) u. nochmals 1782 nach Paris. 1784 erschien unter dem Pseud. Obermayr die „Bildergalerie geistl. u. klösterl. Mißbräuche“ (es folgte jene der weltl. Mißbräuche). 1783/84 gab



Joseph Richter, „Handwerksmißbräuche“, aus: „Bildergalerie weltlicher Mißbräuche“, 1785.

er die Zs. „Die Briertasche. Eine lokale Tagesschrift“ heraus, 1785 die „Wiener. Musterkarte, ein Beitrag zur Schilderung W.s“, 1785/86 „Der Wiener. Zuschauer“. Als Journalist der josephin. Aufklärung wurde R. bes. durch die von ihm 1785 begr., ab 1793 regelmäÙ. erscheinende Wochenschrift „Briefe eines Eipeldauers an seinen Herrn Vetter in Kakran über d' Wienstadt“ bekannt, die (nach einer Pause des Erscheinens) in den „Briefen des wieder-aufgelebten Eipeldauers“ bzw. den „Briefen des jungen Eipeldauers“ eine Fortsetzung fanden (→ Eipeldauer-Briefe). Polit. u. antireligiöse Schriften, Dramen, Lustspiele u. a. Theaterstücke, Gelegenheitsarbeiten, v. a. aber

## Richter, Karl

Pamphlete (am berüchtigtsten „Warum wird Ks. Josef von seinem Volke nicht geliebt“, 1787) ergänzen R.s Werk. Die Restauration Jahn, die sich in seinem Wohnhaus befand, hob er in seinen Schriften immer wieder hervor. R.s Schriften sind zeit- u. kultur- u. lokalgeschichtl. von großem Interesse. Mit seiner satir. Haltung, seiner wiener. Sprache u. den Wortwitzen kann er als Vorläufer Johann → Neustroys betrachtet werden. → Josef-Richter-Gasse.

Lit.: ADB; BBL; Wurzbach; Hans Viktor Pisk, J. R. Versuch einer Biogr. u. Bibliographie, Diss. Univ. W. (1926); Kai Kaufmann, „Es ist nur ein W.“ Stadtbeschreibungen von W. 1700 bis 1783, in: Lit. in der Gesch. / Gesch. in der Lit. 29 (1994), 199 ff.; Eugen v. Pannel, Einleitung zur Neuauflage der Eipeldauerbriefe, in: Denkwürdigkeiten aus Alt-Österr. 17 (1917), 11 ff.; Josef Frh. v. Retzer, Nekrolog, in: ebda. 18 (1918), 402 ff.; Gräffer 2, 343 f.; Csendes 3, 119; Josefstadt, 375.

**Richter Karl**, \* 26. 10. 1872 Dt.-Brod, Böhm. (Německý Brod, ČR), † 12. 3. 1935 Wien (Zentralfördh.), Redakteur, sozdem. Politiker. Erlernete das Handwerk des Vergolders, organisierte sich in der Gewerkschaft u. trat der SDAP bei (1900 Parteisekr., 1903 Redakteur der Zs. der Holzarbeiter). 1917 wurde er in die Unterhaltsbezirkkomm. Meidling u. den Mietsenat berufen, 1918–32 gehörte er dem GR an; 1919/20 war R. StR u. 1920–34 amtsf. StR (1920–27 u. 1933/34 für Allg. Verv.angelegenheiten, 1927–34 für Techn. Angelegenheiten).

Lit.: BLBL; Jb. Wr. Ges.; Wr. Schr. 15, Reg.; WZ, Neuigkeits-Welt-Bl. 14. 3. 1935.

**Richter Karl Hanns**, \* 2. 7. 1886 Wien, † 29. 1. 1975 Wien, Geologe, Apotheker. Zählte bereits in jungen Jahren zur bergsteiger. Elite W.s. Die Teilnahme an einer unter der Ltg. von Felix König stehenden Antarktis-Expedition wurde durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs verhindert; im Krieg war R. Heeresbergführer an der Dolomitenfront. R. war Mitgl. der Alpenvereinssektion „Austria“, der nach dem Krieg Eduard → Pichl vorstand. Als dieser die Einführung des „Arierparagrafen“ anstrebte u. die jüd. Mitgl. deshalb die Sektion „Donauland“ gründeten, übernahm R. deren Vors. u. hielt ihr auch die Treue, als diese aus dem DÖAV ausgeschlossen wurde u. sich zu einem selbständ. alpinen Verein entwickelte (dies führte 1938 zu seiner Einvernahme durch den Staatssicherheitsdienst). R. wurde zur dt. Wehrmacht einberufen, seine jüd. Gattin ist seither verschollen. Als nach Kriegsende der „Alpenverein Donauland“ neu gegr. wurde, kam es unter R.s Ltg. zur Bildung eines Dachverbands („Verband Alpiner Vereine Österr.s“ [VAVÖ]), dessen Kassier R. 1948–67 war. Als Bergsteiger (u. Bergretter) überaus aktiv, war R. auch erschließbar. tätig (Erstbegehungen: R.weg u. R.kante [Stadelwand, Schneeberg], Wilder Preintalriß [Loswand, Raxalpe], Südpfeiler des Sass de Mesdi [Südtir. Dolomiten]). (Gerhard Schirmer)

Lit.: Eduard Pichl, W.s Bergsteigertum (1927); Österr. Alpenztg. 1975, 116 ff.

**Richter Paul** → Paul-Richter-Hof.

**Richtergasse** (2), urspr. Badg., seit 1862 → Haidgasse.

**Richtergasse** (7, Neubau), ben. (1862) wahrscheinl. nach dem Hausschild „Zur Gerechtigkeit“ (Nr. 1); vorher (ab der Anlage 1798) Herreng.

**Richtergasse** (23, Rodaun), seit 1957 → Maireckergasse.

**Richthausen Johann Konrad** (29. 7. 1653 Frh. v. Chaos [Prädikat von ihm selbst gewählt]), \* 27. 11. 1604 Stadt 637 (1, Rotenturmstr. 11), † 25. 7. 1663 Schemnitz (Banska Stiavnica, SR; nach Überführung nach W. Grabkapelle an der Bürgerspitalkirche, ab 1761 Schwarzspanierfrdh. vor dem Schottentor, ab 1767 Waisenhauskirche [3, Rennweg]), Chemiker, Münz- u. Bergbaufachmann. War 1646–48 Münzmeister in Brünn, 1648–59 Münzmeister in W., wurde 1651 auch Hofkammeral-Dir. des Münzwesens in allen Erbländern, 1653 wegen angebl. Veruntreuungen verhaftet, jedoch rehabilitiert. 1654 wurde R. Obersterbmünzmeister in Österr. unter u. ob der Enns. 1655–59 besaß er die Herrschaft Sachsengang a. d. Donau (Bez. Gänserndorf), 1655 wurde er in den Herrenstand Österr.s unter der Enns aufgenommen, am 30. 11. 1659 erfolgte seine Bestellung zum Oberkammergraf in den ungar. Bergstädten (Entwicklung neuart. Schmelzmethoden). In seinem Testament (2. 2. 1663) vermachte er sein ges. Vermögen (nach Abzug aller Legate 80.000 fl) für eine Stiftung (→ Chaossches Stiftungshaus). → Richthausenstraße. (Richard Perger)

Lit.: Neuer Siebmacher, NÖ Adel 1, 50; Günther Probszt, Das dt. Element im Personal der niederungar. Bergstädte, in: Buchreihe der südöst. hist. Komm. 1 (Mchn. 1958), 122 f.

**Richthausenstraße** (17, Hernals), ben. (1894) nach Johann Konrad → Richthausen Frh. v. Chaos.

**Richthofengasse** (3, Landstraße), ben. (9. 12. 1938) nach Manfred Frh. v. R. (\* 2. 5. 1892 Breslau, † 21. 4. 1918 Vaux-sur-Somme [Abschuß]), dt. Offizier, erfolgreichster dt. Jagdflieger während des 1. Weltkriegs, ab 1917 Kommandeur eines Jagdgeschwaders [sein Nfg. war Hermann Göring]), ab 1919 u. seit 1947 → Jaurèsgasse.

**Rickard-Lindström-Gasse** (10, Inzersdorf, Oberlaa-Stadt, Per-Albin-Hansson-Siedlung), ben. (6. 6. 1951 GRA) nach dem schwed. Politiker, Journalisten u. Schriftsteller R. L. (1894–1950).

**Ridler Johann Wilhelm**, \* 12. 4. 1772 Leitmeritz, Böhm. (Litoměřice, ČR), † 23. 1. 1834 Wien, Historiker, Bibliothekar. Ging nach Stud.abbruch (Jus) 1791 als Erzieher nach W. (1795–1804 beim Großhändler Natorp), wo er auch seine Stud. (insbes. bei Hammer-Purgstall) fortsetzte. Er lehrte über dessen Vermittlung an der Univ. W. Diplomantik u. Heraldik (1804 Prof., 1806 Dr. phil.; 1811/12 u. 1823/24 Dekan, 1829/30 Rektor), stand 1807–09 als Erzieher im Hofdienst, war Mitgl. der Studienhofkomm. (bis 1814) u. 1814–34 Dir. der Univ.bibl., in deren Reform seine eigentl. Bedeutung liegt.

Lit.: ÖBL (Werk- u. Lit.verz.).

**Riedel**, s. die nachfolgenden Stichwörter, aber (wegen wechselnder Schreibweise) auch → Riedl.

**Riedel** (Riedl, Ridel) Andreas (14. 3. 1778 Edl. v., 22. 10. 1792 Frh. v.), \* 12. 9. 1748 Wien, † 15. 2. 1837 Paris, Mathematiker, Politiker, So. eines k. k. Ing.-Hptm.s. Wurde 1764–72 an der Wr. Neustädter Militärakad. ausgebildet, nahm 1772–74 an Landvermessungen in Ostgaliz. u. Moldau teil, lehrte ab 1774 als Ing.-Prof. an der Wr. Neustädter Akad. u. unterrichtete 1779–90 in Florenz die Ehze Franz (nachmals Ks. → Franz II.) u. Ferdinand,

Söhne des Großherzogs Leopold (1790–92 Ks. → Leopold II.) in Mathematik. 1790 kehrte er nach W. zurück, 1791 legte er (als vertraul. Mitarb. Leopolds II.) einen Verfassungsentwurf zur Umgestaltung der Monarchie vor, wurde jedoch nach dessen Tod (1792) von Franz II. nicht mehr beschäftigt. R. nahm Kontakte mit den Wr. → Jakobinern auf (→ Hackel, → Hebenstreit, → Prandstätter) u. schloß Freundschaft mit Franz Anton → Mesmer; ein von ihm verfaßter „Aufruf an alle Deutsche zu einem antiaristokrat. Gleichheitsbund“ wurde anonym vervielfältigt u. verbreitet. Am 24. 7. 1794 wurde R. verhaftet u. am 25. 8. 1794 zur Ausstellung auf der Schandbühne sowie zu 60 Jahren schweren, verschärften Kerkers verurteilt (zunächst in Kufstein, ab 1796 in Graz u. ab 1797 in Munkács). Nach Haftmilderung (1802) u. Überstellung nach Brünn (1806) wurde er dort im Okt. 1809 von franz. Truppen unter Marschall Davout befreit u. verließ in dessen Gefolge E. 1809 Österr. Die im Vergleich zu den übr. Jakobinern bes. drakon. Bestrafung R.s (er wurde als einz. 1803 nicht begnadigt) trug seinem früheren Naheverhältnis zum kais. Hof Rechnung. R. lebte zunächst in Mainz, ab 1810 in Bad Nauheim u. ab 1811 in Paris. (Richard Perger)

Lit.: Alfred Körner, A. R., in: Jb. 27 (1971), 83 ff.

**Riedel** Josef Gottfried (1868 R. v.), \* 17. 1. 1803 Friedland, Böhm. (Frydlant, ČR), † 7. 11. 1870 Wien 8, Lenaug. 4, Psychiater. Nach Stud. an der Univ. Prag (Dr. med. 1830) war R. Sekundärarzt an der dort. Irrenanst. Während der Choleraepidemie (1831) leitete er in Lemberg das größte Choleraspital. 1837 wurde R. Primärarzt u. Dir. der Prager Irrenanst., erwirkte 1842 deren Trennung vom AKH Prag u. konnte einen Neubau realisieren. Ab 1851 wirkte R. als Dir. der Irrenanst. in W., deren Neubau u. Neuorganisation er veranlaßte. Präs. des Vereins für Psychiatrie u. Neurologie; Regg.rat (1859). R. war als Reformator des Irrenwesens in Österr. ein Vertreter der sog. humanist. Richtung, die alle Zwangsmaßnahmen ablehnte u. stattdessen die gezielte Förderung u. Beschäftigung der geisteskranken Patienten betrieb. (Gabriela Schmidt)

Lit.: Hirsch; ÖBL; Wurzbach; Th. Kirchhoff (Hg.), Dt. Irrenärzte. Einzelbilder ihres Lebens u. Wirkens, I (1921), 206 ff.; Wr. med. Wo. 20 (1870), 1294.

**Riedelgasse** (13, Speising, Rosenberg), ben. (1911) nach Josef Gottfried R. v. → Riedel.

**Rieder** Andreas, \* ? (Stmk. ?) † 26. 3. 1601 Wien 1, Vorlaufstr. 3, Bürgermeister (1600–1601), I. G. (1558) Ursula, 2. G. (1594) Barbara Hartmann. Rittermäß. Reichsadel (24. 9. 1600).

Lit.: Johanne Pradel, Die Wr. Bgm. der I. H. des 17. Jh.s, in: WGBll. 26 (1971), 13 f.; Hb. Stadt W. 98 (1983/84), II/228.

**Rieder** Wilhelm August, \* 30. 9. 1796 Döbling, † 8. 9. 1880 Wien, Maler. Stud. ab 1812 an der Akad. der bild. Künste bei Hubert Maurer (Gundel-Preis 1816), wurde 1825 (nach Reise nach Florenz u. Rom) Zeichenlehrer an der Wr. Ing.-Akad. u. 1855 an der Theresian. Militärakad. Wr. Neustadt. 1848 wurde er zum ordentl. Mitgl. der Wr. Akad. ern., 1857–78 war er 2. Kustos an der Gemäldegalerie. Er gehörte ab 1823 zum engeren Kreis um Franz

Schubert; sein Aquarellbildnis des Komponisten (1825) machte ihn berühmt.

Lit.: ÖBL (\* Perchtoldsdorf); Frodl, 258.

**Rieder** Wolfgang, \* Tulbing, NÖ, † 1513 Wien, Schreiber, Bürgermeister, I. G. Dorothee Ravensburger († vor 1492), 2. G. Susanne. Wird urk. erstm. 1480 in W. gen. (Urteilschreiber 1480–94) u. übte bald wesentl. öffentl. Ämter aus (Ratsherr 1485, 1487–96, 1502–08, 1511–12; Stadtschreiber 1496–99; Bgm. 1500–01, 1509–10).

Lit.: Johanne Pradel, Die Wr. Bgm. der I. H. des 17. Jh.s, in: WGBll. 26 (1971), 138 f.; Perger, Ratsbürger; Hb. Stadt W. 98 (1983/84), II/228.

**Riederhaus** (1, Felderstr. 2), im Volksmund nach dem Besitzer der im Parterre befindl. Gaststätte ben., seit 1964 offiz. → Felderhaus.

**Riedhof** (8, Wickenburgg. 15), eine bes. in den 60er u. 70er Jahren des 19. Jh.s vornehm. von Ärzten, Offizieren u. Beamten stark besuchte Bierwirtschaft mit schönem, außergewönl. großem Garten. Das Haus führte den Namen nach seinem Erbauer, dem Greißler u. Gastwirt Josef



Riedhof. Aquarell von Hugo Löfler, um 1930.

Ried (1817). Bis 1850 war der R. ein kleines Gasthaus, in dem sonntags zu den Klängen einer Drehorgel getanzt wurde. 1850 übernahm der renommierte Restaurateur Johann Benedickter den R. u. gestaltete ihn zu einem vornehmen Betrieb um. Hier fand bspw. 25 Jahre hindurch das Generalstabsdiner anläßl. des Ks.-Geburtstags statt. Auch festl. Veranstaltungen, u. a. beim Internat. land- u. forstwirtschaftl. Kongreß 1890 u. beim Internat. Straßen- u. Kleinbahnkongreß 1894, wurden dort abgehalten. Mitgl. der Wr. med. Schule verkehrten im R. genauso wie der spätere Bgm. Cajetan Felder, der ihn in seinen „Erinnerungen“ mehrfach als polit. Versammlungsort der Josefstädter Bürger erw. Auch Adolf Lorenz („Ich durfte helfen“) u. Anton Eiselsberg („Aus dem Tagebuch eines Chirurgen“) erinnern sich an ihre Besuche in diesem Lokal. Auch Bruckner u. Billroth waren häufig zu Gast. → Theresesehlesinger-Hof.

Lit.: Josefstadt, 460; Anton Wildgans, Musik der Kindheit, 51 f.; Billroth u. Brahms im Briefwechsel (1935), 348; Hofbauer, Alservorstadt, 33;

**Riedl** Josef Franz, \* 12. 3. 1884 Wien, † 16. 11. 1965 Wien, Bildhauer, auch Maler, So. eines Holzbildhauers. Stud. an der Staatsgewerbeschule u. an der Akad. der bild. Künste (bei Hans → Bitterlich u. Edmund → Hellmer) u. wurde während des 1. Weltkriegs (1916) schwer verwundet. Er arbeitete überw. an Kleinplastiken, figuralen Plastiken u. Sgraffiti für Fassaden. Wesentl. Werke befinden sich in städt. Wohnhausanlagen (Skulptur im Fuchsenfeldhof, 1923; Musizierender Putto in der Anlage Am Fuchsenfeld, 1925; Kugelfisch für den Zierbrunnen im Bebelhof, 1926; Fassadenschmuck für den Kindergarten Sandleiten, 1928; Fassadenschmuck für den → Karl-Marx-Hof, 1930); → Manhardtdenkmal (1929). Preis der Stadt W. (1926), Reichel-Preis (1926), Gold. Staatsmed. (1931), Große Goldmed. des Künstlerhauses (1950).

Lit.: Jb. Wr. Ges.; Österr. Gegenw.; Vollmer; Gmeiner-Pirhofer, 240; WZ 12. 3. 1949, 3; 12. 3. 1954, 3.

**Riedstraße** (14, Hadersdorf), ben. (Datum unbek.) nach den Rieden (Teilen landwirtschaftl. genutzter Flächen mit ortsübl. Benennung).

**Rieger** Sebastian → Reimmichlgasse.

**Riegermühle** (23), ben. (13. 10. 1988 GRA) zur Erinnerung an den Standort der ehem. R.

**Rieglgasse** (21, Leopoldau), ben. (21. 4. 1954 GRA) nach dem Kunsthistoriker Alois R. (\* 14. 1. 1858 Linz, † 17. 6. 1905 Wien), Begr. der neueren Kunstwiss. u. Prof. an der Univ. W. (1895).

Lit.: Floridsdorfer Straßenzverz., 77.

**Riehl** Gustav d. Ä., \* 10. 2. 1855 Wiener Neustadt, † 7. 1. 1943 Wien (Grinzinger Frdh.), Dermatologe. Nach Stud. an der Univ. W. (Dr. med. univ. 1879) war R. Ass. an der Univ.-Klinik für Dermatologie u. Syphilis im AKH unter dem Hebra-Nfg. Moriz → Kaposi, wo er sich 1885 für Dermatologie u. Syphilidologie habil. 1889–96 wirkte R. als Primararzt am Wiedner Krkh., außerdem 1889–1901 als Ordinarius an der Univ.-Hautklinik Leipzig u. wurde 1902 als Nfg. von Kaposi als Ordinarius u. Vorstand der I. Univ.-Hautklinik im AKH an die Univ. W. berufen (bis 1926; Rektor der Univ. W. 1921/22). Bes. wiss. Verdienste erwarb sich R. auf den Gebieten der patholog. Histologie der Hautkrankheiten (mit Richard → Paltauf Hautmanifestationen hämatolog. Erkrankungen), der Hauttuberkulose u. der Radiumtherapie von Hautkrankheiten (Err. einer eigenen Radiumstation im AKH). (*Gabriela Schmidt*)

Lit.: Eisenberg 2; Fischer; ÖBL; Pagel; Kürschner; Lesky, Reg.; Walter Weberitsch, G. R. als Arzt u. Mensch, med. Diss. Univ. W. (1945); Wr. med. Wo. 75 (1925), 325ff.; 85 (1935), 169; 93 (1943), 133f.; Wr. klin. Wo. 48 (1935), 161f.; 56 (1943), 41; 67 (1955), 101ff.; Mitt. Ärztekammer NÖ 1974, F. II, 1f.

**Riehl** Gustav d. J., \* 18. 6. 1894 Wien, † 8. 6. 1981 Wien (zuletzt wh. 13, Kupelwieserg. 5; Grinzinger Frdh.), Dermatologe. Nach Stud. der Kunstgesch. u. Med. an der Univ. W. (Dr. med. univ. 1921) vervollständigte R. seine Kenntnisse u. prakt. Fähigkeiten am Patholog.-anatom. Inst. der Univ. W. unter Rudolf → Maresch u. an der I. Chir. Univ.-Klinik im AKH unter Anton Frh. v. → Eiselsberg. 1923/24 fungierte er als Instruktor am Patholog. Inst. der Johns-Hopkins-University in Baltimore. 1924 trat

er schließl. unter seinem Vater in die Klinik für Dermatologie u. Syphilis („I. Hautklinik“) im AKH ein, an welcher er sich 1932 unter Leopold → Arzt habil. u. danach (1932–39) die Ltg. der Hautabt. der Wr. Allg. → Poliklinik übernahm. 1946 wurde R. zum ao. Prof. u. Ltr. der Lupusheilstätte ern., die 1951 mit der Hautabt. des Wilhelminenspitals vereint wurde. An dieser wirkte R. als tit. o. Prof. bis zu seiner Emer. (1960). Wiss. Ansehen erwarb sich R. v. a. durch die Therapie von Hauttuberkulose u. Verbrennungen (Einführung der Bluttransfusion in die Therapie). (*Gabriela Schmidt*)

Lit.: Wr. klin. Wo. 86 (1974), 354; ÖAZ 29 (1974), H. 11; Dermatolog. Mo. 1974, unpag.; E. Deimer, Chronik der Allg. Poliklinik in W. ... (1989), 195f.

**Rielgasse** (23, Mauer), ben. (2. 10. 1957 GRA) nach dem Schriftsetzer, Mitgl. der Gmde.verw. u. des Ortschaftsrats Mauer Alexander R. (1886–1952); vorher Babenbergersteig.

**Riemenschneidergasse** (22, Kagran, Siedlung Am Freihof), ben. (24. 2. 1994 GRA) nach dem Würzburger Bildhauer u. Bildschnitzer Tilman R. (um 1460–1531).

**Riemer** Hans, \* 2. 8. 1901 Steyr, OÖ, † 26. 12. 1963 Lainzer Krkh. (Zentralfrdh. Ehrengab Gr. 14C, Nr. 25), sozdem. Kommunalpolitiker, Journalist. Absolvierte eine kaufmänn. Lehre, betätigte sich ab 1918 in der sozdem. Jugendbewegung (Ortsgruppenobmann, 1922 Vors. der Wr. Organisation), arbeitete 1922–32 in der sozdem. Bildungszentrale (Einrichtung einer Abt. für Fotografie u. Film) u. war 1932–34 Sekr. der sozdem. GR-Fraktion. 1934–43 war R. Beamter bei der Wr. Städt. Versicherung. Nach der Rückkehr aus kurzer amerikan. Kriegsgefangenschaft wurde R. 1945 Ltr. der Pressestelle der Stadt W. (Neuorganisation der RK, Hg. des Buchs „Ewiges W.“), war 1948–57 Generalsekr. des Österr. Städtebunds, 1949–56 Mitgl. des Bundesrats (1955 Vors.) u. 1956–63 StR für Personalangelegenheiten; Präs. des Vereins der Wr. Symphoniker (1959). GrGEZ (1961).

Lit.: Dictionnaire; Wer ist wer?; Erwin H. Aglas (Hg.), Die 2. österr. Republik u. ihre Repräsentanten, 689; AvW, 252f.; RK 27. 7. 1981, 23. 12. 1988.

**Riemergasse** (1). 1272 u. um 1300 erscheint ein Teil des Straßenzugs, der später den Namen R. erhielt, als Vilzerstraz (1314 u. 1329 Viltzerstrazze, 1435 u. 1482 Filzerstr.), weil hier offenbar Filz hergestellt wurde. In der Umgebung der Wollzeile hatten Färber, Wollweber u. Wollhändler ihren Sitz, ab 1289 läßt sich auch der → Hansgraf hier nachweisen; die Färber mußten die Nähe der Wollweber u. Filzer suchen, weil sie deren Wollstoffe zum Färben übernahmen. Die Umbenennung in R. wurde oftmals mißdeutet. Der Umstand, daß der Straßenzug schon den Römern bekannt war u. man bei Aushubarbeiten für Neubauten oftmals röm. Münzen u. Grabsteine entdeckte (Sammlung von Dr. Wolfgang Lazius), führte dazu, daß man zeitw. von einer Römerstr. sprach (noch auf dem Stadtplan von Hirschvogel [1547] u. letztmalig 1770, obwohl sich bereits 1482 die Bezeichnung Unter den Riemern nachweisen läßt); einer Verballhornung in R. steht jedenfalls die Tatsache gegenüber, daß hier (insbes. in der Umgebung des Jakobsklosters) nachweisl. Riemer ansässig

waren (ihr Zunfthaus [→ Riemhaus] befand sich allerdings am Hohen Markt). Die R. führte einst, die Schulerstr. u. Wollzeile überquerend, über den Baugrund des späteren Univ.gebäudes, vorbei an der Ausmündung der Schönlaterng., bis zum Alten Fleischmarkt u. schließlich zum Biberturm. Durch die Niederlassung der Jesuiten am Ende der beiden Bäckerstraßen (Erbauung der Kirche u. des Univ.gebäudes) wurde der ges. Komplex umgestaltet u. die R. knapp nach der Kreuzung mit der Wollzeile durch einen Querbau abgeriegelt, in dem sich 1949–71 die Verkaufsstelle des Verlags der Österr. Staatsdruckerei (mit Ausstellungsräumen) befand. – *Gebäude: Nr. 7:* Bezirksgericht Innere Stadt, Exekutions- u. Handelsgericht; bis 1783 Chorfrauenkloster St. Jakob auf der Hülben (→ Jakobskirche [1]).

Lit.: Perger, Straßen; Bürgerhaus, 72; Weyr, Stadt, 258 ff.; Bibl. 3, 376. – *Zu Nr. 7:* Kat. HM 96, 128 ff. (Das neue Gerichtsgebäude 1, Riemerg. 7 [1912]).

**Riemhaus** (1, Hoher Markt 10, Teil, CNr. 521, etwa an der Ecke zum heut. verlängerten Bauernmarkt neben der Ankeruhr). 5 kleine Häuschen, die im 16. Jh. dort standen u. deren eines als R. schon 1341 urk. erw. wird, wurden später in 2 größere Gebäude umgeb. M. des 15. Jh.s war das R. Eigentum des Hanns Scharfenberger, der in der 1. H. des 15. Jh.s zu den reichsten Männern W.s gehörte. Das Gebäude reichte tief in den → Fischhof hinein; an seiner Stelle u. der einiger benachbarter Häuser wurden der → Galvagnihof bzw. der → Ankerhof erb.

Lit.: Perger, Straßen; Charlotte Kierner, Die Eigentumsverhältnisse am R. im ma. W., in: WGBll. 19 (1964), 331 f.; Richard Perger, Der Hohe Markt (1970; WrGB 4), 116 f.

**Rienöblgasse** (4), ben. (19. 9. 1917) nach dem BV u. Abg. Franz R. (1853–1916?); vorher Neue G. (1776) bzw. Hechteng. (1797). Hier verlief um 1700 ein Weg als Verbindung zw. Wieden u. Nikolsdorf, der im 3. V. des 18. Jh.s weitgehend verb. war. – *Gebäude: Nr. 2 u. 4:* Ks.-Franz-Joseph-Stiftungshaus des I. Wr. Volksküchenvereins, erb. 1888 von J. Fröhlich (späthistorist. Miethäuser mit Neorenaissancecedekor).

Lit.: ÖKT 44, 366 f.; Dehio 2–9, 189; Bürgerhaus, 162.

**Riepelgasse** (21, Großjedlersdorf), seit 1913 → Werndl-gasse.

**Rieplstraße** (10, Favoriten), ben. (1904) nach dem Bergbauing. (ehz. Berggrat, Erbauer der 1. Dampfeisenbahn in Österr.) Franz Xaver R. (\* 29. 11. 1790 Graz, † 25. 4. 1857 Wien 3, Beatrixg. 18 [St. Marxer Frdh.]).

Lit.: ÖBL; 150 J. TH W. 1, 208 f.; WGBll. 36 (1981), 12.

**Riesen.** Ebenso wie → Zwerge oder Abnormitäten waren auch Menschen mit riesenhaftem Wuchs beliebte Schaustellungsobjekte im Prater (R.damen, R.kinder). Bspw. waren 1873 der Schwede Emanuel Andersen, 1890 die Wienerin Rosita-Therese, 1912 die Tirolerin Mariedel u. 1934 der Finne Wäinö Myllyrinne (2,41 m) zu sehen.

Lit.: Ursula Storch, Das Pratermus. (Kat. 1993), 53.

**Riesenrad** (2, Volksprater), durch den Konstrukteur Walter Basset u. seinen Mitarb. Ing. H. Hitchins err. (64,75 m hoch, Bauabschluß am 21. 6. 1897, 1. Fahrt am 25. 6., feierl. Eröffnung 3. 7. 1897). Die Achse des R.s liegt in Ost-West-Richtung, das Rad demnach in Nord-Süd-

Richtung. Zu Füßen des R.s befand sich seit 1895 das Ausst.gelände → „Venedig in Wien“ (an der Stelle des R.s stand zuvor der Turm von Murano); später wurde auf dem Areal eine weitläuf. Hochschaubahn err. Im Apr. 1945 ver-



Riesenrad. Foto, um 1910.

brannten alle 30 Waggons des R.s; nur jeder 2. wurde durch einen neuen ersetzt (Betriebsaufnahme am 25. 5. 1947).

Lit.: Friedrich Beck, Das Wr. R., Fernsicht u. Beschreibung (1937); Ursula Storch, Das Pratermus. (Kat., 1993), 54 f.; Leopoldstadt, 332; Achleitner 3/1, 94 f.; Bfm.-Abh. (1966); Pemmer-Lackner, Prater, Reg.; Waissenberger, Nutzbauten, Reg.; Hans Pemmer, 60 J. R., in: Amtsbl. 3. 7. 1957; dsbe., Aus dem Leben eines R.s, in: Stadt W. 1. 7. 1967; Friedrich Pernkopf, Helmut Leiter, Rund um das R. (1966); Achleitner 3/1, 94 f.; Bibl. 4, 30.

**Riesentor** (1, Stephansdom). 1) Im MA bezeichnete man als R. ganz allg. das Haupttor eines Gotteshauses („Rüstür“). – 2) Heute versteht man unter R. das an der roman. Westfassade gelegene Haupttor des Stephansdoms. Es gehört zur 2. (spätroman.) Bauphase des Doms u. entstand um 1230/40 (Vorbilder am Bamberger Dom), viell. 1237/40, als W. unter kais. Gewalt war. Das R. ist trichterförmig gestaltet u. beiderseits durch reich ornamentierte Säulen geschmückt, auf deren Kapitellen menschl. u. tier. Phantasiesymbole, über diesen jedoch Büsten von Aposteln aufsitzen. Um 1500 wurde der Vorbau des R.s wesentl. verändert u. mit Spolien von anderen Stellen des damals schon abgetragenen spätroman. Langhauses geziert; dabei wurden am Tor selbst die zw. den halbrunden Säulen befindl. gewesenen eck. Säulen abgemeißelt. Über dem Tor im Bogenfeld Christus als Weltenrichter, flankiert von 2 Engeln. (*Richard Perger*)

Lit.: ÖKT 23, 2 ff., 95 ff.; Marlene Zykan, Der Stephansdom (1981; WrGB 26/27), 23 ff.; dsbe., Der Westbau von St. Stephan, in: ÖZKD 44 (1990), 47 ff.; Rudolf Kloch, Ergebnisse der Bauuntersuchungen an der Westfassade von St. Stephan 1992/93, in: ebda. 47 (1993), 116 ff.; Bachleitner, Der Wr. Dom (1967), 10 f.; Feuchtmüller-Kodera, Reg.; Leopold Schmidt, Der Richter über dem R. von St. Stephan, in: Jb. 8 (1950), 80 ff.

**Riesgasse** (3), ben. (1906) nach dem Komponisten, Dirigenten u. Pianisten Ferdinand R. (\* 28. 11. 1784 Bonn, † 13. 1. 1838 Frankfurt/M.), Klavierschüler (1801–05) Ludwig van Beethovens in W. u. dessen Biograph („Biograph. Notizen über L. van Beethoven“, 1838).

## Riglgasse

**Riglgasse** (18, Währing), ben. (1886) nach dem einer altansäss. Familie entstammenden Bäckerstr. u. GR Karl R. (1823–95).

Lit.: Währing, 754.

**Rigolettogasse** (23, Inzersdorf), ben. (1. 6. 1960 GRA) nach der gleichnam. Oper von Giuseppe → Verdi (EA 12. 5. 1852 im Kärntnertheater).

**Rihosekgasse** (21, Strebersdorf, Jedleseesee), ben. (7. 2. 1967 GRA) nach dem Konstrukteur (Floridsdorfer Lokomotivfabrik) bzw. Beamten im k. k. Eisenbahnministerium (ab 1897, Ruhstand 1924 als Sektionschef) Johann R. (\* 5. 6. 1869 Macao, † 1956).

**Rilke** Rainer Maria, \* 4. 12. 1874 Prag, † 29. 12. 1925 Montreux, CH, dt. Lyriker. Besuchte um 1897 Vorlesungen an der Univ. W. Während des 1. Weltkriegs war er 1914–16 in der Hütteldorfer Kaserne stationiert, wurde jedoch bald ins Kriegsarchiv u. Kriegspressequartier überstellt. 1915/16 war R. 4, Viktorg. 5a, bzw. 4, Gußhausstr. 9, gemeldet, kurze Zeit auch am Sitz des Kriegspressequartiers (heute 23, Ketzerg. 473). Er verkehrte im Café Imperial, war mit der Malerin Lou Albert-Lasard befreundet (die ihm nach W. gefolgt war) u. hatte einen ausgedehnten Freundeskreis (Rudolf Kaßner, Stefan Zweig, Peter Altenberg, Felix Braun, Hugo v. Hofmannsthal, Helene v. Nostitz). (*Klaralinda Ma*)

Lit.: BBL; Biogr. Lex. Weimarer Republik; Jaksch, Lex. sudetend. Schriftsteller; NÖB 4; ÖBL; Ernst; Pollak 3, 109ff.; Nachlässe W.; Dietmar Grieser, Eine Liebe in W. (1989), 126ff.; Bfm.-Abh. (13. 12. 1976).

**Rilkeplatz** (4), ben. (16. 1. 1957 GRA) nach Rainer Maria → Rilke; urspr. (ab 1902) → Rainerplatz, ab 1919 (u. ab 1945) → Suttnerplatz, dazw. (ab 1938) Anton-Lehner-Platz. Dreieckförm. Erweiterung der Wiedner Hauptstr. an der Gabelung mit der Margaretenstr. (Frühform eines Dreiecksangers, Altsiedlung). → Schutzengelbrunnen (vorher Ehz.-Rainer-Brunnen).

Lit.: ÖKT 44, 367f.; Dehio 2–9, 189; Klaar, Siedlungsformen, 57.

**Rimplergasse** (18, Währing), ben. (1910) nach dem Oberstltm., Kriegsbnstr. u. techn. Leiter der Arbeiten für die Verteidigung W.s im Türkenjahr 1683 Georg R.

Lit.: Währing, 754; Geyer, 185.

**Rindfleisch** galt schon im Spätma. in den Städten neben Brot als wicht. u. relativ bill. Nahrungsmittel. Die (in Friedenszeiten) reichl. Versorgung W.s mit R. war dank seiner unmittelbaren Umgebung, v. a. aber dank der Nähe Ung.s erste Voraussetzung für das Entwickeln einer ausgezeichneten „R.küche“. Die Rinderherden der ungar. Tiefebene versorgten nicht nur W. mit dem begehrten Ochsenfleisch (→ Ochsenmarkt). Etwa M. des 19. Jh.s, vermutl. auch im Zusammenhang mit der zunehmenden Verbreitung des Sparherds, setzte eine bes. Spezialisierung der Wr. Küche, was die Bereitung von R. betrifft, ein. Die R.suppe mit den vielerlei Einlagen (Nudeln, Eiterln, Wandeln, Knödeln, Schöberln, Nockerln, Strudeln) galt lange schon als Overtüre einer Mittagstafel. Die Wr. wußten auch um die Vorliebe ihres geliebten u. verehrten Ks.s Franz Joseph für das gekochte R., das er sich tägl. bei privaten Mahlzeiten servieren ließ. Eine weitere Voraussetzung für diese Ent-

wicklung war u. ist das bes. Geschick der Wr. Fleischauger, die Fleischteile so auszulösen, wie sie für eine bestimmte Zubereitungsart am geeignetsten sind. So hat sich in W. eine eigene Art des Zerlegens herausgebildet, die „Wr. Aufteilung“. Berühmt für seine R.küche war das Restaurant Meißl & Schadn (1, Neuer Markt 2), in dem 24 versch. R.spezialitäten serviert wurden: Tafelspitz, Tafeldeckel, Rieddeckel, Beinfleisch, Rippenfleisch, Kavalierspitz, Kruspelspitz, Hieferschwanzl, Schulterschwanzl, Schulterschmerz, Mageres Meisl (Mäuserl), Fettes Meisl, Zwerchried, Mittleres Kügerl, Dünnes Kügerl, Dickes Kügerl, Bröselfleisch, Ausgelöstes, Brustkern, Brustfleisch, Weißes Scherzl, Schwarzes Scherzl, Zapfen u. Ortschwanzel. Neben dem → Tafelspitz u. dem → Lungenbraten ist der Wr. → Rostbraten weit über die Stadt hinaus verbreitet u. beliebt. Seit den 70er Jahren des 20. Jh.s hat sich das Restaurant „Ottakringer Bräu“ (13), seit den 90er Jahren das Restaurant „Plachutta“ (1) auf das Servieren von R. spezialisiert. (*Liselotte Schlager*)

Lit.: Franz Ruhm, Illustrierte Wr. Küche (1948–50); Albert Kofranek, Die gute Wr. Küche (1961); Franz Maier-Bruck, Das große Sacher-Kochbuch (Mehn. 1975); Babette Franner, Die Wr. exquisite Küche (1893); Theodor Eckart, Wörterbuch der Küche u. Tafel (1886); Rudolf Habs, L. Rosner, Appetit–Lex. (1984).

**Rindt** Jochen → Jochen-Rindt-Straße.

**Ring des 12. November** (1), ben. (6. 11. 1919 StR) nach dem Tag der Ausrufung der Republik Österr. (12. 11. 1918). Das Teilstück der Ringstr. zw. Bellariastr. u. Schotteng. hieß (nach der Eröffnung 1870) → Franzensring, heute → Dr.-Karl-Renner-Ring (*bei diesen Stichwörtern auch Zwischenbenennungen*).

**Ringel** Erwin, \* 27. 4. 1921 Temesvár, Rumän., † 28. 7. 1994 Bad Kleinkirchheim, Ktn. (Zentralfrdh., Ehrenggrab), Psychiater, Individualpsychologe. Kam 1922 nach W., besuchte hier das Gymn. u. schloß sich als aktives Mitgl. der kath. Jugend an, weshalb er 1938 von der Gestapo verhaftet wurde. Später wurde R. zum Kriegsdienst eingezogen (er entging mit Mühe einem Militärgerichtsverfahren wegen Verweigerung des Schießbefehls), stud. schließt. an der Univ. W. Med. (Dr. med. univ. 1946) u. beendete bei dem aus den USA zurückgekehrten Hans → Hoff seine Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie. 1948 begann er mit dem Aufbau des Wr. Kriseninterventionszentrums für Gefährdete; zu seinen wichtigsten wiss. Arbeiten gehört jene über Selbstmordverhütung (Erarbeitung des sog. präsuizidalen Syndroms, unter dem er die Summe von Erscheinungen verstand, die einen Suizidgefährdeten beherrschen). Nach Habil. wurde er 1973 ao. u. 1981 o. Prof. für med. Psychologie an der Univ. W.; er gehörte zu den Psychoanalytikern nach der Schule Alfred → Adlers, beschäftigte sich u. a. mit Neurosenbildung im Kindesalter u. der Kunst als lebensgestaltendes Prinzip. Er meldete sich immer wieder auch zu alltagspolit. Problemen zu Wort, galt als entschiedener Verfechter einer demokr. Ges. sowie als Kämpfer gegen Faschismus u. Neofaschismus u. engagierte sich für Minderheiten. Zu seinen Veröffentlichungen gehören: Neue Untersuchungen zum Selbstmordproblem (1961), Selbstbeschädigung durch Neurose (1973), Die österr. Seele (1984), Die Kärntner Seele (1988), Med. Psy-

chologie (1990), Unbewußt – höchste Lust. Die Oper als Spiegelbild des Lebens (1990); mit Alfred Kirchmayr publizierte er „Religionsverlust durch religiöse Erziehung“; Aufsehen erregte er mit seiner Studie „Der fehlgeleitete Patient“. Karl-Renner-Preis (1961); EWK (1986); GEZ (1986); Bürger der Stadt W. (19. 4. 1991); Preis der Stadt W. (1994).

Lit.: Personenlex.; Kürschner (1987); Studienjahr Univ. W. 1980/81, 123f.; L. Kroppnigg (Hg.), E. R. Die wichtigsten Schriften (1991); SN 29. 7. 1994, 3; Jäger-Sunstenau, 87. *Hss.-Sammlung Inst. für Gesch. der Med. Univ. W.* (Lebenslauf, Werkverz.).

**Ringelseegasse** (21, Donauefeld), ben. (23. 1. 1973 GRA), vorher → Ringelseeplatz.

**Ringelseeplatz** (21, Donauefeld, Floridsdorf), ben. (23. 3. 1900) zur Wahrung des Ortsnamens der einst. Ortschaft Ringelsee, die (um 1180 erstm. erw.) 1520 durch eine Donauüberschwemmung vollkommen vernichtet wurde (eine Lokalisierung ist mit letzter Sicherheit nicht mögl.); vorher Leopoldspl., seit 1973 → Ringelseegasse.

Lit.: Opll, Erstnennung, 55f.

**Ringelspiel** (Karussell), von Anbeginn des Praters beliebte Vergnügung; das R. veränderte sich häufig u. paßte sich dem jeweil. Modetrend an. 1844 führte Basilio Calafati das Dampfkarussell ein (dampfbetriebene Lokomotiven, die mit kleinen Zügen um eine Palme herumfuhren (1854 durch die berühmte Chinesenfigur ersetzt); bekannt waren auch die R.e „Zum gold. Ritter“ (1802) u. „Zur Fortuna“ (1824). 1901 wird ein Wasserkarussell erw., um 1910 kamen die ersten Aeroplan- u. Fliegerkarussells (auch „Topferflieger“) auf, in den 30er Jahren überwogen R.e für Kinder mit Autos, Lokomotiven u. Feuerwehrrwagen. Als Varianten des R.s entstanden E. des 19. Jh.s die Hoch- u. Talbahnen bzw. später das Hippodrom.

Lit.: Ursula Storch, Das Pratermus. (Kat. 1993), 55f.

**Ringmauer**, Bezeichnung für die um 1200 err., aus dem für → Richard Löwenherz erpreßten Lösegeld finanzierte neue Befestigungsanlage von W., die ein wesentl. größeres Areal als die aus der Römerzeit stammende → Burgmauer umschloß. Das durch die R. einbezogene Gelände war anfangs nur teilw. verb., die voll. Verbauung war gegen 1220 abgeschlossen (viell. aus diesem Anlaß Gewährung des Stadtrechtsprivilegs von 1221). Zw. 1531 u. 1672 wurde die R. durch die ihrem Zug folgende, aber wesentl. breitere → Festungsmauer (mit → Basteien u. Ravelins) ersetzt. Darstellungen von Teilen der zinnenbekrönten R. haben sich auf einem Bild des Schottenaltars von 1469 (Flucht nach Ägypten), einem Bild des → Babenbergerstammbaums von ca. 1490 (Tod Friedrichs des Streitbaren), auf Graphiken des 16. Jh.s (Hans → Lautensack, Sebastian Münster) u. auf Jakob → Hoefnagels Vogelschau von 1609 erhalten. Reste befinden sich im Durchgang vom Platz In der Burg zum Heldenpl. (Mauerwerk des Widmertorturms) sowie in der U-Bahn-Station Stubentor (U 3; Grundmauern des Stubentors). – *Verlauf der R.* (nach heut. Nomenklatur): Löwelstr.–Oppolzerg.–Mölkersteig–Helferstorferstr., dann nach einer Krümmung quer durch die Häuserblöcke zw. Börse- u. Concordiapl. zum Salzgries, weiter Franz-Josefs-Kai–Dominikanerbastei–Stubenbastei–Seilerstätte–Walfisch. (alte Trasse)–Philhar-

monikerstr. u. entlang der Außenfronten der Albertina, des Mittelbaus der ÖNB, des Schweizertrakts u. des Leopoldin. Trakts der Hofburg zur Löwelstr. – *Tore (mit Türmen)*: → Widmertor, → Schottentor, → Judentor, → Werdertor, → Salztor, → Fischertor, → Rotenturmtor, → Bibertertor, → Stubentor, → Kärtnertertor. – *Kleinere Türme* (die in die R., hauptsächl. an der Donauefront, eingebunden waren): → Haunoldsturm, → Würffelturm, → Goldschmiedturm, → Meister Petreins Turm, → Spenglerturm, → Hafnerturm, → Angelpockenturm, Augustinerturm. (Richard Perger)

Lit.: Perger, Straßen, 111f. (*weitere Lit.*); Walter Hummelberger, Kurt Peball, Die Befestigungen W.s (1974; WrGB 14), 14ff.; Opll, Alte Grenzen, 25ff.

**Ringmauer, Gegenüber der** → Löwelstraße.

**Ringfenweg** (10), ben. (16. 9. 1993 GRA) nach den als R. bezeichneten Ziegelbrennofen in den Ziegelfabriken auf den ehem. Ziegelfeldern auf dem Wienerberg.

**Ringstraße** (1). Das Handbillet Franz Josephs I. v. 20. 12. 1857, das die Schließung der → Festungsmauer (→ Basteien, → Kurtinen), die baul. Verbindung der Stadt mit den (1850 eingemeindeten) → Vorstädten u. damit auch die Verbauung des → Glacis (ausgenommen den → Exerzier- und Paradeplatz am Josefstädter Glacis u. das Vorfeld der Franz-Joseph-Kaserne) anordnete, wurden umfassende Pläne für die Gestaltung der freien Fläche entworfen. Dazu gehörte die Anlage einer die Stadt polygonart. umschließenden Str., an der bedeutende öffentl. Gebäude err. werden sollten. Die Grundstücke, die bisher dem k. k. Militärärar gehört hatten, wurden zunächst dem k. k. Zivilärar u. mit Entscheidung v. 14. 5. 1859 dem beim Innenministerium eingerichteten → Stadterweiterungsfonds zugewiesen (ausgenommen jene Parzellen, die sich das Hofärar für eigene Bauwerke vorbehielt), der die Parzellierung des Areals u. den Verkauf der Grundstücke besorgte (aus den Verkaufserlösen wurden der Bau der neuen ärar. Gebäude finanziert); die Gmde. W. hatte sich zuvor erfolglos bemüht, die Abwicklung der Transaktionen selbst in die Hand zu nehmen. Zur Erlangung eines Verbauplans wurde am 31. 1. 1858 ein Wettbewerb ausgeschrieben; am 31. 7. 1858 wurden 85 Projekte eingereicht, von denen die besten am 31. 12. 1858 prämiert wurden; der zukunftsweisende Grundplan wurde unter Berücksichtigung eines weiteren, nunmehr im Innenministe-



Eröffnung der Ringstraße im Mai 1865. Zeichnung von Vinzenz Kätzler.

## Ringstraßenära

rium ausgearbeiteten Projekts erstellt u. am 1. 9. 1859 vom Ks. genehmigt. Der Abbruch der Befestigungen begann im März 1858 beim Rotenturmtor u. war 1874 im wesentl. abgeschlossen (→ Basteien). Die R., eine der hervorragenden Schöpfungen des → Historismus, die einem Zeitraum („R.ära“) u. einem Gebiet („R.zone“) ihren Namen gab, umgibt in mehreren Abschnitten die Innenstadt in einer Länge von rd. 4 km (ihre Endpunkte am Donaukanal werden durch den → Franz-Josefs-Kai verbunden); sie ist 57 m breit u. wird auf weite Strecken beiderseits von Doppelalleen gesäumt (die auch Platz für Reitwege boten, die urspr. die Verbindung zw. den beiden R.kasernen, der → Franz-Joseph-Kaserne u. der Kronprinz-Rudolf-Kaserne (→ Robauer Kaserne) bildeten. Die zuletzt verb. (weil am längsten in militär. Nutzung verbliebenen) Areale waren der Exerzier- u. Paradepl. (Freigabe 1870) u. die Franz-Josephs-Kaserne samt ihrem Vorfeld (Freigabe 1900, danach bis 1902 Abbruch); der Stubenring ist daher der einz. Teil der R., bei dem teilw. auch der secessionist. Baustil Verwendung fand. – *Eröffnungsjahre*: Die offiz. Eröffnung der R.trasse erfolgte am 1. 5. 1865; die Benennung der einzelnen Abschnitte erfolgte zw. 1858 u. 1870 (später mehrfach Umbenennungen). 1) Stubenring 1867 (Verbauung erst 1913 abgeschlossen [Reichskriegsministerium]). 2) Parkring 1861 (1910–19 Ks.-Wilhelm-Ring). 3) Kolowratring 1862 (seit 1928 Schuberttring). 4) Kärntner Ring 1861 (1917–19 Ksin.-Zita-Ring). 5) Opernring 1861 (1917–19 Ks.-Karl-Ring). 6) Burgring 1863 (ein kleines Teilstück beim Dr.-Karl-Renner-Ring). 7) Franzensring 1870 (mehrfach umben., später geteilt [seit 1934 Dr.-Karl-Lueger-Ring bzw. seit 1956 Dr.-Karl-Renner-Ring]). 8) Schottentring 1870. – *Gebäude u. Grünanlagen* (Auswahl im Uhrzeigersinn, einschl. Neubauten nach dem 2. Weltkrieg): An der äußeren Seite Reichskriegsministerium (→ Regierungsgebäude), → Hochschule für angew. Kunst, Österr. Mus. für Kunst u. Industrie (Österr. → Museum für angewandte Kunst; MAK), → Stadtpark, → Wertheimpalais, Hotel → Imperial, → Heinrichhof (→ Opernringhof), Kunsthist. → Museum, Maria-Theresien-Denkmal, Naturhist. → Museum, Stadtschulratsgebäude (→ Epsteinpalais), → Exerzier- und Paradeplatz, → Parlament, (neues) → Rathaus (→ Rathauspark), (neue) → Universität, → Hotel de France, → Ringtheater (nach der Brandkatastrophe → Sühnhaus, heute [neue] → Polizeidirektion), (alte) → Polizeidirektion (Hotel → Plaza). An der inneren Seite → Postsparkasse, → Handelskammer, → Dumbapalais, → Erzherzog-Wilhelm-Palais, ehem. → Gartenbaugebäude (Hotel → Marriott), → Henckel-Donnersmarck-Palais (SAS-Palais-Hotel), → Leitenbergerpalais, → Grandhotel, → Kärntner-Ring-Hof, Hotel → Bristol, Hofoper (→ Staatsoper), → Scheypalais, → Burggarten, Neue → Burg, → Volksgarten, (neues) → Burgtheater, → Ephrussipalais, → Creditanstalt-Bankverein, → Börse, → Ringturm. – Die R. wurde am 12. 7. 1972 Einbahnstr. u. besitzt einen in den 90er Jahren ausgebauten → Radweg.

Lit.: Renate Wagner-Rieger (Hgin.), Die Wr. R. Bild einer Epoche, 11 Bde. (1965–78): I Renate Wagner-Rieger, Das Kunstwerk im Bild (1969); II Elisabeth Springer, Gesch. u. Kulturleben der Wr. R. (1978); III Rudolf Wurzer, Die Wr. R. – Städtebaul. Pla-

nung u. Verwirklichung (1978); IV Alois Kieslinger, Die Steine der Wr. R. (1972); V Franz Baltzarek, Alfred Hoffmann, Hannes Stekl, Wirtschaft u. Ges. der Wr. Stadterweiterung (1975); VI Elisabeth Lichtenberger, Wirtschaftsfunktion u. Sozialstruktur der Wr. R. (1970); VII Klaus Eggert, Der Wohnbau der Wr. R. im Historismus 1855–96 (1976); VIII Die Bauten u. ihre Arch.en (VIII/1 Hans Christoph Hoffmann, Walter Krause, Werner Kitlitschka, Das Wr. Opernhaus, 1972); VIII/2 Ulrike Planner-Steiner, Klaus Eggert, Friedrich v. Schmidt, Gottfried Semper, Carl v. Hasenauer, 1978); VIII/3 Norbert Wibiral, Renata Mikula, Heinrich v. Ferstel, 1974); VIII/4 Renate Wagner-Rieger, Mara Reißberger, Theophil v. Hansen, 1978); IX Die Plastik der Wr. R. (IX/1 Gerhardt Kapner, Walter Krause, Maria Malikova, Elisabeth Springer, Alfred Ziegler, R.denkmaler, 1973; IX/2 Maria Pözl-Malikova, Künstler. Entwicklung 1890–1918, 1976); X Werner Kitlitschka, Fritz Novotny, Die Wr. R. – Die Malerei (1978); XI Manfred Wehdorn, Die Wr. R. – Die Bautechnik (1978). – L. E. Petrovits, F. W. Bader, Die Wr. R. in ihrer Vollendung u. der Franz-Josefs-Quai (1873); Karl Weiß, Die baul. Neugestaltung der Stadt, in: W. 1848–88 1, 227 ff.; Kortz 1, 61 ff.; Paul, 52 ff., 117 f.; Bruno Grimshitz, Die Wr. R. (1938); Reinhold Lorenz, Die Wr. R. Ihre polit. Gesch. (1943); Michael Göbl, Lorenz Mikoletzky (Redaktion), Arch. zw. Kunst u. Bürokratie – 125 J. R., in: Publikationen des Österr. Staatsarchivs, Ausst.kat. 13 (1990); Georg Wacha, Um das Gesicht der Wr. R., in: WGBll. 9 (1954), 62 ff.; Fred Hennings, Ringstraßensymphonie, 3 Bde. (1963 f.); Klaus Eggert, Die R. (1971); Lettmayer, 37 f.; Czeike 1, Reg.; KKL, Reg.; Bibl. 3, 476 f. *Weitere Lit. bei den einzelnen Bauwerken.*

**Ringstraßenära**, Bezeichnung für jene Jahrzehnte, in denen (ab 1858) die Verbauung der → Ringstraßenzone das architekton. u. gesellschaftl. Leben prägte; die R. wurde damit zum Synonym für die liberal geprägte städt. Verw. u. staatl. Regg. jener Zeit (→ Liberale, → Liberalismus) u. den die Ringstraßenzone dominierenden → Historismus, zugl. aber auch zu jenem der Dominanz des Großbürgertums, das die wirtschaftl. Entwicklung mit allen ihren positiven u. negativen Entwicklungsstufen (Konjunkturüberhitzung, Weltausst., Bankenkrach, Wirtschaftskrise usw.) sowie sozialen Auswirkungen prägte (die letztl. zur Bildung polit. Parteien führten, die für die Regelung der Arbeitszeit, die menschenwürd. Bezahlung u. die Bekämpfung der Wohnungsnot sowie auf dem Weg über das allg. → Wahlrecht für eine polit. Gleichberechtigung u. das polit. Mitspracherecht der Arbeiterschaft bzw. des Kleinbürgertums [Handwerker, Gewerbetreibende] kämpften).

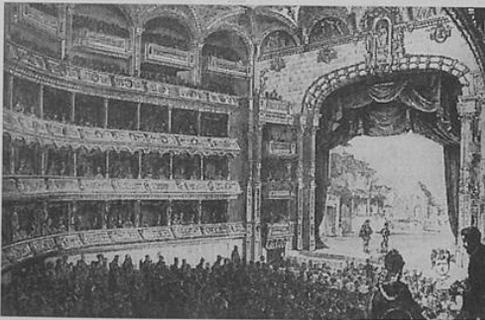
**Ringstraßenkorso**, vor dem 1. Weltkrieg u. teilw. noch in den 20er Jahren Bezeichnung für die Promenade der besseren Gesellschaft an Sonntagvormittagen im stadtseit. Sektor der Ringstr. zw. Kärntner Str. (Sirk-Ecke) u. Schwarzenbergpl., der im allg. mit dem Besuch einer Kaffeeconditorei in der Stadt (Gerstner, Demel) seinen Abschluß fand.

**Ringstraßen-Wasserleitung** → Nutzwasserleitungen, städtische.

**Ringstraßenzone**, Bezeichnung für den ges. Bereich der demolierten Basteibefestigungen u. des davorliegenden → Glacis, der aufgrund des Handbilletts Franz Josephs I. v. 20. 12. 1857 zur Verbauung freigegeben, nach Erlangung eines Stadterweiterungsprojekts (1859) durch den → Stadterweiterungsfonds parzelliert u. nach Verkauf der Grundstücke verb. wurde (→ Ringstraße). Die R. ist das bedeutendste Bsp. der Arch. des → Historismus; nur im später verb. Stubenviertel (→ Franz-Joseph-Kaserne) ent-

standen auch secessionist. Gebäude (bspw. → Postsparkasse).

**Ringtheater** (1, Schottenring 7). Die ersten Pläne gehen auf das Jahr 1872 zurück, als eine Proponentengruppe am Schottenring ein „Wr. Actien Theater“ err. wollte (Aufbringung der Mittel durch die Gründung einer AG). Am 3. 10. 1872 erfolgte die kais. Genehmigung zum Bau eines stabilen Theaters unter dem Namen „Kom. Oper“ für „theatral. Vorstellungen jeder Art u. des Ballets“, am 29. 1. 1873 erteilte die Gmde. W. den Baukonsens. Das Theater wurde 1873/74 nach Plänen von Emil v. Förster erb. (Baubeginn Febr. 1873). Da die Bauparzelle klein war, das Theater aber 1700 Personen Platz bieten sollte, mußte Förster eine Raumerweiterung nach oben anstreben. Das R. wurde am 17. 1. 1874 als „Kom. Oper“ unter der Dion. von Albin Swoboda mit „Barbier von Sevilla“ eröffnet. Die polychrome Malerei am Plafond stammte von Ignaz Schönbrunner, die Bildhauerarbeiten des Auditoriums von Georg Schröfl. Die fächerförm. Bekrönungsgruppe über den Giebelgraden schuf Edmund → Hellmer. Bereits im Sommer 1874 entschloß sich das Konsortium, das Theater in Hinkunft nicht mehr selbst zu führen, sondern zu verpachten; unter den Bewerbern befanden sich auch Gabor → Steiner u. Johann → Strauß, doch fiel die Entscheidung zugunsten des bisher. artist. Ltr.s Willy Hasemann, der internat. Gastspiele vorsah. Nach mehrmal. Wechsel wurde das Theater 1878 von Karoline Völkel-Strampfer gepachtet u. in ein Lustspieltheater umgewandelt (Dion. Friedrich → Strampfer); zugl. mit der Repertoireänderung erhielt das Theater am 16. 9. 1878 den neuen Namen R. Die Geschwister Strampfer präsentierten einen vielfält. Spielplan. Ab 1880 stand das Theater unter



Ringtheater, Innenansicht. Xylographie.

der Dion. von Franz → Jauner, unter dem es am 8. 12. 1881 unter dram. Umständen abbrannte (→ Ringtheaterbrand). Von einem Wiederaufbau wurde Abstand genommen. An der Stelle der abgetragenen Brandruine entstand aus Mitteln der kais. Privatschatulle das sog. → Sühnhaus, das 1945 ausbrannte u. 1951 abgetragen wurde. Lange Zeit blieb das Grundstück unverbaut; erst 1969–71 entstand (unter gleichzeit. Heranziehung des Nachbargrundstücks) der Neubau der → Polizeidirektion (sub 3; 1, Schottenring 7–9).

Lit.: Hadamowsky, 694 ff.; Ringstraße 1, 145 f.; 2, 492 ff.; 4, 184; 11, 184 ff.; Emil R. v. Förster, Die Kom. Oper in W., in: Allg. Bauztg. 40 (1875), 23 f.; Winkler, 273 f.; Bibl. 1, 417.

**Ringtheaterbrand** (u. Ringtheaterprozeß). 1) **Brand:** Der R. am 8. 12. 1881, bei dem mindestens 386 Menschen den Tod fanden (eine genaue Zahl der Opfer konnte niemals eruiert werden), stellt eine der größten Brandkatastrophen in W. dar (GT 1, Schottenring 7–9, enth. 1982). Noch vor Beginn der Abendvorstellung von „Hoffmanns Erzählungen“ (Premiere am 7. 12.) brach hinter der Bühne in einem der Beleuchtungskästen (Gassoffitten) Feuer aus; nach etwa 7 Minuten standen bereits Bühne, Schnürboden u. Versenkung in Flammen. Durch das explosionsart. Hinausschlagen des Vorhangs, der die Bühne vom Zuschauerraum abschloß, brach im Zuschauerraum Panik aus, die durch das Erlöschen der Gasbeleuchtung noch gesteigert wurde. Zu den Opfern zählten v. a. Besucher der oberen Ränge, die nicht rechtzeitig die Ausgänge erreichen konnten (außerdem gingen die Türen nach innen auf. Erst nach 11 Minuten wurde die Feuerwehr benachrichtigt. Auch die in fast allen damal. Theatern übl. Praxis, die „Drahtcourline“ nicht herunterzulassen (einen „Eisernen Vorhang“ im heut. Sinn gab es noch nicht, seine Installation wurde erst durch den R. erzwungen) u. die hiezu benötigte Kurbel nicht besetzt war, trug zur Vermehrung des Unheils bei. Die nicht zu identifizierenden Opfer wurden in einer von der Stadt W. zur Verfügung gestellten Grabstätte (Zentralfrdh.) bestattet; von 6.–30. 5. 1884 fand im Künstlerhaus eine Ausst. der Konkurrenzentwürfe für das Grabmal statt. Ein Holztor des R.s hat sich erhalten (Ottakringer Bez.-Mus.). – 2) **Prozeß:** Der R. hatte auch polit. Folgen: kurz nach dem Brand legte Bgm. Dr. Julius → Newald sein Amt nieder. Bei dem 1882 folgenden Prozeß (24. 4.–16. 5.) saß Newald neben Ringtheaterdir. Franz → Jauner, Polizeirat Anton Landsteiner u. 5 weiteren Personen auf der Anklagebank. Der Prozeß brachte schwere Sicherheitsmängel bei der Ausstattung des Theaters sowie grobe Unkenntnis beim Theaterpersonal u. bei der Feuerwehr zutage. Newald wurde freigesprochen, weil er offenkundig nur die Fehler der Beamten decken wollte. Aufgrund des Brands wurden für die Theater in W. (bspw. → Raimundtheater) verstärkte Vorsichtsmaßnahmen getroffen u. neue Systeme erarbeitet. (*Susanne Claudine Pils*)

Lit.: Der Brand des Wr. R.s. Eine genaue Darstellung der jüngsten Katastrophe am Schottenring (o. J.; 1881); Carl Theodor Fockt, Der Ringtheater-Prozeß in W. im Apr. u. Mai 1882 (1882); Alexander Zeiß, Die Katastrophe im R. Nach authent. Quellen (1882); Kat. HM 96, 80 f.; Edith Koll, Alles gerettet. 100 J. Ringtheaterbrand (Kat. 194, Ausst. WstLB, 1981); Helmut Kretschmer, Theaterbrände in W., in: WGBil. 46 (1981), Bh. 7.

#### Ringtheaterprozeß → Ringtheaterbrand.

**Ringturm** (1, Schottenring 30), Bürohochhaus mit 23 Geschossen, err. (1953–55) im Auftrag der (1898 gegr. u. ab 1. 11. 1898 zunächst in einem kleinen Büro des zuvor an dieser Stelle befindl. → Bürgerspitalfondshauses [s. *Nachtrag Bd. 5*; Schottenring 30, Zelinkag. 11, erb. von Carl Tietz] untergebrachten) Wr. Städt. Versicherungsanst. nach Plänen von Erich → Boltens (s. *Nachtrag Bd. 5*). Ab 1904 befand sich die Versicherung in einem an der Stelle des Einkehrghasthofs „Roter Igel“, 1, Brandstätte 9, erb. Haus, dann kaufte man das → Schönbrunnerhaus (1, Tuchlauben 8). Die Ringstr. hatte, städtebaul. gesehen,

## Ringweg

seit ihrer Anlage bei der Einmündung in den Franz-Josefs-Kai keinen Abschluß erhalten, sodaß man sich eine Zeitlang sogar mit dem Gedanken trug, entweder in ihrer Verlängerung eine Brücke zu bauen oder sie durch ein quergestelltes Gebäude abzuschließen. Nunmehr wurde durch den R. eine Akzentuierung an dieser städtebaul. exponierten Stelle gefunden. Im R. wurde auch die Generalidion der Wr. Stadwerke untergebracht. Das Gebäude wird von einem Wetterleuchtturm um 20 m überragt, der aufgrund von Daten der Zentralanst. für Meteorologie u. Geodynamik mittels Lichtzeichen eine Wettervorhersage gibt. In den folgenden Jahren wurde die R.kreuzung einer Neugestaltung unterzogen, wobei insbes. die Endstationen der damal. Straßenbahnlinien 231 u. 331 (die sich in der Eßlingg. befanden) verlegt wurden u. eine neue Straßenbrücke über die Stadtbahn err. wurde. Die Kreuzung wurde am 20. 8. 1958 eröffnet. Im Zuge des U-Bahn-Baus wurde die Brücke wieder abgetragen. Der R. wurde bis 1993 generalsaniert (Fassadenveränderung).

Lit.: Städt. Versicherung (Hg.), R. (1955); R., in: Monographienreihe „der aufbau“, Juni 1955; Erich Boltzenstern, Das Bürohaus der Städt. Vers., in: der aufbau 10 (1955), 214ff.; Achleitner 3/1, 22; Zur Baugesch. des R.s, in: WGBll. 35 (1980), XXXII, XLVII.

**Ringweg** (19, Grinzing), ben. (1937) nach dem hist. Flurnamen Ring.

**Rinnböckstraße** (3; 11), ben. (um 1864/69) nach dem Deichgräbermeister, Hausbesitzer u. Simmeringer GR (1864–67, 1870–80) Josef R. (\* 25. 6. 1816 Untersiebenbrunn, † 13. 3. 1880 Simmering). – *Gebäude: Nr. 35–43*: → Wilhelm-Weber-Hof. *Nr. 49–53*: → Josef-Haas-Hof. – Die Rinnböckhäuser in der Simmeringer Hauptstr. (erb. 1861–65), ein frühgründerzeitl. Arbeitergroßwohnhof, nahmen das später übl. „Gangküchenhaus“ vorweg; R. verwendete für den Bau Ziegel, die er aus der Demolierung der Wr. Stadtbefestigung (an der er mitarbeitete) gewonnen hatte.

Lit.: Havelka, Gassennamen (1992), 15.

**Rinterzelt** → Müllabfuhr.

**Ripelly** Johann Baptist, \* um 1787, † ?, Vizebürgermeister, G. Thecla († 16. 6. 1841). Wurde 1809 Sekr. des Ziviljustizsenats, 1824 (neben seiner Tätigkeit als Magistratsrat) Referent beim k. k. Oberhofmarschallamt (wh. Haarmarkt 641 [1, Rotenturmstr. 19]) u. am 21. 7. 1826 als Nfg. von Vbgm. Josef Anton v. → Hober Vbgm. Er bemühte sich um eine Reform des Ziviljustizsenats, der am 30. 3. 1841 in das (magistrat.) Zivilgericht übergeleitet u. unmittelbar dem Nö. Appellationsgericht unterstellt wurde; seither führte R. den Titel „Präses des Zivilgerichts“ u. wurde in der Praxis häufig „Präses-Vbgm.“ titulierte. Ab 1836 wohnte R. Wollzeile 793 (1, Wollzeile 28; Armen-Bürgerladhaus). Am 13. 3. 1847 wurde R. pensioniert; er ist möglicherweise nicht in W. verstorben. K. k. Rat (31. 3. 1835).

Lit.: Czeike, Vbgm.amt 2, in: Hb. Stadt W. 94 (1980), II/29f.

**Rismondo** Piero, \* 15. 2. 1905 Triest, † 9. 2. 1989 Klagenfurt, Landeskrkh. (Grinzing Frdh.), Schriftsteller, Kritiker, Übersetzer. Wuchs in W. auf u. schloß sich hier der Intellektuellen- u. Literatenrunde im Café Herrenhof an. Er stud. in Graz u. an der Hsch. für Welthandel in W.

(Diplom 1927). R. schrieb für versch. Ztg.en (Wr. Allg. Ztg., Telegraf, NFP) Essays, Feuilletons u. Theaterkritiken. 1938 emigrierte er nach YU (bis 1941 Sprecher des Dt. Radiosenders in Belgrad), 1945–52 war er Dir. des Teatro Verdi in Rijeka. 1952 kehrte er nach W. zurück, wurde Theaterkritiker beim Sender Rot-Weiß-Rot u. war 1954–61 Kultur- u. Lit.redakteur der „Presse“ bzw. 1961–70 bei dieser Theaterkritiker u. Feuilletonist. Er schuf Übersetzungen (u. a. Goldoni u. Pirandello) u. schrieb Bühnenstücke (Raimund, 1937; Der Herr Hofrat, 1947; Das unsichtbare Volk, 1947 [mit Alexander Sacher-Masoch]; Michaelerpl., 1966). SEZ Republik Österr. (1967), Grillparzer-Ring (1975), GVZ Sbg. (1978), GEZ (1979), EMG (1985); Österr. Staatspreis für Kulturpublizistik (1980) bzw. für literar. Übersetzer (1986).

Lit.: Dictionary; Personenlex.; Kürschners Theaterhb.; Die Presse 26. 5. 1987, 10. 2. 1989; Neue AZ 26. 3. 1987, 10. 2. 1989; Standard 10. 2. 1989; RK 11. 2. 1975, 6. 2. 1980.

**Rispengeweg** (22), ben. (16. 9. 1993 GRA) nach der R. (svw. Blütenstand, bspw. des Flieders).

**Rissaweggasse** (10, Favoriten), ben. (1911) nach dem Hausbesitzer u. Kommunalpolitiker (BV 1890/91, GR 1890–1911, STR 1895–1911) Josef R. (\* 1844, † 6. 5. 1911 Wien).

**Rister** Leopold → Leopold-Rister-Gasse.

**Rittergasse** (3, Erdberg) hieß bis 1792 jene die Vorstadt durchziehende Hauptverkehrsader, die dann bis zur Rüdeng. den Namen Erdberger Hauptstr. (heute Erdbergstr.) erhielt (→ Rüdendorf).

**Rittergasse** (4), angelegt 1792 auf Grundstücken von Fst. Esterházy, ben. (Datum unbek.) nach dem Hausschild „Zum Ritter“.

**Rittergasse** (7, Mariahilf, Neubau), seit 1862 → Zoller-gasse.

**Rittergasse** (7, Schottenfeld), seit 1862 → Burggasse.

**Rittergasse** (16, Ottakring), seit 1894 → Deinhardsteingasse.

**Rittergasse** (23, Atzgersdorf), seit 1955 → Klostermann-gasse.

**Rittergasse, Kleine** (3, Erdberg, Areal des → Rabenhofs), ab 1863 Knappeng. (ben. angebl. nach den Knap-pen des → Richard Löwenherz); nicht mehr bestehend).

**Ritterorden**, in der Kreuzzugsbewegung (E. 11. Jh.) entstandener Ordensstyp, der sich von den herkömml. Orden durch sein Hauptziel (Kriegführung gegen die Ungläubigen) u. seine Zusammensetzung (Ritter für die Besetzung der Ordensämter u. das Kommando im Krieg, geistl. Brd. für die Seelsorge, einfache Brd. für Krankenpflege, Kriegsdienst u. Handwerk) unterschied. Die ältesten (noch in Palästina entstandenen) R. waren die → Johanniter (nachmals Malteser), die Templer (aufgelöst 1312) u. der → Deutsche Orden. Nach vollständ. Wiedereroberung des Hl. Lands durch den Islam (1291) nahmen die Johanniter den Kampf im Mittelmeer auf, der Dt. Orden begann an der Ostsee mit der gewaltsamen Unterwerfung u. Bekehrung der heidn. Preußen; heute widmen sich beide Orden der Krankenpflege. Weiters gab es u. a. den St.-Georgs-

Orden (gegr. 1469 durch Friedrich III.), den Orden vom Gold. Vlies (ein 1430 in Burgund gegr. Adelsbündnis zur Pflege christl. Grundsätze), des R. „Militia Christiana“ (gegr. 1619 durch den kais. Feldherrn Michael Adolf Gf. Althan) u. den Drachenorden (gegr. im 15. Jh. in Ung.). (*Richard Perger*)

Lit.: Josef Hofer, Karl Rahner (Hgg.), Lex. für Theol. u. Kirche 8 (Freiburg/Br. 1963), Sp. 1326; Heimbucher 1, 29, 339f., 615ff.

**Rittersporgasse** (22, Hirschstetten, Aspern), ben. (2. 7. 1944) nach dem gleichnam. Hahnenfußgewächs; Verlängerung am 15. 12. 1954.

**Ritterstand**, eine der 4 Kurien der Landstände Österr.s unter der Enns (→ Niederösterreichische Landstände; vgl. → Herrenstand, → Prälatenstand, → Städtekurie); dem R. gehörten die im Land begüterten Ritter u. „Knechte“ (= einfacher Adel) an. (*Richard Perger*)

**Rittingergasse** (10, Favoriten), seit 1894 → Davidgasse.

**Rittingergasse** (21, Großjedlersdorf I), ben. (1936) nach dem österr. Montaning. u. Erfinder Peter R. v. R. (\* 23. 1. 1811 Neutitschein, Mähr., † 7. 12. 1872 Wien).

**Rittlgasse** (23, Mauer), ben. (14. 1. 1888 GR Mauer) nach dem magistrat. Rechnungsrat u. Mitgl. des GA Mauer (1879–86) Theodor R. (\* 30. 3. 1821 Wien, † 3. 6. 1886 [Zentralfrdh.]).

**Rittnergasse** (22, Eßling), ben. (28. 9. 1960 GRA) nach dem Schriftsteller Thaddäus (Tadeusz) R. (\* 31. 5. 1873 Lemberg [Lwow, Ukraine], † 19. 6. 1921 Badgastein).

Lit.: *Zu Rittner*: ÖBL (*Werk- u. Lit.verz.*).

**Rizygasse** (12, Untermeidling), ben. (1918) nach dem Juristen Dr. Theobald Frh. v. R. (1807–72), 1. Senatspräs. des Obersten Gerichts- u. Kassationshofs; als Cousin von Franz → Grillparzer machte er sich um die Verw. dessen Nachlasses verdient.

**Röbbeling Hermann**, \* 31. 10. 1875 Stolberg a. Harz, † 4. 6. 1949 Wien, Schauspieler, Regisseur, Theaterdirektor. Ging nach abgebrochenem Technikstud. zur Bühne u. übernahm ab 1907 (Meiningen) auch Regieaufgaben. 1912 wurde R. Dir. u. Oberregisseur des Stadttheaters Frankfurt/O., 1915 des Hamburger Thaliatheaters (die er beide finanziell konsolidierte) u. 1918 außerdem Dir. des Dt. Schauspielhauses. Er fiel durch die Pflege der Klassiker, die Neubearbeitung von Lustspielen u. eine Begabung zur Massenregie u. für opt. Wirkungen positiv auf. 1932–38 war R. Dir. des Wr. Burgtheaters, das er durch wirksame personelle u. verw.techn.-wirtschaftl. Maßnahmen, rasche Aufeinanderfolge von Neuinszenierungen, ein durchdachtes Abonnementsystem, Schülervorstellungen u. erhöhte Werbetätigkeit aus einer Krise führte. → Röbblinggasse.

Lit.: ÖBL (*Rollen- u. Lit.verz.*); Fred Hennings, Heimat Burgtheater 2, 129, 162f., 174; 3, 14f., 26.

**Röbblinggasse** (22, Eßling), ben. (Datum unbek.) nach Hermann → Röbbling.

**Robert Camille Florent v.**, \* 19. 4. 1795 Iserone/Rhonetal, † 19. 7. 1870 Wien, Großindustrieller, Jurist, Chemiker, So. des Landwirts u. Bgm.s von Iserone Jean François R. u. seiner G. Marie Claire Baboin. Sein emigrierter Onkel mütterlicherseits rief 1807 R.s ältesten Brd. Ludwig

(\* 23. 3. 1792) nach W., u. dieser ließ 1817 seine Brüder nachkommen. Sie wurden die Gründer der österr. Zuckerindustrie, die europ. Bedeutung erlangte. → Robertgasse, → Roberthof.

**Robert-Blum-Gasse** (20), ben. (6. 11. 1919) nach R. → Blum.

**Robert-Blum-Hof** (20, Engerthstr. 110–118, Vorgartenstr. 73–79), städt. Wohnhausanlage (268 Wohnungen), err. (1923) nach Plänen von Erich Leischner, ben. nach R. → Blum. Große Anlage mit parkart. gestaltetem Innenhof, abwechslungsreicher Detailgestaltung u. Porträtplastik Blums von Mario → Petrucci (1953; Ersatz für das von den Natsoz. entfernte Denkmal von Florian Josephu, 1932).

Lit.: Hautmann, 429; BKF 20, 16; Das neue W. 3, 108f.

**Robert-Erber-Hof** (2, Schüttelstr. 19), städt. Wohnhausanlage (251 Wohnungen), erb. 1950–52 nach Plänen von Oskar Payer u. Karl Hauschka, ben. (7. 5. 1984 GRA) nach dem GR (1954–60) u. Volksbildner (Begr. u. 1. Präs. des Leopoldstädter Bezirksamts, 1963) R. E. (1895–1978).

**Robert-Franz-Gasse** (12, Untermeidling), ben. (1938) nach dem Komponisten R. F. (1815–92); vorher u. seit 1949 → Weißenthurgasse.

**Robert-Fuchs-Gasse** (14, Hütteldorf), ben. (1934) nach dem österr. Komponisten R. F. (1847–1927).

**Robertgasse** (2, Leopoldstadt), ben. (1862) nach Camille Florent Edl. v. → Robert.

**Robert-Hamerling-Gasse** (15, Fünfhaus), ben. (20. 11. 1890) nach R. → Hamerling; vorher Stadiong., urspr. Mittelg.

**Roberthof** (2, Roberthof 1, Schwemmg. 2), erb. (1855) nach Plänen von August → Sicard v. Sicardsburg u. Eduard van der → Null (Bmstr. Anton Oelzelt) für Camille Florent v. → Robert, die bei dieser Gelegenheit Grundstücke zur Anlage der → Robertgasse stifteten (viergeschoss. Blockverbauung um großen quadrat. Innenhof).

**Robert-Lach-Gasse** (21, Leopoldau), ben. (9. 7. 1968 GRA) nach R. → Lach.

**Robertsonweg** (22), ben. (14. 4. 1975 GRA) nach dem Ballonfahrer u. Erfinder Stefan Kaspar R. (\* 15. 6. 1763 Lüttich, † 2. 7. 1837 Battignolles), der im Prater 1804 erstm. mit einem Fallschirm absprang (→ Fallschirmspringen).

**Robert-Stolz-Platz** (1, zw. Schillerpl. u. Opernring), ben. (11. 9. 1978 GRA) nach R. → Stolz; vorher zur → Goethegasse gehörig.

**Robert-Uhlir-Hof** (2, Engerthstr. 148–150), städt. Wohnhausanlage (550 Wohnungen), erb. (1975–78) nach Plänen von Fickl u. Göth, ben. (9. 10. 1986 GRA) nach R. → Uhlir.

**Robiniensplatz** (22, Stadlau), ben. (16. 2. 1955 GRA) nach dem gleichnam. Baum („falsche Akazie“).

**Robinsonbrücke** (22, Donaupark), Fußgeherbrücke über den (künstl. angelegten) Irissee (err. nach Plänen Kurt Schlauss).

Lit.: der aufbau 19 (1964), 107.

## Robinsonweg

**Robinsonweg** (23, Atzgersdorf), ben. (18. 12. 1967 GRA) nach seinem Ziel, dem „Robinsonspielpl.“.

**Rochus**, Heiliger, \* um 1295 Montpellier, Frankr., † 16. 8. 1327 Montpellier. Verschenkte, früh verwaist, sein großes Vermögen an Arme, pilgerte 1317 nach Rom, pflegte u. heilte unterwegs u. in Rom viele Pestkranke, erkrankte auf der Rückreise 1320 selbst an Pest, wurde jedoch nach der Legende von einem Engel geheilt. Nach Montpellier heimgekehrt, wurde er als Spion eingekerkert, weil er aus Demut seine Abstammung verschwie, u. starb nach 5jähr. Haft. – Die R.-Legende erschien 1482 erstm. im Druck; er wurde (neben dem hl. Sebastian, dem hl. Karl Borromäus u. der hl. Rosalia) als „Pestheiliger“ verehrt, jedoch auch bei anderen epidem. Krankheiten (bspw. Cholera, aber auch bei Tollwut, Viehseuchen u. Unglücksfällen) angerufen u. auch als Patron der Apotheker, Ärzte, Chirurgen u. Totengräber sowie der Siechenhäuser u. Spitäler verehrt.

Lit.: Veröff. Österr. Mus. für Volkskde. 12 (1967), 68 ff.; Gotik in Österr. (Kat., 1967), 420; Wimmer, 449.

**Rochus-Breitpfeiler** (22, Aspernstr. 119), Breitpfeiler (in typ. Lage am Ortsrand u. zugl. an einer Weggabelung) mit großer Rundbogennische (darin gefaßte Holzstatue des Pestheiligen, in charakterist. Stellung auf seine Pestbeuleweisend) u. Satteldach (bekrönt von einarm. Metallkreuz).

**Rochusgasse** (3, Landstraße), ben. (1862) nach dem hl. Rochus bzw. der → Rochuskirche; im 18. Jh. Stern G. – *Gebäude*: Nr. 4 (Landstr. Hauptstr. 56, Pfarrhofg. 1): Pfarrhof St. Rochus (GT im Kreuzgang für Kanonikus Karl Gold, 1864–1914, mit Portätrelief). Nr. 7: „Zum gold. Stern“, biedermeierl. Vorstadthaus (Fassade 1878), erb. 1814, über dem Portal Pelikanfigur; GT für Marianne → Hainisch (Wohnhaus). Nr. 8: Hießsches Stiftungshaus (→ Hießgasse).

Lit.: ÖKT 44, 144; Bürgerhaus, 141 f.; Hans Pemmer, Die R. u. ihre ehem. Bewohner, in: Mitt. Landstr. 9 (1972), H. 18, 6 ff.

**Rochusgasse** (15), ben. 1874, seit 1894 → Jheringgasse.

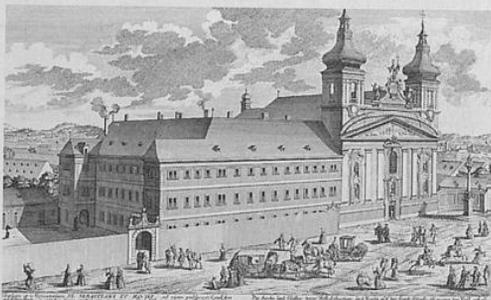
**Rochuskapelle** (4, auf dem → Armesündergottesacker unweit der Karlskirche), fälschl. Bezeichnung für die dort. → Augustinkapelle.

**Rochuskapelle** (14, Penzinger Str. bei 70; hll. Rochus u. Sebastian), einfacher Bau mit Schindelwalmdach u. niederem Turm, erb. um 1660 (wohl von Georg Gerstenbrandt) unter Pfarrer Gregor Einwang, 1683 durch die Türken zerst., jedoch wiedererr. u. durch Pfarrer Hörnigk 1739 mit einem großen Kruzifix ausgestattet, das zuvor in der Kirche „Zum hl. Jakob“ hing. Im 18. Jh. wurde die baufäll. Kapelle von den Wr. Handelsleuten Johann Perinet u. Johann Nikola renoviert, neuerl. 1842–45. Seitenaltarbild (hl. Rochus) von Johann Höfel (1844).

Lit.: Dehio, 168; Missong, 212; Penzinger Mus. Bll., H. 6/7 (1965), 106; BKF 214, 57; ÖKT 2, 96 ff.; Rotter, Penzing (1920), 7 f.; Hietzing 1, 268 f.; Bibl. 3, 297.

**Rochuskirche** (3, Landstr. Hauptstr. 54; Pfarrkirche [1783], „Hll. Rochus u. Sebastian“), angebl. an der Stelle einer 1260 erb. u. 1529 zerst. Kirche als Augustiner-Eremiten-Kirche err. Ferdinand II. hatte 1631 auf Verlangen seiner G. Eleonore die Unbeschuhten Augustiner von

Prag nach W. berufen; diese mußten den in der Augustinerstr. (→ Augustinerkirche) tät. Beschuhten Augustinern auf Anordnung Papst Urbans VIII. im selben Jahr ihr Kloster abtreten. Priester u. Kleriker wanderten auf die Landstr. ab, wo ihnen Ferdinand II. 1636 einen Weingarten schenkte, der von der Hauptstr. bis zur Ungarreichte. Aber erst Ferdinand III. legte 1642 den Grund-



Rochuskirche. Stich von Georg Daniel Heumann nach Salomon Kleiner, 1724.

stein zu Kirche u. Kloster. Die Kirche wurde dem hl. Sebastian gew. 1679 wurde eine Pestbruderschaft err., die unter dem Schutz des hl. Rochus stand; seither führt die Kirche die Namen beider Hll. 1656 abgebrannt, 1672 (Kirche) bzw. 1681 (Kloster) wiederhergestellt, wurden Kirche u. Kloster 1683 durch die Türken schwer besch., jedoch bis etwa 1695 wiederhergestellt. Die Fassade wurde erst 1721 nach einem Entwurf Anton Ospels vollendet, die Weihe der Kirche erfolgte 1727. 1805 diente das Kloster als Lazarett für franz., 1809 als Unterkunft für kriegsgefangene österr. Soldaten. 1812 wurde es aufgehoben u. die R. Weltgeistlichen übertragen (die Klostergeistlichen traten in andere Augustinerklöster über). Auf dem Platz vor der Kirche stand eine imposante Muttergottessäule (1789 entfernt). – *Außeres*: Dreiachs. Zweiturmfassade mit Riesensäulen über hohem Sockel, hoher Attikazone mit breiten Dreieckgiebeln, aufgesetzten Türmen mit Doppelpilastergliederung u. stark gebauchten Helmen mit Laternen. Nischenfiguren von Georg Anton Eberl (1721); Hll. Sebastian, Ulrich, Maria mit Kind, Rochus u. Rosalia. – *Innes*: Das Altarbild „Maria mit den Pestheiligen Rochus, Sebastian u. Rosalia“ (auf dem von Leopold I. 1689 gestifteten Hochaltar) stammt von Peter → Strudel (um 1689). Auf dem li. Querschiffaltar „Hl. Familie“ von Joseph Kastner d. Ä. (M. 19. Jh.), auf dem re. „Johannes Nepomuk vor dem Gekreuzigten“ (Schule Peter Strudel, um 1728/29). Der Kult gilt v. a. „Maria vom guten Rat“ (oder „Maria Genazzano“), der Kopie nach einem röm. Kultgegenstand, der 1754 von P. Kaspar Scheurer nach W. gebracht u. auf einem Seitenaltar der Kirche aufgestellt wurde; Maria Theresia war eine große Verehrerin des Bilds, weshalb es 1759 auf den Hochaltar versetzt wurde. Glockenguß durch J. B. → Divall. Die letzte von zahlr. Restaurierungen fand 1958 statt.

Lit.: Karl Tauchmann, Gesch. der Pfarre S. Rochus u. S. Sebastian auf der Landstr. in W. (1933); Pfarrkirche zu den Hll. Rochus u. Sebastian (1960); Albert Ilg, Zur Gesch. der Augustinerkirche auf der Landstr. in W., in: BM 26 (1890), 59 ff.; Siegfried Karl, Der Para-

mentenschatz der Wr. R. im J. 1812, in: WGBil. 27 (1972), 427 ff.; Hans Pemmer, Der Marktplatz vor der R., in: WGBil. 15 (1960), 169 ff.; Wolfgang Kluger, Die pastorale Tätigkeit der Augustiner des Landstr. Konvents im 17. Jh. (Baden b. W. 1975); K. Rychlik, Regesten zur Gesch. des Klosters der Augustiner-Eremiten auf der Landstr., in: Wr. Diözesanbl. (1889), 201 ff., 205 ff.; ÖKT 41, 154 ff.; Bandion, 128 ff.; Dehio 2-9, 60 ff.; Missong, 116 f.; Schnerich, 140 ff.; Kat. HM 92, 64 ff.; Messner, Landstraße, 133; Landstraße, 80 f., 116, 166 ff.; Geyer, 82 (*Sprengel*), 236 f. (*Matrikenbestand*); Gugitz, Gnadenstätten 1, 56 f.; Kisch 2, 397 ff.; Bibl. 3, 228 ff.

**Rochusplatz** (3), ben. 1905, seit 1933 → Ziehreiplatz.

**Rochusspital** (14, Cumberlandstr. 53), mit Hilfe einer Stiftung 1866 gegr. u. 1887, 1891 u. 1899 erweitert. Heute als „St.-Rochus-Heim“ Pflegestation des Altersheims Baumgarten.

**Rochusstatue** (5, Schönbrunner Str. bei 71, → Josefskirche), auf vierseit. Sockel stehende steinerne Statue des Hl. im Pilgerkleid (1. H. 18. Jh.), zu seinen Füßen ein auf seine Pestbeule weisender Putto.

**Rockh** (Rock) Hans, \* ? Katzelsdorf b. Tübing, NÖ, † 11. 7. 1408 (Hinrichtung) Wien (Stephansfreithof, dann Stephansdom; Grabplatte 1945 zerst.), Schweinemarkt (1, Lobkowitzpl.), Kaufmann, Hausgenosse, 1. G. Barbara, To. des Niklas Spitzer aus Regensburg († vor 1403), 2. G. Margret, To. des Lienhard Urbetsch († 1419). Ist ab 1390 in W. nachweisbar, war mehrfach Ratsmitgl. (1396-98, 1400-01, 1407-08), außerdem Judenrichter (1405-08) u. 1398-99 Bürgermeister. Wurde auf Veranlassung Leopolds IV. hingerichtet (→ Ramperstorffer Konrad).

Lit.: Perger, Ratsbürger; dsbe., Die polit. Rolle der Wr. Handwerker im Spätm., in: WGBil. 38 (1983), 1 ff.; Hb. Stadt W. 98 (1983/84), II/228.

**Rockgasse** (1), ben. (1870) nach Hans → Rockh. Die Gasse wurde nach Abbruch des kais. Zeughauses in der Renng. eröffnet.

**Roda Roda** Alexander (bis 1906 Sándor [Alexander] Friedrich Rosenfeld; Pseud. Aba Aba, Nikolaus Suchy), \* 13. 4. 1872 Drnowitz, Mähr. (Drnovice, ČR), † 20. 8. 1945 New York (Überführung der Urne auf den Wr. Zentralfrdh. 1948), Schriftsteller, Journalist, G. (19. 10. 1907 München [standesamtl. nach Scheidung]) Elisabeth, geb. Luckfeld v. Weysen, verw. Frfr. v. Zepelin (\* 6. 2. 1882, Heirat 1900) mit dem Gutsbesitzer Ludwig Frh. v. Zepelin, der nach enormen Spielschulden 1904 flüchtete, Verbindung mit Roda Roda „in freier Ehe“ (1905). Besuchte die Schule in Esseg, Kremsier u. Ungar.-Hradisch, stud. 1890-93 an der Univ. W. Jus u. diente 1893-1900 in der k. u. k. Armee (Publikationen über Reitlehrer, Pferde usw.). 1901 trat er (nach Suspendierung 1900) aus der Armee aus u. arbeitete ab 1902 als freier Schriftsteller u. Journalist (Die Muskete, Simplicissimus, NFP, wobei er sich auf Humoresken spezialisierte); vor dem 1. Weltkrieg trat er auch im Kabarett → Nachtlicht auf. Bereits 1902 schrieb er das Drama „Dana Petrowitsch“, 1903 erhielt er einen Preis für die Humoreske „Der Diplomat“, 1904 erschienen „Die Sonnenkin.“ u. „Soldaten“, 1906 „Eines Esels Kinnbacke“ u. 1909 „Schummmler, Bummler, Rossetummler“ u. „Der Pascha lacht“. Bald nach der UA (Neue Wr. Bühne) wurde sein Stück „Der Feldherrnhügel“ wegen „Beleidigung von Militärpersonen“ verboten. 1912

schrrieb er „Bubi“, 1913 „500 Schwänke“, 1914-18 war er als Kriegsberichterstatte der NFP tätig, 1918 erschienen „Das Rosenland“ u. „Serb. Tagebuch“. 1918 lebte R. R. in Bulgarien, 1919 übersiedelte er nach München, 1926 nach Paris u. 1928 nach Berlin; in diesen Jahren schrieb er „Die 7 Leidenschaften“ (1921), „Morgensonne, Morgenland“ (1922) u. „Ein Frühling in Amerika“ (1924). In der Verfilmung des „Feldherrnhügel“ (Stummfilm) spielte R. R. selbst den Korpskommandanten; 1930-33 übernahm er mehrere Rollen in Tonfilmen. 1935 schrieb er „Die Panduren“, 1937 lebte er v. a. in der Slowakei u. in Brüssel („Emigration auf Probe“), 1938 emigrierte er in die Schweiz u. 1940 in die USA. → Roda-Roda-Gasse.

Lit.: Dictionary; ÖBL; Personenlex.; Nachlässe W.; Rotraut Hacker Müller, Einen Handkuß der Gnädigsten - R. R. Bildbiographie (1986); RK 18. 8. 1952, 18. 8. 1970, 11. 4. 1972, 19. 4. 1988.

**Roda-Roda-Gasse** (21, Strebersdorf), ben. (19. 11. 1952 GRA) nach Sándor → Roda Roda.

**Rodaun** (23), ehem. selbständ. Ortsgmd. (Gassengruppendorf), die am 15. 10. 1938 in den damal. 25. Bez. eingemeindet wurde; aufgrund des Gebietsänderungsges. 1946/54 gehörte R. zu jenen Gmden., die bei W. verblieben, u. ist seit 1946/54 Teil des 23. Bez.s. Der Ort, am Austritt des Liesingbachs aus dem Wienerwald ins Wr. Becken gelegen, wird um 1170 als „Radune“ (Benennung nach einem slaw. Mädchennamen) erstm. erw. u. ist, ebenso wie das benachbarte → Liesing, slaw. Ursprungs. Die Herren von R., Angehörige eines bedeutenden babenberg. Dienstmannengeschlechts, begleiteten Hz. Leopold V. 1190 auf seinem Kreuzzug u. gründeten 1217 die Pfarre Inzersdorf. Im Spätm. besaßen die Herrschaft (ebenso wie jene in Mauer) mehrfach Wr. Ritterbürgerfamilien (bspw. 1379-1489 die → Würffel; Herrschaftssitz war die über dem Ort gelegene Burg, eine Sperrfeste des Liesingtals [→ Rodauner Schloß]). Die Türken verwüsteten 1529 Ort u. Burg. Unter den Frh.en von Landau (Herrschaftsinhaber 1591-1620) entwickelte sich R. (ähnlich wie → Hernalis u. → Inzersdorf) zu einem Zentrum des Protestantismus in der Umgebung W.s (→ Reformation), doch wurde der Ort im 17. Jh. rekatholisiert. Als R. nach dem Zerst.en während der 2. Türkenbelagerung (1683) aufgeb. wurde, entwickelte es sich im 18. Jh. zu einem beliebten Aufenthaltsort des Adels, worauf die schwefel- u. eisenhalt. Thermalquelle (23, Ketzerg. 473) einen wesentl. Einfluß hatte. Noch im 19. Jh. spielte neben dem seit dem MA bestehenden Stein- u. Erdabbau (Baumaterial für die Wr. Stadtbefestigung) v. a. Landwirtschaft u. Viehzucht, aber auch der Fremden- u. Ausflugsverkehr (der durch die Eröffnung der → Dampftramway von Hietzing über Mauer u. R. nach Mödling eine Belebung erfuh) eine wicht. Rolle; zum Treffpunkt der besseren Ges. entwickelte sich um die Jh.wende das an der Stelle des früheren Bads entstandene Wirtshaus des Johann Stelzer. - **Bürgermeister**: Paul Katzberger, Baumstr. (1932-38; → Paul-Katzberger-Gasse).

Lit.: Hkde. 23, 72 ff., 117 ff.; BKF 23, 10 f.; Klaar, Siedlungsformen, 125 f.; Primo Calvi, Der Gerichtsbez. Liesing (1904), 47 ff.

**Rodauner Bergkirche** (23, Rodaun, Pfarrkirche [seit 1783] „Hl. Johannes der Täufer“). In kirchl. Hinsicht ge-

## Rodauner Friedhof

hörte R. urspr. zur Pfarre Alland, ab etwa 1200 zur Pfarre Gaaden; unter Hz. Albrecht II. (1330–58) wurde R. dem Pfarrsprengel von Perchtoldsdorf eingegli. Eine ältere Johanneskapelle (1672 von Vischer überliefert) wurde 1683 von den Türken zerst. u. 1687 wieder aufgeb. An ihrer Stelle entstand (aufgrund des Testaments der Herrschaftsinhaberin Catharina Gußmann, 1738) 1739–44 die barocke „Bergkirche“ (eintürm. Fassade, quadrat. Hauptraum mit gerade schließendem einjoch. Chor u. rechteck. Grundriß, in den Sakristei, Beichtkapelle u. Stiegenhäuser integriert sind, sowie einem jüngeren Portalvorbau), die am 23. 6. 1745 gew. wurde. Die Ausstattung hat sich aus der Bauzeit erhalten (Kanzel M. 18. Jh., gegenüber Johannes-Nepomuk-Altar, Taufstein 1783). Das Hochaltarbild „Taufe Christi“ stammt nach neuesten Forschungen von Michelangelo → Unterberger, die Seitenaltarbilder (Hl. Familie; Maria mit ihren Eltern) kommen aus der Schule des Bartolomeo → Altomonte, den Taufstein stiftete 1783 Franz v. → Mack, das schmiedeeiserne Gittertor beim Hauptportal schuf 1874 der Rodauner Schlossermeister Jansky. Auf dem Platz vor der Kirche steht eine 1881 von Johanna Polack gestiftete Christusstatue aus Eisenguß, die Pietä (Rodauner Kriegerdenkmal) schuf Richard Kauffungen (1937), am Ausgang zur Kirche von der Willerg. stehen 2 Sandsteinstatuen (M. des 18. Jh.s; hl. Josef, hl. Florian). (Richard Perger)

Lit.: Bandion, 481; Ferdinand Opll, Jubiläen am Stadtrand – 250 J. Bergkirche zu R., in: WGBil. 43 (1988), 129 ff.; dsbe., Die Baukosten der Bergkirche in R., in: ebda. 47 (1992), 223 ff.; dsbe., BKF 23, 54f.

**Rodauner Friedhof** (23, Leinmüllerg. 20). 1) Als Rodaun 1783 zur Pfarre erhoben wurde, erfolgte am 4. 11. 1783 die Weihe des hinter dem Gmde.haus (23, Ketzerg. 382) gelegenen Frdh.s (das in der alten, die Wohnhausanlage Ketzerg. 376–382 abschließenden Mauer befindl. Tor soll der Frdh.eingang gewesen sein); ob ein Frdh. bereits zur Zeit der Weihe der → Rodauner Bergkirche (23. 6. 1745) angelegt wurde, ist ungewiß. – 2) Der heut. Frdh. wurde 1799 am östl. Ortsrand gegen Liesing neu angelegt. Der älteste Teil des Frdh.s wurde 1955 abgeräumt; jedoch ab 1975 neu belegt.

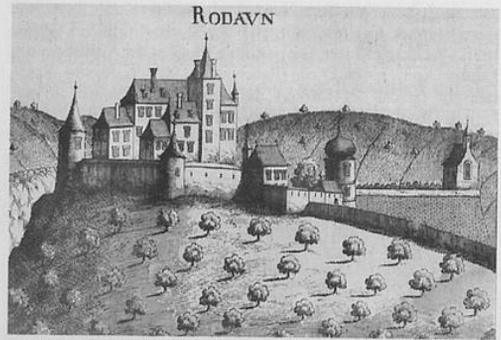
Lit.: Knispel 2, 68 ff.; WGBil. 36 (1981), 104.

**Rodauner Hauptstraße** (23, Rodaun) → Willergasse.

**Rodauner Kirchenplatz** (23, Rodaun), ben. (2. 10. 1957) nach der örtl. Lage; vorher Kirchenpl. – *Gebäude*: → Rodauner Bergkirche. *Nr. 1*: urspr. Standort der Rodauner Schule (1874 in den Ort verlegt [Fst.-Lichtenstein-Str. 17]); das Haus (am 16. 7. 1944 durch Bomben schwer besch.) geht auf die Zeit der Err. der → Rodauner Bergkirche zurück. *Nr. 2*: Pfarrhof (erb. M. 18. Jh.).

Lit.: BKF 23, 55.

**Rodauner Schloß**, ehem. (23, Willerg. 53–57), Sitz der Rodauner Grundherrschaft, erstm. 1405 erw., jedoch mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die babenberg. Zeit (vor 1246) zurückgehend; die Herren von Rodaun waren ein bedeutendes Dienstmannengeschlecht der Landesfürsten; ab 1379 ist eine im Schloß gelegene Kapelle bekannt (wohl die Vorläuferin der 1770 erneuerten u. bis heute erhaltenen Philipp- u. Jakobs-Kapelle). Ein Rest des alten



Rodauner Schloß. Stich von Georg Matthäus Vischer, 1672.

Baus war ein bis zum A. des 20. Jh.s erhalten gebliebener ma. Rundturm (heute steht hier die Neue Kapelle der Klosterschule); ein Renaissancetor ist 1578 datiert. Das Schloß war in der → Reformation unter den Frh.en von Landau ein wicht. Zentrum des Protestantismus (→ Rodaun). Der heut. dreigeschoss. klassizist. Bau aus dem ausgehenden 18. Jh. nimmt die Klosterschule Sta. Christiana auf (im Speisesaal wappengeschmückte bunte Glasfenster aus dem 16./17. Jh.). 1898 wurde das Schloß von den Töchtern Carl R. v. Mautner Markhofs an die Schwestern von der Kindheit Jesu u. Mariä verkauft, die hier 1902 das mit Öffentlichkeitsrecht ausgestattete Mädchenpensionat einrichteten, das (mit einer Unterbrechung während des 2. Weltkriegs, als das Areal militär. genutzt wurde) seither besteht.

Lit.: BKF 23, 62f.; Hkde. 23, 160f. (Mädchenpensionat).

**Rodauner Schlüssel** (23, Ketzerg. 471), ehem. Schloßböchen Fuchs mit Gartenhaus (von Maria Theresia für ihre Erzieherin erb.); das Schloßböchen war Wohnsitz von Hugo v. → Hofmannsthal († 15. 7. 1929) bzw. Maria Grengg.

**Rodauner Straße** (23), ben. (19. 1. 1866 GR Mauer bzw. 6. 5. 1947 GRA) nach der Gmde. → Rodaun; vorher Gasen, so in Liebeggen gehet (1709), Gschwendtg. (ben. nach dem Anrainer Gschwendt, 1729–1836, wh. Lange G. 109) bzw. Str. nach Rodaun (1842); ab 1938 → Horst-Wessel-Straße; Einbeziehung der Mauerbergg. am 20. 10. 1965.

**Rodlergasse** (19, Oberdöbling), ben. (1898) nach dem Schuldri., Ortsschulrat u. Mitgl. der Oberdöblingler Gmde.vertretung Moritz R. (1831–82).

**Roesner** Carl (Karl), \* 19. 6. 1804 Wien, † 13. 7. 1869 Steyr, OÖ, Architekt, Stadtmstr., So. des Schauspielers u. Sängers Anton R. (1771–1841; war 1823–31 Prof. für Gesang am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde). Stud. 1818–24 an der Akad. der bild. Künste (bei Peter Nobile) u. war 1825–30 bzw. 1833–35 Korrektor an der Arch.schule der Akad. Während eines Rom-Stipendiums (1830–33) schloß er sich dem Romantiker-Kreis, in W. jenem um Clemens Maria → Hofbauer an; er beschäftigte sich vorw. mit kirchl. Baukunst (Redemptoristinnenkirche [3; → Erlöserkirche], 1834–36; → Johannes-Nepomuk-Kirche [2], 1841–46; → Meidlinger Kirche, 1842–45; Hochaltar für die → Dominikanerkirche, 1840; Altar für

die Kapelle der Confraternität) u. verschmolz seine Italeindrücke mit der klassizist. Tradition zu einer eigenständ. Lösung. 1835–65 war R. Prof. der Arch. an der Akad., 1848–50 prov. Präses der Akad. u. 1850–52 Vors. der Akad. Ltg.; 1849–51 war er Mitgl. der Bau-Sektion des GRs, 1850 wurde er zur Ausarbeitung eines Stadterweiterungsplans aufgefordert, bei der Ringstraßenverbauung war er beratend tätig (1868 im Schiedsgericht zur Beurteilung der Museumsprojekte). R. war der Wegbereiter des romant. Historismus in W.

Lit.: Kosch, Kath. Dtschld.; ÖBL (*weitere Lit.*); Thieme-Bekker; Wurzbach; Ringstraße 2, Reg.; GStW NR 7/3, Reg.

**Roesnergasse** (12, Untermeidling), ben. (1894) nach Carl → Roesner; vorher Kircheng.

**Roessel** Albin, \* 29. 2. 1884 Wien, † 23. 2. 1945 (Verkehrsunfall) Wien, Bankbeamter, Bergsteiger. Bereits vor dem 1. Weltkrieg galt er als vorzügl. Bergsteiger in Fels u. Eis, der meist im Alleingang unterwegs war. Er eröffnete den ersten Durchstieg durch die Lechnermauern (Raxalpe) u. entdeckte somit in den Wr. Hausbergen ein weiteres schwer. Klettergebiet (es wurde erst 2 Jahrzehnte später populär). Erstersteigungen gelangen ihm in den Karn. (Cimone Ciavals, 1907) u. Jul. Alpen (Luknja Peč, 1910), Erstbegehungen u. a. in den Ennstaler Alpen (Planspitzen-Nordostkante, 1910), in der Dachsteingruppe (Hohes Kreuz-Ostwand, 1915, Niederer Dachstein-Ostgrat, 1916, Torstein-Nordwestwand, 1917), in den Leoganger Steinbergen (Birnhorn-Südwand, 1907), in den Loferer Steinbergen (Großes Reifhorn-Westwand, 1910) sowie in den Stubaier Alpen (Schrandele-Westwand, 1919) u. in der Ferwallgruppe (Östl. Faselfadspitze, 1920); in den Berner Alpen fand er einen neuen Anstieg auf die Jungfrau von Westen (1920). Er veröffentlichte „Sportl. Bergsteigen“ (1922) u. „Unbekanntes Berggelände“ (1923). (*Gerhard Schirmer*)

Lit.: ÖBL; Eduard Pichl, W.s Bergsteigertum (1927).

**Roessler** Arthur, \* 20. 2. 1877 Wien, † 20. 7. 1955 Wien (wh. 19, Billrothstr. 6; Zentralfrdh., Gr. 30C/1/11), Galerie-direktor, Schriftsteller. War Kunstreferent der AZ u. der Wr. Neuesten Nachrichten, Vizepräs. des Österr. Werkbunds u. der Wr. Werkstätte u. schrieb neben Kunstkritiken (Krit. Fragmente, 1928; Zur Kunst- u. Kulturkrise der Gegenw., 1947) fundierte Künstlermonographien (u. a. Waldmüller, 1907; Danhauser, 1911; Rudolf v. Alt, 1909; Schiele, 1922; Klimt, 1926; Stifter, 1946; Faistauer, 1947). GEZ Univ. W., Silb. Albrecht-Dürer-EZ, Silb. Adalbert-Stifter-Med. (*Klaralinda Ma*)

Lit.: Jb. Wr. Ges.; Österr. Gegenw.; Nachlässe W.; Döbling, 213; Gunther Martin, Damals in Döbling... (1993), 46; Ruhestätten, 63.

**Roëttiers** François (1720 v.), \* 3. 11. 1685 (1682?) London (Brüssel? Antwerpen?), † 10. 6. 1742 wahrscheinl. Wien (Epitaph Dominikanerkirche), Maler, Bildhauer, Medailleur, Kupferstecher, G. (1712 Paris) Johanna de Hacquet, So. des Medailleurs u. Münzgraveurs Philipp Jacques Joseph R. (1640–1718 Antwerpen). War Hofmaler Maximilians II. Emanuel v. Bay. während dessen Reichsacht (1706/14), ging mit ihm 1715 nach München u. von dort nach W., wo er 1718 Dir. der Akad. der bild.

Künste wurde. Einige seiner Gemälde befinden sich in Wr. Kirchen („Der hl. Vinzenz erweckt einen Toten“ in der Dominikanerkirche, 1726; „Christus besänftigt die Wogen“ in der Waisenhauskirche).

Lit.: Thieme-Bekker (*Lit.verz.*); BM 23 (1886), 97 ff.; GStW NR 7/1, 150, 161; Kortz 1, 55, 65; Schöny 1, 59.

**Rofranogasse** (7; 8), seit 1862 → Lerchenfelder Straße.

Lit.: Neubau, 68 ff.; Josefstadt, 54 f.; Siegris, 95; Kisch 3, 532 ff.; Bibl. 4, 229 (*Lerchenfelderstr.*).

**Rofranopalais** (8, Auerspergstr. 1), → Auerspergpalais.

**Rogendorfhaus** (1, Herreng. 11). Es gehörte 1532–1620 dem bereits 1303 in der Unterstmk. nachweisbaren Geschlecht der R. (oft fälschl. Rogendorfer), deren Mitgl. zugl. mit der Erhebung in den Frh.stand (1480) in NÖ ansässig wurden (→ Roggendorfasse). → Landeshauptmannschaft (*dort Roggendorfer in Rogendorfer zu korrigieren*).

**Röregasse** (9), ben. (1878; ein Teil bis 1888 Seeg.) nach dem Bäckermeister u. Grundrichter der Roßau (1828–47) Paul R. (\* 1773, † 11. 9. 1847); er besaß 1804–47 das Haus Hahng. 11, stiftete 1000 fl für arme Kinder der Schule in der Grünentorg. u. erwarb sich auch bei der Überschwemmung 1830 Verdienste.

Lit.: BKF 9, 39; Mück, 58.

**Roggegasse** (21, Strebersdorf), ben. (1917) nach dem Industriellen, Dir. der Ersten österr. Spar-Casse u. Mitgl. der Nationalgarde (1848) Friedrich Albrecht R. v. R. (1811–72), der 25.000 fl für wohltät. Zwecke stiftete.

**Roggendorffgasse** (17, Hernals), ben. (1894; *richtig wäre Rogendorfg.*) nach dem Reitergeneral Wilhelm Frh. v. Rogendorf (1481–1541). R., ein Schwager Niklas Gf. → Salms, zeichnete sich während der Türkenbelagerung W.s (1529) aus u. hatte danach den Oberbefehl bei der Belagerung des von den Türken besetzten Ofen 1541; Besitzer der Herrschaft Hernals.

**Rohracher** Hubert, \* 24. 4. 1903 Lienz, † 18. 12. 1972 Kitzbühel, Psychologe. Stud. Psychologie, Religionswiss. u. Volkswirtschaftslehre an der Univ. München (Dr. phil. 1926) u. publizierte 1926 das Buch „Persönlichkeit u. Schicksal“. Anschl. stud. er an der Univ. Innsbruck Jus (Dr. jur. 1927), absolvierte die Gerichtspraxis, wurde Rechtsanwaltsanwärter, beschäftigte sich aber weiterhin mit Experimentalpsychologie. 1930 wurde er wiss. Hilfskraft für Psychologie, 1932 habil. er sich mit „Experimentellen Beiträgen zur Lokalisation visuell wahrgenommener Reize“ u. publizierte eine „Theorie des Willens auf experimenteller Grundlage“. Er stellte (mit Hilfe von Versuchen mit Strom) die ständ. Mikroschwingungen des menschl. Körpers fest (Körpervibration) u. wies die steigende Frequenz dieser Spannung im Gehirn bei geist. Arbeit nach (Die gehirnelekt. Erscheinungen bei geist. Arbeit, 1935; Experimentelle u. theoret. Untersuchungen über die gehirnelekt. Vorgänge, 1938; Mechan. Mikroschwingungen des menschl. Körpers, 1941). Weiters veröffentlichte er populärwiss. Bücher (Kleine Einführung in die Charakterkde., 1934; Einführung in die Psychologie, 1947). 1937 habil. er sich auch für systemat. Phil. u. Gesch. der Phil., doch wurde ihm 1938 die Lehrbefugnis entzogen (Wehr-

## Rohrauer

dienst bis 1942). 1943 wurde er ao. Prof. an der Univ. W. (o. Prof. 1947). Dr. h. c. med. univ. (Univ. Innsbruck 1969); Präs. des Österr. Forschungsrats (ab 1960), Präs. des Fonds zur Förderung der wiss. Forschung (ab 1968); korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. (1946), Preis der Stadt W. (1960).

Lit.: Personenlex.; Tirol-Lex.; Wer ist wer; Almanach 123 (1973), 367ff.; RK 22. 4. 1963.

**Rohrauer Alois**, \* 28. 2. 1843 Spital/Pyhrn, OÖ, † 7. 12. 1923 Wien (Zentralfrdh., Urnenhain, Nischengrab Abt. 3, Ring 2, Gr. 7, Nr. 16), Sensenschmied. Kam 1866 nach W. u. arbeitete als Feinmechaniker in der Simmeringer Waggonfabrik (später *Lt. Meldezettel* „Privatbeamter“). Er gründete 1895 mit Karl → Renner den Touristenverein „Die → Naturfreunde“ (1. alpiner Verein, der auf die Bedürfnisse der Arbeiter u. Angestellten Rücksicht nahm) u. erwarb sich als dessen Obmann bes. Verdienste (später Ehrenpräs.). R. gehörte auch dem elitären Österr. → Alpenklub an. Er wohnte bis zu seinem Tod 15, Winkelmannstr. 24. Bürger der Stadt W. (17. 11. 1922). R.haus (Ennstaler Alpen); → Rohrauerdenkmal, → Rohrauerpark.

Lit.: Manfred Pils, *Berg frei*. 100 J. Naturfreunde (1994); Eduard Pichl, *W.s Bergsteigertum* (1927); Karl Ziak, *Der Mensch u. die Berge* (1965); *Der Naturfreund* 28 (1924), 33ff.; AvW, 281; *Jäger-Sunstenau*, 82; *Ruhestätten*, 165; *Der Bergsteiger* 1934, 168.

**Rohrauerdenkmal** (15, → Rohrauerpark), Denkmal aus Naturstein mit Bronzetafel u. Bronzebildnis von Alois → Rohrauer, geschaffen von Eduard Rusch (enth. 1925).

**Rohrauerpark** (15, Gablenzgg., Minciostr., Schoellerweg, Mareschg.), ben. (1925) nach Alois → Rohrauer. → Rohrauerdenkmal.

**Rohrbacherstraße** (13, Ober-St.-Veit), ben. (1894) nach dem Wagenfabrikanten Josef R. (\* 25. 2. 1817 Hammern, Böhm. [Hamry, ČR], † 23. 12. 1883 Ober-St.-Veit), der in seiner Wagnerwerkstätte (ab 1853 in seiner Fabrik, die sich rasch zu einer der größten dieser Art in W. entwickelte) Postwagen baute u. schließl. eine eigene Pferdeomnibustype (10sitz. Wagen mit 2 Coupés) konstruierte (die in W. häufig eingesetzt wurde), aber ab den 60er Jahren auch Aufträge des Kriegsministeriums erhielt (Train- u. Sanitätsfahrzeuge, Festungsfeldbahnen); vorher Kreuzstr.

Lit.: *Zu Rohrbacher*: ÖBL; *Hietzing* 2, 151f.; *Klusacek-Stimmer* 13, 53, 208.

**Röhrenhof** (4, Wiedner Hauptstr. 32) → Gluckhaus.

**Rohrergasse** (13, Mauer), ben. (7. 2. 1933 GR Mauer) nach dem der ältesten Maurer Familie entstammenden Hauer, Richter u. Bergmeister Johann R. (1649–1727).

**Rohrergasse** (16, Ottakring), ben. (1917) nach dem Ottakringer Pfarrer Johann R. (1715–78), der ein Gedenkbuch von Ottakring verfaßte; vorher Sträubleg.

**Rohrerhüttenweg** (17, Neuwaldegg), ben. (18. 1. 1961 GRA) nach der Rohrerhütte, eröffnet vom Restaurateur Karl R. (\* 1850, † 1. 12. 1902).

**Rohrerwiese** (19, Untersievering), ben. (Datum unbek.) nach einem hist. Flurnamen.

**Rohrhofergasse** (11, Simmering), ben. (16. 2. 1971 GRA) nach dem Großfuhrwerksunternehmer, GR u. StR

(1945–50) Anton R. (\* 20. 12. 1882 Gaudenzdorf, † 21. 8. 1965 Wien); Ehrenring der Stadt W. (1958).

Lit.: Havelka, *Gassenamen* (1992), 15.

**Rohrpost** (Pneumatische Post). 1799 entwickelte Matthias Zagizek einen Plan, „mittels einem Rohr einen geschwinden Briefwechsel herzustellen“, u. unterbreitete diesen Franz II. 1844 machte Josef Ressel einen ähnl. Vorschlag, doch ebenfalls erfolglos. Erst 1874 (als in Berlin ab 1865 u. in Paris ab 1867 bereits „pneumat. Postbeförderungsanlagen“ bestanden), wurde die Err. einer Stadtröhrenpostanlage beschlossen u. für Telegrame 1873 bzw. für Briefe u. Karten am 1. 3. 1875 in Betrieb genommen (Rohrnetzlänge 14.011 m, Beförderung mit Kapseln in Rohren, in denen entweder vor der Kapsel Unter- oder hinter ihr Überdruck erzeugt wurde). Zu diesem Zeitpunkt standen 10 Stationen in Betrieb: die Telegraf-Centrale (1, Börsepl. 1) sowie die Postämter Leopoldstadt (2, Taborstr. 27), Landstraße (3, Landstr. Hauptstr. 65), Wieden (4, Neumanng. 3), Neubau (7, Siebensterng. 13) u. Josefstadt (8, Maria-Treu-G. 4), das Telegrafnamt 1, Kärntner Ring 13 sowie die Pneumat. Stationen Laurenzberg (1, Fleischmarkt 19) u. Gumpendorf (6, Magdalenenstr. 67) bzw. die Börse (1, Schottenring 16). Das unterird. Rohrnetz hatte 1905 eine Länge von rd. 78 km u. verfügte über 50 Stationen. Die Leitungen bestanden aus 65-mm-Röhren, die aus Aluminium gefertigten Büchsen wogen 131 g, für den Wechsel von Zug- u. Druckluft wurde eine Gebläseanlage verwendet, die Beförderungsgeschwindigkeit betrug 1 km/min. Für die R. gab es eigene Postkästen (zum Unterschied von den gelben rot gestrichen), die alle 20 Min. entleert wurden; die Zustellung erfolgte sofort (Botenlohn 10–30 kr), die Beförderung unterlag einem bes. Tarif. In der Folge erhielten auch Amtsgebäude eigene Stationen. Die Wr. R. wurde am 2. 4. 1956 wegen Unwirtschaftlichkeit eingestellt, erlebte aber später als innerbetriebl. Beförderungsmittel eine Wiedergeburt (Spitäler, Großbetriebe, Werkstätten).

Lit.: Christine Klusacek, *W.s unterird. Postsystem*, in: *W. aktuell* Wo. 22. 6. 1989, 16.

**Rohrwassergasse** (12, Hetzendorf), ben. (1918) nach dem Pfarrer u. Ehrenbürger von Hetzendorf Franz R. (1814–1901).

**Rohrweihenweg** (22, Aspern), ben. (2. 11. 1966 GRA) nach der örtl. Lage; vorher nichtamtl. Rudolf-Pfitzer-Weg.

**Rohs** Martha, \* 2. 9. 1909 Saarbrücken, † 27. 7. 1963 Wien, Sängerin (Alt), G. Fred → Liewehr. Debütierte 1932 am Stadttheater Aachen u. 1937 an der Wr. Staatsoper, deren Mitgl. sie von 1. 9. 1938 bis 1. 9. 1941 sowie von 1. 9. 1947 bis 31. 8. 1959 war. Ab 1938 sang sie auch bei den Sbg.er Festspielen (Octavian, Cherubin); Gastspiele gab sie in versch. europ. Städten (dar. Paris, London u. Mailand).

Lit.: Personenlex.; *Kat. Oper*, 156.

**Roß** Heinrich, \* 3. 6. 1927 Wien, † 29. 4. 1959 Nepal (NO-Gratsattel des Dhaulagiri, Spaltensturz), Bundesbahnbeamter, Bergsteiger. Er entwickelte sich schon in sehr jungen Jahren zu einem hervorragenden Fels- u. Eiskletterer, der bald die schwierigsten Bergtouren in den

österr. Alpen, aber auch in den Südtiroler Dolomiten u. im Bereich der Viertausender der Westalpen nachweisen konnte. Er wurde Mitgl. der Bergsteigergruppe im Österr. Touristenklub u. beim elitären Österr. Alpenklub. Über die Österr. Himalaya-Ges. konnte er 1956 an der Österr. Himalaya-Karakorum-Expedition teilnehmen, die zur Erstersteigung des 8035 m hohen Gasherbrum II führte. 1958 leitete er die Expedition zum Haramosh (7392 m), den er gem. m. 2 weiteren Teilnehmern bezwingen konnte. 1959 fand unter der Ltg. von Fritz Moravec die Dhaulagiri-Expedition statt, an der R. als dessen Stv. teilnahm. R. verunglückte in einem in 5700 m Höhe err. Lager, als er kurz das Zelt verließ. Er stürzte in eine völlig verschneite Gletscherspalte u. starb, ehe er geborgen werden konnte (*Gerhard Schirmer*)

Lit.: Österr. Touristenztg. 1959, 71, 87, 103; Österr. Alpenztg. 1960, 130f.; Die Österr. Himalaya-Ges. Von ihrem Werden u. ihrer Tätigkeit (o. J. [1978]), 16f., 19f.

**Roißgasse** (23, Mauer), ben. am 1. 7. 1964 (GRA), vorher Teil der → Heimgasse.

**Rokitansky** Carl (1867 Frh. v.), \* 19. 2. 1804 Königgrätz, Böh., † 23. 7. 1878 Hernals (Hernalser Frdh.), Pathologe. So. des Kreiskommissärs Prokop R. u. dessen G. Theresia, der To. des Kreiskommissärs Wenzel Lodgman v. Auen, absolvierte das Gymn., ging 1818 an die Univ. Prag, wo er zunächst philosoph. Vorlesungen hörte, bevor er sich 1822 zum Stud. der Med. entschloß. 1824 kam er an die Univ. W. (Promotion 6. 3. 1828). Anschl. trat er als unbesoldeter Praktikant in das patholog.-anatom. Inst. ein, wurde 1831 Ass. bei Wagner u. schloß sich u. a.



Carl Rokitansky. Foto.

→ Hebra, → Skoda u. → Schuh an. 1833 noch supplierend, wurde er 1834 zum ao. Prof. der patholog. Anatomie u. 1844 zum o. Prof. dieses Fachs an der I. derart. Lehrkanzel im dt. Sprachgebiet sowie zum Gerichtsanatomern. Seine Beobachtungen machten ihn zum Begr. der deskriptiven Pathomorphologie, wobei sich seine Zusammenarbeit mit dem Internisten Skoda als sehr förderl. erwies u. ihm zum Initiator u. Mittelpunkt der damals weltweit führenden II. Wr. med. Schule werden ließ. R.s Inst. für patholog. Anatomie wurde bald zum Sammelpunkt von Ärzten aus aller Welt. In dieser Zeit arbeitete er auch an seinem Hauptwerk, dem „Hb. der patholog. Anatomie“ (3 Bde., 1841–46), das rasche Verbreitung fand. 1843 wurde er als Medizinalreferent ins Unterrichtsministe-

rium berufen. Dekan der med. Fak. (1849/50, 1856/57, 1859/60, 1862/63) bzw. Rektor (1852/53) der Univ. W., Dr. h. c. Univ. Prag (1848), wirkl. Mitgl. der Akad. der Wiss. (Vizepräs. 1866–69, Präs. 1869/70), Ehrenmitgl. der Pariser Akad. der Wiss. u. der Royal Medical Society in London, Präs. der Ges. der Ärzte (1850), Präs. der neugegr. Anthropolog. Ges. (1870), Hofrat (1867), Herrenhausmitgl. (1867), Ehrenbürger der Stadt W. (8. 1. 1874). → Rokitanskydenkmal, → Rokitanskygasse. (*Mitarbeit Gabriela Schmidt*)

Lit.: Hirsch; NÖB 12; ÖBL (*Helmut Wyklicky*); Pagel; Wurzbach; Lesky, 129 ff.; Pollak 2, 351 ff.; Schönbauer, 213 ff.; Naturforscher (1957), 102 ff.; Almanach 29 (1879), 149 ff.; Richard Heschl, K. R. u. die Grundlagen der wiss. Med., in: Wr. med. Wo. 24 (1874), 121 ff.; Max Neuburger, R. Ein Gedenkbl., in: ebda. 84 (1934), 369 ff.; dsbe., R. als Vorkämpfer der mechanist. Forschungsmethode u. der idealist. Weltanschauung, in: Wr. klin. Wo. 47 (1934), 358 ff.; Hermann Chiari, C. v. R.s Bedeutung für die patholog. Anatomie, in: ebda. 66 (1954), 134 ff.; Wr. med. Presse 19 (1878), 965 ff., 1355 ff.; Salomon Stricker, Gedenkrede. . ., in: Allg. Wr. med. Ztg. 24 (1879), 141 ff.; Jäger-Sunstenau, 56; Erna Lesky (Hgin.), C. v. R., Selbstbiographie u. Antrittsrede (1960).

**Rokitanskydenkmal** (1, Universität, Arkadenhof), Büste (auf Wandsockel) von Carl Frh. v. → Rokitansky, geschaffen (1898) von Emerich Alexius u. → Swoboda.

**Rokitanskygasse** (17, Hernals), ben. (1864) nach Carl Frh. v. → Rokitansky.

**Rokoko** (von franz. *Roçaille*), dem → Barock folgender, 1720–80/90 v. a. in Frankr., Dtschld. u. Ital. vorherrschender Stil. Obwohl sich das R. in Süddeutschl. (bspw. Bay.) zu reichster Blüte entwickelte u. bis in kleine Dörfer vordrang, ist der Stil in der der Wr. Arch. nur wenig vertreten; das prominenteste Bsp. ist die → Aula der Alten Univ. (Akad. der Wiss.), daneben haben sich Fassaden von Bürgerhäusern, Innendekorationen sowie Werke der Malerei u. Plastik erhalten; in der → Kapuzinergruft befinden sich zahlr. R.-Särge; das R.-Orgelgehäuse der Mariahilfer Kirche gehört zu den schönsten W.s.; außerdem fand der R.stil in das Augartenporzellan, in die Bekleidung u. in die → Haartracht Eingang. Eine Reihe von Gebäuden dieser Stilrichtung hat sich nicht oder verändert erhalten (bspw. → Maria-Theresien-Schlüssel, → Melkerhofkapelle). In der Zeit des Historismus griff man beim Fassadendekor auf R.elemente zurück (Neorokoko).

**Rolandbühne** (2, Praterstr. 25; → Fürstenhof), eine 1913 begr. Kleinbühne, die (als sie von der → Budapest Orpheumgesellschaft bespielt wurde) auch „Budapester Orpheum“ gen. wurde. In der Folge spielten hier das „Theater der Komiker“ u. 1924/25 (bis 1. 3. 1925) die (von Mitglern der Budapest Orpheumges. 1910 begr.) Possenbühne → Max und Moritz, die aufgrund eines Prozesses ihre Bühne 1, Annag. 3, verloren hatte. Das Wr. Künstlertheater u. (1945) die → Exl-Bühne waren weitere Nutzer der Bühne.

**Rolandgasse** (22, Kagran), ben. (23. 2. 1966 GRA) nach der Burgschauspielerin Ida R. (1881–1951).

**Rolandweg** (16, Ottakring), ben. (7. 7. 1970 GRA) nach der Burgschauspielerin Ida R. (1881–1951).

**Röll** Moritz Friedrich, \* 17. 9. 1818 Graz, † 19. 5. 1907 Graz, Veterinärmediziner, Studiendir. des k. k. Militär-

## Roller

Thierarznei-Inst.s (1852–79). Stud. 1836–41 an der Univ. W. (Dr. med. et Mag. obstet. 1842, Dr. chir. 1843, Mag. der Tierheilkde. 1845), wurde Ass. bei Hyrtl, Oppolzer, Rokitsky u. Skoda, stud. jedoch anschl. Veterinärmed. (Mag. der Tierheilkde. 1845). Er war 1849–52 Prof. der patholog. Anatomie u. der Naturwiss.en, 1853–79 für spezielle Pathologie u. Therapie sowie med. Klinik, außerdem ab 1855 der Seuchenlehre u. Veterinärpolizei am Tierärz. neinst., sodann 1853–79 Inst.dir. Begr. des österr. Veterinärwesens, Schöpfer des 1. österr. Tierseuchenges.es, bedeutendster Reformier im 19. Jh. (Stud.reformen 1857 u. 1871), Mitgl. des Obersten Sanitätsrats, ao. Prof. med. Fak. Univ. W. (1862–79). Regg.rat (1866), Hofrat (1877); Büste in der Aula der Veterinärmed. Univ. → Röllgasse.

Lit.: ÖBL (*Werk- u. Lit.verz.*); G. Günther, M. F. R. Das Lebensbild eines Reformators, in: Wr. Tierärztl. Mo. 14 (1927), 443 ff.; Wr. klin. Wo. 20 (1907), 677; R. Stöckl, M. F. R., Diss. Univ. W. (1982).

**Roller Alfred**, \* 2. 10. 1864 Brünn, Mähr. (Brno, ČR), † 21. 6. 1935 Wien 3, Landstr. Hauptstr. 136 (Zentralfrdh., evang. Abt.), Maler, Graphiker, Bühnenbildner, G. (1906 Graz) Mileva Stojasavljevic (1886–1949), So. des Oberrealschulprof.s, Malers, Radierers u. Fachschriftstellers in Brünn Josef R. (1833–93) u. dessen G. (1863) Charlotte Lauer (1840–vor 1906), Schüler der Wr. Akad., 1897 Gründungsmitgl. der Secession (1901/02 Präs. derselben), verließ sie jedoch 1905. Ab 1899 war R. Lehrer an der Kunstgewerbeschule in W. Von ihm stammen ein Mosaik in der Breitenfelder Pfarrkirche (E. 19. Jh.) sowie Malereien in der Breitenseer Pfarrkirche (1898). 1903 holte ihn Gustav → Mahler (mit dem R. durch Carl → Moll bekannt geworden war) als Bühnenbildner an die Hofoper, 1905–09 war R. Vorstand des Ausstattungswesens der Hofoper. Mit Mahler lieferte er einen entscheidenden Beitrag zur Befreiung des Musiktheaters aus der Bühnenpraxis des Späthistorismus (Überwindung des „Guckkastensystems“). Sein 1. Werk war die Neuinszenierung von „Tristan u. Isolde“ am 21. 2. 1903, ein epochemachendes Ereignis, bei dem es R. verstand, die akust. u. opt. Vision zu einem einz. großen Seelendrama zusammenzuschmelzen. R. hat in der Ära Mahler insges. 21 Operninszenierungen ausgestattet, dar. 1904 „Fidelio“ (der von den Zeitgenossen stürm. gefeiert wurde), 1906 „Don Giovanni“ mit R.s berühmt gewordenen „mitspielenden“ grauen Ecktürmen, einer kulissenlosen, stilisierten Ideal- u. Einheitsbühne, im selben Jahr „Figaro“, 1907 „Iphigenie auf Aulis“. Im Zusammenwirken von Richard → Strauss, Hugo v. → Hofmannsthal u. R. erlebte W. die Renaissance einer barocken Spielweise. 1909 ging R. als Dir. an die Kunstgewerbeschule. R. schuf aber auch die Bühnenbilder zu sämtl. EAen von Strauss-Opern (Elektra, 1909; Rosenkavalier, 1911; Salome, 1918; Josefsgelände, 1922; Intermezzo, 1927; Ägypt. Helena, 1928). Neben Hugo v. → Hofmannsthal u. Max → Reinhardt gehörte R. zu den Gründern der Sbg.er Festspiele; R. war auch Mitbegr. des Österr. Werkbunds. 1935 folgte er einer Berufung nach Bayreuth. → Rollergasse.

Lit.: Jb. Wr. Ges.; Kosel; NÖB 10; ÖBL (*Werk- u. Lit.verz.*); Personenlex.; Thieme-Becker; Max Mell, A. R. (1922); Liselotte Kitzwegerer, A. R. als Bühnenbildner, Diss. Univ. W. (1959);

Gottfried Fliedl, Kunst u. Lehre am Beginn der Moderne. Die Wr. Kunstgewerbeschule (1986), 296; Kat. Oper, 89; Prawy, Oper, Reg.; Schöny 3, 79; Kat. HM 93, 180f., 280 ff.; Kat. Vienne 1880–1938; Waissenberger, Secession, Reg.; Dehio, 136, 165; Hietzing 1, 252; Andrea Hurton, Die Seele der Erscheinungen, in: Bühne 10/1991, 34 ff.; WZ 23. 6. 1935.

**Rollergasse** (2). ben. (1938) nach Alfred → Roller, vorher u. seit 1949 → Offenbachgasse.

**Rollett Edwin**, \* 24. 1. 1889 Graz, † 7. 12. 1964 W. (Zentralfrdh., Ehrengab.), Schriftsteller, Journalist. Stud. an der Univ. Graz (Dr. phil. 1912), war 1913–15 Redakteur der „Österr. Rundschau“ u. leistete 1915–20 (einschl. Kriegsgefangenschaft) Kriegsdienst. 1921–37 war er Redakteur (bzw. Chefredakteur) der WZ (als Theaterkritiker war er von Karl Kraus geschult worden), 1938 wurde er Chefredakteur der „Volksztg.“. Nach Gefangensetzung im KZ (1938–40) arbeitete er 1941–45 als Buchhalter in einer Privaf. (1945 nochmals verhaftet). 1945–48 war R. Ltr. des Ullstein- bzw. Zsolnay-Verlags, 1948–54 Redakteur bei der WZ, danach freier Schriftsteller. Präs. des Schriftstellerverbands (1945–49). Ehrenring der Stadt W. (1949), Preis der Stadt W. für Publizistik (1957), Gold. Feder der Concordia (1964).

Lit.: BBL; Österr. Gegenw.; Wer ist wer; Lebendige Stadt; Oberhuber; Gunther Martin, Damals in Döbling... (1993), 46 (wh. 19, Langacker 7a); WZ 23. 1. 1949; RK 23. 1. 1964.

**Röllgasse** (21, Schwarzlackenau), ben. (1942) nach Moritz Friedrich → Röll.

**Rollinger Wilhelm**, \* 1450, † Frühjahr 1521 Wien (begraben bei St. Stephan), Bildschnitzer, 1. G. Katharina, To. des Kramers Heinrich Ramler aus W. u. Wwe. nach dem Goldschmied Hans Pappenheim, 2. G. (vor 1486) Magdalena. Wird 1484 als Meister des 1476 begonnenen u. 1486/87 vollendeten Chorgestühls im Stephansdom gen. (1945 verbrannt). R. erhielt 1485 taxfrei das Wr. Bürgerrecht, war zw. 1486 u. 1519 „Regierer“ (Spielltr. der Karfreitags- u. Fronleichnamsspiele) u. nahm 1498 als einer der „Verweser“ (Verw.) der Wr. Tischlerbruderschaft deren Vereinigung mit der neugegr. Fronleichnambruderschaft bei St. Stephan vor. 1498–1512 fungierte er (teilw. mit Matthäus → Heuperger) als deren Verweser. R. besaß 1485–1503 das Haus Singerstr. 22, außerdem 1486 bis vor 1516 (durch G. Magdalena) ein Haus im Fischhof (Teil von 1, Fischhof 1, Hoher Markt 11), wohnte jedoch ab 1503 in einer Mietwohnung 1, Singerstr. 17.

Lit.: Ernst Klebel, Das alte Chorgestühl zu St. Stephan in W. (1925), 21f.; Maria Capra, Das Spiel der Ausführung Christi bei St. Stephan in W., in: Jb. Wr. Theaterforsch. 1945/46 (1946), 116 ff.; Hans Rupprich, Das Wr. Schrifttum des ausgehenden MA.s, in: Sitzungsber. Akad., phil.-hist. Kl. 228 (1954), 117 ff.; GStW NR 7/1, 47.

**Rollingergasse** (12, Untermeidling), ben. (1. 8. 1906) nach dem Untermeidlinger Druckereibesitzer u. Philanthropen Franz R. (1824–93).

**Romako Anton**, \* 20. 10. 1832 Atzgersdorf 41, NÖ (heute 23. Bez.), † 8. 3. 1889 Wien 3, Heumarkt 11 (Zentralfrdh. 41F/12/15), Maler, G. (11. 6. 1862 Rom, San Carlo al Corso) Sophie Köbel (To. eines in Rom lebenden dt. Arch.en; Brautführer war Franz Liszt), die ihn 1875 verließ (5 Kinder; Scheidung), unehel. So. des Kattunfa-

brikanten Josef Lepper (\* 3. 3. 1786 Wieden 220, † 14. 12. 1835 Stadt 407 [1, Kurrentg. 6; wh. bei seinem Brd. Georg; Atzgersdorfer Frdh.] u. dessen Haushälterin Elisabeth Maria Anna R. [eigentl. Rhomako, Romakho oder Hromadko]; \* 22. 8. 1805 Josefstadt 96, † 14. 10. 1841 Atzgersdorf 41; To. des Tischlermeisters Thomas Hromadko aus Richenburg 15 b. Luže, Böhm. [Rychmburk, ČR]). Wurde nach dem Tod der Eltern mit seinen Geschwistern von einer Tante, Edl. v. Nucé, in der Vorstadt Wieden aufgezogen, trat 1847 ins Polytechnikum ein, wechselte aber im selben Jahr an die Akad. der bild. Künste (Stud. bei Anton Petter u. Carl Gsellhofer). M. 1849 ging er nach München (Atelier Wilhelm Kaulbachs), E. 1850 kehrte er an die Wr. Akad. zurück, stud. bei Carl Rahl, widmete sich der Historienmalerei u. folgte 1851 Rahl an dessen Privatschule für Monumentalmalerei (Mitarb. bei dessen Entwürfen für die Ruhmeshalle des Arsens). Nach einem Zerwürfnis mit Rahl (1853) ging R. nach Venedig (1854/55; Freundschaft mit Ludwig Pasini), 1856 wahrscheinl. nach Span. u. 1857 nach Rom (wohnte, obwohl kein Stipendiat, im Palazzo Venezia). Er malte Genrebilder der Campagna, Porträts u. Aquarelle, die er an Briten u. Amerikaner verkaufen konnte. Ab 1860 schickte er seine Werke auch regelmäßig. nach W. 1861 wurde er Mitgl. des Künstlerhauses (Anwesenheit in der Vorstadt Wieden 1860/61). Zu R.s Gönnern gehörten Ludwig I. von Bay. u. der österr. Gesandte beim Vatikan, Ferdinand Gf. Trauttmansdorff. 1876 kehrte R. nach W. zurück (arbeitete 1, Babenbergerstr. 5, ab 1877 Kolowratring [Schubertring] 4), wandte sich vorw. dem Porträt zu (mit oft übersteigeter Zeichnung), konnte sich aber gegen den temperamentvollen Makart nicht durchsetzen. 1877 ging er über Sbg., München u. Rom nach Paris (Weltausst. 1878), Venedig u. Ung. (1879) u. kam über Rom wieder nach W. (1880); er wohnte zunächst in der Walfischg., dann in Oberdöbling, Neug. (Hardtg.) 29; zu seinen wenigen Freunden gehörte Eisenmenger. Sein bekanntes Werk „Tegetthoff in der Schlacht bei Lissa“ wurde zwar vom Ks. erworben, doch blieb R.s finanzielle Lage prekär. Als eine Versteigerung in seinem Döbl. Atelier (9. 8. 1882) nicht den gewünschten Erfolg brachte, ging R. nach Genf u. Paris, kehrte jedoch 1884 (nach Makarts Tod) über Rom nach W. zurück (3, Am Heumarkt 11). Eine Beteiligung an der Konkurrenz für die Freskenausstattung des GR-Sitzungssaals im Rathaus war erfolglos geblieben; „Circe u. Odysseus“ (1884, heute HM) war eines der wenigen Bilder, die er verkaufen konnte. 1885 weilte R. im Rom, 1886 wohnte er (wie bereits mehrfach) bei seinem Gönner Karl Gf. Kuefstein in Greillenstein, 1887 war er ein letztes Mal in Rom (Selbstmord seiner Töchter Mathilde u. Mary mit dem Arch. Alceste Armoni). R. beherrschte unterschiedl. Techniken, schuf die wohl eigenwilligsten Porträts des 19. Jh.s u. hinterließ ein kontrastreiches Oeuvre, dessen Bedeutung erst im 20. Jh. (v. a. durch die Analysen Fritz Novotny's) voll erkannt wurde. → Romakogasse. (Günther Berger)

Lit.: NÖB 12; ÖBL; Wurzbach; Pollak 2, 315ff.; F. Novotny, Der Maler A. R. 1832–1889 (1954); dsbe., A. R. 24 Aquarelle (1956); dsbe., Wieder zum Vorschein gekommene Werke A. R.s, in: Mitt. Österr. Galerie 9 (1965), Nr. 53, 33ff.; Der Außenseiter

A. R. 1832–89. Ein Maler der Wr. Ringstraßenzeit (Kat. Österr. Galerie, 1992); Schöny 2, 244; Wr. Kunsthefte 6/1961, 11; 3/1992, 31; Ruhestätten, 129.

**Romakogasse** (23, Atzgersdorf), ben. (8. 7. 1953 GRA) nach Anton → Romak.

**Roman-Felleis-Hof** (3, Hagenmüllerg. 32), städt. Wohnhausanlage, err. von Johann Rothmüller (erb. 1927/28), ben. (15. 2. 1949 GRA) nach R. F. (Pseud. Franz Roth; \* 18. 3. 1903 Wien [Linz?], † 24. 4. 1945 bei Luftangriff auf eine Munitionsfabrik in der Nähe des KZ Buchenwald, in welchem er sich ab 1939 befand).

**Romanik**, europ. Kunstperiode (M. 11. Jh. bis etwa 1250), die sich auch in W. unter den Babenbergern durchsetzte. In NÖ prägten v. a. die → Zisterzienser den Baustil (in der Umgebung W.s Kloster Heiligenkreuz), doch setzten sich auch bodenständ. Strömungen durch, sodaß die roman. Arch. eine echt österr. Synthese darstellt. Von den roman. Kirchen hat sich nur die → Ruprechtskirche weitgehend erhalten, außerdem das Westwerk der → Stephanskirche mit dem → Riesentor u. den → Heidentürmen, Teile (bzw. Krypten) der → Michaelerkirche u. der → Schottenkirche (wogegen bspw. → Maria am Gestade u. die → Peterskirche zur Gänze Neubauten weichen mußten). Profanbauten haben sich in W. vollständig nicht erhalten; ledigl. in Grundmauern u. Kellern (bspw. des Heiligenkreuzer Hofes sowie einiger anderer Gebäude) konnten roman. Bauteile festgestellt werden. Neben Skulpturen am roman. Westwerk der Stephanskirche ist das Kruzifix in der Melkerhofkapelle (urspr. Ruprechtskirche) bes. bmkw. Erhalten hat sich auch Buch- u. Glasmalerei.

**Romano** Johann (1871 R. v. Ringe), \* 10. 10. 1818 Konstanz, † 14. 4. 1882 Wien, Architekt. Stud. 1833–37 am Wr. Polytechnikum u. ab 1837 an der Akad. der bild. Künste u. war 1839–41 Ass. für Bauwiss. bei Stummer am Polytechnikum. Von C. A. Frh. v. Hügel u. Metternich beeinflusst, schlug er die Arch.laufbahn ein u. schloß sich mit August → Schwendenwein zu einer Arch.gemeinschaft zusammen. R. baute (teilw. mit Schwendenwein) 1846–48 das → Metternichpalais (3), 1847 das → Hardeggpalais (1), 1858 das Khevenhüller-Metsch-Palais (9) u. das → Festeticspalais, 1863/64 das → Schey-Koromla-Palais, 1865 das → Colloredo-Mannsfeld-Palais, 1865/66 das → Dumbapalais, 1868 das → Ofenheimpalais, 1869 das Palais Wiener v. Welten u. 1871/72 das → Henckel-Donnersmarck-Palais; einige der Auftraggeber waren nobilitierte Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben, die (bes. in der Ringstraßenära) auch ein gewisses Kulturbewußtsein entwickelten. Die Gebäude, von denen einige in der Ringstraßenzone entstanden, wiesen anfangs Stilelemente des romant., später des strengen Historismus auf. → Romanogasse.

Lit.: ÖBL; Thieme-Becker; Wurzbach; Ringstraße 2, Reg.; 4, Reg.; GStW NR 7/3, Reg.

**Romanogasse** (20), ben. (1899) nach Johann → Romano R. v. Ringe.

**Romberggasse** (23, Liesing), ben. (15. 10. 1958) nach dem Schauspieler Hermann R. (1882–1929).

**Römer** → Hoher Markt, → Limesstraße, → Marc-Anton-Denkmal, → Marc Aurel, → Leopoldsberg, → Mi-

## Römer

chaelerplatz, → Probus Marcus Aurelius, → Vindobona, → Zivilstadt.

**Römer** (Skulpturen, Mythologie [Auswahl]; vgl. auch → Griechen). Götter, Sagengestalten u. bedeutende Männer der röm. Antike wurden ab dem 18. Jh. in verstärktem Maß Motive in der Kunst. Im Ringstraßenbereich befinden sich an u. in Monumentalbauten Skulpturen, die bedeutende Männer der röm. Antike darstellen. Im → Parlament befinden sich Statuen von 10 röm. Staatsmännern, auf der Rampe Sitzfiguren von röm. Geschichtsschreibern, unterhalb der Quadriga des Herrenhauses eine Augustusstatue (von Vincenz → Pilz) u. an der Balustrade eine Cicerostatue. Am Kunsthist. Mus. ist eine Augustusstatue (von Josef → Tautenhayn) angebracht. Einer der → Rosebändiger am Maria-Theresien-Pl. stellt einen R. dar. Der Reichskanzleitrakt der Hofburg besitzt Herkulesstatuen, ebenso die Michaelerkuppel. Im Burggarten steht ein → Herkulesbrunnen, vor dem Parlament der → Pallas-Athene-Brunnen, in Schönbrunn ein → Neptunbrunnen. Eine Pallas Athene (von Joseph → Klieber) befindet sich in der Minervahalle der Albertina, eine andere (von Johannes → Benk; 1992 restauriert) krönt die Kuppel des Kunsthist. Mus.s. Alois Düll schuf Zeus u. Neptun für die Börse. Am Stubenring steht ein Minervabrunnen. Das → Fürstenbergpalais (1, Grünangerg. 4) besitzt im Treppenhaus 4 Skulpturen röm. Götter (Venus, Minerva, Herkules, Merkur). Im Gartenparterre von Schloß Schönbrunn befinden sich allegor. Skulpturen röm. Götter, im Park wurde eine Röm. Ruine err., am Schönen Brunnen befindet sich die Nymphe Egeria u. vor der → Hermesvilla steht eine Hermesstatue. Ein Standbild des Arztes Galeus befindet sich im Anatom. Inst. (9).

**Römerbüchel** (1) hieß ein Gräberfeld des → Stephans-freithofs vor dem Mesnerhaus.

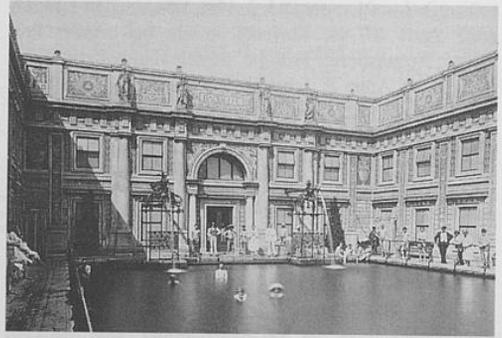
**Römorgasse** (16, Ottakring; 17, Hernals), ben. (1875 [Ottakring] bzw. 1894 [Gesamtverlauf]) zur Erinnerung an die Herrschaft der Römer.

**Römorgasse** (23), ben. (7. 11. 1912 GR Mauer) nach der 1905/07 entdeckten röm. Wasserlsg., die in nächster Nähe vorbeiführte; seit 1957 → Krumböckgasse.

**Römersthalgasse** (11, Simmering), ben. (1902) nach der Herrschaftsbesitzerin Isabella Perpetua Freiin v. Ursenbeck (1614–64).

**Romichgasse** (22, Eßling), ben. (16. 11. 1955 GRA) nach dem Orthopäden Siegfried Oskar Emil R. (\* 3. 8. 1882 Wien, † 30. 12. 1943 Wien); vorher Parkstr.

**Römisches Bad** (2, Kleine Stadtgutg. 9, Holzhauseng. 4–6), erb. (1872, im Zuge der Vorbereitung der Weltausst.) von Heinrich Claus u. Josef Groß im Renaissancestil, großzügig u. elegant nach altröm. Vorbildern gestaltete Badeanlage (damals größtes Dampf- u. Heißluftbad der Welt). Die Figuren über dem Eingang (zugl. Balkonträger) schuf Franz → Melnitzky, die 2 Gemälde für den Vorsaal des Herrenbads Hans → Canon. Im Vorraum stand eine Büste des Gründers Dr. Johann Nepomuk v. Heinrich. GTn zur Erinnerung an die Besuche Franz Josephs I. (12. 8. 1873), des brasilian. Ks. Dom Pedro II.



Römisches Bad. Foto, um 1900.

(13. 3. 1877) bzw. des Schah von Persien, Nasr-Eddin (8. u. 13. 7. 1878). Das Bad wurde nach dem 2. Weltkrieg aufgegeben.

Lit.: Andreas Lehne, Das R. B. in der Leopoldstadt, in: ÖZKD 39 (1985), 104ff.; Waissenberger, Nutzbauten, 52, 132f.; Dehio 2–9, 30; Paul, 425; Winkler, 167; Leopoldstadt, 252; Gedenkstätten, 114f.; Gedenktafeln, 69ff.; Bibl. 2, 53.

**Rommel Otto**, \* 12. 6. 1880 Mähr.-Schönberg, † 6. 9. 1965 Salzerbad, NÖ, Literaturhistoriker, Pädagoge. Stud. Gesch., Germanistik u. klass. Philologie an den Univ. W. u. Graz (Dr. phil. 1904), war 1916–19 Dir. der Schwarzwaldschen Mädchenmittelschulen u. 1919–37 Dir. der Bundeserziehungsanst. W.-Breitensee. R. entdeckte die „Barocktradition im österr.-bayr. Volkstheater“ (in: Die dt. Lit. in Entwicklungsreihen, 5 Bde., 1935–39). Zu seinen bedeutungsvollsten Werken gehören „Der österr. Vormärz“ (1931), „Die großen Figuren der Alt-Wr. Volkskomödie“ (1946) u. „Die Gesch. der Älter. Volkskomödie von der frühesten Zeit bis zum Tode Nestroys“ (1952). Er edierte hist.-krit. Gesamtausgaben von → Anzengruber (17 Bde., 1920–22) u. → Nestroy (gem. m. Fritz → Brukner, 15 Bde., 1926–30; (6 Bde., Neudruck 1962), gab Ausgewählte Werke von → Lenau (1908), die Novellen Halms (1908) u. Sämtl. Werke von → Wildgans (gem. m. Lilly Wildgans, 6 Bde., 1948) heraus, außerdem 60 Bde. der „Österr. Klassikerbibl.“ (1908–14). Wohnte (1951) 18, Geyerg. 5. Hofrat (1929), Preis der Stadt W. für Geisteswiss.en (1952), EZWK (1960), Ehrenring der Stadt W. (1960). (*Klaralinda Ma*)

Lit.: BBL; BLBL; Nachlässe W.; Amtsbl. 26. 6. 1965, 25. 9. 1965; RK 20. 4. 1951, 11. 6. 1965, 6. 6. 1980.

**Rom-Preis** (Romstipendium; Stipendium zum Stud.aufenthalt österr. Künstler in Rom), einer der berühmtesten Kunstpreise, begr. anläßl. der Neuorganisation der Akad. der bild. Künste durch Maria Theresia A. Nov. 1772. Der Preis, der 4 „Pensionären“ jeweils auf 2, 3 oder 4 Jahre (üblicherweise nach dem Abschluß des Akad.stud.s in W.) über Vorschlag der Akad. durch den Staatskanzler zugesprochen wurde, erhielt seine Dotierung aus der Staatskassa. Ähnl. Stipendium gab es auch für Florenz u. Paris. Der R. besteht (nach mehreren Modifizierungen) noch heute (1 Jahr). (*Wladimir Aichelburg*)

Lit.: Walter Wagner, Die Rompensionäre der Wr. Akad. der bild. Künste 1772–1848, in: Röm. hist. Mitt. (Hg. Akad. der Wiss. u. Österr. Kulturinst. Rom), H. 14/1972, 15/1973.

**Ronacher** (1, Seilerstätte 9). An der Stelle eines Teils des 1871/72 von Ferdinand Fellner d. Ä. erb. (u. 1884 durch Brand zerst.) → Stadttheaters err. Ferdinand Fellner d. J. u. Hermann Helmer 1887/88 für Anton → Ronacher das „Concert- u. Ballhaus R.“, ein Etablissement, das Theatersaal, Ballsaal, Hotel, Restaurant u. Kaffeehaus vereinigte; Gründer des R. varietés war Anton R. Die Planung lag in der Hand Fellners, für Malerei u. künstler. Ausgestaltung war Eduard → Veith verantwortl., den plast. Schmuck schuf Johann → Meixner. 1901, 1906 u. 1907–16 kam es zu Umbauten des R. gebäudes. In den folgenden Jahrzehnten traten im R. weltbekannte Künstler, Artisten, Sänger, Zauberer u. Akrobaten auf (Schratt, Sandrock, Josephine Baker, Girardi, Rastelli, Kalang usw.). Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Gebäude von der RAVAG genutzt, 1939 wurde es wieder Varietétheater. Nach dem 2. Weltkrieg bot es 1945–55 dem Burgtheater eine Ausweichspielstätte, wurde dann wieder Variété, konnte dem Fernsehen jedoch nicht standhalten; am 24. 3. 1960 mietete das Fernsehen das Theater als Studiobühne an (letzte Sendung am 28. 2. 1976). In den 80er Jahren begannen heft. Diskussionen über Abbruch u. Neubau (insbes. Projekt von COOP Himmelblau) bzw. Renovierung. Von 22. 5.–22. 10. 1986 kam es zu einer ersten Wiederbespielung (allerdings aus baupolizeil. Gründen in sehr beschränktem Rahmen); 1986 wurde das R. den „Vereinigten Bühnen W.“ eingegli. Am 15. 10. 1988 wurde aus dem Theater an der W. das Musical „Cats“ übernommen; in der bis 1992 folgenden Zwischenperiode kam es zu anderen Theaterproduktionen. Schließl. fiel die Entscheidung zugunsten einer Renovierung (Arch. Luigi Blau); für den Betrieb des Theaters wurde ein Vertrag mit dem Berliner Kulturmanager Peter Schwenkow (österreich. Partner Stefan Seigner) geschlossen. Die offiz. Eröffnung erfolgte am 11. 9. 1993 durch Bgm. Helmut Zilk, am 16. 10. 1993 fand ein Eröffnungskonzert der Wr. Philharmoniker statt.

Lit.: Lutz Eberhard Seelig, R. Die Gesch. eines Hauses (1986); Gerhard Eberstaller, R. Ein Theater in seiner Zeit (1993); Das Etablissement R. in Wort u. Bild nebst einem ausführl. Fremdenführer (1888); Kortz 2, 340; Dehio, 79; Paul, 464; H.-Chr. Hoffmann, Die Theaterbauten von Fellner u. Helmer (1966), 117; Ringstraße 4, 311 ff.; 11, 191 ff.; Hennings, Burgtheater 3, 112 ff.

**Ronacher Anton**, \* 17. 1. 1841 Dellach im Gailtal, Ktn., † 24. 6. 1892 Wien (Zentralfrdh., Gr. 43E/1/28), Theater- u. Vergnügungsunternehmer. Er kaufte u. verkaufte in versch. Teilen der Monarchie Hotels, Restaurants u. Cafés (in W. das Café Alhambra) u. eröffnete 1877 im Dritten Kaffeehaus (2, Prater) ein Sommertheater für Possen, Operetten u. Variétévorstellungen. 1887 erwarb er die Ruine des → Stadttheaters u. eröffnete 1888 das Variététheater → Ronacher, geriet jedoch 1889 in eine finanzielle Krise, die durch ein engl. Konsortium aufgefangen wurde, doch mußte R. 1890 die Ltg. zurücklegen u. ging nach Berlin.

Lit.: ÖBL (Lit.verz.); Gerhard Eberstaller, R. Ein Theater in seiner Zeit (1993), Reg.; dsbe., Zirkus u. Variété in W. (1974), 57 ff.; Hkde. Prater, Reg.

**Rondeau** (2, Volksprater), ben. (4. 9. 1963 GRA) nach der Gestalt der Verkehrsfläche.

**Rondellenhaus** (1, Graben) → Schallenbergisches Haus.

**Rondellhaus** (7, Gardeg. 3, Faßzieherg. 2), einstöck. Wohnhaus mit kleinem Mansardenfenster, das einen runden, durch ein Türmchen gekrönten Erker besaß; im Hof befand sich ein Kruzifix mit der Schrift „Gloria tibi trinitatis“. Hier wohnte lange Zeit der Musiker Johann Alois Drahanek (1812–76). Im Volk hielt sich die Legende, hier habe sich einst ein Jagdschloß Heinrichs II. Jasomittgott befunden. Das 1900 abgebrochene Haus soll das älteste am Spittelberg gewesen sein. Der Neubau erhielt in Anlehnung an den Vorgängerbau ein Eckrundell.

Lit.: BKF 27, 27; Ansichtskarten 6/7, Text 88.

**Röntgenologie**. → Radiologie.

**Röntgengasse** (17, Dornbach, Siedlung Heuberg), ben. (1923) nach dem dt. Physiker Wilhelm Conrad R. (\* 27. 3. 1845 Lennep [heute Teil von Remscheid], † 10. 2. 1923 München), der 1895 die nach ihm ben. R-strahlen entdeckte (Nobelpreis 1901). → Radiologie.

**Roose Betty** → Betty-Roose-Weg.

**Rooseveltplatz** (9), ben. (5. 1946) nach dem 32. US-Präs. (1933–45) Franklin Delano R. (\* 30. 1. 1882 Hyde Park, N. Y., USA, † 12. 4. 1945 Warm Springs, Ga., USA). Das Gebiet rund um die → Votivkirche wurde 1871 von Ferstel neu parzelliert u. 1785–91 verb. Die Grünfläche vor der Kirche wird am Schottentor durch die abgesenkte, offene Straßenbahnschleife (erb. 1959–61 von Kurt Schlaub) abgeschlossen. – *Gebäude*: Nr. 1–3: Wohnhaus mit Neorenaissancefassade, erb. 1873–75 von Heinrich Ferstel u. Karl Köchlin (Pendant zum Hotel Regina, *sub Nr. 15–16*). Nr. 7: Wohnhaus mit palaisartig rustizierter Neorenaissancefassade, rundem Eckturm mit hoher Kuppel, Portal mit weibl. Büste u. Wandreliefs im stuckierten Foyer, erb. 1880/81 von Heinrich Ferstel. Nr. 8: Propsteipfarrhof der Votivkirche, erb. 1878/79 von Heinrich Ferstel. Nr. 10: Wohnhaus mit Neorenaissancefassade (Hermenädikulen, Voluten-Giebelaufsatz) u. Stiegenaufgang mit mehrfarb. Stuccolustro-Wänden u. originale Gulleisengeländer, erb. 1880/81 von Heinrich Ferstel u. Karl Köchlin. Nr. 15–16: Hotel Regina (seit 1896; ehem. → Angererpalais), erb. 1876/77 von Emil Förster.

Lit.: Dehio 2–9, 425 f.; BKF 29, 40 ff.

**Roretz Albrecht**, \* 19. 12. 1846 Wien, † 20. 7. 1884 Obersievering (Sieveringer Ortsfrdh., später Überführung nach Horn, NÖ), Arzt, G. (9. 3. 1884) Olga. Stud. 1866–72 an der Univ. W. Med. u. arbeitete 1873/74 in der Nö. Landesirrenanst. (9, Lazarettg. 14), kündigte jedoch aus gesundheitl. Gründen (akuter Gelenksrheumatismus). Er begleitete seinen Onkel R. v. Schäffer, der zum Generalkonsul in Shanghai ern. worden war, auf eigene Kosten nach Ostasien, wobei er Aufträge von wiss. Inst.en (Zoologie, Botanik, Ethnographie, Geogr., vergl. Anatomie) übernahm; das Außenministerium erteilte ihm auf Ersuchen das Recht, den Titel „k. u. k. Consulatsarzt“ zu führen. Über die USA traf er im Nov. 1874 in Japan ein (*Reiseberichte*; *Mitt. der Geogr. Ges.* 1875/76), fuhr weiter nach Shanghai, kehrte jedoch nach Japan zurück u. arbeitete dort bis 1882 in medizin. Funktion. R. steht als Pionier der Med. in Japan noch heute in hohem Ansehen (Denkmal in Yamagata [wo er Prof. u. stv. Spitalsdir. gewesen war], 1970; Gedenkraum im Mus. Yamagata).

## Rosa-Albach-Retty-Hof

Lit.: Erich Rabl, A. v. R., in: Horner Kalender 120 (1991), 21 ff.; dsbe., Dr. A. v. R., ein österr. Arzt in Japan, in: Gedenkschrift „Höbarth zum 30. Todestag“ (Horn 1982), 49 ff.

**Rosa-Albach-Retty-Hof** (19, Billrothstr. 42–48), städt. Wohnhausanlage (71 Wohnungen), erb. (1972–75) nach Plänen von Hanns Kumath, ben. (7. 4. 1985 GRA) nach R. → Albach-Retty, die jahrzehntelang in Döbling gewohnt hat (19, Reithleg. 9).

Lit.: RK 9. 4. 1985, 10. 7. 1985.

**Rosa-Jochmann-Park** (2, Bereich Weintraubeng. 23), ben. (19. 1. 1995 GRA) nach R. → Jochmann.

**Rosa-Jochmann-Ring** (11), ben. (6. 4. 1995 GRA) nach R. → Jochmann.

**Rosaliagasse** (12, Untermeidling), ben. (1864/68) nach der G. des Bmstr.s Rößler (Roesner?) oder des Braumstr.s Kuffner.

**Rosaliakapelle** (Rosalienkapelle; 4). Im Zuge der Erbauung des → Freihauses ließ Konrad Balthasar Gf. Starhemberg 1660 eine Kapelle err., die der hl. Rosalia (seit 1646 Schutzpatronin gegen die Pest in der Diözese W.) gew. war. Sie wurde nach Brandzerst. (1683, 1759) wiederhergestellt. Das Hauptportal ging in den mittleren Hof des Freihauses. In der R. gab es neben dem der hl. Rosalia gew. Hochaltar noch einen Marien- u. einen Kreuzaltar, eine Herrschaftsempore u. darüber eine Orgelmpore. Den Gottesdienst versahen Mönche aus dem Minoritenkloster. 1782 wurde die R. auf Anordnung Josephs II. gesperrt, 1810 jedoch wiedereröffnet; es gab nun einen eigens angestellten Benefiziaten. Von Verkäuferinnen am (damals vor dem Freihaus befindl.) → Naschmarkt wurde die R. gerne besucht. 1872 wurde die entweihte R. in ein Magazin umgewandelt. Von den 3 Altären, die nach Ankauf durch Thronfolger Franz Ferdinand 1913 zunächst in einem kais. Depot verwahrt wurden, kamen 1926 der Hochaltar in die Wolfgangkirche in Kirchberg am Wechsel u. die Seitenaltäre in die Stadlauer Salesianerkirche. Der profanierte Kapellenraum wurde 1960 vom Bundesdenkmalamt instand gesetzt, 1966 durch einen Brand besch. u. 1968 abgetragen. (Richard Perger)

Lit.: Sigmund Conrad, Das Freihaus mit dem Gotteshaus zur hl. Rosalia (1871); Wilhelm Anton Neumann, Die R. beim sog. Starhembergschen Freihaus auf der Wieden, in: Mo. 26 (1909), 113 ff.; Gugitz, Gnadenstätten 1, 59 f.; Else Spiesberger, Das Freihaus (1980; WrGB 25), 34 ff.

**Rosa-Luxemburg-Gasse** (16, Ottakring, städt. Wohnhausanlage Sandliten), ben. (5. 1. 1927 bzw. seit 15. 4. 1947 GRA) nach der Politikerin R. → Luxemburg; ab 27. 12. 1934 → Donanigasse.

**Rosannagasse** (21, Leopoldau), ben. (23. 9. 1953 GRA) nach der R., einem Nebenfluß der Trisanna (Tir.).

**Rosar Annie**, \* 17. 5. 1888 Wien 18, Sternwartestr. 18, † 5. 8. 1963 Wien 14, Heinrich-Collin-Str. 30 (Hanuschrkh.; Zentralfrdh., Gr. 33A/1/26), Schauspielerin, G. Ladislaus Fuchs, Holzexperteur. Sie stammte aus einfachen Verhältnissen, besuchte trotzdem das Frauenerwerbsgymn. u. die Akad. für darst. Kunst in Mailand u. W. 1910 trat sie erstm. unter Josef → Jarno am Lustspieltheater auf, 1912 als hochdramat. Liebhaberin in Calderons „Circe“ am Münchner Künstlertheater, einige Monate

später am Münchner Schauspielhaus (Rose Bernd, Traumspiel, Nach Damaskus, Maria Stuart u. a.) u. gab Rezitationsabende (Aischylos' „Perser“, Euripides' „Trojanerinnen“). 1918–24 spielte sie am Burgtheater (Medea, Rosmersholm, Egmont, Judith, Meineidbauer, Macbeth u. a.),



Annie Rosar.  
Rollenbild als  
Madame Beauvuisson  
in der Operette „Der  
Opernball“ von  
Richard Heuberger.  
Aufführung in der  
Staatsoper, 1931.

1925–38 im Theater in der Josefstadt, wo sie vorw. Rollen in modernen Gesellschaftsstücken verkörperte (Frau Warrens Gewerbe, Verbrecher u. a.). Max → Reinhardt entdeckte ihr kom. Talent. 1939–42 spielte sie am Volkstheater. Durch ihr fixes Engagement bei der W.-Film trat die Bühnentätigkeit zeitw. in den Hintergrund: 1945/46 wirkte sie am Bürgertheater u. 1947 am Volkstheater, an dem sie 1950 in „Stadtspark“ ihr 40jähr. Bühnenjubiläum beging. Sie stellte den Inbegriff der Mütterlichkeit dar u. konnte durch Radio- u. Fernsehaktivität ihre Popularität noch vergrößern. EM (1958).

Lit.: Jb. Wr. Ges.; Österr. Gegenw.; Personenlex.; Prominenz Republik Österr.; Burgschauspielerin, 41 ff., 66 (Rollenverz.); Otto Wladika, Die Gesch. des Wr. Pratertheaters (1960), Reg.; Renate Wagner, A. R., in: Frauenbl. 14. 5. 1988, 8 f.; Amtsbl. 25. 5. 1963.

**Rosas Anton** (1836 v.), \* 23. 12. 1791 Fünfkirchen (Pécs), Ung., † 31. 5. 1855 Wien (St. Marxer Frdh.), Ophthalmologe. Nach Stud. an den Univ.en Pest (1806–11) u. W. (Dr. med. u. Mag. ophthal. 1814, Dr. chir. 1816) wurde R. Ass. an der von Georg Joseph → Beer 1812 gegr. ersten Univ.-Augenklinik der Welt (AKH). 1819 folgte R. einer Berufung an die Univ. Padua, deren Augenklinik er zu renovieren vermochte. Nach Beers Tod wurde R. 1821 nach W. zurückberufen u. leitete die Klinik bis 1853. Er nahm zahlr. Verbesserungen vor (bspw. Einrichtung eines ganzjähr. Ambulatoriums, Herstellung von Wachsmoellen menschl. Augenkrankheiten durch J. N. Hoffmayr, Vergrößerung der klin. Bibl.), genoß als klin. Lehrer u. Operateur einen ausgezeichneten Ruf u. fand mit seinem „Hb. der theoret. u. pract. Augenheilkde.“ (3 Bde., 1830) allg. Anerkennung. Er befaßte sich auch mit der Gesch. der Univ. W. („Kurzgefaßte Gesch. der Wr. Hsch. im Allg. u. der medicin. Facultät derselben insbesondere“ [1843–47]). → Rosasgasse. (Gabriela Schmidt)

Lit.: Hirsch; ÖBL; Lesky, Reg.; J. Hirschberg, Gesch. der Augenheilkde., Reg.; A. v. R. (1791–1855). Part I: On the occasion of the bicentennial of his birth, in: Wr. klin. Wo. 103 (1991), 407 ff

(Karl Holubar, Part I): 473 ff. (E. Midena, Part II); Wr. med. Wo. 5 (1855), 363 f.

**Rosasgasse** (12, Ober- u. Untermeidling), ben. (1894) nach Anton v. → Rosas; vorher Halb. – *Gebäude*: Nr. 1–3: Bundesgymn. u. -realgymn. (nach der 1872 in Fünfhaus err. Unterrealschule 2. Schule für die westl. Vororte); 1883 als „Kommunalgymn. in Untermeidling“ im neuerb. Haus Rosasg. 8 untergebracht, am 1. 1. 1889 von der Staatsverw. übernommen u. durch Oberklassen erweitert; das heut. Gebäude wurde am 12. 9. 1892 eröffnet. Absolventen waren u. a. Ignaz → Seipel, Friedrich → Schreyvogel, Richard → Schaukal u. Johann → Sölch.

Lit.: BKF 12, 51.

**Rosa-Weber-Hof** (21, Jedleseer Str. 96–98, Voltag. 43, Helmholzg. 1–17, Anton-Störck-G. 56), Wohnhausanlage des Wohnbauvereins „Junge Generation“, erb. 1965–67, ben. nach R. → Weber.

**Roschégasse** (11, Kaiserebersdorf), ben. (16. 2. 1971 GRA) nach dem Tierschriftsteller Felix R. (\* 17. 10. 1883 Wien, † 3. 6. 1966 Wien; Preis der Stadt W. 1956).

Rosé Alma → Alma-Rosé-Gasse.

**Rosé Arnold** (Arnold Josef Rosenblum), \* 24. 10. 1863 Jassy (Iaszi, Rumän.), † 25. 8. 1946 London, Violinist, G. (1902) Justine Schindler (1868–1938; Schw. von Alma Mahler-Werfel). Stud. 1874–77 am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde in W. debütierte 1879 mit dem Gewandhausorchester u. war 1881–1938 (mit Unterbrechungen) Mitgl. (lange Zeit auch Konzertmeister) der Wr. Philharmoniker, ab 1881 1. Konzertmeister u. Solist an der Wr. Hofoper u. ab 1882 Primarius eines aus Mitgl.ern der Wr. Philharmoniker gebildeten Streichquartetts („R.-Quartett“), das für seine beispielhafte Interpretation der klass. gewordenen Werke dieser Besetzung sowie für den mut. Einsatz für neue Musik bekannt wurde (Arnold Schönberg, UA des 2. Streichquartetts) u. neben W. auch regelmäßig in Prag u. Budapest auftrat. 1889–96 gastierte er fallweise als Konzertmeister der Bayreuther Festspiele, 1909–24 war er Prof. für Musik an der Wr. Musikakad. 1938 emigrierte er nach Engl., wo er das R.-Quartett weiterführte. GT (enth. 1976) 19, Pyrkerg. 23 (wo er 28 Jahre lang wohnte). Bürger der Stadt W. (8. 11. 1923).

Lit.: ÖBL; Personenlex.; Das R.-Quartett. 50 J. Kammermusik in W. (o. J. [1932]); Orpheus im Exil (1995), 342; Jäger-Sunstenau, 82; Otto Strasser, GT für A. R., in: Döbl. Mus. Bil. 44–45/1976, 11f.; BKF 19, 56 (*Wohnhaus*).

**Rose, Zur goldenen** (7, Neubaug. 37), Apotheke. Am 2. 4. 1783 erhielt Josef Basgetha († 3. 3. 1810) die Genehmigung zur Eröffnung der Apotheke u. wählte als Standort Neubau 182 (später 204 bzw. 217; diese Numerationen entsprechen dem heut. Haus 7, Neubaug. 44). Sein Nfg. wurde der aus Krens gebürt. Josef Mahrer, der ab 1790 bei ihm gearbeitet u. sich mehrfach vergeblich um eine Apotheke beworben hatte. Trotz wirtschaftl. schlechter Zeiten konnte er später auch das Haus selbst erwerben; er war Mitgl. des Äußeren Rats, Armenbezirksdir. u. Schulaufseher. Nach Mahrers Tod (25. 9. 1829) wurde die Apotheke von seiner Wwe. Theresia an deren Schwiegerson. (To. aus früherer Ehe) Franz Mayer übertragen (Verleihung 6. 1. 1840). Am 28. 2. 1878 erfolgte unter Ferdinand

Groß (der die Apotheke am 1. 3. 1877 gekauft hatte) die Verlegung auf den heut. Standort.

Lit.: Felix Zeike, Die Apotheke „Z. g. R.“ in der Vorstadt Neubau, 35 (1980), XXXV, XLVI; 36 (1981), XI f.; Hochberger-Noggerl, 148 ff. (*Irrtümer in der Lokalisierung*).

**Rosegger Peter** (bis 1893 Peter K. Roßegger), \* 31. 7. 1843 Alpl (Kluppeneggerhof), Stmk., † 26. 6. 1918 Krieglach, Stmk. (Frdh. Krieglach), Dichter, Journalist, 1. G. (1873 Graz) Anna Pichler (To. eines Grazer Hutmachermeisters; 1851–75; Stadtrhd. St. Peter in Graz), 2. G. (1879 Krieglach) Anna Knauer (1860–1932; To. des Wr. Bauunternehmers Wenzel Ludwig K., der die Bahnstrecke Mürzzuschlag–Neuberg baute, Schloß- u. Grundbesitz in der Stmk. hatte, 1876 den [1760–1868 im Familienbesitz der R. gewesen] Kluppeneggerhof kaufte u. R. beim Bau seines Krieglacher Hauses unterstützte), So. der Bergbauern Lorenz (1814–94) u. Maria Roßegger (1818–72). Obwohl er als Kind mit religiös-volkskundl. Texten dilettierte, einen unbänd. Lesedrang entwickelte u. malte, kam er 1860–64 in die Störschneiderlehre. Vom Chefredakteur der Grazer „Tagespost“ Dr. Adalbert Svoboda u. vom Großindustriellen Johann Peter v. Reininghaus gefördert, konnte er 1865–69 als Hospitant die Grazer Akad. für Handel u. Industrie besuchen. Als R. 1866 eine Wanderung nach Steyr mit einer Donaufahrt nach W. abschloß, besuchte er hier (u. neuerl. 1868) den ihm bekannten Schriftsteller Dr. August Silberstein (1827–1900). 1869 verhalf Robert Hamerling dem in Graz lebenden R. zur Veröffentlichung der Mundartgedichte „Zither u. Hackbrett“, 1870 traf er bei der Beethovenfeier in W. den Verleger Gustav Heckenast (1811–78). R.s Engagement für Anzengrubers Drama „Der Pfarrer von Kirchfeld“ brachte ihm die Freundschaft des Autors, der seine Aufnahme in die „Concordia“ durchsetzte. Im ehem. Weinhaus „Zum Zett“ (1, Am Hof) u. in (überw. Mariahilfer) Gaststätten (Zur kleinen Kohlenkreunze, Zum grünen Kappel, Kummer, Café Ritter, Café Gabesam, Zum Jägerhorn, Zum schwarzen Gattern) traf R. zahlr. Schriftsteller (bspw. Schlögl, Berla, L. A. Frankl, Grasberger, Kürnberger), Schauspieler (bspw. Martinelli, Strampfer, Lewinsky, Mayerhofer, Meißner), Maler (bspw. Rudolf v. Alt, Juch, Stur, E. Svoboda, Veith) u. Bildhauer (bspw. Lax, Preleuthner) sowie Ärzte u. Buchhändler; er erwog ernstl. eine Übersiedlung nach W. Eine ihm 1872 zuerkannte lebenslängl. Gratisfahrkarte der Kronprinz-Rudolph-Bahn für NÖ, Stmk., Ktn. u. Krain (ab 1888 für alle Südbahnstrecken) ermöglichte ihm ausgedehnte Fahrten (auch Besuch der Weltausst. in W. 1873). Im Febr. 1878 arrangierte Vinzenz → Chiavacci die 1. der etwa 70 Mundartvorlesungen R.s in W. 1880–94 gab der Wr. Verleger Adolf Hartleben die 1. Gesamtausg. von R.s Werken heraus (20 Bde.). 1881 gründete Anzengruber eine Tafelrunde, aus der die spätere P.-R.-Ges. hervorging. Zum Freundeskreis R.s gehörten → Bartsch, → Bauernfeld, → Baumeister, → Bettelheim, → Franzos, → Gabillon, → Gallmeyer, → Ginzkey, → Girardi, → Glossy, → Kuh, → Laube u. → Müller-Guttenbrunn. 1889 wohnte R. der Eröffnung des Dt. Volkstheaters bei u. engagierte sich für die Err. des → Anzengruberdenkmals. Die Einnahmen seiner Lesung im Bösendorfersaal (1900) stiftete er der 1902 eröffneten

## Roseggergasse

Waldschule in Alpl. Der im Mai 1909 im „Heimgarten“ u. im NWT veröffentlichte Aufruf des parteilosen, toleranten u. stets pazifist. Dichters zur Err. von dt. Schulen in Grenzgebieten brachte ihm im Raimundtheater zwar enthusiast. Ovationen, führte aber auch zur Kampfansage tschech. Journalisten (Verhinderung des Nobelpreises 1913). Dr. h. c. Univ. Heidelberg (1909), Univ. W. (1913) u. Univ. Graz (1917); EZ für Kunst u. Wiss. (1913). R.hof (16, Roseggerg. 17; err. durch die Tabakwerke AG; 2 Keramikplatten mit den Szenen „Der Regenschirm“ u. „Als ich Schullehrer war“); P.-R.-Literaturpreis (erstmalig verliehen 1985 [Hilde Spiel]); Sonderbfm. (1968, 1993); 25-S-Münze (1968). (*Günther Berger*)

Lit.: NÖB 1; Pollak 2, 275 ff.; Gerald Schöpfer (Hg.), P. R. 1843–1918 (Graz 1993), bes. 183 ff. (*mit Lit.verz.*); Rudolf Latzke, Der junge R. (Weimar 1943); dsbe., Der ältere u. der alte R. (Graz-Köln 1953); Anton v. Mailly, Auf R.s Spuren in W., in: Neuigkeits-Welt-Bl. 28. 4. 1940, Beilage 1; Richard Smekal, R. u. W., in: Volks-Ztg. 25. 7. 1943, 3; dsbe., AZ 27. 8. 1947, 2; Amtsblatt 14. 3. 1951, 1; Wr. Kurier 16. 1. 1951, 4; RK 6. 3. 1951.

**Roseggergasse** (11, Simmering), ben. (1889) nach P. → Rosegger, seit 1894 → Felsgasse.

**Roseggergasse** (16, Ottakring), ben. (1887 GR Ottakring) nach P. → Rosegger.

**Roseggergasse** (22, Ebling), ben. (Datum unbek.) nach P. → Rosegger, seit 1955 → Dörmannngasse.

**Roseggergasse** (23, Atzgersdorf), ben. (Datum unbek.) nach P. → Rosegger, seit 1954 → Schembergasse.

**Roseggergasse** (23, Mauer), ben. (28. 1. 1914 GR Mauer) nach P. → Rosegger, seit 1957 → Isoppgasse.

**Roseggergasse** (23, Rodaun), ben. (Datum unbek.) nach P. → Rosegger, seit 1957 → Khekgasse.

**Roseggerring** (22, Ebling), seit 1955 → Salusgasse.

**Rosenackerstraße** (16, Ottakring; 17, Dornbach), ben. (17. 12. 1912 [17. Bez.]) nach einer erstm. 1352 erw. Flur; Verlängerung (16) am 10. 5. 1936.

**Rosenbaum** Joseph Karl, \* 5. 7. 1770 Wien, † 26. 12. 1829 Wien (Währinger Ortsfrdh., Gräberhain Schubertpark), Sekretär von Nikolaus II. Fst. Esterházy, G. (1797) Therese Gassmann, Hofopernsängerin (To. des Komponisten u. Kapellmeisters Florian G.; Schülerin Salieris). War zunächst in Eisenstadt tätig, mußte jedoch den Esterházy'schen Dienst verlassen, weil der Fst. R.s Beziehung zu Therese Gassmann mißbilligte, er jedoch heiraten wollte. 1797 kehrte R. nach W. zurück u. erwarb in der Stadt das Haus CNr. 337 (1, Ledererhof 9), 1816 auch einen Sommersitz mit Garten (Schaumburgergrund; → Rosenbaumgarten). R.s detailr. Tagebücher (1797–1829; ÖNB) sind eine (noch unzureichend ausgewertete) hist. Quelle für die napoleon. Zeit u. den Vormärz. R. stiftete auch einen jährl. Preis von 50 fl für einen bes. begabten Schüler der Akad. der bild. Künste. Berichtigt wurde R. durch den Raub von Joseph Haydns Schädel aus dem Grab am Hundstürmer Frdh., den er nach entsprechender Präparierung verwahrte u. der später in den Besitz der Ges. der Musikfreunde kam (seit 1954 in Eisenstadt; → Haydngrab).

Lit.: Wr. Schr. 29, 261 f.; Carl Hofbauer, Die Wieden (1864), 190 ff.; Kat. Haydn-Mus. der Stadt W. (1987), Nrn. 104, 110 f.;

Manfred Huss, Joseph Haydn (Eisenstadt 1984), 324 ff.; Hans Pemmer, Blick in ein Biedermeiertagebuch, in: Weltpresse 2. 11. 1946.

**Rosenbaumgarten** (Schaumburgergrund; 4, Kolschitzkyg. 9). Joseph Karl → Rosenbaum erwarb 1816 aus der Versteigerung der barocken Gartengründe des Starhemberg(Schönburg-)palais 2 Parzellen (CNr. 28 u. 29) u. ließ auf diesen vom kais. Hofgärtner Franz → Antoine einen Garten anlegen u. 1817 von Josef Ortner (dem Rosenbaums Freund Josef Kornhäusel beratend zur Seite stand) eine Sommervilla err. (Umgestaltung 1826 durch Heinrich Koch). In den folgenden Jahren wurden zur Freude der sich aus allen Gesellschaftsschichten zusammensetzenden Besucher (zu denen auch Castelli, Gewey, Grillparzer, Langer, Salieri, Weber u. Weidmann gehörten) versch. Sehenswürdigkeiten err. (bspw. Kettenbrücke, Sonnenuhr, Schaukel, Glashaus, Denkmäler, got. Turm [in dem Rosenbaum allerlei Kuriositäten verwahrte u. von dem aus man eine prachtvolle Aussicht genoß]). Rosenbaum besaß ab 1816 auch die Parzelle Schaumburgergrund CNr. 43 (4, Kolschitzkyg. 10; von seiner Wwe. Therese 1831 an Klara Burg verkauft). Nach Rosenbaums Tod (1829) verkaufte Therese den Garten 1838 an den Teppichfabrikanten Karl Vogt u. dieser 1844 ihn an den Zündholzfunder Stefan Ladislaus v. Romer, der bereits das Starhembergsche Belvedere besaß u. auf das ges. Grundstück das von ihm 1842 begr. St.-Josef-Kinderspital verlegen ließ; im got. Turm wurde die Prosektur untergebracht. 1949/50 trat an dessen Stelle 4, Kolschitzkyg. 9–13) eine Wohnhausanlage.

Lit.: ÖKT 44, 312; Carl Hofbauer, Die Wieden (1864), 190 ff.; Meßner, Wieden, 229 f.; Hubert Kaut, Wr. Gärten (1964), 36 f.; Alfred Auer (Hg.), W. u. seine Gärten (1974), 67 ff.; Kat. HM 90, 132 f.

**Rosenberg** (13, Hietzing; 23, Mauer), hist. Flurname (später [bis 1891] auch Katastralgmd. des 13. Bez.s). → Am Rosenberg, → Rosenberggasse, → Rosenhügel.

**Rosenberggasse** (23, Mauer), ben. (19. 12. 1929 GR Mauer) nach dem Flurnamen → Rosenberg; Umwidmung in Bauland am 5. 11. 1981 (GRA).

**Rosenberggraben** (23, Atzgersdorf) → Tullnertalgasse.

**Rosenbergstraße** (22, Ebling), ben. (Datum unbek.) nach Franz Fst. Orsini u. R. (1761–1832), der sich bei den Kämpfen um Ebling (1809) Verdienste erworben hat.

**Rosenburse** (1, Postg. 8–12, Barbarag. 1, Teil, CNr. 666 [Teil A]; auch Himmelburse). 1423 gab es in diesem Haus eine → Burse (Studentenheim, durch Stipendien finanziert), die wahrscheinl. vom Fleischhauer Paul Wagendrüssel (Hausbesitzer 1384–1421) gestiftet worden war. Seine Besitzngf. verkaufte das Haus 1423 an die Stiftung des 1419 verstorbenen Arztes u. Univ.rektors Dr. Ulrich Grünwalder, die 4 Heimplätze für arme Studenten einrichtete; weitere 4 Heimplätze stiftete 1432 der Ratsbürger Niklas Untermhimmel, worauf die Stiftung im selben Jahr unter den Namen „Burse zur roten Rose“ Statuten erhielt (Name noch 1494 nachweisbar, dann R.). Durch eine letztwill. Stiftung Untermhimmels (1448) kamen noch 4 Heimplätze dazu. Es wurde bestimmt, daß von den nunmehr insges. 12 Stipendien mindestens 9 an gebürt.

Österr.er vergeben werden sollten. Nach → Lazius (1546) war die R. von Wr. Studenten bewohnt. 1615 wurden nur 8 der 12 Heimplätze in Anspruch genommen. 1652–54 entstand auf dem Areal der R. u. des benachbarten Hauses (beide 1651 durch die Jesuiten abgebrochen) das Konvikt St. Barbara samt Kapelle (→ Barbarastift, → Barbarakirche). Nach der Aufhebung des Jesuitenordens (1773) schenkte Joseph II. Haus u. Kapelle der griech.-unierten Kirche, die 1852 einen Umbau veranlaßte (1, Postg. 8, Barbarag. 1, Dominikanerbastei 9). → Rosenbursenstraße. (Richard Perger)

Lit.: R. Perger, Univ.gebäude u. Bursen vor 1623, in: Das alte Univ.viertel in W. 1385–1985 (Schriftenreihe des Univ.archivs 2 [1985]), 75 ff., bes. 88 f.; Franz Gall, Die Alte Univ. (1970; WrGB 1), 52 ff.; Alfred Sitte, Über die R. in W., in: Mo 1906, 14 f.; Bibl. 3, 97.

**Rosenbursenstraße** (1), ben. (1902) nach der → Rosenburse; im MA Teil der Vorstadt vor dem Stubentor, dann → Glacis bzw. Festungsmauer (die Kurtine [1561] verlief entlang der Dominikanerbastei) u. schließl. (bis zu deren Abbruch 1900–02) Areal der Franz-Joseph-Kaserne.

Lit.: Perger, Straßen.

**Rosengasse** (1). Der Name Rosengäßlein bzw. Rosengässel ist ab 1371 nachweisbar, zw. 1493 u. 1514 auch Bürenbindergäßchen; seit 1827 R.; fallw. kommt im 14. Jh. (ebenso in der Schenken- u. Teinfaltstr.) die Bezeichnung Auf der Hüblen vor (Hüblen = sumpf. Stelle, Tümpel). Der Ursprung des Namens R. ist unklar (Hauschild oder Rosensträucher).

Lit.: Perger, Straßen; Bürgerhaus, 72.

**Rosengasse** (6), seit 1862 → Fillgradergasse bzw. → Königseggasse.

**Rosengasse** (14, Purkersdorf), seit 1894 → Rosentalgasse.

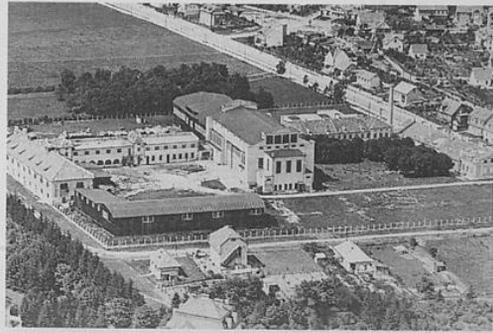
**Rosenhof** (11, Mautner-Markhof-G. 50). Entstand um 1670 (GT) an der Stelle von 3 dem Himmelfortkloster zinspflicht. Anwesen als Herrensitz für Christoph Gf. Breuner (1635–98).

Lit.: Gedenkstätten, 236.

**Rosenhof** (22, Kagran, Siedlung Am Freihof), ben. (9. 11. 1927 GRA) nach den dort. Rosenkulturen.

**Rosenhügel** (12; 13), Anhöhe südwestl. von Hetzendorf, auf der früher eine ausgedehnte Rosenkultur betrieben wurde. → Am Rosenhügel, → Nervenheilstätten, → Neurologisches Krankenhaus, Filmatelier → Rosenhügel, Siedlungsanlage → Rosenhügel, → Rundfunk, → Wasserversorgung (*Wasserreservoir*).

**Rosenhügel, Filmateliers** (13, Mauer). Die 1911/12 vom Ehepaar Luise u. Anton → Kolm u. Jakob Julius → Fleck geg. „Wr. Kunstfilm-Industrie-GmbH“ wurde (nach Übernahme durch die Depositenbank 1919) in die „Vita-Film AG“ umgewandelt (→ Film). 1923 wurde das Gelände in Anwesenheit von Bundespräs. Michael Hainisch eröffnet; das „Vita“-Atelier am R. war damals die modernste Anlage Österr.s. In die Halle (24 m breit, 90 m lang, 70 m hoch) war ein 3 m tiefes Bassin einbetoniert, das für Aufnahmen auf u. unter Wasser herangezogen werden konnte. Eine eigene Elektrizitätsanlage versorgte die



Filmatelier Rosenhügel. Flugbildaufnahme, Anfang der dreißiger Jahre.

260 Lampen u. 60 Scheinwerfer für die Innenaufnahmen. Daneben wurde auf dem 25.000 m<sup>2</sup> großen Areal eine Freilichtbühne err. (8.000 m<sup>2</sup> Fläche; Drehscheibe mit 25 m Durchmesser, mit der man die im Freien aufgeb. Dekorationen nach dem jeweil. Stand der Sonne richten konnte). Der 1. nachweisl. am R. gedrehte Film (Stummfilm) war „Hotel Potemkin (Die letzte Stunde)“ (UA 21. 3. 1924), der 1. Tonfilm war „Csibi, der Fratz“ (UA 2. 2. 1934; mit Hermann Thimig u. Theo Lingen). Die „Vita“-Film suchte in den Jahren der Inflation nicht (wie Alexander [Sascha] → Kolowrat-Krakowsky mit seinen „Sascha“-Studios) in den USA, sondern in Frankr. (Heranziehung franz. Regisseure u. Schauspieler) Kontakte. 1938 wurde die „Vita-Film AG“ mit ihren Ateliers (bei gleichzeit. Zusammenschluß mit den Sievinger „Sascha“-Studios) in die „Wien-Film“ umgewandelt (Ltg. Karl → Hartl). Damals begann die Planung des Ateliers am R., das an der Stelle des dort. Meierhofs entstand. 1939 wurde eine Synchronhalle err., die mit einer Orgel ausgestattet u. für ein Orchester bis 120 Mann konzipiert wurde. Zusätzl. begann man im Kopierwerk mit Vorbereitungen für Farbfilmbearbeitung. In den letzten Kriegstagen erteilte der Personalreferent der „W.-Film“, Dr. Prohaska, den (nicht ausgeführten) Befehl, die Anlagen der „W.-Film“ auf dem R. zu sprengen. Die Ateliers wurden bis zum Abschluß des Staatsvertrags durch die sowjet. Besatzungsmacht in die USIA (Abk. nach dem russ. Wortlaut der „Verw. sowjet. Güter in Österr.“) übernommen u. als „W.-Film am R.“ weitergeführt. Am R. wurden die ersten Nachkriegsfilme (bspw. 1946 „Das singende Haus“ mit Curt Jürgens unter der Regie von Franz Antel) gedreht. 1956 erschien als letzte R.-Produktion die Verfilmung der Bühneninszenierung von Beethovens „Fidelio“ (Regie Walter Felsenstein). In der 2. H. der 50er Jahre begann die Krise des österr. Films. Der Atelierbetrieb „W.-Film“ mußte Personal kündigen u. trat mit dem Fernsehen über den Verkauf von Hallen auf dem R. in Verhandlung. 1958 wurde auf dem R.gelände der US-Film „Die Reise“ gedreht, Teile der Ateliers wurden vermietet. Alle paar Jahre sorgte die W.-Film am R., in Sievering u. in Grinzing mit ihrer noch verbliebenen Tönhalle, ihrem Kopierwerk u. ihren Ateliers für Schlagzeilen, immer wieder wurde auch über den Abbruch der Ateliers am R. diskutiert. Erst im Juni 1992 fiel die vorerst endgült. Entscheidung: am 22. 6. 1992 geneh-

## Rosenhügel, Krankenhaus

migte das Kuratorium des ORF den Abschluß eines Pachtvertrags mit der „Filmstadt W. GmbH“, jener Betreibers. des Filmproduzenten Kurt Mrkwicka, die schon im Nov. 1991 mit der Adaption des R.geländes beauftragt worden war. Der Pachtvertrag trat mit 1. 1. 1993 in Kraft u. läuft 15 Jahre mit einer Option für weitere 5 Jahre. Protest gegen diese Regelung gab es von Anfang an: Der Film- u. Fernsehregisseur Jörg A. Eggers, einer jener Mieter des Studios, die mit E. 1991 ausziehen mußten, gründete den „Verein zur Rettung des R.s“, der auch vor Gericht ging; ihm zur Seite stand auch Ex-ORF-Generalintendant Teddy Podgorski, der ebenfalls aus seinem Büro am R. ausziehen mußte → Film, → Kino. (*Susanne Claudine Pils*)

Lit.: Walter Fritz, Gesch. des Films in Österr. (1966); dsbe., Kino in Österr. Der Stummfilm 1896–1930 (1981); dsbe., Kino in Österr. 1929–45. Der Tonfilm (1991); dsbe., Kino in Österr. 1945–83. Film zw. Kommerz u. Avantgarde (1984).

**Rosenhügel, Krankenhaus** (13, Riedelg. 5) → Neurologisches Krankenhaus.

**Rosenhügel, Siedlungsanlage** (12, Rosenhügelstr., Enderg., Jungpointg., Dorfmeisterg., Wundtg., Atzgersdorfer Str., Haunzahndg., Helfertg., Schurzg., Defreggerstr.), erb. (1921–26) nach Plänen von Hugo Mayer u. Ferdinand Krause (GESIBA), eine der größten genossenschaftl. Siedlungsanlagen W.s (559 Wohnungen); architekton. einfach gestaltete Reihenhäuser im Stil dt. Gartenstädte, großzüg. Ausstattung mit Gemeinschaftseinrichtungen. Die Besonderheit der Anlage bestand darin, daß die Siedler einen Teil der Baukosten abarbeiten konnten (gefordert wurden 2.500–3.000 Arbeitsstunden, davon mindestens 1600 auf der Baustelle u. ca. 1000 in den Werkstätten); die fert. Siedlungshäuser wurden ausgelost übergeben.

Lit.: Hautmann, 349; Weihsmann; Arch. in W., 119; Achleitner 3/1, 325.

**Rosenhügelgasse** (13; 23), ben. (8. 1. 1886 GR Mauer) nach dem R.; seit 6. 5. 1964 Teil der Rosenhügelstr.

**Rosenhügelstraße** (12, Hetzendorf, Siedlung Rosenhügel), ben. (14. 11. 1905) nach dem hist. Flurnamen R. – *Gebäude: Nr. 192: städt.* → Pensionistenheim (*sub 12*) Rosenberg.

**Rosenhügelstraße** (16, Ottakring), ben. 1889, seit 1894 → Zeillergasse.

**Rosenkranzkirche** (12, Marschallpl. 6) → Hetzendorfer Kirche.

**Rosenkranzplatz** (12, Hetzendorf), ben. 1909, seit 1911 → Marschallplatz.

**Rosenlucke** (am re. Wüenfer; → Lucken), dort befand sich das Spital des Heiligengeistordens (→ Heiligengeistspital) mit der Antonskirche. – In der R.n (ben. 1913).

**Rosensteingasse** (16, Ottakring; 17, Hernalds), ben. (1894) nach dem Hernalser Philanthropen Stephan Leopold Häckl Reichsritter v. R. zu Peschwitz († 1832).

**Rosentalgasse** (14, Hütteldorf), ben. (1894) nach dem hist. Flurnamen R.; vorher Roseng.

**Rosenthal Felix**, \* 2. 4. 1867 Wien, † 30. 12. 1936 Wien, Pianist, Musikpädagoge, Musikschriftsteller, Komponist. Stud. an der Univ. W. Phil. (1885/86) u. Med. (1886–90,

Dr. med. univ. 1892), begann jedoch nach zweijähr. Tätigkeit im AKH mit dem Musikstud. (u. a. am Konservatorium der Ges. der Musikfreunde, außerdem 1898–1901 Musikgesch. bei Guido → Adler an der Univ. W.; 1901 Staatsprüfung als Musiklehrer). 1901–14 lehrte er am Breslauer Konservatorium, 1914–17 als Privatlehrer. 1918 kehrte er nach W. zurück, ab 1922 lehrte er am Neuen Wr. Konservatorium. Musiktheoret. u. klaviertechn. Abhandlungen; er komponierte Kammermusik u. Lieder.

Lit.: ÖBL (*weitere Lit.*); Riemann; Wer ist wer (1937).

**Rosenthal Konrad Johann**, \* 1769 Philippsthal a. d. Werra, Kurhessen, † 9. 12. 1843 Landstraße 166 (3, Landstr. Hauptstr. 137–137a, Keinerg. 37, Baumg. 20a; dieses Haus ließ er sich 1808 von Bmstr. Meissl auf einem bis Keiner-, Baum- u. Petrusg. reichenden Areal err.; St. Marxer Frdh., Gruft), Kunst- u. Handelsgärtner, G. Barbara (\* 1772). R. besaß auf der Landstraße eine große Gärtnerei u. Baumschule. Fst. Rasumofsky beauftragte ihn, den Garten bei seinem Palais anzulegen (→ Rasumofskypalais). R. wurde auch mit der Instandhaltung der Alleen auf dem Glacis beauftragt, legte Baumschulen in Albern u. Kleinebersdorf an u. ließ sich 1808 von Bmstr. Meissl inmitten des Areals zw. Landstr. Hauptstr. ein Haus err. Urspr. wohnte R. 3, Erdbergstr. 29 (Besitz von Rasumofsky).

Lit.: Hans Pemmer, Bedeutende u. interessante Bewohner der Erdbergstr., in: WGBll. 21 (1966), 39.

**Rosenthal Moriz**, \* 19. 2. (8.?) 1832 Großwardein (Oradea, Banat), † 30. 12. 1889 Wien, Neurologe. Nach Stud. der Botanik, allg. Chemie, Mineralogie, Geognosie u. Paläontologie am Polytechn. Inst. (1851–53) stud. R. 1853–58 an der Univ. W. Med. (Dr. med.-1858, Dr. chir. u. Mag. obstetr. 1859) u. war danach unter Ludwig → Türck, dem Pionier der Neurologie zu Beginn der II. Wr. Med. Schule, an dessen Abt. für Nervenkrankheiten (AKH) tätig, 1863 habil. er sich für Elektrotherapie u. Neuropathologie (Pathologie u. Therapie des Nervensystems; 1875 ao. Prof.) u. leitete 1875–77 parallel zu Moriz → Benedikt die neurolog. Sektion an der Wr. Allg. Poliklinik. Anschl. führte R. zunächst eine für ihn eingerichtete Ambulanz für Elektrotherapie, die später in eine entsprechende Einrichtung für Nervenranke im AKH umgestaltet wurde (Vorstand bis 1888). Neben wertvollen Aufsätzen zu neurolog. Spezialthemen brachten ihm unter seinen Publikationen bes. die beiden Monographien „Die Elektrotherapie, ihre Begründung u. Anwendung in der Med.“ (1862, 1873: „Die Elektrotherapie u. deren bes. Verwertung in Nerven- u. Muskelkrankheiten“) u. „Klinik der Nervenkrankheiten“ (1870, 1875; franz., engl., ital. u. russ. Übersetzung) wiss. Anerkennung. (*Gabriela Schmidt*)

Lit.: Hirsch; ÖBL; Pagel; Erich E. Deimer, Chronik der Allg. Poliklinik ... (1989), 140f.; Lesky, 389f.; Wr. klin. Wo. 3 (1890), 39; Wr. med. Wo. 40 (1890), 29f.; Virchows Archiv 119 (1890), 381; NFP 31. 12. 1889.

**Rosenweg** (14, Hütteldorf; 16, Ottakring), seit 1955 → Heschweg.

**Rosenweg** (17, Kleingartenanlage Schafberg); *keine Unterlagen.*

**Rosenzeile** (21, Schwarzlackenau), ben. (1942) nach der gleichnam. Blütenpflanze; vorher ebenso nichtamtl.

**Rosinagasse** (15, Fünfhaus), ben. (1864/69) nach R., der G. des Fünfhauser Bgm.s Anton Leydolt (→ Leydoltgasse); vorher Gemeindeg.

**Rosinagasse** (19, Oberdöbling), ben. 1886, ab 1894 Artariag., seit 1895 → Glatzgasse.

**Rosiwal** August, \* 2. 12. 1860 Wien, † 9. 10. 1923 Wien, Geologe. Stud. 1878–83 an der TH W. Ing.wiss. u. Elektrotechnik, begann sich für Geologie u. Mineralogie zu interessieren u. war 1885–91 Ass. an dieser Lehrkanzel der TH. 1891 trat er in die Geolog. Reichsanst. ein, 1892 habilit. er sich für Geologie u. Mineralogie an der TH W. (1904 tit. ao., 1918 o. Prof.; 1921–23 Dekan). R. erwarb sich Verdienste um die Einrichtung des Mineralog. Inst.s, um die Aufnahme kristalliner Gesteine der Böhm. Masse sowie um die Hydrogeologie (Retter der Karlsbader u. anderer Quellen). → Rosiwalgasse.

Lit.: ÖBL (*Werkverz.*); Poggendorff 4–5; 150 J. TH W. (1965), Reg.; Mitt. Geolog. Ges. 16 (1924), 302ff.; Jb. Geolog. Bundesanst. 74 (1925), 97f.

**Rosiwalgasse** (10, Rothneusiedl, Oberlaa; 23), ben. (23. 9. 1953 GRA) nach August → Rosiwal; Verlängerungen am 16. 10. 1957 (Vösendorfer Weg) u. 13. 5. 1982 (Haböckweg).

**Rosmaringasse** (1). 1) Seit 1886 Teil der → Sternegasse. Das Teilstück der heut. Stern. zw. Marc-Aurel-Str. u. Fischerstiege (urspr. zum → Kienmarkt gerechnet) hieß 1488 Gasse gegenüber der Otthaymenkapelle (→ Salvatorkapelle) u. ab 1770 R. – 2) Ein kleines Gäßchen, das die (1866 demolierten) Häusergruppen zw. dem Graben u. dem Stock-im-Eisen-Pl. voneinander trennte u. lange Zeit namenlos war, wurde 1770 ebenfalls R. (1827 Schmalg.) bezeichnet (seit 1866 Straßengrund).

Lit.: Perger, Straßen, 56 (Graben), 139f. (Stern.).

**Rosmaringasse** (7, Neubau; Große u. Kleine R.), seit 1862 → Myrthengasse.

**Rosmaringasse** (22, Aspern), ben. (19. 11. 1952 GRA) nach dem balsam. Strauch des Mittelmeergebiets.

**Rosner** Leopold, \* 21. 5. 1838 Pest, † 23. 7. 1903 Wien, Buchhändler, Verleger, Schriftsteller. Anfangs Schauspieler (Carltheater), wurde er bald schriftsteller. tätig (Mitarb. an Bäuerles Theaterztg. u. an Wurzbachs Biogr. Lex.), betreute für den Besitzer der Wallishausserschen Buchhandlung (Josef Klemm) dessen „Wr. Theater-Repertoire“, trat 1861 in die Buchhandlung ein (zuletzt Geschäftsführer) u. eröffnete 1871 Unter den Tuchlauben eine eigene Buchhandlung, die sich zum Treffpunkt literar. Kreise entwickelte, u. einen rasch expandierenden Verlag, in dem vorw. österr. Autoren erschienen (Anzengruber, Kürnberger, Schlögl, Ebner-Eschenbach); er regte Spitzer zu den „Wr. Spaziergängen“ an, gab 1872 die Reihe „Neues Wr. Theater“ heraus, zog sich jedoch 1899 aus Gesundheitsgründen aus dem Berufsleben zurück.

Lit.: BBL; Eisenberg 1; Kosch; Kosch, Theaterlex.; Kosel 1; ÖBL (*Lit.verz.*); Wurzbach.

**Rösner** → Roesner.

**Rossa** Ludwig, \* 7. 8. 1888 Kleinriedenthal, NÖ, † 24. 1. 1952 Wien, Polizeibeamter (zuletzt Rayonsinspektor), Topograph. R. trat in den Dienst der Wr. Sicherheitswache, wo er im Straßendienst arbeitete; dies veranlaßte ihn, sich eingehend mit der Topographie W.s zu befassen. 1929 veröffentlichte er ein „Straßenlex. von W.“.

Lit.: ÖBL; Personenlex.; Nachlässe W.; Amtsbl. 27. 1. 1962, 14. 8. 1963.

**Rossagasse** (23, Inzersdorf), ben. (19. 5. 1954 GRA) nach dem Sekr. der Wienerberger Ziegelerbeiter Josef R.

**Roßau** (9), ehem. Vorstadt. 1) Urspr. Teil des Oberen → Werd, einer Donauinsel, die einerseits vom heut. Donaukanal (zw. Lichtenwerderpl. [9] u. Morzinpl. [1]), andererseits von einem Donauarm im Zuge Lichtensteinstr.–Salzgries (→ Donau, *sub 1*) umschlossen war. Im unteren Teil der Insel (etwa Bereich Rudöföpl. [1]) erstreckte sich im MA die Vorstadt vor dem Werdertor (mit der 1266–1529 nachweisbaren Johannes- u. Gottsleichnamskapelle). Nach der Zerst. durch die Türken (1529) wurde die Vorstadt nicht wieder aufgeba. u. ihr Areal teils in die neue Stadtbefestigung (→ Neutorbastei, → Arsenal) einbezogen, teils jedoch unter Bauverbot gestellt (→ Glacis). – 2) Die Entstehung einer neuen Ansiedlung oberhalb der ehem. Vorstadt vollzog sich im Zuge der allmähl. Versandung bzw. Verkürzung des stadtnächsten Donauarms; seine Mündung in den Donaukanal lag 1628 nahe der heut. Augartenbrücke u. 1706 oberhalb der heut. Friedensbrücke (1836/37 wurde das verbliebene Rinnsal zugeschüttet). Der Name R. leitet sich von der 1377–1553 nachweisbaren „Rossetrenke“ (In der Trenke; svw. Pferdetränke) am Donauufer (Roßauer Lände) ab; das Gebiet der nachmal. Vorstadt wird 1337–91 „am oberen → Gries“, dann „im oberen Werd“ gen.; 1538 ist erstm. der Name R. nachweisbar, der sich in der Folge durchsetzte. Die im 17. Jh. entstandene Vorstadt war nach heut. topograph. Begriffen von Bergg., Lichtensteinstr., Alserbachstr. u. Donaukanal begrenzt; sie lag im Wr. Burgfriedensrayon, die Grundherrschaft übte die Gmde. W. aus (nur 1605–88 das Bürgerspital), die Pfarrechte lagen beim Schottenstift (das 1724 dem Servitenkloster Seelsorgerechte [jedoch ohne Pfarrechte] einräumte). Nach der 2. Türkenbelagerung (1683) nahm der Zuzug von Schiffern u. Handelsleuten zu; die Auen wurden gelichtet u. verb. Auf dem am Donauufer liegenden Holzlagerplätzen brach am 23. 9. 1838 ein großer Brand aus, der erst nach Tagen gelöscht werden konnte. Im Zuge der Eingemeindung kam die R. zum neugebildeten 8. (seit 1862 9.) Bez. (*Richard Perger*) – *Grundrichter* (1600–1862): *Hofbauer*, 113f.

Lit.: Mück, 8f.; Oppl, Erstnennung, 45; Klaar, Siedlungsformen, 82f.; Messner, Alsergrund, 60ff.; R. Perger, Das St. Martinsspital vor dem Widmertor zu W. (1339–1529), in: Jb. 44/45 (1989), 7ff., bes. 10f.; Karl Hofbauer, Die R. u. das Fischerdörfchen am oberen Werd (1859; 1886); Leopold Donatin, Der Alsergrund (1904), 98ff.; Martha Mayerwieser, Ein Beitrag zur Hkde. des 9. Bez. (1927), 31ff.; NFP 9. 11. 1902, 10; Bibl. 4, 272f.

**Roßauer Brücke** (Donaukanal), erb. (1980–83) nach Plänen von Alfred Pauser, Karl Beschorner u. Peter Biber-schick (Länge 90 m, Breite 26 m) durch die ARGE Universale Bau AG u. Porr AG für die Republik Österr.

Lit.: Sterk, Bauen in W., 122; Achleitner 3/1, 110.

## Roßauer Brunnen

**Roßauer Brunnen** (9, Roßauer Lände, bei Einmündung der Glaserg.), err. von Theodor Khuen (enth. 4. 11. 1908). Die Bronzefiguren wurden im 2. Weltkrieg entfernt, das während der Kampfhandlungen im Apr. 1945 schwer besch. Fundament wurde in den 50er Jahren abgetragen.

**Roßauer Gasse** (9), ben. (1879) nach der ehem. Vorstadt → Roßau.

**Roßauer Kaserne** (urspr. Kronprinz-Rudolph-Kaserne; 9, Schlickpl. 6, Maria-Theresien-Str. 21–23, Türkenstr. 22–22a, Roßauer Lände 1), ein ausgedehnter Ziegelrohbau von festungsart. Charakter (verb. Fläche 17.940 m<sup>2</sup> auf einem Grundstück von 43.293 m<sup>2</sup>, Länge 270 m, Breite 140 m, an der Außenfront rd. 1.300 Fenster) im Windsorstil (veralteter Nachläufer des romant. Historismus), als „Defensivkaserne“ 1865–69 nach Plänen des Obersten des Geniestabs Karl Pilhal u. des Majors Karl Markl erb. u. am 17. 8. 1870 der Benützung übergeben. Die Kaserne, die einen Teil des nach der niedergeschlagenen → Revolution 1848 entworfenen Kasernenbaukonzepts bildete (zw. Innenstadt u. Vorstädten sollte ein Gürtel von [nicht zur Gänze realisierten] Militärstützpunkten entstehen, um künft. revolutionäre Bewegungen der Bevölkerung schon im Keim ersticken zu können; als Pendant war bereits 1852–57 die → Franz-Joseph-Kaserne am Stubenring err. worden), besitzt in der Mitte jeder Front je 2 zinnenbekrönte (achtgeschoss.) Türme, an deren Schmalseiten sich halbkreisförm. Vorbauten für Geschützstände befinden sowie schwach vorstehende Eckkrisalite (mit normann. Zinnen); die Zinnen der Türme, von kleinen Türmchen eingefaßt, springen vor u. werden von einem konsolart. Rundbogenfries getragen; unter dem Fenstersims des 1. Stocks zieht sich ein roman. Zackenfries um das ganze Gebäude, das eine durchgehende Attika mit Brustwehr besitzt. Im Südtrakt war die Kapelle „Zur hl. Elisabeth“ untergebracht (geweiht am 16. 8. 1876). Die noch von Richard Groner kolportierte „Spezialität“, man habe beim Bau der Kaserne auf die Aborte vergessen, ist falsch: die Mannschaftsaborte befanden sich allerdings ausschließl. (um zentrale Fallrohre gruppiert) in 2 Türmen in den Ecken der beiden äußeren Höfe. Vor der Kaserne befand sich der → Tandelmarkt. – In der 1. Republik waren in der R. K. 1927 ein Obdachlosenasyl u. das Deutschmeistermus. untergebracht; 1936 wurden die Stallungen in Garagen umgeb. – Nach dem 2. Weltkrieg mußte der stark besch. Nordtrakt (ehem. Infanterie-Offizierstrakt) wiederhergestellt werden; 1959 wurde (nachdem versch. andere Umbauten vorgenommen worden waren) der ges. Nordhof überdacht. In die R. K. zogen Dienststellen des BMs des Inneren u. der Bundespolizeidiv. W. ein (u. a. auch die Kraftfahrzeuganmeldestelle). Als der Bauzustand sich verschlechterte, wurde 1977 ein Abbruch erwogen, doch entschied man sich schließl. aus Denkmalschutzwägungen für die Erhaltung des Bauwerks. Daraufhin wurde mit Umbau- u. Nutzungsüberlegungen begonnen (zur Debatte standen bspw. Einrichtung eines 3. Opernhauses bzw. Umwandlung in ein Univ.zentrum); nach Ausschreibung eines Wettbewerbs, dessen Ergebnisse im Jänn. 1989 vorgestellt wurden, fiel die Entscheidung zugunsten einer gemischten Nutzung (Univ.–Handel–Wohnen), E. 1989 be-

gann der Auszug der Polizeidienststellen, 1990 die Restaurierung der Fassaden am Schlickpl.).

Lit.: Carl Much, Die R. K., in: Heimatmus. Alsergrund, H. 27–31 (1966/67); Ringstraße 2: 3; 4; 6; 9/2; 11 (*alle*: Reg.); BKF<sup>29</sup>, 44; Arch. 19. Jh., 119, 123f., 132, 160; Renate Wagner-Rieger, Die R. K. in W. u. ihre Bedeutung, in: ÖHZ 12/1979; Wolf, Alsergrund, 165, 168, 182f., 222f.; KKL, 41f.; Weissenberger, Nutzbauten, 14, 16, 103, 107; BKF 9, 41; Kortz; Winkler, 132f.; Dehio, 148; W. 1848–88 (1888) I, 296; Manfred Wehdorn, Die Neunutzung der R. K. in W. als Univ.zentrum, in: Steine sprechen 83/1987, 11 ff.; Bibl. 1, 129. – Walter Baschtarz, Die „Kronprinz-Rudolph-Kaserne“ oder „Rossauer Kaserne“ (Ms., Topograph. Sammlung WStLA).

**Roßauer Kirche** (9) → Servitenkirche.

**Roßauer Lände** (9), ben. (6. 11. 1919) nach der ehem. Vorstadt → Roßau; vorher (ab 1903) → Elisabethpromenade. – *Gebäude*: Nr. 1: → Roßauer Kaserne. Nr. 3: → Pensionsversicherungsanst. der Arbeiter. Nr. 5–9: → Polizeigebäude. Nr. 37: Evang. Krankenhaus. – Die donauabwärts fahrenden u. beim Werdertor anliegenden Lastschiffe brachten Salz, Fische, Obst (→ Schanzel), Schlachtvieh, Steinplatten, Brenn- u. Bauholz (Holzlegestätten in der Roßau; → Kleuber) sowie Salz (→ Salzgies, → Salzamt). Die zeitw. Bezeichnung Am Badergries (zw. Stroheck u. Pramergr.) bezog sich auf die 1646 err. öffentl. Badestuben), der Name Auf der Scheiben (1662; zw. Porzellang. u. Donaukanal) weist auf eine flache Uferstrecke hin. → Roßauer Brunnen.

Lit.: Mück, 58f. (*Auflistung alter Benennungen*); BKF<sup>29</sup>, 42f.; Achleitner 3/1, 244f.

**Roßballett** (auch Karussell), Darbietung des Reitsports, bei der die Pferde von ihren Reitern in kunstvoll verschlungenen Reihen, meist nach Musik, gelenkt wurden; entwickelt aus Turnierspielen. In W. waren derart. Veranstaltungen Teil der höf. Repräsentation. Schaupl. war zunächst der M. des 16. Jhs geschaffene Pl. vor der Burg (→ In der Burg), dann die → Winterreitschule. Bmkw. R.e: 1666 (Vermählung Leopolds I. mit Margarita Teresa), 1699 (Vermählung Kronprinz Josephs mit Amalie Wilhelmine), 2. 1. 1743 (Feier der Wiedereroberung Prags; nur von als Amazonen kostümierten Damen [dar. Maria Theresia] gerittenes „Karussell“), 14. 4. 1806 (Bürgerl. Cavallerie-Corps zu Ehren des Ks.paares), 23. 11. 1814 (Wr. Kongreß; Teilnahme prominenter Gäste). Heute Teil der Vorführungen der → Spanischen Reitschule. (*Richard Perger*)

Lit.: Harry Kühnel, Die Hofburg zu W. (Graz–Köln 1964), 51; Kisch 1, 270, 382; Bibl. 1, 454.

**Rossebändiger** (1, Dr.-Karl-Renner-Ring 3, an den unteren Enden der Rampen des Parlaments), 4 Bronzegruppen von Josef → Lax, die 1901 beiderseits des → Pallas-Athene-Brunnens auf mächt. Postamenten aufgestellt wurden u. die Unterdrückung der Leidenschaften, die für eine gedeihl. parlamentar. Zusammenarbeit notwendig ist, symbolisieren sollen.

**Rossebändiger** (1, Maria-Theresien-Pl.), 2 Marmorgruppen (Germane u. Römer) von Theodor → Friedl, einem Schüler Anton Dominik → Fernkorns (err. 1892).

**Rössel Ulrich**, \* vor 1365, † nach 1386, Bürgermeister (urk. erw. 1372 u. 1374), G. Anna (nachweisbar 1365–81).

Lit.: Hb. Stadt W. 98 (1983/84), II/228.

**Rössel, Zum schwarzen** (1, Am Hof 7, Teil), Hausschild, das in Verbindung mit Bgm. Johann Andreas v. → Liebenberg steht. Hier standen urspr. 3 Häuser, von denen 2 gegen den Tiefen Graben lagen, das 3. aber seine Front Am Hof hatte. 1683 gehörten die ersten, ein Vorder- u. ein Hinterhaus, dem Handelsmann Domenico Cetto, das 3., selbständ. Haus dem Bgm. Johann Andreas v. Liebenberg. Cettos Häuser trugen das Schild „Bei der gold. Weintraube“, das Liebenbergsche hieß „Z. s. R.“. Diese Bezeichnungen werden irrtüml. oft gegenteil. verwendet; die Todeseintragung Liebenbergs im TBP beweist jedoch den wahren Sachverhalt. Liebenberg starb in der Nacht vom 9. auf den 10. 9. 1683, kurz bevor die verbündeten Truppen zur Entsatzschlacht gegen die Türken antraten.

Lit.: Bürgerhaus, 57f.; Bibl. 3, 413; → Hohes Haus.

**Rössel, Zum schwarzen** (Himmelfortgrund 10 [9, Säuleng. 3]), erb. E. 18. Jh. Ehem. Schulhaus der Pfarre Lichtental, das Franz Schuberts Vater am 14. 3. 1801 (mit seiner G. Elisabeth, geb. Mölzer) erwarb, bis 1818 bewohnte u. erst am 5. 10. 1826 verkaufte. Franz → Schubert besuchte hier ab 1803 selbst die Schule. Nach der Ausbildung im Stadtkonvikt kehrte er 1813 in die Säuleng. zurück, wirkte hier als Schulgehilfe seines Vaters u. schrieb zahlr. seiner Werke, dar. die Vertonung des „Erkönigs“. GT (enth. 1913; angebracht durch den Wr. Männergesangs-Verein).

Lit.: Rudolf Klein, Schubertstätten (1972), 15, 20f.; Hans Mück, Schuberthäuser u. ihre Besitzer, in: WGBll. 28 (1973), 23ff.; Bürgerhaus, 297; Siegris, 98; Gedenktafeln, 154; dsbe., Gedenkstätten, 229f.; Mo. 10 (1911–13), 225 (Enth. einer GT).

**Rössel, Zum weißen** (1, Singerstr. 10, Lilieng. 1; „Cuspinianhaus“). 1503 kaufte dieses Haus der Gelehrte, Humanist u. Geschichtsschreiber Dr. Johannes → Cuspinian (er besaß es bis zu seinem Tod 1529). 1510 erfolgte ein Neubau; 1517 erwarb Cuspinian zur Abrundung seines Besitzes den hinten angrenzenden St. Pöltner Hof (1, Weihburgg. 9), u. ließ, nachdem er ihn hatte abreißen lassen, einen zweistöck. Neubau err. 1525 fiel dieser dem großen → Stadtbrand zum Opfer, der vom Cillierhof ausgegangen war. Cuspinian ist einer der Gewährsmänner, die uns über diese Brandkatastrophe nähere Angaben überlieferten. Er erlitt selbst große Verluste an wertvollen Einrichtungsgegenständen. In seinem Haus hatte die von Maximilian I. gegr. u. vom Ks. geleitete gelehrte → Donaugesellschaft ihre Versammlungen abgehalten. Am 19. 4. 1529 ist Cuspinian in dem nach dem Brand wiedererr. Haus gest. Ab 1565 ist der Schildname „Zum Einhorn“ belegt, zw. 1628 u. 1687 „Zum weißen Einhorn“, 1726 u. 1777 „Zum weißen Einhorn vulgo steinernes Rössel“, später nur noch „Zum steinernen Rössel“. Offenbar leitete sich der Name von einer Steinskulptur über dem Haustor ab, die ein Einhorn darstellte, das aber wegen Verwitterung (Abbruch des Horns) später als Rössel (Pferd) gedeutet wurde. 1788 wurde am Haus stattdessen eine Pferdefigur aus Blei angebracht, die beim Hausabbruch (1911/12) von Dr. Figdor erworben u. 1913 dem HM übereignet wurde.

Lit.: Richard Perger, Cuspiniana, in: WGBll. 26 (1971), 168ff. (Cuspinians Wohnhaus in W., ebda., 169ff.); Bibl. 3, 413.

**Rössel, Zum weißen** (2, Taborstr. 8; auch „Weißes Roß“ bzw. „Zum Roß“), ein seit A. 19. Jh. bestehendes Einkehrwirthshaus (Volkssängerlokal), das um 1850 als Musterhotel gerühmt wird. 1914 wurde an seiner Stelle ein Neubau err. (→ Central-Hotel).

Lit.: Leopoldstadt, 165; Bibl. 4, 32.

**Rossini** Gioacchino, \* 29. 2. 1792 Pesaro, Ital., † 13. 11. 1868 Passy b. Paris, Komponist, G. Isabelle Colbran, Sängerin. Stud. 1806–10 im Liceo Mus. in Bologna Violoncello, Klavier u. Kontrapunkt sowie die Opern Haydns u. Mozarts u. trat mit ersten Kompositionen an die Öffentlichkeit. 1815–23 schrieb er für Domenico Barbaja, ab 1821 Pächter des Kärntnertheaters, 20 Opern als Auftragswerke; 1816 komponierte er den „Barbier von Sevilla“, sein erfolgreichstes Werk (EA 28. 9. 1819 Theater an der W.). Am 23. 2. 1822 kam R. mit seiner G. nach W., logierte im Gasthof „Zur Stadt Frankfurt“ (ehem. „Zum gold. Ochsen“, 1, Seilerg. 14, Spiegelg. 13), dirigierte hier seine Opern „La Cenerentola“ und „Zelmira“ u. versetzte W. in einen „R-Taumel“, dem sich auch Schubert u. Grillparzer nicht entziehen konnten. R. besuchte wahrscheinlich Beethoven in seiner Wohnung 3, Landstr. Hauptstr. 60. Im Kärntnertheater wurden in 56 Vorstellungen 8 R-Opern gespielt, weitere 7 Vorstellungen gab es im Theater an der W. Am 25. 6. 1830 fand im Kärntnertheater die EA des „Wilhelm Tell“ statt (UA 1829 Paris). R.s Werke trugen dazu bei, daß in W. die ital. Oper die bis dahin dominierende franz. zurückdrängte. Porträtbüste von Johannes Benk in der Staatsoper (1866). → Rossiniggasse.

Lit.: Riemann; Prawy, Oper, Reg.; Walther Brauneis, Beethoven u. R. Neue Argumente für eine Begegnung der beiden Komponisten im Frühjahr 1822, in: WBG. Mitt.-Bl. Wr. Beethoven-Ges. 3/1992; Czeike, R. in W., in: wienmagazin 2/1992.

**Rossiniggasse** (13, Ober-St.-Veit), ben. (1942) nach Gioacchino → Rossini.

**Robkopfgasse** (14, Hadersdorf, Siedlung Hinterhainbach), ben. am 3. 11. 1970 (GRA) ohne Begründung.

**Röbler** (richtig Reßner) Carl, \* 25. 5. 1864 Wien, † 16. 2. 1948 London, Schriftsteller. Ergriff zunächst den Schauspielberuf u. spielte an Provinzbühnen, wandte sich aber ab 1906 der Schriftstellerei zu. Lebte hauptsächlich in München, ab 1928 in Berlin u. ab 1933 in W. (19, Hartackerstr. 45), mußte jedoch emigrieren. Er schrieb Romane (Die 3 Niemandskinder, 1926; Wellen des Eros, 1917), Lustspiele (u. a. Die 5 Frankfurter, 1911; Die beiden Seehunde, 1917; Der hl. Crispin, 1924) u. 1910 mit Roda Roda „Der Feldherrnhügel“. (Klaralinda Ma)

Lit.: BBL; ÖBL; Zohn, So. dt. Spr.; Oberhuber.

**Rössler** Richard, \* 7. 6. 1897 Ebensee, OÖ, † 4. 5. 1945 Wien, Pharmakologe. Nach Stud. an der Univ. Innsbruck (Dr. med. univ. 1922) war R. zunächst am Inst. für allg. u. experimentelle Pathologie der dort. Univ. (unter G. Bayer) u. 1923/24 am Pharmakolog. Inst. der Univ. Graz unter Otto Loewi tätig. 1924–36 war R. Ass. am Pharmakolog. Inst. der Univ. W. bei Ernst Peter → Pick. Ein 2jähr. Stipendium führte R. nach Cambridge, Oxford u. London, wo er eine grundlegende Ausbildung auf dem Gebiet der Kreislaufpharmakologie erhielt. 1931 habil. sich R. für Pharmakologie, Toxikologie u. Arzneiverordnungslehre an

der Univ. W. (tit. ao. Prof. 1936). Von 1938 (nach der Absetzung Picks) bis zu seinem Tod (dessen Umstände niemals geklärt werden konnten) war R. Vorstand des Wr. Pharmakolog. Inst.s. R.s wiss. Schwerpunkt lag auf den Gebieten der Herz-Kreislauf-Forschung u. der pharmakolog. Beeinflussbarkeit des Bronchialwiderstands (zu dessen Testung er eine internat. anerkannte Methode entwickelte). Korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. (1941). (*Gabriela Schmidt*)

Lit.: ÖBL; Almanach 95 (1945), 405 ff.; Kürschner; Wr. klin. Wo. 67 (1955), 305 f.; Helmut Wyklicky, Zur Gesch. des Pharmakolog. Inst.s der Univ. W., in: ebda. 102 (1990), 585 ff.; H. Decker, Personalbibliographien von Prof.en u. Doz.en des Pharmakolog. Inst.s der Univ. W. ... 1850–1970, med. Diss. Univ. W. (1975), 116 ff.

**Rößlergasse** (23, Erlaa), ben. (Datum unbek.) nach dem Ortsrichter u. Bgm. von Erlaa (1850–65) Franz R.

**Roßmarkt** (1). Es gibt mehrere Plätze, die diese Bezeichnung trugen: dies sind neben den Pferdestallungen, die im Tauschvertrag von Mautern 1137 an der Stelle der heut. Stephanskirche gen. werden, die → Renngasse, der → Stock-im-Eisen-Pl., ein Areal zw. Augustinerkloster u. Kärntnertor sowie der → Getreidemarkt. Die Chronologie ist allerdings sehr schwierig. Es ist anzunehmen, daß der urspr. Markt am Stock-im-Eisen-Pl. gegen E. 13. Jh. seine Funktion verlor (wir erfahren indirekt 1303, direkt 1308 von einer Bezeichnung „alter R.“). Zu gleicher Zeit taucht für die Renng. (1303 u. 1305) der Name „neuer R.“ auf. Jeden Samstag wurde Wochenmarkt gehalten, dazu kamen 2 Hauptmarktstage zu Pfingsten u. zu Katharina (25. 11.). Schon M. des 14. Jh.s mußte der R. aus Verkehrsrücksichten auf den Pl. zw. Augustinerkloster u. Kärntnertor verlegt werden (in der Nähe war auch der → Schweinemarkt [1, Lobkowitzpl.]). Auch hier sprach man von einem „neuen R.“. 1627 wurde der R. vor das Kärntnertor (etwa Getreidemarkt), am 17. 3. 1656 in die Nähe des Stubentors verlegt (*WSiLA, HA-Akt 23/1656*).

Lit.: Richard Perger, in: Jb. 19/20 (1963/64), 46f.; Karl Fajkmajer, R., in: Skizzen aus Alt-W. (o. J.), 37f.; Bibl. 3, 478 (R.), 485f. (Stock-im-Eisen-Pl.).

**Rosthorn** Alfons v., \* 19. 9. 1857 Oed, NÖ, † 9. 8. 1909 Seckau, Stmk. (Frhd. Stein b. Viktring, Ktn.), Gynäkologe, Geburtshelfer, Brd. des Sinologen Arthur v. Rosthorn. Nach Stud. der Zoologie (1877–80) u. Med. (1880–84) an der Univ. W. (Dr. med. univ. 1885) war R. 2 Jahre Operationszögling an der II. Chir. Univ.-Klinik (AKH) unter Theodor → Billroth u. begann seine gynäkolog.-geburtshilfl. Ausbildung an der II. Univ.-Frauenklinik unter Rudolf → Chrobat. 1887/88 war R. an der Univ. Graz Ass. unter Karl v. Helly u. habil. sich 1891 für Gynäkologie u. Geburtshilfe an der Univ. W. (ao. Prof. 1892). 1894 wurde R. Ordinarius an der Dt. Univ. Prag, 1898 kehrte er bis 1902 in gleicher Funktion nach Graz zurück, 1902–08 war er Ordinarius an der Univ. Heidelberg u. wurde 1908 als Ltr. der II. Univ.-Frauenklinik nach W. berufen. Arbeitsgebiete R.s waren v. a. entzündl. Erkrankungen von Eileiter, Eierstock u. Tuben sowie die Anatomie des Beckenbindegewebes. (*Gabriela Schmidt*)

Lit.: Fischer; ÖBL; Pagel; Lesky, 475f.; Mo. Geburtshilfe u. Gynäkologie 30 (1909), 261 ff. (*Werkverz.*); Münchner med. Wo. 56 (1909), 1900f.; Feierl. Inauguration 1909/10, 45 ff.; Dt. med. Wo.

37/1909; Wr. med. Wo. 59 (1909), 1916f.; Anton Schaller, Die Wertheim-Klinik (1992), Reg.; NFP 10. 8. 1909.

**Rosthorn** Matthäus v. d. J., \* 7. 8. 1782 Wien, † 3. 5. 1855 Wien, Fabrikant, So. des Matthäus' d. Ä. (der 1765 im ärar. Fabrikshaus „Zum schwarzen Ochsen“ [3, Ungarg. 47–49] eine Fabrik für gold- u. silberplattierte Knöpfe u. Schnallen begr. hatte), Brd. der Industriellen August v. R. (\* 6. 1. 1789 Wien, † 25. 11. 1843 Oed, NÖ; Schwiegervater von Friedrich → Gauermann; seine Blech- u. Drahtfabrik in Oed, Piestingtal, war eines der größten Unternehmen Österr.s) u. Franz v. R. (\* 18. 4. 1796 Wien, † 17. 6. 1877 Klagenfurt). Er war ab der Gründung der Ks.-Ferdinands-Nordbahn-Ges. (1836) einer der Dir.en u. übernahm 1843 (nach Augusts Tod) das Familienwerk in Oed (NÖ); R. erwarb sich große Verdienste um die österr. Eisenindustrie.

Lit.: ÖBL; Wurzbach; Altösterr. Unternehmer, 99f.

**Rosthorngasse** (22, Eßling), ben. (5. 7. 1961 GRA) nach dem Diplomaten Arthur R. (1862–1945), der der ÖNB seine China-Bibl. stiftete; Verlängerung 18. 10. 1961 (GRA).

**Rostbraten** (auch Zwiebelrostbraten gen.). Das Fleischstück dieses Namens (auch hohe Beiried) liegt unter dem Ried- oder Rostbratendeckel des vorderen Rinderrückens. Die geklopften, leicht eingeschnittenen, gewürzten u. einseitig bemehlten Rinderschnitten werden in einer Pfanne in heißem Fett beidseitig gebraten u. warm gestellt; der Bratenrückstand wird mit Butter, Mehl u. Suppe zu einer kurzen Jus verkocht. Die R. werden mit braun gerösteten Zwiebelringen bedeckt u. mit der Jus übergossen. Weitere R.arten: Reindrostbraten (wird in der geschlossenen Bratpfanne, dem „Reindl“, gedünstet u. darin serviert), Girardirostbraten (mit versch. Gemüse, ben. nach Alexander → Girardi), Vanillerostrbraten (ben. nach dem Knoblauch, der „Vanille des armen Mannes“), Znaimer R. (mit gefächerten Znaimer Salzgurken garniert) u. → Esterházy-Rostbraten. Die R. unterscheiden sich durch weitere Merkmale, wie Zubereitung u. Zugaben; als Beilagen werden u. a. Erdäpfelschmarren, Bandnudeln u. Serviettenknödel gereicht. → Rindfleisch. (*Liselotte Schlager*)

Lit.: → Rindfleisch.

**Rosvaenge** Helge (eigentl. Helge Rosenvinge Hansen), \* 29. 8. 1897 Kopenhagen, † 19. 6. 1972 München, Opernsänger (lyr. Tenor), G. Ilonka Holndonner, Sopranistin. Erhielt seine Ausbildung in Kopenhagen, debütierte 1921 am Mecklenburg. Landestheater in Neustrelitz (Don José in „Carmen“) u. sang anschl. am Landestheater von Altenberg (Thüringen; 1922–24), am Stadttheater Basel (1924–26), am Kölner Opernhaus (1926–29) u. an der Berliner Staatsoper (ab 1929). 1932–57 war R. Mitgl. der Wr. Staatsoper (an der er 1928 als Gast [Cavaradossi in „Tosca“] debütiert hatte). Ab 1932 sang er bei den Sbg.er Festspielen Mozart-Partien, 1934 in Bayreuth (Parsifal); Gastspiele gab er in zahlr. europ. Opernhäusern. Zu R.s Hauptrollen gehörten alle einschläg. Mozart-, Verdi- u. Puccini-Partien. Ab 1949 lebte er in W. (gastierte noch bis 1960 an der Staats- u. Volksoper u. war ab 1955 Mitgl. der Berliner Staatsoper). Vorübergehend leitete er in W. eine Operettenbühne. Österr. Kammersänger (1957). Autobiographie „Lache Bajazzo“. → Rosvaengegasse.

Lit.: Personenlex.; Kutsch-Riemens, Unvergängl. Stimmen (1975); Kat. Oper, 143f.; Prawy, Oper, Reg.

**Rosvaengegasse** (22, Aspern), ben. (13. 1. 1983 GRA) nach Helge → Rosvaenge.

**Rotdornallee** (12, Untermeidling), ben. (1929) nach einer hier angepflanzten R.; Verlängerung am 8. 10. 1992 (GRA).

**Rote Fahne, Die**, erschien von 26. 7. 1919 bis 22. 7. 1933 als Zentralorgan der Kommunist. Partei Deutsch-österreichs (bzw. Österreichs), Sektion der Kommunist. Internationale. Die Ztg. stand ab 15. 3. 1933 unter Vorzensur, ab 6. 7. 1933 unter verschärfter Vorlagepflicht.

Lit.: Tageszeitungen, 165 ff.

**Rote Falken**, sozdem. Kinder- u. Jugendbewegung, 1925 im Rahmen der Österr. → Kinderfreunde mit dem Ziel geg., eine sozial gerechte, tolerante u. lebenswerte Welt zu gestalten (1934 verboten, 1945 neugegr.). Die R. F. sind pädagog. u. polit. tätig u. wollen ihre Anliegen (bspw. Rechte der Kinder, Neugestaltung des Schulsystems, Toleranz gegenüber Ausländern, Friedenserziehung) mit Unterstützung der Öffentlichkeit durchsetzen. Sie treffen sich wöchentl. in Spiel-, Bastel- oder Diskutiergruppen, führen aber auch Aktivitäten im Bereich der offenen Kinder- u. Jugendarbeit durch (bspw. Spielfeste, Aktionen zu Themenschwerpunkten). Seit 1949 besteht das internat. „Falkencamp Döbriach“ (Ktn.), in dem während der Sommerferienmonate Kinder u. Jugendl. aus vielen Ländern zusammentreffen.

Lit.: *Unterlage der Bundesorganisation Die Kinderfreunde*.

**Rote Garde**, linksradikaler Wehrverband ehem. Soldaten der k. u. k. Armee, gegr. am 1. 11. 1918 in W. (unter maßgeb. Beteiligung von Egon Erwin → Kisch), anfangs etwa 1.000 Mann stark. Die R. G. strebte in Anlehnung an die am 3. 11. 1918 gegr. Kommunist. Partei (Dt.-)Österr.s im Gegensatz zu der von der Sozdem., Chrsoz. u. Dtnat. Partei vorbereiteten Staatsgründung auf parlamentar. Basis eine Rätediktatur nach russ. Vorbild an (→ Rätebewegung). Um die R. G. unter Kontrolle zu bringen, erwirkte der Staatssekr. für Heerwesen Dr. Julius → Deutsch am 4. 11. 1918 ihre Eingliederung in die staatl. Volkswehr (als Bat. 41, mit Eintrittsmöglichkeit für Sozdem.); die Stationierung erfolgte in der Stifkaserne. Anläßl. der Ausrufung der Republik am 12. 11. 1918 demonstrierte die R. G. vor dem Parlament, vermochte jedoch nicht in das Gebäude einzudringen; vorübergehend besetzte sie jedoch die Redaktion der NFP. Am 16. 12. 1918 erwirkte Deutsch die Abberufung von Sozdem. aus dem Volkswehr-Bat. 41, das nun in eine Schule in 15, Selzerg., übersiedelte u. in der Folge Kontakte mit der am 1. 3. 1919 in Ung. err. Rätediktatur des Béla Kun aufnahm (dessen Emissär Dr. Ernst Bettelheim am 18. 5. 1919 in W. war). Nach einer Massendemonstration am 15. 6. 1919, die mit Waffengewalt zerschlagen werden mußte, u. nach dem E. der ungar. Rätediktatur (1. 8. 1919) löste Deutsch am 27. 8. 1919 die R. G., die inszw. auf etwa 400 Mann zusammengeschnitten war, auf u. entwaffnete sie. Ihre Mitgl. wurden auf andere Volkswehrbata. verteilt; Kisch war schon im Mai 1919 aus der R. G. ausgetreten. (*Richard Perger*)

Lit.: Hans Hautmann, Die verlorene Räterepublik (1971); Hellmut Andics, Der Staat, den keiner wollte (1964); Schubert, Schauspielplatz 1 (1976).

**Rote Mühle** (12) → Rotenmühlgasse.

**Rote Mühle** (19, Oberdöbling, zw. Billroth- u. Krottenbachstr.). 1776 err. Andreas Gutmayr „Auf der Trift“ eine Schneide- u. Stampfmühle. Der Dir. des galiz. Salzwesens, Adam Albert v. Henikstein, baute dort eine ansehnl. Villa u. legte einen schönen Park an, der durch viele Jahre öffentl. zugängl. blieb. Später gelangte das Gebäude, das 1830 gänzl. umgeb. worden war, in den Besitz des Großhändlers Leopold Edl. v. Herz, der hier zur Sommerszeit die vornehmsten Persönlichkeiten der damal. Wr. Ges. zu Gast hatte. → Sanatorium Görger.

Lit.: Franz Englisch (→ Heniksteinvilla); Bibl. 4, 441.

**Rotenberggasse** (13, Lainz), ben. (1894) nach dem Roten Berg (262 m Seehöhe), zu dem sie führt; hier wurde 1897 ein Pikritgang aufgedeckt (Vulkan); vorher Gärtnerg.

**Rotenhausgasse** (9), ben. (1862) nach einem Gebäude namens → Rotes Haus; Verlängerung am 18. 2. 1925.

Lit.: Mück, 59f.

**Rotenhofgasse** (10, Favoriten, Inzersdorf-Stadt), ben. (1875) nach dem R., einem ehem. Jagdschlössl Karls VI., das 1873 als Vergnügungsstätte neu aufgeb. wurde (→ Landgut). Ein Teil hieß bis 1894 → Redtenbacher-gasse.

**Rotenkreuzgasse** (2, Leopoldstadt), ben. (Datum unbek.) nach dem Hausschild „Zum roten Kreuz“, erw. bereits vor 1816.

**Rotenlöwengasse** (9), ben. (1862) nach dem Hausschild „Zum roten Löwen“ (erstmalig bereits 1785 unter dieser Bezeichnung erw.).

**Rotenmühlgasse** (12, Ober- u. Untermeidling), ben. (1894 [vorher Ferdinandg.] bzw. 1930 [vorher Mühlg.]) nach der schon M. des 15. Jhs an der Wien stehenden Roten Mühle. – *Gebäude: Nr. 13* (Schönbrunner Str. 291): Inschrift, die sich auf die namengebende Rote Mühle u. die Quellnymphen des nahegelegenen Wienflusses bezieht; Keramikdarstellungen (Nymphe, Wasserkobold, Mühlrad, Fische). *Nr. 64* (Aichholzg. 52): → Indianerhof.

**Rotensterngasse** (2, Leopoldstadt), ben. (1885; Rothensterng.) nach dem Hausschild „Zum roten Stern“; 1710–70 teilw. In der Froschlacken, ein anderer Teil 1862–85 Hufg. (1885 in die R. einbezogen), um 1773/78 Froschlackeng.

Lit.: Verw.-Ber. 1885; Bürgerhaus, 110f.

**Rotenturmbastei**, eine ab 1795 nachweisbare Bezeichnung, die sich auf die Kleine Gonzagabastei u. die beiderseits anschl. Kurtinen zur Großen Gonzagabastei u. zur Biberbastei bezog (demoliert 1858/59). (*Richard Perger*)

Lit.: Perger, Straßen, 78 (→ Kleine Gonzagabastei).

**Rotenturmstraße** (1), ben. (1862) nach dem → Roten Turm, zu dem sie führte. Urspr. hatten die einzelnen Abschnitte der R. versch. Bezeichnungen: 1) Das Teilstück zw. Stephanspl. u. → Lugeck hieß zw. 1367 u. 1547 Am Lichtensteg; für die heute ungerade nummerierten Hausfronten galten daneben die Bezeichnungen Gegenüber St. Stephansparhof (1393) bzw. -propsthof (1418), Bischofs-

## Roterstraße

hof (1483) u. Erzbischofshof (1776); 1796–1862 hieß der Abschnitt Bischofsg. 2) Das Teilstück zw. Lugeck u. Fleischmarkt hieß schon 1288 u. noch 1848 → Haarmarkt (= Flachsmarkt). 3) Das (urspr. sehr enge u. steile) Teilstück zw. Fleischmarkt u. Franz-Josefs-Kai (1830–37 wurde die Passage durch den Abbruch einiger Häuser u. eine zurückgenommene Baulinie erleichtert) wurde schon 1288 Beim Roten Turm gen., 1563 u. 1776 Gegen den Roten Turm; daneben galten die Bezeichnungen Auf dem Steig (1547, 1710; Kennzeichnung des Geländeabfalls gegen die Donau, ab 1786 auch Rotenturm. bzw. R. 4) Die platzart. Erweiterung vor den heut. Hausfronten Nr. 21 u. 23 hieß Rabensteig (→ Rabenplatz); dort stand 1404 u. noch 1438 ein → Fächbrunnen (fechen [auch fächen, vechen] = eichen von Hohlmaßen). In der R. standen versch. große Gasthöfe (bspw. Zum gold. → Hirsch, Zur gold. → Sonne, Zum gold. → Wolf). – *Gebäude:* Nr. 1 (Brandstätte 2): bis 1945 → Thonethof; Nr. 1–3: → Kennedyhof (GT für J. F. Kennedy). Neubau u. Adaptierung (Portal u. Inneneinrichtung) der Zweigstelle der CA-BV durch Carl Appel (1962–64). Nr. 2: → Bischofshof, → Erzbischöfliches Palais, → Propsthof. Nr. 4: → Laderhof. Nr. 6 (Lugeck 7): Großer → Federhof. Nr. 8: → Germaniahof. Nr. 11: „Zum gold. → Einhorn“. Nr. 12: Restaurant „Zur Linde“; am Eingang 2 Bronzereliefs (W. um die M. des 15. Jh.s), beim Abgang zum Restaurant ist re. eine beim Abbruch des Vorgängerbaus (1876) aufgefundene Inschrifttafel (1453) eingemauert, die auf die in diesem Jahr fertiggestellte Hauskapelle Bezug nimmt (Tympanonrelief ders. im HM). Nr. 13: → Ertlsches Stiftungshaus. Nr. 14: Zum gold. → Stern (erb. 1840/41 nach Plänen von Josef Kornhäusel, im Hof Wandbrunnen, Balkongitter). Nr. 15: Sterbehäus J. L. v. → Hildebrands. Nr. 16: Langes Haus, Durchhaus zur Köllnerhofg., in dem sich ein berüchtigtes unterird. Schanklokal, der → Mirakelkeller, befand; 1843 wurde das Lange Haus in modernem Stil umgeb., der Hofraum mit Glas gedeckt u. in den → Köllner-Hof-Basar“ umgewandelt. Nr. 18: → Österreichischer Hof (ehem. Zum gold. Wolf). Nr. 19: → Maut- und Waaghaus, → Van-Swieten-Hof. Nr. 20 (Fleischmarkt 1): → Hirschen, Zum goldenen, → Reiner Hof. Hier befand sich 1883–89 die 1. Rettungsstation (→ Rettungswesen, sub 4). Geburtshaus von Franz → Schalk (GT am Neubau, 1963); Wohnhaus von Adele Sandrock. → Residenzpalast (erb. 1909/10), Warenhaus → Orendi, → Kammerspiele (ehem. Residenztheater). Nr. 21 (Rotg. 10): → Raben, Zu den drei. Am Neubau GT für den griech. Lyriker u. Freiheitshelden Konstantinos Rigas (\* 24. 11. 1757 Velesitona, Thess., † 17. 6. 1798 Belgrad [Hinrichtung]), dessen revolutionäre Schriften zur Befreiung der Griechen u. der Balkanvölker in der Druckerei des Markides Puliu (die sich im Vorgängergebäude befand) gedruckt wurden. Wohnhaus von Marie v. → Ebner-Eschenbach. Am Neubau keram. Fassadenschmuck (Mann u. Frau). Nr. 23: An der Hauswand großfläch. Mosaik mit Darstellung des → Roten Turms. Nr. 24: ehem. Hotel → Habsburg. Nr. 25: „Zum schwarzen → Elefant“. *Ehem.* Nr. 26 (Adlerg. 1, Franz-Josefs-Kai 21): → Müllersches Gebäude (seit 1945 unverb.). *Ehem.* Nr. 37: Schab-den-Rüssel-Haus; → Paradis, Maria Theresia.

Lit.: Hans Pemmer, Ninni Lackner, Die R., in: WGBll. 25 (1970), 6ff., 35ff.; Czeike 1, 143ff.; Mucnjak; Bürgerhaus, 72; Dehio, 87; Bergauer, Klingendes W., 25, 26, 69; Auguste Groner, So war mein W., 13, 23ff.; 89ff.; Weyr, Stadt, 179ff.; Karl Uhlirz, Das Haus W., R. 19, in: Mo. 11 (1894), 85f.; Bibl. 3, 478.

**Roterstraße** (16, Ottakring), ben. (1892) nach einem hist. Flurnamen (erw. 1305, wohl abgeleitet von der Bodenfarbe).

**Roter Hof** (8), Name einer Sackg., die 1774 im Zuge von Parzellierungen entstand u. urspr. „Im roten Sack“ gen. wurde (vermutl. nach der roten Tünchung von Häusern). Mit dem → Rottenhof besteht kein Zusammenhang. (*Richard Perger*)

Lit.: Josefstadt, 408f.; Bürgerhaus, 276.

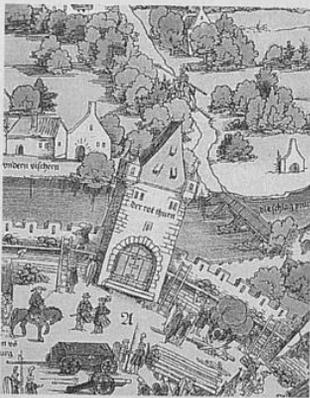
**Roter Hof** (10) → Rotenhofgasse.

**Roter Hund**, Kabarett, wurde 1946 von sozialist. Studenten begr. u. spielte bis 1951. In über 300 Aufführungen (in W., NÖ, Stmk. u. Ktn.) wurden 7 Programme präsentiert, wobei man in großen Sälen (der größte waren die Sofiensäle) ebenso auftrat wie im Extrazimmer eines Gasthauses. Die Gruppe erfreute sich allerdings weder der Liebe des Parteivorstands (dem es zu weit links stand) noch der des Verbands Sozialist. Studenten (dem es vermeintl. zu weit rechts stand).

Lit.: Hugo Pepper, Lachen auf eigene Gefahr. Das Cabaret „Der R. H.“ (1988).

**Roter Turm** (1). Das Rotenturmtor, das von der → Schlagbrücke in die Stadt führte, hatte seinen Namen nach einem Turm der Stadtbefestigung, der schon 1288 als „rother Turm“ belegbar ist. Er wurde bis ins 15. Jh. als ein schlankes Gebäude auf viereck. Grundriß mit spitzem, roten Ziegeldach dargestellt, an der Außenseite in Gevierten rot u. weiß bemalt (älteste Darstellung im → Babenbergerstammbaum, um 1490). Maximilian I. ließ den durch die Belagerung des Matthias Corvinus besch. Turm 1511 umgestalten (Darstellung auf Hoefnagels Vogelschau 1609; einstöck. Torturm mit spitzem Dach, 4 zugespitzten Ecktürmchen u. einer spitzbogenüberdeckten Durchfahrt). Beim R. T. wurde die Wassermaut eingehoben. Ab 1662 war die Passage durch das Rotenturmtor erleichtert, da Fahr- u. Gehtor voneinander getrennt waren. Der R. T. blieb auch nach Err. der Großen u. der Kleinen → Gonzagabastei (1661–64) bestehen (noch auf den Stadtplänen von 1684 u. 1710 verzeichnet); erst 1776 wurde er zwecks Erweiterung der Passage abgebrochen. Dicht neben dem Turm stand 1418 ein „kleiner Turm zunächst dem R. T.“, der schon 1547 in ein Haus verb. war. – Im Lobspruch des Wolfgang Schmeltzl (1547) wird ein eigenart. Wahrzeichen beim R. T., eine Speckschwarte („Pachen“), erw. Unter dem Wölbungsbogen des Turms hing eine echte, später eine aus Holz nachgebildete Speckseite, die einem Mann zugedacht war, der sein Eheweib nicht fürchtete u. selbst Herr im Haus war, wovon aber bis zu Schmeltzls Zeiten noch niemand Gebrauch gemacht hatte. An diese Überlieferung knüpft sich die Erzählung vom Handschuster Wolfgang Troexl, der die Speckseite abnehmen wollte, aber im letzten Augenblick davon Abstand nahm, weil er fürchtete, von seiner Frau gescholten zu werden, falls er sich die Hose beschmutze. – Der Kaffeesieder Ambros Augustini

hatte ab 1814 auf der Bastion beim Rotenturmtor eine Kaffeehütte, die am 23. 8. 1819 entfernt werden mußte. Das Häuschen wurde als Ganzes mittels Walzen auf die Biberbastei übertragen, wo es bis 1825 stehen blieb. – Das alte Rotenturmtor stand etwa zw. den heut. Häusern Ro-



Roter Turm. Detail aus dem Meldeman-Plan, 1530.

tenturmstr. 26 u. 31, dann auf der heut. Fahrbahn südl. des westl. der Schwedenbrücke gelegenen Abgangs zur U-Bahn, das Gehtor stand an der Kreuzung Laurenzerberg, Schwedenpl. (in Richtung des Laurenzerbergl). Vor dem Tor war ein Standpl. für Stellwagen, die zum Ferdinands-u. Marienbad verkehrten u. den Verkehr zur Militärschwimmschule im Prater bzw. zu den Kaisermühlen aufrechterhielten. Am Kanal befand sich der Abfahrtspl. der Dampfboote, die bis nach Konstantinopel verkehrten. Durch das Rotenturmtor erfolgten oft die prunkvollen Einzüge der von Krönungen oder Kriegen heimgekehrten Herrscher, ebenso die Zufahrt der → Pummerin.

Lit.: Opll, Alte Grenzen, 35; Perger Straßen, 114 (Rotenturmtor); Gugitz, Sagen u. Legenden, 138f.; Der R. T. u. die Speckseite, in: W. aktuell 1–2/1977, 30f.; Kisch 1, 323ff.; Bibl. 3, 117.

**Rotes Haus** (9, Garnisonsg. 5–11, Rotenhausg. 6–10, Frankg. 6–10). Hier befanden sich einst 4 Häuser samt Gärten, deren Besitzer ab M. des 17. Jh.s bekannt sind. Reichshofrat Michel Achaz v. Kirchner erwarb sie ab 1702 u. verkaufte den ges. Komplex 1712 an den Palatin des Kg.reichs Ung., Paul I. Fst. Esterházy. 1761/12 ließ Paul II. Fst. Esterházy im großen Hof eine gedeckte Reitschule erb., die meist durchziehenden Kunstreitertruppen für ihre Darbietungen überlassen wurde. Die ab 1770 nachweisbare Bezeichnung R. H. bezog sich vermutl. auf eine auffallende Fassadenfärbelung. Um 1791/94 wurde die Innenausstattung erneuert. Nikolaus II. Fst. Esterházy ließ 1802 den Komplex neu erb. u. 1810 erweitern. Er wies nun durchgehend 2 Stockwerke auf, umfaßte 4 Höfe, 20 Stiegenhäuser u. mehr als 150 Wohnungen; auch die von Nikolaus I. Fst. Esterházy begr. Esterházyische Bibl. (36.000 Bde.) war hier untergebracht. 1825 schied das R. H. aus dem Esterházyischen Familienfideikommiß aus. Unter den vielen Mietparteien findet man von Mai bis Nov. 1804 Ludwig van Beethoven. Im Zuge der 1860 eingeleiteten Sanierung des überschuldeten fürstl. Vermögens wurde das R. H. am 20. 12. 1861 um 60.000 fl an Leopold Popper verkauft; das darin schon 1860 eingerichtete Kaf-

feehaus „Maison rouge“ spielte in den 70er u. 80er Jahren im Wr. Nachtleben eine skandalöse Rolle. Am 3. 3. 1876 kaufte die Union-Bauges. zunächst eine, dann auch die 2. Hälfte des Komplexes. 1888 wurde der re. Flügel abgebrochen, um für die Lastenstr. Raum zu gewinnen, 1889 wurde auch der restl. Teil demoliert (GT im Stiegenhaus [ebenerdig re.] des Hauses 9, Garnisonsg. 7 zur Erinnerung an das 1892 von Emil R. v. Förster für Arnold Fröhlich err. Gebäude [Mitt. Friedrich Höpfer]). → Rotenhausgasse. (Mitarbeit Richard Perger)

Lit.: Mück, 59f.; dsbe., Das sog. „R. H.“, in: WGBll. 32 (1977), 238f.; R. Perger, Das Palais Esterházy in der Wallnerstr. zu W., in: FB 27 (1994), 6, 42, 47, 88; Karl August Schimmer, Vollständ. Beschreibung von W. (1848), 257.

**Rotes Kreuz, Wiener.** Während die übr. österr. Bundesländer, entsprechend dem föderalist. Aufbau der Republik, bereits einen eigenen Landesverband besaßen, waren W. u. NÖ 1945–61 in einem gemeinsamen Landesverband vereint. Im Juni 1961 konstituierte sich unter dem Vorsitz der damal. StRin Maria Jacobi ein eigener Wr. Landesverband, nachdem ein Proponentenkomitee die erforderl. Vorbereitungen getroffen hatte. Die Gründungsversammlung fand am 28. 6. 1961 statt (Festsaal des Hauses der Industrie), das Büro wurde vorübergehend 4, Gußhausstr. 3, eingerichtet, der Rettungsdienst in der ehem. Feuerwache Breitensee (14, Spallartg. 7). 1962 wurden als Basisorganisationen die Bezirksstellen West u. Südost gegr., 1965 bezog der Verband seine neue Zentrale (5, Am Hundsturm 18), es folgten die Bezirksstelle Süd-Südost (später „Van Swieten“), 1970 die Bezirksstelle „Bertha v. Suttner“, 1976 die Bez.stelle „DDR. Lauda“ u. 1982 die Bez.stelle „Donaustadt“. Die Schwerpunkte der Tätigkeit liegen auf dem Rettungs-u. Krankentransportdienst, in der Katastrophenvorsorge, auf dem Sektor der Gesundheits- u. Sozialdienste sowie in den Bereichen Schulung u. Ausbildung. 1989 wurde das → Gluckhaus (4, Wiedner Hauptstr. 32) angekauft, in welches das R. K. (nach Abschluß der Restaurierung im Juni 1991) übersiedelte. Im Sept. 1994 wurde in 3, Nottendorfer G. 21, das Arbeitsmedizin. Zentrum des R. K.es eröffnet.

Lit.: Walther Brauneis, Das Glucksche Wohn- u. Sterbehaus auf dem Wieden, in: Das Österr. R. K. im hist. G.-Haus (1991); Messner, Landstraße, 177.

**Rotes Tor** (8, am Beginn der Josefstädter Str.), eines der 3 Tore der um 1700 auf den zum → Rottenhof gehör. Grundstücken entstandenen Vorstadt Josefstadt; jenes am Beginn der → Trautsongasse (Schwibbogentor) ist noch erhalten, das 2. am Beginn der → Josefsgasse (Josefstor; die Josefsstatue wurde ans Haus Auerspergstr. 11, Josefsg. 1, übertragen) wurde E. 18. Jh., das R. T. 1771 abgebrochen. Die vom Tor stammende Johannesstatue befindet sich im Park der Hofstallungen („Messepalast“). Die im Durchgang von der Ledererg. zur Piaristenkirche aufgestellte Johannesstatue wird häufig mit der ersteren verwechselt, doch stammt diese aus der Johanneskapelle, die sich auf dem Glacis bei der Josefstädter Str. befunden hatte (aus verkehrstechn. Gründen war die Kapelle zunächst vor die Häuser Auerspergstr. 15–17 verlegt, schließl. jedoch 1864 abgebrochen worden).

Lit.: Josefstadt, 408f., 454.

## Rotgasse

**Rotgasse** (1), einst die Wallg. an der Stadtmauer, führte längs der späteren Kramerg. u. des Lichtenstegs bis zum nachmal. → Katzensteig. Die R. wird 1378 als „Radg.“ erstm. urk. gen. Sie hatte ihren Namen wohl nach einem schon im 14. Jh. vorhandenen, der Badestube Perllebien als Schöpfwerk dienenden Radbrunnen. Erst später wandelte sich der Name in R. Ihr oberer Teil, bis gegen den Ausgang zum Lichtensteg, führte nach den dort befindl. Kochhütten den Namen Kochgassel, der untere, vom Fischhof bis zum „Bergl“, war R. ben. Bis 1846 war der Verkehr von der R. zum Lichtensteg nur durch einen Schwibbogen mögl.; dieser Teil hieß auch „Unter den Messerern“ (bereits 1279 belegt). – *Gebäude: Nr. 2:* Fassadenmosaik (Porta principalis dextra, nordöstl. Tor des Römerlagers → Vindobona); die Fundamente des Tors wurden 1971 allerdings Ecke Kramerg.–Ertlgr. ergraben. *Nr. 3:* GT zur Erinnerung an das in der Babenbergerzeit in der Nähe gestandene Stadttor der → Burgmauer (Ungartor).

Lit.: Peger, Straßen; Czeike 1, 146.

**Roth Joseph**, \* 2. 9. 1894 Schwabendorf b. Brody, Ostgaliz. (Ukraine), † 27. 5. 1939 Paris (Frdh. in Paris), Schriftsteller, Journalist. Maturierte in Brody „sub auspiciis imperatoris“, übersiedelte dann nach W. u. stud. an der Univ. Germanistik. Er wohnte 2, Rembrandtstr. 35, 1914–16 20, Wallensteinstr. 14–16, leistete 1916–18 Kriegsdienst u. wohnte nach Kriegsende (1918/19) 9, Nußdorfer Str. 20, 1919–21 9, Währinger Str. 14 bzw. 1922 2, Am Tabor 13. 1918 arbeitete R. bei der Ztg. „Der Abend“, wurde dann bei „Der neue Tag“ als Feuilletonist angestellt, war aber auch Mitarb. bei Polgars „Der Friede“. 1923 wurde er in der Wr. Redaktion des „Prager Tagbl.s.“ angestellt, ab 1925 arbeitete er als Auslandskorrespondent der „Frankfurt Ztg.“, ging aber auch des öfteren auf Reisen. Ab 1933 lebte er im Exil, v. a. in Paris, bereiste aber bis 1938 mehrfach Österr. (bei diesen Gelegenheiten war er Stammgast im Café Rebhuhn [1, Goldschmiedg. 8] u. im Café Herrenhof). R. schrieb Romane u. Novellen (dar. Hotel Savoy, 1924; Flucht ohne Ende, 1927; Zipper u. sein Vater, 1928; Rechts u. links, 1929; Hiob, 1930; Radetzkymarsch, 1932; Hundert Tage, 1935; Beichte eines Mörders, 1936; Die Gesch. von der 1002. Nacht, 1938; Die Kapuzinergruft, 1938). J.–R.–Preis.

Lit.: BBL; NÖB 20; ÖBL; ÖL; Personenlex.; Wolfgang Müller-Funk, J. R. (1989); Zohn, So. dt. Spr.; Oberhuber; Kat. Vienne 1880–1938; Zeitmagazin 25. 10. 1985; Die Zeit 14. 2. 1992, 67; RK 25. 5. 1964, 2. 9. 1969, 23. 5. 1989.

**Rothberger Carl Julius**, \* 14. 10. 1871 Wien, \* 13. 3. 1945 Wien 1, Augustinerstr. 8 (Philippof; Hietzinger Frdh.), experimenteller Pathologe, So. des Jakob Rothberger (→ Rothbergers Warenhaus). Stud. an der Univ. W. (Dr. med. univ. 1897). Nach bakteriolog. Arbeit bei Richard → Paltauf an der Krankenanst. Rudolfstiftung u. klin. Tätigkeit bei Hermann → Nothnagel an der I. Med. Univ.-Klinik (AKH) trat R. 1899 in das von Salomon → Stricker gegr. Inst. für allg. u. experimentelle Pathologie ein, dessen Vorstand Paltauf R. nach St. Petersburg zu I. P. Pawlow schickte, um dort Anregungen u. Pläne für das später in 9, Kinderspital. 15 err. Gebäude des → Hygienischen Instituts der Univ. W. zu erhalten. 1905 habil.

sich R. für experimentelle Pathologie (ao. Prof. 1912), 1908 begann er mit Untersuchungen der Herzstromkurve an Elektrokardiographien (EKG). Mit Heinrich → Winterberg gelang es ihm 1909, als Ursache der stets unregelmäß. Herzrhythymie (Arrhythmia perpetua) eine Flimmern der Herzvorhöfe nachzuweisen. Weitere Experimente betrafen das Bild der Reizausbreitung am Herzen (Schenkelblock) im EKG u. den Vergleich mit Befunden an Patienten, ferner die Suche nach der Ursache des automat. Herzschlags („Geheimnis der Automatie“). Dabei waren Hans → Eppinger jun. u. der später emigrierte David → Scherf treue Mitarb. Ab 1924 leitete R. (nach Paltauf) das Inst. für experimentelle Pathologie als stv. Vorstand. Sparmaßnahmen des Ministeriums führten 1936 zur Pensionierung R.s; auf seinen Wunsch wurde ihm aber gestattet, das Inst. ohne Entgelt bis zum Erreichen der Altersgrenze (1941) zu leiten u. Vorlesungen zu halten. Am 13. 3. 1938 wurde R. allerdings wegen seiner jüd. Abstammung verhaftet u. interniert. Über Intervention des damal. Dekans der med. Fak., Eduard → Pernkopf, wurde R. nach einigen Wochen enthaftet. (*Gabriela Schmidt*)

Lit.: Fischer; ÖBL; R. Rigler, Die Automatie des Herzens, in: Wr. klin. Wo. 62 (1950), 289ff.; David Scherf, A Cardiologist remembers, in: Perspect. Biolog. Med. 11 (1968), 615ff.; Helmut Wylkicky, Wr. Experimentalkardiologie am Beginn des 20. Jh.s. R.s Untersuchungen zur Klärung der Herzstromkurve (1974).

**Rothbergers Warenhaus** (1, Stephanspl. 9–11 [heute 9–10]; später Rothberger–Kranner) wurde 1884/85 (Stephanspl. 1, Jasomirgottstr. 1) bzw. 1893–95 (Stephanspl. 11, Goldschmiedg. 2) nach Plänen von Ferdinand → Fellner u. Hermann → Helmer für den Bekleidungskonfektionär Jakob R. erb. u. am 23. 3. 1895 eröffnet. Die beiden R.-Häuser flankierten das zentrale Kranner-Haus, mit dem sie eine symmetr. städtebaul. Einheit bildeten (sie besaßen hinter dem Kranner-Haus einen Verbindungstrakt). Nach schweren Kriegsschäden (1945) kam es unter Verwendung von Teilen der alten Bausubstanz zu Neubauten. – Früher stand hier ein dreistöck. Gebäude mit hohem Doppeldach u. Rondellen in allen Stockwerken. Eigentümer waren 1684 Michael Olbern, 1822 Johann u. Josef Kraus, 1833 Josef Kraus allein, nach ihm Jakob Rothberger. 1880, 1885 u. 1894 kam es zu Umgestaltungen. Nach schweren Kriegsschäden (Brand 11. 4. 1945) kam es zu Neubauten.

Lit.: Andreas Lehne, Wr. Warenhäuser 1865–1914 (1990; FB 20), 144ff.; Kortz 2, 365; Baugewerks-Ztg. 18 (1886), 402f.; III. Wr. Extrabl. 29. 10. 1885, 1; 24. 3. 1895, 29; NWT 24. 3. 1895, 7f.

**Rothenburgstraße** (12, Altmannsdorf), ben. (1906) nach dem k. k. Waldmeister u. Besitzer des Augustinerhofs (um 1648) Sebastian Sonner v. R., der der Gmde. Altmannsdorf Grundstücke zur Erbauung der Kirche schenkte.

**Rothengasse** (21, Stammersdorf), ben. (Datum unbek.) nach einer hist. Flurbezeichnung (Herkunft unklar).

**Rothergasse** (22, Stadlau, Feuerwehrgrund), ben. (1. 4. 1993 GRA) nach dem Eisenbahnfachmann Karl R. (\* 3. 10. 1847 Salzburg, † 30. 12. 1915 Wien).

**Rothkirchgasse** (12, Untermeidling), ben. (1918) nach FML Leonhard Gf. R. (1773–1842), Ratgeber Ehz. Carls; vorher Teil der Breitenfurter Str.

**Rothneusiedler Kirche** (10, Himberger Str.; Oberlaaer Filialkirche „Zum hl. Franz v. Assisi“), erb. 1954/55 nach Plänen von Oskar Dechant (Ersatz für eine Notgottesdienststätte im schräg gegenüberliegenden Gasthaus) mit einfachem Turm u. Kassettendecke im Langhaus.

Lit.: Bandion, 204.

**Rothneusiedler Schloß** (10, Liesingbachstr. 203–205), Sitz der ehem. Ortsherrschaft (bis 1497 Herren v. Ebersdorf, um 1528–1604 Beck v. Leopoldsdorf, 1604 Maximilian Brenner v. Stübing, 1637 Elisabeth v. Straub, 1640 Julius Anton Grappler v. Trappenburg, 1660 Ernst Gf. Abensberg-Traun, 1673–1817 Gf.en bzw. Fst.en Starhemberg, 1820–45 R. v. Vallyemare, ab 1845 Bernhard Gf. Rechberg-Löwenhaupt). 1689 wurde ein Neubau mit breiter Durchfahrt in den Hof err. Hier unterzeichnete am 13. 10. 1848 Josef Frh. v. Jellačić seinen antirevolutionären „Aufruf an die Österr.er.“ (Richard Perger)

Lit.: Messner, Landstraße, 178; Schubert, Favoriten (1980), 189ff.

**Rothneusiedler Gasse** (10, Oberlaa), ben. (Datum unbek.) zur Wahrung des Ortsnamens → Rothneusiedl.

**Rothschild** Anselm Salomon Frh. v., \* 23. 1. 1803 Frankfurt/M., † 27. 7. 1874 Oberdöbling, Hirscheng. 28 (19, Billrothstr.; Frdh. Frankfurt/M.), Bankier. R. besuchte die Univ. Berlin, war jedoch ab 1820 auch in Paris bei seinem Onkel James tätig. Er erfreute sich in Österr. der Unterstützung von Kübeck u. Freunden Metternichs, wurde allerdings zunächst von Franz Joseph I. abgelehnt. 1855–71 war R. Ltr. des Wr. Großhandlungshauses. Unmittelbar nach der Gründung des Geschäfts schaltete er sich in die Gespräche zur Gründung einer „Credit-Anst. für Handel u. Gewerbe“ ein. Als Erbe eines der größten europ. Vermögen (sein Vater Salomon → Rothschild hatte es nicht nur zum bedeutendsten unter den österr. Hofbankiers gebracht, sondern durch den Bau der Nordbahn auch Pionierdienste bei der Entwicklung der österr. Eisenbahn geleistet) führte er die Pläne seines Vaters weiter. In der Credit-Anst. war R. bis 1859 im Verwaltungsrat tätig u. übte in dieser Zeit entscheidenden Einfluß auf die Führung der Geschäfte aus. Sein Ausscheiden begründete er damit, daß das neue Südbahngeschäft, dessen Hauptaktionär er war, seine Zeit zu sehr in Anspruch nehme. R. ließ in W. das Israelit. Krkh. err., stiftete die Wr. israelit. Kultusgmde. u. beteiligte sich an der Err. der Wr. Findelanst., des Blindeninst.s, der Taubstummenanst. u. des Wr. Hilfsvereins. Aus seinem Nachlaß vermachte er 1,2 Mio. fl der jüd. Gmde. W.s. Herrenhausmitgl. (1861–72), Ehrenbürger der Stadt W. (2. 8. 1847), Preuß. Geheimer Kommerzienrat. Denkmal (enth. 1. 3. 1870) ehem. im Nordbhf.

Lit.: ÖBL; Wurzbach; Gustav Otruba, Die Wr. R.s. Aufstieg u. Untergang einer Familie, in: WGBll. 41 (1986), 157ff.; Mentschl-Otruba, 70ff.; W. Brewitz, Die Familie R. (1943), 141ff.; H. Schnee, R. Gesch. einer Finanzdynastie (Bln. 1961); Frederic Morton, Die R. (1961), Reg.; Ein Jh. Creditanst.-Bankverein (1957), 9ff.; Jäger-Sunstenau, 44f.

**Rothschild** Louis Nathaniel, \* 5. 3. 1882 Wien, † 15. 1. 1955 (Badeunfall) Jamaika, Montigo Bay (Zentralfrdh., Israelit. Abt., 1. Tor, Gruft 6/29/49–51), Bankier. Stand ab 1911 an der Spitze des Wr. Bankhauses der Familie R.

(Herrenhausmitgl., Präs. des Verw.rats der CA-BV [1922–31] u. Generalrat der Nationalbank). 1929 nötigte ihn Bundeskanzler Schober, die ins Wanken geratene Österr. Bodencreditanst. zu übernehmen, was in weiterer Folge zum Zusammenbruch der CA führte. R. besaß neben Bankanteilen zahlr. Industriebetriebe; sein Vermögen wurde auf 2 Mia S geschätzt. 1938 wurde er auf dem Flughafen verhaftet u. verlor seinen ges. Wr. Besitz (einschl. der Kunstschatze) durch Enteignung; mit einem „Lösegeld“ von 21 Mio US-\$ erkaufte er sich die Ausreise. In sein Palais zog das „Amt Eichmann“ ein. R. hielt sich bis 1946 in den USA auf. Seine Besitzungen in Waidhofen/Y. u. Göstling erhielt er zurück, schenkte sie aber der Republik Österr. mit der Auflage, seinen ehem. Angestellten lebenslang Pensionen zu zahlen. Er wurde auf eigenen Wunsch in W. bestattet.

Lit.: Jb. Wr. Ges.; Personenlex.; Gustav Otruba, Die Wr. R.s. Aufstieg u. Untergang einer Familie, in: WGBll. 41 (1986), 149ff.; Steines, 178f.

**Rothschild** Nathaniel Mayer Anselm Frh. v., \* 26. 10. 1836, † 13. 6. 1905 Wien 4, Theresianumg. 14 (Zentralfrdh., Israelit. Abt., 1. Tor, Gruft 6/29/49–51), Bankier, Sammler, Reiseschriftsteller, So. des Anselm Salomon Frh. v. → Rothschild u. Enkel des Salomon Mayer Frh. v. → Rothschild. Führte ab 1874 mit seinem Brd. formell die Geschäfte des Wr. Bankhauses Salomon Mayer R., entfaltete jedoch keine kaufmänn. Aktivitäten. Er ließ sich das → Rothschildpalais (4, Theresianumg. 16–18) erb. u. richtete es mit erlesenen Sammlungsstücken ein. Auf der Hohen Warte legte er einen botan. Garten mit einer berühmten Orchideenzucht an (heute Eigentum der Stadt W.); die bei ihm beschäftigten Gärtner gründeten den First Vienna Football-Club. Ab 1888 beschäftigte er sich mit Photographie (ab 1891 Mitgl. des späteren Wr. Kamera-Clubs, dem er Laboratorien u. feudale Ges.räume einrichten ließ); sein eigenes Atelier befand sich auf Schloß Enzesfeld (NÖ).

Lit.: ÖBL; Gustav Otruba, Die Wr. R.s. Aufstieg u. Untergang einer Familie, in: WGBll. 41 (1986), 160ff.; Steines, 180.

**Rothschild** Salomon Mayer (1822 Frh. v.), \* 9. 9. 1774 Frankfurt/Main, † 27. 7. 1855 Paris, Bankier, G. (1800) Caroline Stein, To. eines Frankfurter Weinhändlers. R.s. Vater Meyer Amschel handelte mit Münzen u. Antiquitäten, war jedoch auch im Bank- u. Anleihengeschäft tätig. 1801 wurde R. hess. Kriegszahlamtsagent. Als 1810 Vater R. mit seinen 4 Söhnen einen Gesellschaftsvertrag abschloß, erhielt R. von den 800.000 fl Geschäftskapital einen Anteil von 185.000 fl. Von Juli bis Dez. 1812 war er in Paris u. besuchte auch seinen Brd. Nathan in London. An den Subsidiengeschäften der Befreiungskriege beteiligt, knüpfte er mit Preußen gute Verbindungen; mit Österr. hatte er erstm. 1815 geschäftl. Erfolg. 1817 wurde er in den Adelsstand erhoben. Ab 1820 reiste er häufig nach W., wo er im Hotel „Zum röm. Ks.“ in der Rennabstiege, blieb aber Frankfurter Bürger. 1820 war er an der 20-Mio.-Anleihe des Bankhauses Parish beteiligt. Er blieb nunmehr in W., verschaffte dem Regime Metternich über 200 Mio. fl u. betätigte sich auf Antrag Metternichs als Bankier des Dt. Bunds. 1830 war er Augenzeuge der Re-

## Rothschildpalais

volution in Paris. 1831 wurden die Quecksilbergruben von Idria vom Staat an R. verpfändet: er pachtete die Gruben von Almaden in Span. u. err. ein Quecksilbermonopol in Europa. Ab 1831 war ihm aufgrund einer Ausnahmebestimmung der Ankauf von Gütern u. Grundeigentum gestattet; er erwarb daraufhin ausgedehnten Grundbesitz, 1835 erhielt er die Konzession für die Ks.-Ferdinands-Nordbahn. Gem. m. Johann → Geymüller pachtete er das Eisenwerk Witkowitz, außerdem befand er sich im Besitz der Dalmatiner Asphaltgruben. 1844 erwarb er das Hotel „Zum röm. Ks.“ (1, Rengg. 1). Ehrenbürger der Stadt W. (9. 2. 1843); zu dieser Zeit war er königl.-preuß. Geheimer Kommerzienrat. R. ist Begr. der Wr. Linie des Hauses.

Lit.: ADB; BWB; NÖB 6; ÖBL; Wurzbach; Gustav Otruba, Die Wr. R.s. Aufstieg u. Untergang einer Familie, in: WGBll. 41 (1986), 149 ff.; Mentschl-Otruba, 58 ff.; A. F. Pffibram, Urkunden... Juden in W. 2 (1918), 513 f.; Jäger-Sunstenau, 39.

**Rothschildpalais** (4, Prinz-Eugen-Str. 20–22), von den Arch.en Leinecker u. M. Destailleur 1879–84 für Albert Frh. v. Rothschild geschaffene Anlage. Das R. wies den für W. fremden Typus eines Pariser „Renaissance-Hôtel entre cour et jardin“ auf. Die Innenräume waren im Stil Ludwigs XV. gestaltet, die Deckengemälde stammten von Tiepolo u. Jean de Witt. Im 2. Weltkrieg schwer besch., danach Neubau für die Wr. Arbeiterkammer.

Lit.: Paul, 492; Kortz 2, 399.

**Rotkehlenweg** (22, Aspern), ben. (19. 2. 1964 GRA) nach dem gleichnam. Singvogel.

**Rott Adolf**, \* 14. 12. 1905 Barmen (Wuppertal), † 24. 7. 1982 Wien (St. Jakob im Defreggen), Regisseur, Theaterdirektor. Nach seinem Stud. (Dr. phil. 1929) war er Spielltr. u. Dramaturg im Verband dt. Volkssbildungsvereine. 1937 kam er (nach Engagements in versch. dt. Städten) als Regisseur ans Burgtheater, dessen Dir. er 1954–58 war (1955 Wiedereröffnung des Burgtheaters); nach 1958 nur noch Gastregisseur. Ab 1945 war R. auch Oberspielltr. der Staatsoper. Bei den Bregenzer Festspielen pflegte er überw. die Operette. Hofrat, Prof.; Ehrenring u. Ehrenmitgl. (1962) des Burgtheaters, EMG (1966), SEZ (1967), GrGEZ Republik Österr. (1981); ausländ. Auszeichnungen, dar. Kreuz der franz. Ehrenlegion u. GrVO BRD.

Lit.: Personenlex.; Kürschner Theaterhb.; WZ, AZ, Die Presse, Kurier 27. 7. 1982.

**Rottalpalais** (1, Singerstr. 17–19, Kumpfg. 10, Grünangerg. 9). Auf dem Areal standen urspr. 3 Häuser: 1) *Ecke Singerstr.–Grünangerg.*: Es gehörte 1363 dem Bistum Regensburg, führte das Schild „Zum Pfau“ u. wurde von diesem 1528 an Stefan Kising verkauft. Vor 1674 kam es in den Besitz der Gf.en Rottal. Ein Stich des frühen 18. Jh.s zeigt es als vornehmes einstöck. Gebäude mit weit ausladendem Erker. Adam Gf. Rottal verkaufte es 1741 an den Stadt-Banco. – 2) *In der Singerstr. angrenzend*: Urspr. „Zuhause“ (Nebengebäude) des bischöfl.-regensburg. Hauses, gemeinsam mit diesem 1528 an Stefan Kising verkauft. 1678 kam es an die Stiftung des Dr. Franz Billiotte (Armenambulatorium; → Billiottesches Stiftungshaus) u. 1741 ebenfalls an den Stadt-Banco. – 3) *Ecke Singerstr.–Kumpfg.*: Es kam 1754 in den Besitz der Stadt W. u. wurde 1756 von der k. k. Ministerial-Banco-Hof-Deputa-

tion (Nfg.in des Stadt-Banco) erworben. – Nach dem Entwurf von Franz Hillebrand entstand nun ein alle 3 Parzellen umfassender Neubau (mit Prunktreppe u. Festsaal), der auch ältere Teile einbezog. 1842 wurde ein Stockwerk aufgesetzt. Das R. ist bis heute Sitz staatl. Institutionen (1848 Cameral- u. Credit-Hauptcassen der allg. Hofkammer, 1910 k. k. Staatszentalkasse, ab 1946 Zentralbesoldungsamt bzw. Bundesrechenzentrum, heute Volksanwaltschaft). (*Richard Perger*)

Lit.: R. Perger, Die Grundherren im ma. W. I, in: Jb. 19/20 (1963/64), 66 f.; Bruno Grimschitz, Wr. Barockpaläste (1947), 37 f.; Paul, 311 f.; Harter 4/3, 660 ff.

**Rottenhof** (8). Das Areal der späteren Vorstadt → Josefstadt, das bis E. 17. Jh. weitgehend unverb. war, gehörte zum Gut R., dessen Besitzer ab 1491 namentl. bekannt sind (u. a. 1571–1629 Familie Reichart, 1629–57 Maria Elisabeth v. Rottenau, geb. Langseisen) u. das der Grundherrschaft des Schottenstifts unterstand; der R. war der Herrschaftssitz, er wurde 1644 neu erb. Der Hofsekr. Gregor Frh. v. Siedenitsch (Besitzer ab 1657) hinterließ das Gut 1676 seiner G. Anna Katharina, die 1680 in 2. Ehe den Marchese Ypolito Malaspina heiratete u. von ihm 1694 beerbt wurde. Der Status des Besitzes als Freigut, das nicht der Stadt W., sondern den Landständen Österr.s unter der Enns steuerpflichtig war, wurde im Burgfriedensprivileg 1698 anerkannt. → Auerspergpalais.

**Rotter Hans**, \* 30. 11. 1868 Wien 2, † 18. 9. 1945 Wien, Heimatforscher (Zentralfrdh., Ehrengrab [seit 1989]). Erlernte das Bäckergerwerbe u. etablierte sich 1901 als selbständ. Meister. Polit. schloß er sich der Chrsz. Partei an u. erlangte als gewandter Redner unter den Gewerbetreibenden eine führende Position. Er war 1912–25 Mitgl. des GRs, wurde 1917 Vizepräs., später Präs. des „Dt.-österr.-Gewerbebands“ (für den er auch in dessen Organ „Österr. Sonntagsztg.“ publizist. arbeitete) u. gehörte 1924–32 dem Bundesrat an. R. erwarb sich außerdem auf dem Gebiet der Heimatkd. große Verdienste. 1918 erschien das Werk „Die Josefstadt. Gesch. des 8. Wr. Gemeindebez.“ (R. wohnte 8, Kochg. 13), 1925 folgte „Neubau. Ein Hb. des 7. Wr. Gemeindebez.“ 1926 (gem. m. Adolf Schmieger) „Das Ghetto in der Wr. Leopoldstadt“ u. 1929 die Studie „Penzing“. Daneben beschäftigte er sich auch mit der Gesch. des Wr. Bäckergerwerbes; neben einer Artikelserie in der „Österr. Bäckerztg.“ (1929) veröffentlichte er u. a. „Die Wr. Bäcker von 1400 bis 1814“. Nachlaß im WStLA.

Lit.: Jb. Wr. Ges.; ÖBL; Elfriede Faber, in: Bez. Mus. Neubau, Nr. 17/1989; WGBll. 1 (1946), Nr. 1, 30; Veröffentlichungen WStLA, Reihe A, Serie 3, H. 2 (*Nachlässe*), 21; WGBll. 1 (1946) Nr. 1, 26 f.; RK 16. 9. 1970.

**Rottmayr Johann Michael** (ab 1704 v. Rosenbrunn), get. 11. 12. 1654 Laufen a. d. Salzach, Bay., † 25. 10. 1730 Stadt, „Zur blauen Flasche“ (1, Goldschmiedg. 3, Stockim-Eisen-Pl. [damals 8], szt. Schlosserg. 1; Grabstelle Stephanskirche), Maler, 1. G. (7. 8. 1690) Helene Barbara Reichpekh (\* vor 1675 Salzburg, † vor 1727 Wien?), 2. G. (12. 10. 1727 Wien) Theresia Josefa Nassner (\* 1690 Langenlois, † 27. 8. 1739 Wien), So. des Organisten Friedrich R. u. dessen G. Margareta Magdalena. Erlernte das Malerhandwerk wahrscheinl. bei seiner Mutter, ging 1675 nach Venedig u. kehrte 1688 über Passau nach Sbg. zu-

rück. 1696 ging R. nach W., das sein ständ. Wohnsitz wurde, wengleich ihn größere Aufträge des öfteren zur Abwesenheit zwangen. 1696–98 malte er ein Kreuzigungsbild für einen Altar der Paulanerkirche, 1700 das Bild „Verkündigung der Geburt Mariä an Joachim u. Anna“ für den Annenaltar (1764 durch Herz-Jesu-Bild von J. Mösl ersetzt, das R.-Gemälde seither in der Bibl.), zur selben Zeit ein Bild für den Kreuzigungsaltar u. 1711/12 ein zweites für den Josephsaltar der Hietzinger Kirche („Tod des hl. Joseph“). 1704–06 arbeitete er abwechselnd in Breslau u. im Wr. Liechtensteinalais. 1708 schuf er den Johannesaltar, 1715 ein Altarbild am Franziskusaltar der Stephanskirche. 1712 erhielt er von der Stadt W. den Auftrag, für das Alte Rathaus 2 Deckenbilder auf Leinwand zu malen (heute [Neues] → Rathaus). 1714 malte er das Kuppelfresko „Mariä Himmelfahrt“ in der → Peterskirche, 1725–30 war er an den Fresken der → Karlskirche beteiligt. 1725 erhielt R. für 7 Gemälde zur Ausstattung des alten Rathauses ein Honorar von 1500 fl. Im Schloß Schönbrunn wurde der ehem. Hauptsaal mit einem Deckenbild auf Leinwand u. 4 Ölbildern R.s geschmückt. Ein ehem. in der Laimgrubener Kirche befindl. Altarbild wurde im 19. Jh. nach Breitenfurt transferiert. R. war der angesehenste, meistbeschäftigte u. wohl auch bedeutendste Maler des beginnenden österr. Hochbarock. → Rottmayrgasse.

Lit.: Thieme–Becker; Wurzbach; Erich Hubala, J. M. R. (1981); GStW NR 7/2, 73f., 83, 88, 205; Hans Tietze, J. M. R., in: Jb. d. Zentralkomm. NF 4 (1906), 81ff.; ÖKT 44, Reg.; Dehio, Reg.; Kortz 2, 380; Bandion, Reg.; Missong, 54, 60f.; Gerhard Bott, Eine Zeichnung J. M. R.s mit dem Thema des Deckenfreskos in der Karlskirche in W., in: Imagination u. Imago. FS Kurt Rossacher (Sbg. 1983), 19ff.; Manfred Koller, R. malt auf Metall, in: ebd., 111ff.; Feuchtmüller–Kodera, Wr. Dom, 311; Mariahilf, 120, 123; Meidling, 266; Hietzing 1, 230, 320f.

**Rottmayrgasse** (12, Untermeidling), ben. (1894) nach Johann Michael → Rottmayr; vorher Quelleng.

**Rottstraße** (14, Penzing), ben. (1899) nach dem Schauspieler Matthias R. (1807–76).

**Rotunde** (2, Prater), zentrales Gebäude der Wr. → Weltausstellung (1873), einschl. der großen u. kleinen Laterne 84 m hoch (Durchmesser 108 m), an der Stelle einer aufgelassenen Fasanerie nach einem Entwurf des Engländers Scott Russel von der Duisburger Fa. Harkort erb. Anschl. stand der 960 m lange u. 205 m breite Industriepalast. Den figuralen Schmuck des Haupttors schuf Vincenz → Pilz (nach Entwürfen von Ferdinand → Laufberger). Nach der Weltausst. (1. 5.–2. 11. 1873), deren baul. Gestaltung Carl v. → Hasenauer übertragen war, fanden in der Rotunde (da infolge des Defizits, mit dem die Weltausst. schloß, das Geld zur projektierten Abtragung fehlte) auch weiterhin Ausst.en statt: 1883 die „Elektr. Ausst.“, 1892 die Internat. → Musik- u. Theaterausst., 1898 die Kaiserjubiläumsgewerbeausst. Unter den sonst. Veranstaltungen in der R. sind zu nennen: das Auftreten des Seiltänzers Blondin, des „Helden des Niagara“ (1879), die Premiere des berühmt gewordenen „Fiakerlieds“ von Gustav → Pick, gesungen von Alexander → Girardi (1885), ein grandioses Frühlingstfest der Fstin. Pauline → Metternich zugunsten der Rettungsges. (1887); der

berühmteste Zirkus der Welt, Barnum u. Bailey, trat 1900 in der R. auf. An späteren Ausst.en sind noch die Jagdausst. u. (als letzte vor dem 1. Weltkrieg) die → Adriausstellung (1914?) zu nennen. In der R. wohnte u. starb der österr. Afrikaforscher Emil Holub († 11. 5. 1902). Nach dem 1. Weltkrieg stand die R. der Wr. Internat. Messe zur Verfügung (für diese Zwecke adaptiert 1921 durch Cäsar → Poppovits u. Robert → Oerley). Am 17. 9. 1937 wurde sie durch einen Großbrand (nach Messeschluß) völlig zerst. An ihrer Stelle steht heute das Hauptgebäude des Ausst.geländes (Südportal).

Lit.: M. Hinträger, Die R. im k. k. Prater in W. (1897); Perner–Lackner, Prater, Reg.; Hkde. Prater, 128ff. (Praterfeste), 174ff. (Die R.); Ursula Storch, Das Pratermus. (Kat., 1993), 57f.; Weissenberger, Nutzbauten, 146f.; Leopoldstadt, 171, 332ff.; Kortz 2, 459ff.; Paul, 527ff.; Winkler, 98ff.; Franz Joseph 2, 153f.; Helmut Bouzek, W. u. seine Feuerwehr. Gesch. u. Gegenwart (1990), 709; Hans Pemmer, Abschied von der R. Glanz u. Ende einer berühmten Ausst.halle, in: Wr. Schr. 29, 79ff.; ZÖIAV 25 (1873); Bibl. 4, 32.

**Rotundenallee** (2), ben. (1920) nach der ehem. → Rotunde, zu der sie führte; vorher Sophienbrückenallee.

**Rotundenbrücke** (2; 3; über den Donaukanal). **1) Rasumofskybrücke:** 1811 von Andreas Fst. Rasumofsky err. steinerne Brücke (1819 abgetragen). – **2) Sophienbrücke:** Sie wurde als 1. Kettenbrücke W.s nach Plänen von Arch. Kudriaffsky err. u. am 4. 10. 1825, nur für Fußgeher u. Reiter bestimmt, eröffnet u. zu Ehren der Ehzn. Sophie ben. Am 26. 10. 1848 verteidigte die → Mobilgarde (unter Beteiligung von Robert → Blum) die Brücke 5 Stunden lang gegen kais. Truppen u. steckte sie schließl., als sie zum Rückzug genötigt war, in Brand. – **3) Rotundenbrücke:** 1871/72 wurde die Sophienbrücke (im Zuge der Vorbereitung der Weltausst., in deren Zentrum die → Rotunde stand, nach Plänen von August Köstlin u. Anton Battig durch eine massive Fahrkettenbrücke ersetzt. – **4)** An ihre Stelle kam 1937 eine Bogenbrücke (während des Neubaus diente die um 24 m stromaufwärts verschobene alte R. dem Verkehr [Sperrung 6.–8., Verschiebung 7. 8. 1935]). Die Brücke wurde im Apr. 1945 zerst.; Wiederaufbau 1953/54.

Lit.: Ignaz Edl. v. Mitis, Die Sophienbrücke oder beschreibende Darstellung der 1. Kettenbrücke in W. (1826); Landstraße, 1700; Leopoldstadt, 109, 258; Franz Englisch, Die R. u. ihre Gesch., in: WGBll. 25 (1970), 83ff.; Die neue R., in: Buchreihe „der aufbau“ H 25 (1955); der aufbau 11 (1956), 80; Achleitner 3/1, 112; RK 3. 8. 1935; Bibl. 3, 43.

**Rot-Weiß-Rot-Sendergruppe.** Der von der US-amerikan. Besatzungsmacht 1945 zunächst in Linz eingerichtete Sender, dessen Basis der im Mai 1945 von Andreas → Reischek d. J. begr. „Freiheitssender Ausseer Land“ gebildet hatte, erhielt nach dem Beginn der interalliierten Besetzung W.s (1. 9. 1945) in 7, Seideng. 13, ein Studio. Nach dem Abzug der Besatzungsmächte (1955) wurde der Sendebetrieb vom Österr. → Rundfunk eingestellt.

**Rötzergasse** (17, Hernald), ben. (1864) nach dem Grundbesitzer u. Fabrikanten (Erzeuger von Gelguß u. Berliner Blau; um 1800) Franz R. → Ferchergasse.

**Roubiczekgasse** (10, Oberlaa), ben. (15. 5. 1970 GRA) nach der Kinderpädagogin Lilli R. (1898–1966).